

Impressum

© 2019

Autor:

Dipl.-Ing. Architekt Achim Klein

Im November 2019

Der Inhalt des vorliegenden Buches wurde in YouTube im Kanal „Achim Klein“ veröffentlicht und kann dort angeschaut werden.

*Für meine liebe Frau Anja,
die mir sehr viel von ihrer Zeit
für dieses Buch geschenkt hat.*

Die Wiedergeburt Jerusalems

Inhalt

DIE WIEDERGEURT JERUSALEMS	3
VORWORT	9
TEIL 1: DIE WIEDERGEURT JERUSALEMS	11
1 DIE WIEDERGEURT IN NEUEM LICHT	13
1.1 Ein denkwürdiges Nachtgespräch	14
1.2 Die Wiedergeburt in Hesekiel?	18
1.3 Die Wiedergeburt im Alten Testament	21
1.4 Die Erlösung der Stadt durch Gottes Macht	25
1.5 Ein ungewöhnliches Gebet Hiskias!	25
1.6 Die Beantwortung	26
1.7 Resümee	27
1.8 Weitere Stellen	29
1.9 Die Erläuterung und Auslegung der Fundstellen	31
1.10 Vorläufige Zusammenfassung	34
1.11 Warum keine Kraft?	35
1.12 Retrospektive	36
1.13 Schlussfolgerung	37
1.14 Sacharja 12	38
2 ABRAHAMS GLAUBE	41
2.1 Nachwort	46
3 EINE JUNGFAU WIRD SCHWANGER	47
3.1 Der Bibeltext	49
3.2 Auslegung	52
3.3 Die Verheißung an Ahas	54
3.4 Ein Szenario zur Verdeutlichung	54
3.5 Beantwortung offener Fragen	55
3.6 Musste Jesus lernen, Gutes und Böses zu unterscheiden?	56
3.7 Zusammenfassung und Ausblick	56
3.8 Warum Immanuel?	57
3.9 Irrt Matthäus in seinem Evangelium?	58
3.10 Jungfrau oder junge Frau?	60
3.11 Was genau hat Matthäus gesagt?	62
3.12 Unser aller Mutter	63
3.13 Was für ein seltsames Zeichen ...	63
3.14 Jesaja 8 - Die beiden Söhne Jesajas	65
3.15 Israels Koalition mit Syrien gegen Jerusalem	67
3.16 Psalm 48 - der Lobgesang der Belagerten	68
3.17 Eli	70
4 DIE ENTRÜCKUNG	77

5	DIE BEIDEN ZEUGEN	81
5.1	Erste Betrachtungen zum Text	81
5.2	Auslegung	85
5.3	Konsequenzen und weitere Stellen	104
5.4	Die Pfingstpredigt des Petrus	112
5.5	Urim und Thummim	114
5.6	Anhang	115
	TEIL 2: ZEITSPRÜNGE	135
6	ZEITSPRÜNGE IN DER BIBEL	137
6.1	Zusammenfassung	141
7	JESU WANDEL ÜBERS WASSER	143
7.1	Manöverkritik	153
7.2	Meer oder See Genezareth?	154
8	WAS NOCH AUFHÄLT	157
8.1	Argumentation	159
8.2	Ergebnis	163
9	DER ZEITPUNKT DER ENTRÜCKUNG	165
	TEIL 4: ENDZEIT-EREIGNISSE	171
10	DIE ENDZEITREDEN JESU	173
10.1	Markus 13	177
10.2	Lukas 21	182
10.3	Matthäus 24	185
11	DER 3. TEMPEL	191
11.1	Begründung	193
12	ZUR DISKUSSION	197
12.1	Historische Situation zur Zeit des Ahas	199
12.2	Pekachja und Pekach	200
12.3	Die Dekapolis unter der Lupe	202
12.4	Das Neo-Seleukidenreich und seine Entstehung	206
12.5	Schlussfolgerung	215
13	AUSPRÄGUNGEN IN DER ENDZEIT	217
14	SCHLUSS	221
15	LITERATURVERZEICHNIS	223
16	LITERATURSPIEGEL	225

Vorwort

Das vorliegende Buch enthält Auszüge des Buches „Handbuch der biblischen Prophetie“.

Es behandelt prophetische Themen der Bibel. Die Beschäftigung mit diesen Texten ist in den letzten Jahren und Jahrzehnten ein wenig in Verruf geraten, weil hierüber sehr viel spekuliert wurde und noch immer wird. Insbesondere in den achtziger und neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurden einschlägigen Bibeltexten von nicht wenigen Auslegern Bedeutungen zugewiesen, die die Bibel so nicht enthält. Diese vermeintlichen Prophetien mussten von ihren Verfassern zum Teil mühsam und peinlich widerrufen oder zumindest korrigiert werden. Dies hat dazu geführt, dass sich vielfach Zuhörer enttäuscht von dem Thema Prophetie abgewandt haben.

Zeitgenössische Theologen hingegen haben sich auf die Erforschung des historischen und zeitgenössischen Umfelds der Bibel, der Archäologie und der sprachwissenschaftlichen Befunde der Texte zurückgezogen. Bezüglich prophetischer Aussagen zeigen sie sich im Allgemeinen sehr zurückhaltend, was angesichts der in der Vergangenheit zum Teil unrühmlichen Entwicklungen durchaus nachvollziehbar ist. Aber man soll auch nicht das Kind mit dem Bade ausschütten.

In dem Bewusstsein, mit meinem Buch also in ein kleines Wespennest einzustoßen, habe ich mich dennoch entschlossen, es zu schreiben. Ich meine nämlich, Zusammenhänge gefunden zu haben, die durchaus des Nachdenkens wert sind. Insbesondere die Frage nach der Wiedergeburt im Alten Testament ist meines Erachtens ungelöst, was für mich aber mehr als verwunderlich ist, weil es sich um eine sogenannte heilnotwendige Glaubens Tatsache handelt. Warum wissen wir so wenig darüber?

Von Zeit zu Zeit habe ich im Rahmen meiner Predigt-Dienste über diese Themen gesprochen, allerdings ist es da nicht immer möglich, die zum Teil komplexen Sachverhalte und Zusammenhänge für alle Zuhörer verständlich darzustellen. Außerdem es gibt ja auch noch andere, wichtige(re) biblische Themen, mit denen sich ein Christ beschäftigen kann und soll. Daher möchte ich das vorliegende Buch nutzen, um diese meine Sichtweisen ausführlich

darzulegen, soweit mir das als Nicht-Theologe möglich war und ist. Das vorliegende Buch führt also tiefer in zum Teil bekannte und teilweise neue biblische Zusammenhänge ein und will die absolute Zuverlässigkeit der Bibel aufzeigen. Unbiblische Spekulationen über Gottes Wort mag ich nicht, die vertiefte Beschäftigung mit biblischen Themen hingegen schon, vorausgesetzt, sie orientieren sich an der Bibel und ihre Aussagen sind sauber argumentiert.

Ich meine, das Buch ist noch nicht ganz fertig. Möglicherweise wird es später um noch fehlende Themen ergänzt werden. Ich möchte aber dennoch wagen das, was ich gefunden habe, jetzt zu veröffentlichen, da die Bibel ohnehin niemals erschöpfend auszulegen ist.

Ich wünsche allen Lesern viel Gewinn und Gottes Segen beim Studieren des vorliegenden Buches. Möge es dazu dienen, den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus weiter zu festigen.

Der Autor

Im November 2019

Alle Bibelzitate werden nach der Textfassung der Luther-Bibel mit dem Text von 1912 zitiert, in der noch die alte deutsche Rechtsschreibung verwendet wird. Wo eine andere Übersetzung gewählt wurde, wird dies im Text vermerkt.

Teil 1:
Die Wiedergeburt Jerusalems

1 Die Wiedergeburt in neuem Licht

In diesem Kapitel wird gezeigt, dass die Verheißung der Wiedergeburt zunächst allein der Stadt Jerusalem galt. Sie wird am Ende der Gemeindezeit wiedergeboren werden, das heißt, dass alle Einwohner der Stadt an einem Tag zum Glauben an Jesus Christus kommen. Dieser Tag markiert das Ende und den gleichzeitigen Abschluss der neutestamentlichen Gemeinde.

Die Wiedergeburt ist mit und neben der Botschaft von der Kreuzigung und Auferstehung Jesu Christi das Wichtigste, was die Bibel enthält. Zur Rettung, zum Heil, zur Erlösung bedarf es unbedingt beider: nämlich sowohl der Kreuzigung Jesu Christi als auch der Wiedergeburt. Die Kreuzigung Jesu Christi ist geschehen, unabhängig davon, ob die Welt dies glaubt oder nicht. Es ist eine unumkehrbare Tatsache. Die Kreuzigung Jesu Christi könnte man also als das objektive Heil bezeichnen. Aber zur Rettung des Menschen bedarf es auch des persönlichen Glaubens, mithin also der Wiedergeburt. Damit wäre die Wiedergeburt also das subjektive Heil in Christus. Golgatha als unumstößliches Faktum sowie die Wiedergeburt als Lebens- und Heilswirklichkeit sind DIE beiden zentralen Themen des Neuen Testaments. Kein Wunder also, dass Jesus beide Themen mit Nikodemus in Johannes 3 bespricht. Immer, wenn heute in Gemeinden und Kirchen über Glauben und Wiedergeburt gepredigt wird, gehört Johannes 3 unabdingbar dazu. Sehr viel ist also über diese Bibelstelle gearbeitet, geschrieben und gepredigt worden, viele sind durch diese Bibelstelle zum Glauben gekommen, sie ist sehr bekannt und man glaubt vielfach, hier nichts Neues mehr entdecken zu können. Alles scheint gesagt und erklärt worden zu sein. Aber gerade hier liegt der Schlüssel zur Beantwortung sehr vieler ungelöster Fragen ...

In den folgenden Kapiteln werden wir uns also auf die Suche nach alttestamentlichen Bibelstellen machen, die von der neutestamentlichen Wiedergeburt handeln bzw. diese ankündigen. Diese alttestamentlichen Bibelstellen sind ganz andere als die bislang hierzu zitierten aus Hesekiel. Die neutestamentliche Wiedergeburt wird im Alten Testament ganz einfach mit dem Bild der Geburt oder einer Schwangerschaft oder auch mit Geburtswehen umschrieben. Es gibt im Alten Testament viele Frauen, die aufgrund von

göttlicher Verheißung ein Kind entbunden haben, obwohl sie entweder unfruchtbar oder schon zu alt für eine Geburt oder beides waren. Diese Ereignisse sind Bilder für die neutestamentliche Wiedergeburt im Alten Testament. Wir kommen später noch einmal hierauf zurück. Daneben finden wir weitere Bilder: denn immer, wenn Jerusalem von einem fremden Heer belagert wurde, und das geschah dreimal, haben die Propheten von Schwangerschaft, Geburt oder von Geburtswehen geweissagt. Die drei Belagerungen waren:

- durch die Assyrer zur Zeit Hiskias (701 v. Chr.)
- durch die Babylonier zur Zeit Jeremias (586 v. Chr.)
- und im sogenannten syro-ephraimitischen Krieg (734 v. Chr.)

Alle drei Belagerungen werden wir im Folgenden noch genauer kennenlernen. Wir werden finden, dass alle diese Stellen in engster Verbindung mit der Stadt Jerusalem stehen. Wir werden sehen, dass Jerusalem, die Tochter Zion, zu Pfingsten vor 2.000 Jahren schon einmal „geboren“ hat und dass der Stadt Jerusalem eine erneute „Geburt“, eine Wiedergeburt für das Ende der Gemeindezeit vorhergesagt ist, die gleichzeitig den Abschluss der Gemeinde darstellen wird. In diese Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk Israel sind wir Christen aus den Nationen durch Gottes Gnade eingebunden und ihrer Segnungen teilhaftig geworden.

1.1 Ein denkwürdiges Nachtgespräch

In Johannes 3 wird berichtet, dass Nikodemus nachts zu Jesus kommt, um mit ihm zu reden. Er beginnt mit den Worten: *„Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.“*

Jesus antwortet ihm: *„Wahrlich, ich sage Dir, es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“*

Ab diesem Punkt übernimmt Jesus die Führung des Gespräches und redet von zwei Dingen:

- vom Geheimnis der Wiedergeburt

- und von der Erhöhung der Schlange in der Wüste (von der Kreuzigung)

Denn er sagt in Vers 14 f.: „*Und wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muß des Menschen Sohn erhöht werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*“

Diese beiden Punkte waren die beiden Kernthemen der Unterredung Jesu mit Nikodemus. Die Erhöhung der ehernen Schlange in der Wüste durch Mose ist ein Bild auf die Kreuzigung Jesu Christi, der für uns zur Sünde gemacht wurde (das Bild der ehernen Schlange). Jesus öffnet Nikodemus so den Blick auf die tiefere Bedeutung dieser alttestamentlichen Begebenheit als einer Vorhersage auf die Kreuzigung Jesu Christi.

Aber für die Wiedergeburt gibt er Nikodemus kein Bild aus dem Alten Testament. Jesus belässt diese Sache bis heute unbeantwortet und es wird unsere Aufgabe sein, in der Schrift zu untersuchen, ob und wo wir die Wiedergeburt im Alten Testament finden können und welche Bedeutung sie für unseren Glauben und weitere Bibeltexte hat.

Nikodemus muss die alttestamentlichen Schriften sehr gut gekannt haben, denn Jesus nennt ihn *einen* (oder sogar „*den*“) Lehrer Israels. Aber er kannte nicht die vorausweisende Bedeutung der Erhöhung der ehernen Schlange auf die Kreuzigung Jesu. Ebenso wenig wusste Nikodemus von der Wiedergeburt.¹ Weil Nikodemus das Gespräch mit Jesus mit den Worten beginnt:

¹ Die Frage, ob Nikodemus von der Wiedergeburt wusste oder nicht, wird mittlerweile in christlichen Kreisen unterschiedlich beantwortet. Arnold Fruchtenbaum, amerikanischer Judenchrist und bekannter Bibelausleger, vertritt die Ansicht, dass im Judentum mehrere Arten der Wiedergeburt bekannt seien. Nach Ansicht der jüdischen Überlieferung (also nicht in der Bibel!) wird ein Mensch wiedergeboren, wenn er heiratet, bei der Bar-Mizwa (Fest der religiösen Mündigkeit), wenn er zum König gekrönt wird, wenn er Leiter einer Bibelschule wird, etc. Ich kenne diese Ansicht, teile sie aber nicht. Dennoch möchte ich sie der Vollständigkeit halber hier erwähnen und kurz erläutern. Vertreter dieser Ansicht sagen, dass Nikodemus gefragt habe: „Wie kann ein Mensch von neuem geboren werden, wenn er alt ist?“. Sie glauben, Nikodemus habe wohl von der Wiedergeburt gewusst, jedoch nur in den vorgenannten Zusammenhängen, also bei einer Königskronung, etc. Es sei ihm angeblich lediglich dies unbekannt gewesen, dass ein Mensch auch eine Wiedergeburt im hohen Alter erleben könne. Wie gesagt, sehe ich das nicht so. Denn es geht ja nicht um jüdische Überlieferungen, sondern um Gottes Wort. Das ist der erste Punkt, der mir wichtig ist. Zweitens: Nikodemus konnte Jesus in diesem Nachtgespräch in keinsten Weise mehr folgen! Er wollte – wenn auch freundlich so doch - auf Augenhöhe mit Jesus sprechen. Jesus aber fordert ihn als Bibelgelehrten heraus und spricht über Dinge, die ihm vollkommen unbekannt waren: wie z.B. die

„Wir wissen, wer du bist.“, fordert Jesus ihn als Lehrer des Wortes heraus. Jesus sagt zu ihm: „Wahrlich, ich sage Dir, es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Nikodemus war mit dieser Aussage vollkommen überfordert. Er hatte bisher nichts davon gehört. Es war ihm fremd, obwohl er ein Lehrer der Schrift war. Deshalb wirft Jesus ihm vor: „Du bist ein Lehrer in Israel und weißt das nicht? Du weißt nichts von der Wiedergeburt?“ - und weiter „Du bist ein Lehrer in Israel und weißt nichts vom Kreuz von Golgatha?“. Jesus tadelt Nikodemus also mit den Worten, dass er speziell in seiner Eigenschaft als Lehrer bzw. sogar als „der“ Lehrer Israels nichts von der Wiedergeburt wisse². Woher aber sollte Nikodemus, als Lehrer Israels von der Wiedergeburt wissen, wenn nicht aus der Heiligen Schrift, bzw. genauer: aus dem Alten Testament? Also muss die Wiedergeburt im Alten Testament vorhergesagt werden.

Jesus öffnet nicht nur Nikodemus, sondern auch uns die Augen für die Geheimnisse des Alten Testaments und erklärt: „So wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöht hat, so muss des Menschen Sohn erhöht werden ...“. Sicherlich ist das ein außerordentlich hoher Anspruch, den Jesus an die Kenntnis und Erkenntnis Nikodemus stellt. Aber Nikodemus beginnt das Gespräch mit den Worten: „Wir wissen, Du bist ...“, woraufhin Jesus sinngemäß antwortet: „Ihr könnt nichts wirklich wissen und erkennen, außer wenn ihr von neuem geboren worden seid.“ und dann fordert Jesus Nikodemus geradezu heraus und zeigt ihm, wie das Alte Testament gelesen und verstanden werden soll. Nikodemus meint zwar zu wissen, dass Jesus ein von Gott

Kreuzigung von Golgatha und eben auch die Notwendigkeit der Wiedergeburt. Nikodemus war hier vollkommen überfordert, denn er wusste nicht nur nichts von der Wiedergeburt, sondern auch nichts von der Kreuzigung! Denn beide Ereignisse (Wiedergeburt und Kreuzigung) waren zum Zeitpunkt des Nachtgesprächs noch zukünftig. Außerdem tadelt Jesus Nikodemus doch mit den Worten: „Du weißt das nicht?“ Dies zeigt deutlich, dass Nikodemus von der Wiedergeburt eben nichts wusste, sonst hätte Jesus ihn auf den Unterschied zwischen den Ansichten der jüdischen Überlieferung einerseits und der Bibel andererseits hingewiesen. Aber das tat Jesus nicht. Hierzu gäbe es noch mehr zu sagen, wir wollen uns aber hierauf beschränken, weil dies nicht unser Schwerpunkt ist. Das gleiche Unverständnis, das Nikodemus den Worten Jesu gegenüber brachte, finden wir heute leider auch bei gängigen Bibelauslegungen und -auslegern, die die Bibelstelle in Johannes 3 vollkommen unterschätzen. Im Verlauf des vorliegenden Buchs wird deutlich warum.

² Hier spricht nun ein Schriftgelehrter Israels mit dem Eigentümer des Wortes Gottes.

gesandter Lehrer wäre, aber er erkennt ihn nicht in seiner tatsächlichen Eigenschaft als Gottes Sohn. Jesus als das fleischgewordene Wort und somit auch Eigentümer des Wortes unterweist Nikodemus, den Lehrer Israels, und gibt ihm sehr deutlich zu verstehen, wer von beiden das Wort Gottes wirklich kennt! Was für ein Gespräch! Wenn aber Jesus Nikodemus wegen seiner Unkenntnis über die Wiedergeburt tadelt, dann muss die Wiedergeburt im Alten Testament erwähnt sein. Sonst macht sein Tadel keinen Sinn. Dann stellt sich aber sofort die Frage: wo im Alten Testament ist die Wiedergeburt angedeutet?

Weil es für uns einfacher ist, werden wir zunächst nach Bibelstellen suchen, die die Kreuzigung im Alten Testament vorhersagen. Danach tun wir genau das Gleiche mit der Wiedergeburt. So kann nachvollzogen werden, dass wir bei der Suche nach der Wiedergeburt im Alten Testament nach den gleichen Regeln vorgehen und gar nichts anderes machen, als wir das auch bei der Suche nach Golgatha getan haben, nämlich die Bibel mit Gottes Geist zu lesen und zu verstehen.

Wo ist also Golgatha im Alten Testament zu finden? Aufgrund der Aussage Jesu in Johannes 3 muss Golgatha ja im Alten Testament vorausgesagt oder „vorausgeschattet“ sein und tatsächlich gibt es sehr viele alttestamentliche Bibelstellen hierzu:

- wenn Isaak das Brandopferholz auf den Berg Moria trägt
- wenn beim Auszug Israels aus Ägypten Blut an die Türpfosten gestrichen wird
- wenn der Priester seine Hand auf den Kopf eines Ziegenbocks legt, um die Sünde des Volkes auf ihn zu übertragen
- wenn im Alten und im Neuen Testament steht, dass verflucht ist, wer am Holz hängt (5. Mose 21 und Galater 3)
- wenn der Priesterdienst und die Opfervorschriften beschrieben werden
- durch die Erhöhung der ehernen Schlange
- usw.

Diese Stellen sind uns alle gut bekannt. Sie sind u.a. der Grund, warum wir Christen sind und keine Juden.

In allen diesen Stellen sind aber keine wörtlichen Erwähnungen der Kreuzigung Jesu auf dem Golgatha-Felsen in Jerusalem enthalten, sondern es sind lediglich Bilder, sogenannte Allegorien oder Typologien, die ausgelegt und erklärt werden müssen. Das gleiche gilt, wenn wir im Alten Testament Vorhersagen auf die Wiedergeburt suchen. Auch hierzu werden wir Bilder, also Allegorien und Typologien finden. Eines der wichtigsten und sinnfälligen Bilder für die neutestamentliche Wiedergeburt im Alten Testament ist zum Beispiel das der Schwangerschaft: eine Frau gebiert trotz Unfruchtbarkeit oder trotz hohen Alters ein Kind, das Gott ihr verheißen hat. Auf diese Art von Bildern müssen wir uns bei unserer Suche also einstellen und beginnen unsere Untersuchung des Alten Testaments mit einer Bibelstelle im Propheten Hesekiel, die in diesem Zusammenhang regelmäßig zitiert wird.

1.2 Die Wiedergeburt in Hesekiel?

So gut wie alle Bibelausleger, die sich zur Wiedergeburt äußern und deren Vorhersage im Alten Testament zeigen wollen, verweisen auf Hesekiel 11, 19 f.:

*„19 Und ich will euch ein **einträchtiges Herz** geben und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus eurem Leibe und **ein fleischernes Herz** geben, 20 auf daß sie nach meinen Sitten wandeln und meine Rechte halten und darnach tun. Und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein.“*

oder auf Hes. 36, 26 f.:

*„Und ich will euch **ein neues Herz und einen neuen Geist** in euch geben und will **das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz** geben. Ich will **meinen Geist in euch geben** und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.“*

Weitere Bibelstellen zur Wiedergeburt sind aus dem Alten Testament eigentlich nicht bekannt. Die beiden oben genannten Bibelstellen können durchaus auf die Wiedergeburt ausgelegt werden, das allerdings nur mittelbar. Denn ein Mensch, der im neutestamentlichen Sinn von Gott ein neues

Herz und einen neuen Geist bekommen hat, ist nach biblischem Maßstab Christ. Wenn er Christ ist, ist er auch wiedergeboren. So weit so gut. Aber diese Art der Argumentation ist lediglich ein mittelbarer Rückschluss auf die neutestamentliche Wiedergeburt. Warum? Weil das oben genannte Bild der „Geburt“ in den beiden Hesekiel-Stellen keine Erwähnung findet. In Hesekiel 11 und Hesekiel 36 geht es eigentlich um „Herztransplantation“ und „Geistesgabe“, aber nicht um „Geburt“. Das macht deren Auslegung auf die neutestamentliche Wiedergeburt und insbesondere auf das Gespräch zwischen Jesus und Nikodemus schwierig bis unmöglich. Denn Jesus sagt zu Nikodemus nicht, dass er ein neues Herz oder einen neuen Geist brauche. Dann wäre Nikodemus vielleicht Hesekiel eingefallen, weil er als Lehrer Israels sicherlich ganze Passagen der Schrift auswendig kannte.

Aber das sagt Jesus nicht! Er sagt etwas gänzlich anderes. Jesus sagt nämlich, dass Nikodemus komplett neu, nämlich ganz „neu geboren“ werden müsse! Diese Aussagen haben Nikodemus vollkommen überfordert. Wenn aber Jesus die Stelle in Hesekiel nicht gemeint hat, sollten wir sie in dem Thema auch nicht zitieren. Damit bleibt aber die Frage nach der Wiedergeburt im Alten Testament, unbeantwortet. Wenn das so ist, wissen wir auch 2.000 Jahre nach Nikodemus nicht mehr als er. Erstaunlich, nicht?

Hilfsweise wird noch eine weitere Bibelstelle zitiert, und das ist Hesekiel 37:

*„1 Des HERRN Hand kam über mich und er führte mich hinaus im Geist des HERRN und stellte mich mitten auf ein weites Feld; das lag voller Totengebeine. 2 Und er führte mich überall hindurch. Und siehe, es lagen sehr viele Gebeine über das Feld hin, und siehe, sie waren ganz verdorrt. 3 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinst du wohl, dass diese Gebeine **wieder lebendig** werden? Und ich sprach: HERR, mein Gott, du weißt es. 4 Und er sprach zu mir: Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorrt Gebeine, höret des HERRN Wort! 5 So spricht Gott der HERR zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will **Odem in euch bringen**, dass ihr **wieder lebendig** werdet. 6 Ich will euch Sehnen geben und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut und will euch Odem geben, dass ihr **wieder lebendig** werdet; und ihr sollt*

erfahren, dass ich der HERR bin. 7 Und ich weissagte, wie mir befohlen war. Und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich und die Gebeine rückten zusammen, Gebein zu Gebein. 8 Und ich sah, und siehe, es wuchsen Sehnen und Fleisch darauf und sie wurden mit Haut überzogen; es war aber noch kein Odem in ihnen. 9 Und er sprach zu mir: Weissage zum Odem; weissage, du Menschenkind, und sprich zum Odem: So spricht Gott der HERR: **Odem, komm herzu** von den vier Winden und blase diese Getöteten an, dass sie **wieder lebendig** werden! 10 Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Odem in sie und sie wurden **wieder lebendig** und stellten sich auf ihre Füße, ein überaus großes Heer. 11 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, **diese Gebeine sind das ganze Haus Israel**. Siehe, jetzt sprechen sie: Unsere Gebeine sind verdorrt und unsere Hoffnung ist verloren und es ist aus mit uns. 12 Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will eure Gräber auftun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels. 13 Und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. 14 Und ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr **wieder leben sollt**, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der HERR. “

Auch diese Stelle spricht davon, dass Gott seinen Geist in Menschen (hier speziell in sein Volk Israel) hineinlegen will. Noch einmal: Wenn ein Mensch im neutestamentlichen Sinn Gottes Geist erhalten hat, dann ist er Christ und damit auch von neuem geboren. Aber auch in diesem Text ist nichts von Geburt zu finden! Also bietet auch Hes. 37 keine befriedigende Antwort auf unsere Frage.

Im Text steht zudem wiederholt, dass sie **wieder** lebendig werden. Das heißt, Israel war tot und wird **wieder** lebendig werden. Wenn aber ein Mensch im neutestamentlichen Sinn durch den Geist Gottes von neuem geboren wird, dann wird er nicht **wieder** lebendig, sondern dann wird er **zum ersten Mal** lebendig. Vor seiner Wiedergeburt war er tot in seinen Sünden. So sagt die Schrift. Er war also nicht lebendig, starb und wurde durch seine

Wiedergeburt **wieder** lebendig. Sondern er findet durch seine Wiedergeburt zum **allerersten Mal** zu einem neuen Leben in Christus.

Die Bibelstelle aus Hesekiel 37 spricht aber von einer Art Wieder-Auferstehung, sie passt also auch aus diesem Grund nicht zur neutestamentlichen Wiedergeburt. Die Wiederauferstehung, die Hes. 37 beschreibt, betrifft das Volk Israel, das im 1.000-jährigen Reich wieder **gesammelt** und in sein Land kommen soll. Denn Israel wird noch einmal unter die Völker zerstreut werden. Aber dazu später.

Vers 12 b sagt:

*„Siehe, ich will eure Gräber auftun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und **bringe euch ins Land** Israels.“*

Die Verse beziehen sich also nicht auf eine persönliche, neutestamentliche Wiedergeburt, die Jesus mit Nikodemus in Johannes 3 besprochen hat, sondern auf die Rückführung des Volkes Israel aus den Völkern der Welt. Hier ist im Übrigen auch nicht von einer Wiedergeburt des Staates Israel die Rede. Von einer Wiedergeburt Israels spricht die Bibel an keiner Stelle! Obwohl dies immer wieder in christlichen Kreisen so zitiert wird.

Es wird immer deutlicher, dass uns von der Wiedergeburt letzten Endes genauso wenig bekannt ist, wie Nikodemus damals auch. Und das obwohl es sich bei Johannes 3 um eine der prominentesten Bibelstellen der Christenheit überhaupt handelt, wir uns (zu Recht) als wiedergeboren bezeichnen und diese Vorhersage der Christenheit bereits seit 2.000 Jahre bekannt ist. Soweit zu Hesekiel.

1.3 Die Wiedergeburt im Alten Testament

Wenden wir uns jetzt einem Text zu, der von der Belagerung Jerusalems unter dem König Hiskia handelt. Die biblische Beschreibung der Belagerung Jerusalems zur Zeit Hiskias und auch zur Zeit seines Vaters, des Königs Ahas, ist sehr geheimnisvoll und bis heute nicht abschließend geklärt, weshalb sich viele Vermutungen um diese Bibelstellen ranken. Die Texte und Beschreibungen, die die Belagerungen Jerusalems beschreiben, machen einen nicht unwesentlichen Anteil des vorliegenden Buches aus und werden im Detail zu untersuchen sein.

Im Jahr 701 v. Chr. wurde Jerusalem von einem General des assyrischen Königs Sanherib, dem sogenannten „Rabschaken“, belagert. Das assyrische Weltreich wuchs und dehnte sich mächtig aus. Es hatte in den Monaten und Jahren zuvor schon sehr viele Länder besiegt und deportiert, darunter auch das Nordreich Israel. Sogar das Südreich Juda war besiegt und teilweise deportiert worden, so dass einzig die Stadt Jerusalem übrigblieb. Nun also zog der assyrische Feldherr mit 185.000 Soldaten nach Jerusalem hinauf und belagerte die Stadt, um sie als letzte Bastion einzunehmen. Das ist die ganze Geschichte in Kurzform. Die historischen Hintergründe sind im Anhang in Kapitel 5.6.1 „Historischer Hintergrund der Belagerung Jerusalems“ beschrieben.

Der biblische Bericht der Belagerung Jerusalems unter Hiskia ist (bis auf eine kleine Ausnahme, die wir später noch sehen werden) die einzige Begebenheit im Alten Testament, die dreimal erwähnt wird, nämlich in Jesaja 36, in 2. Könige 18 und 19 und in 2. Chronik 32. Offensichtlich war diese Begebenheit Gott sehr wichtig. Aber warum? Lesen wir 2. Könige 18, 13 ff:

„13 Im vierzehnten Jahr aber des Königs Hiskia zog herauf Sanherib, der König von Assyrien, wider alle festen Städte Juda's und nahm sie ein. 14 Da sandte Hiskia, der König Juda's, zum König von Assyrien gen Lachis und ließ ihm sagen: Ich habe mich versündigt. Kehre um von mir; was du mir auflegst, will ich tragen. Da legte der König von Assyrien Hiskia, dem König Juda's, dreihundert Zentner Silber auf und dreißig Zentner Gold. (2. Könige 18, 7) 15 Also gab Hiskia all das Silber, das im Hause des HERRN und in den Schätzen des Königshauses gefunden ward. (2. Könige 16, 8) 16 Zur selben Zeit zerbrach Hiskia, der König Juda's, die Türen am Tempel des HERRN und die Bleche, die er selbst hatte darüberziehen lassen, und gab sie dem König von Assyrien. 17 Und der König von Assyrien sandte den Tharthan und den Erzkämmerer und den Erzschenken von Lachis zum König Hiskia mit großer Macht gen Jerusalem, und sie zogen herauf. Und da sie hinkamen, hielten sie an der Wasserleitung des oberen Teiches, der da liegt an der Straße bei dem Acker des Walkmüllers, 18 und riefen nach dem König. Da kam heraus zu ihnen Eljakim, der Sohn Hilkias, der Hofmeister, und Sebna, der Schreiber, und Joah,

der Sohn Asaphs, der Kanzler. 19 Und der Erzschenke sprach zu ihnen: Sagt doch dem König Hiskia: So spricht der große König, der König von Assyrien: Was ist das für ein Trotz, darauf du dich verläßt? 20 Meinst du, es sei noch Rat und Macht, zu streiten? Worauf verläßt du dich denn, daß du mir abtrünnig geworden bist? 21 Siehe, verlässest du dich auf diesen zerstoßenen Rohrstab, auf Ägypten, welcher, so sich jemand darauf lehnt, wird er ihm die Hand durchbohren? Also ist Pharao, der König in Ägypten, allen, die sich auf ihn verlassen. 22 Ob ihr aber wolltet zu mir sagen: Wir verlassen uns auf den HERRN, unsern Gott! ist's denn nicht der, dessen Höhen und Altäre Hiskia hat abgetan und gesagt zu Juda und zu Jerusalem: Vor diesem Altar, der zu Jerusalem ist, sollt ihr anbeten? (2. Mose 20.24) (5. Mose 12, 14) 23 Wohlan, nimm eine Wette an mit meinem Herrn, dem König von Assyrien: ich will dir zweitausend Rosse geben, ob du könntest Reiter dazu geben. 24 Wie willst du denn bleiben vor der geringsten Hauptleute einem von meines Herrn Untertanen? Und du verläßt dich auf Ägypten um der Wagen und Reiter willen. 25 Meinst du aber, ich sei ohne den HERRN heraufgezogen, daß ich diese Stätte verderbe? Der HERR hat mich's geheißen: Ziehe hinauf in dies Land und verderbe es! 26 Da sprach Eljakim, der Sohn Hilkias und Sebna und Joah zum Erzschenken: Rede mit deinen Knechten auf syrisch, denn deine Knechte verstehen es; und rede nicht mit uns auf jüdisch vor den Ohren des Volks, das auf der Mauer ist. 27 Aber der Erzschenke sprach zu ihnen: Hat mich denn mein Herr zu deinem Herrn oder zu dir gesandt, daß ich solche Worte rede? und nicht vielmehr zu den Männern, die auf der Mauer sitzen, daß sie mit euch ihren eigenen Mist fressen und ihren Harn saufen? 28 Also stand der Erzschenke auf und redete mit lauter Stimme auf jüdisch und sprach: Hört das Wort des großen Königs, des Königs von Assyrien! 29 So spricht der König: Laßt euch Hiskia nicht betrügen; denn er vermag euch nicht zu erretten von meiner Hand. 30 Und laßt euch Hiskia nicht vertrösten auf den HERRN, daß er sagt: Der HERR wird uns erretten, und diese Stadt wird nicht in die Hände des Königs von Assyrien gegeben werden. 31 Gehorchet Hiskia nicht! Denn so spricht der König von Assyrien: Nehmet an

meine Gnade und kommt zu mir heraus, so soll jedermann von seinem Weinstock und seinem Feigenbaum essen und von seinem Brunnen trinken, (1. Könige 5, 5) 32 bis ich komme und hole euch in ein Land, das eurem Lande gleich ist, darin Korn, Most, Brot, Weinberge, Ölbäume und Honig sind; so werdet ihr leben bleiben und nicht sterben. Gehorchet Hiskia nicht; denn er verführt euch, daß er spricht: Der HERR wird uns erretten. 33 Haben auch die Götter der Heiden ein jeglicher sein Land errettet von der Hand des Königs von Assyrien? (Jesaja 10, 10-11) 34 Wo sind die Götter zu Hamath und Arpad? Wo sind die Götter zu Sepharvaim, Hena und Iwwa? Haben sie auch Samaria errettet von meiner Hand? 35 Wo ist ein Gott unter aller Lande Göttern, die ihr Land haben von meiner Hand errettet, daß der HERR sollte Jerusalem von meiner Hand erretten? 36 Das Volk aber schwieg still und antwortete ihm nichts; denn der König hatte geboten und gesagt: Antwortet ihm nichts. 37 Da kamen Eljakim, der Sohn Hilkias, und Sebna, der Schreiber, und Joah, der Sohn Asaphs, der Kanzler, zu Hiskia mit zerrissenen Kleidern und sagten ihm an die Worte des Erzschenken.“

Und weiter in 2. Kön. 19, 1 ff:

*„1 Da der König Hiskia das hörte, zerriß er seine Kleider und legte einen Sack an und ging in das Haus des Herrn 2 und sandte Eljakim, den Hofmeister, und Sebna, den Schreiber, samt den Ältesten der Priester, mit Säcken angetan, zu dem Propheten Jesaja, dem Sohn des Amoz; 3 und sie sprachen zu ihm: So sagt Hiskia: Das ist ein Tag der Not, des Scheltens und des Lästerns; **die Kinder sind gekommen an die Geburt und ist keine Kraft da, zu gebären.** 4 Ob vielleicht der HERR, dein Gott, hören wollte alle Worte des Erzschenken, den sein Herr, der König von Assyrien, gesandt hat, Hohn zu sprechen dem lebendigen Gott und zu schelten mit Worten, die der HERR, dein Gott, gehört hat: So erhebe dein Gebet für die übrigen, die noch vorhanden sind. (2. Könige 18.35)*

5 Und da die Knechte Hiskias zu Jesaja kamen, 6 sprach Jesaja zu ihnen: So sagt eurem Herrn: So spricht der HERR: Fürchte dich nicht vor den Worten, die du gehört hast, womit mich die Knechte des

Königs von Assyrien gelästert haben. 7 Siehe, ich will ihm einen Geist geben, daß er ein Gerücht hören wird und wieder in sein Land ziehen, und will ihn durchs Schwert fällen in seinem Lande.“

Diese Rede hat der Feldherr des assyrischen Königs Sanherib, ein sogenannter „Rabschake“, bei der Belagerung der Stadt Jerusalem gehalten. Sie gehört sicherlich zu den ausgefeiltesten und klügsten Reden, die die Bibel enthält. Sie sollte die Moral der Einwohner in Jerusalem brechen, damit die Assyrer die Stadt Jerusalem ohne Kampf einnehmen konnten. Hiskia war mit 27 Jahren König von Juda geworden und hatte sich zu Gott hingewendet. Er hatte die Götzentempel und die Anbetung fremder Götter auf den Höhen untersagt und die Stätten fremder Götter aus Israel entfernen lassen. Aber der Widerstand des Feindes in politischer und vor allem in geistlicher Hinsicht ließ nicht lange auf sich warten und nun stand der assyrische General mit seinem übermächtigen Heer vor der Stadtmauer.

1.4 Die Erlösung der Stadt durch Gottes Macht

In der auf die Belagerung folgenden Nacht, so die Bibel, sandte Gott einen Engel, der in dieser einen Nacht 185.000 assyrische Soldaten umbrachte. In der profanen Geschichtsliteratur ist die Befreiung Jerusalems mehrfach dokumentiert. Gleichzeitig ist bis heute ungeklärt, warum der assyrische General Jerusalem nicht eingenommen hat. In keinem einzigen Geschichtsbuch wird diese Frage beantwortet, obwohl sie sehr wohl von den Autoren der Bücher gestellt wird. Wahrscheinlich ist es zu wenig „wissenschaftlich“, diese Frage mit dem Eingreifen des Engels zu beantworten. Wie schon gesagt, war Gott dieses Ereignis besonders wichtig.

1.5 Ein ungewöhnliches Gebet Hiskias!

Kommen wir nun zum Kerngedanken der ganzen Geschichte, der gleichzeitig auch Ausgangspunkt für unsere weitere Betrachtung sein wird. Wir werden jetzt von den sonst üblichen Auslegungen der Bibel Abstand nehmen. Wir entfernen uns damit nicht von der Schrift selbst, aber wir müssen gängige Auslegungen hinterfragen und einige Fragen an die Bibel stellen,

die so bislang nicht gestellt wurden, sich aber dennoch aufdrängen. Wir werden nach Antworten suchen, die in den landläufigen Auslegungen bislang leider nicht oder nicht abschließend beantwortet wurden. Die Ergebnisse, die wir finden werden, werfen wiederum viel Licht auf weitere Bibelstellen, die so verständlich werden. Im Endergebnis verdeutlicht dies die unbedingte Verlässlichkeit und erstaunliche Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrift.

Beginnen wir mit einer einfachen Frage: Warum redet Hiskia so seltsame und für die damalige Situation unpassende Dinge?

2. Kön. 19, 3: „...Das ist ein Tag der Not, der Strafe und der Schmach - wie wenn Kinder eben geboren werden sollen, aber die Kraft fehlt, sie zu gebären.“

Was meint Hiskia mit der Aussage: *„Die Kinder sind gekommen an die Geburt“*? Und was bedeutet: *„Es ist keine Kraft da zu gebären“*? Bei der Belagerung Jerusalems durch Sanherib ging es schließlich um Leben und Tod. Hiskia aber betet vom *„geboren werden“*? Auf den ersten Blick scheint das eine recht seltsame, ja fast eine unsinnige Botschaft zu sein. Es wäre doch sehr viel einsichtiger, wenn Hiskia über die notvolle Belagerung klagen und Gott bitten würde, ihn und sein Volk schnell zu retten. Das tut Hiskia aber nicht. Stattdessen sorgt er sich in einer solch dramatischen Kriegssituation über eine offensichtlich nicht gelingende Geburt. Warum aber war das Hiskias Problem und was meinte er damit? Warum war Gott diese Begebenheit so wichtig, dass er sie dreimal im Alten Testament aufschreiben ließ?

1.6 Die Beantwortung

Der Grund dafür ist der, dass durch Hiskias Gebet eine der wichtigsten heilsgeschichtlichen Wendepunkte in Gottes Handeln an seinem Volk Israel und an der Welt vorhergeschattet wird: das der kommenden Wiedergeburt Jerusalems. Es ist eine der Bibelstellen, auf die Jesus Nikodemus in Johannes 3 angesprochen hat. Das schauen wir uns gleich nochmal genauer an. Zumindest handelt der Vers in 2. Kön. 19, 3 nun tatsächlich von „Geburt“. Er ist ein Bild auf die neutestamentliche Wiedergeburt, eine geistliche „Geburt“, die zunächst allein Jerusalem, der Königsstadt Jesu Christi, verheißen und vorbehalten war und ist.

Zion wird in „Wehen“ kommen und Wiedergeburt erleben. Das klingt für unsere Ohren zunächst fremd, wird aber im Verlauf des Buches noch deutlicher werden. Zunächst stellen wir fest, dass wir hier nun tatsächlich eine Bibelstelle im Alten Testament vor uns haben, die von „Geburt“ spricht!

Die Bibelstelle ist als eine Prophetie für die letzte Zeit zu verstehen. Die Bibel vergleicht die Angst der Bewohner Jerusalems während der Belagerung mit Geburtswehen. Wenn Zion aber in Wehen kommt, wird sie auch gebären?

Der Prophet Micha sagt in Kap. 5, 2³, dass „er (Gott) sie (Zion) plagen lässt bis auf die Zeit, dass die, so gebären soll, geboren habe“! Das lässt darauf schließen, dass Jerusalem nicht nur in Wehen kommen wird, sondern schlussendlich auch gebiert, zur Wiedergeburt, also zum Glauben an Jesus Christus, kommt und das am Ende der Gemeindezeit. Wann genau das sein wird und wie das geschieht, ist Inhalt der folgenden Kapitel.

1.7 Resümee

Halten wir zunächst einmal Folgendes fest: die Bibel enthält im Alten Testament Bibelstellen, die Golgatha andeuten. Viele Beispiele sind uns bestens bekannt, allerdings sind es allesamt lediglich Bilder (Typologien und Allegorien). Golgatha oder der Kreuzestodes Jesu Christi, wie uns das das Neue Testament eröffnet, werden im Alten Testament noch nicht wörtlich genannt, sondern nur bildhaft angedeutet. Jesus nennt Nikodemus als Vorhersage und Beispiel für die Kreuzigung im Alten Testament die Aufrichtung der ehernen Schlange in der Wüste. Es hilft also nichts, nach dem Wort „Golgatha“ oder „Kreuzigung“ im Alten Testament zu suchen, sondern wir müssen nach Typologien und Allegorien suchen und sie geistlich deuten. Wenn wir Bilder auf die Kreuzigung suchen, finden wir neben der in der Wüste erhöhten Schlange auch noch weitere: wenn Isaak das Brandopferholz auf den Berg Moria trägt, wenn beim Auszug aus Ägypten Blut an die

³ *Micha 5, 1 f.: „Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel HERR sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Indes läßt er sie plagen bis auf die Zeit, daß die, so gebären soll, geboren habe; ...“*

Türpfosten gestrichen wird, wenn in 5. Mose 21, 23 steht: „Verflucht ist, wer am Holz hängt“, die unterschiedlichen Opfervorschriften, der Sündenbock (der sogenannte „Asasel“), etc.

Genau das gleiche (und nichts anderes!) haben wir dann mit der Wiedergeburt versucht. Auch für die Wiedergeburt finden wir im Alten Testament unerwartet viele Stellen⁴. Aber es sind lediglich Bilder und Gleichnisse, die auf die neutestamentliche Wiedergeburt ausgelegt werden müssen.

Um es aber noch einmal ganz deutlich zu sagen: die Wiedergeburt, die wir in Bildern im Alten Testament angedeutet finden, IST DIESELBE, von der Jesus in Joh. 3 spricht und die Paulus und alle Apostel in Neuen Testament meinen.

Diese Wiedergeburt war zunächst allein der Stadt Jerusalem verheißen. Aber es ist die gleiche neutestamentliche Wiedergeburt, von der Jesus mit Nikodemus sprach. Denn als Jerusalem Jesus vor 2.000 Jahren als seinen König verwarf und kreuzigen ließ, ging Gott zu den Völkern der Welt und beschenkt bis heute jeden einzelnen, der sich im Glauben an Jesus Christus wendet, mit der Wiedergeburt.

Nun wird deutlich, welcher hohen Anspruch Jesus an Nikodemus stellte! Denn selbst heute, viele Jahrhunderte später, verstehen wir die Rede Jesu in Joh. 3 trotz ausgeprägtem Bibelwissen kaum besser als Nikodemus, obwohl es neben Golgatha das wichtigste Verkündigungsthema ist. Denn Golgatha ist das „objektive Heil“, während die Wiedergeburt das „subjektive Heil“ ist. Golgatha ist ein für alle Mal geschehen, ob die Welt daran glaubt oder nicht. Golgatha ist geschehen und nicht mehr rückgängig zu machen. Es ist eine objektive Heilstatsache Gottes. Die Wiedergeburt hingegen ist das, was ein Mensch erlebt, wenn er sich im Glauben an Jesus Christus wendet. Deshalb ist es persönlich und damit „subjektiv“. Daneben haben wir bei genauerer Analyse der Schriftstellen eine Besonderheit entdeckt: Die Stellen, die im Alten Testament von Geburt oder Geburtswehen handeln, stehen stets im Zusammenhang mit der Stadt Jerusalem und ganz besonders mit der

⁴ Um den Gedankengang nicht zu unterbrechen, sind die wesentlichen Bibelstellen unter 5.6.2 „Bibelstellen mit dem Thema Wiedergeburt“ auf Seite 140 aufgelistet.

Belagerung der Stadt. Gleichsam werden die Schrecken der Belagerung mit den Wehen einer Schwangeren verglichen: Die „Tochter Zion“ liegt in „Wehen“, soll „gebären“ und wird das schlussendlich auch.

1.8 Weitere Stellen

Schauen wir uns weitere Bibelstellen im Alten Testament an, die tatsächlich von einer „Geburt“, mithin also von der Wiedergeburt sprechen. Es sind Bibelstellen, die zunächst ebenso ungewöhnlich sind, wie die Aussage Hiskias, aber auf den zweiten Blick gar nicht mehr so schwer zu verstehen sind.

Jeremia 4, 31:

„Denn ich höre ein Geschrei als einer Gebälerin, eine Angst als einer, die in ersten Kindsnöten ist, ein Geschrei der Tochter Zion, die da klagt und die Hände auswirft: Ach wehe mir! Ich muss schier vergehen vor den Würgern.“

Hier ist erneut von Geburt die Rede, und zwar genau genommen von „Geburtswehen“. Es handelt sich um die Belagerung der Stadt Jerusalem durch die Babylonier im Jahr 586 v. Chr. Jeremia sieht in einer Vision die Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar und wieder wird die Angst der Einwohner während der Belagerung mit den Wehen einer Schwangeren verglichen, also ganz ähnlich wie bei Hiskia!

Belassen wir es zunächst ohne weitere Erläuterung bei der Erwähnung des Verses und suchen noch einige andere Bibelstellen, in denen wir ähnliches finden, denn diese ist bei weitem nicht die einzige! In der Zusammenschau wird dann schneller deutlich, wohin uns die Reise führen wird.

Einige Seiten weiter beschreibt Jeremia erneut ein seltsames Phänomen: Schmerzen und Wehen sollen die Stadt Jerusalem befallen! Auch hier geht es im Zusammenhang mit der bevorstehenden Angst vor der Belagerung durch die Babylonier um Geburtswehen:

„Geh hinauf auf den Libanon und schreie und lass deine Klage hören in Baschan und schreie vom Abarim her; denn alle deine Liebhaber sind zunichte gemacht! Ich habe dir's vorher gesagt, als es noch gut um dich stand; aber du sprachst: »Ich will nicht hören.« So hast du

*es dein Lebtag getan, dass du meiner Stimme nicht gehorchtest. Alle deine Hirten weidet der Sturmwind, und deine Liebhaber müssen gefangen fort. Ja, nun bist du zu Spott und zuschanden geworden um aller deiner Bosheit willen. Die du jetzt auf dem Libanon wohnst und in Zedern nistest, wie wirst du stöhnen, **wenn dir Schmerzen und Wehen kommen werden wie einer in Kindsnöten!**“⁵*

Offensichtlich wird hier der stolzen und untreuen Stadt Jerusalem Gericht angedroht sowie die Gefangenschaft und Wegführung ihrer sogenannten „Liebhaber“. Dies deutet auf Kriegshandlungen gegen Jerusalem (nicht gegen Israel) hin. Die Schrecken und die Angst der Belagerung werden erneut mit den Schmerzen und Wehen vor einer Geburt beschrieben.

Lesen wir weiter im Buch Jeremia, Kapitel 30, 1-7:

*„Dies ist das Wort, das vom HERRN geschah zu Jeremia: So spricht der HERR, der Gott Israels: Schreibe dir alle Worte, die ich zu dir geredet habe, in ein Buch. Denn siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich das Geschick meines Volks Israel und Juda wenden will, spricht der HERR; und ich will sie wiederbringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe, dass sie es besitzen sollen. Und dies sind die Worte, die der HERR redete über Israel und Juda. So spricht der HERR: Wir hören ein Geschrei des Schreckens; nur Furcht ist da und kein Friede. **Forscht doch und seht, ob dort Männer gebären! Wie kommt es denn, dass ich sehe, wie alle Männer ihre Hände an die Hüften halten wie Frauen in Kindsnöten** und alle Angesichter so bleich sind? Wehe, es ist ein gewaltiger Tag und seinesgleichen ist nicht gewesen, und es ist eine Zeit der Angst für Jakob; doch soll ihm daraus geholfen werden.“*

Können Männer gebären? Nein. Aber Jeremia sieht in seiner Vision schwangere Männer und staunt nicht schlecht darüber. Können Sie die Bibelstelle erklären? Ich konnte das bislang nicht. Diese Begebenheit ist ungefähr so ungewöhnlich wie die Jungfrauengeburt Marias! Aber schauen wir weiter. Jeremia vergleicht die Angst der Einwohner Jerusalems (nicht Israels) bei der Belagerung durch die Babylonier wiederum mit den Wehen einer

⁵ Jeremia 22, 23

Frau vor der Geburt! Erstaunlicherweise decken sich die Aussagen aus Jeremia und diejenigen aus 2. Kön. 19 dahingehend, dass beide die Belagerung der Stadt Jerusalem mit Geburtswehen vergleichen!

Erinnern wir uns an das, was Hiskia sagte:

*„Das ist ein Tag der Not, der Strafe und der Schmach - **wie wenn Kinder eben geboren werden sollen**, aber die Kraft fehlt, sie zu gebären.“*

Diese Botschaft lässt Hiskia – wie wir ja nun wissen - durch seine Boten als Nachricht an Jesaja überbringen zu der Zeit, als Sanherib (bzw. dessen Feldherr, der Rabschake) die Stadt Jerusalem belagert und das Nordreich Israels bereits erobert und nach Assyrien in die Verbannung geschickt worden war⁶.

In unserem Zusammenhang wird erneut deutlich, dass es sich bei den genannten Bibelstellen um ein prophetisches Bild für die Wiedergeburt handelt. Es geht tatsächlich um „Geburt“, genauer um ein Bild für die neutestamentliche Wiedergeburt im Alten Testament! Es ist ein neutestamentliches Geheimnis, das bereits im Alten Testament vorhergesagt ist.

Diese und andere Bibelstellen meinte Jesus, wenn er Nikodemus vorwirft, nichts von der Wiedergeburt zu wissen. Was für ein hoher Anspruch an dessen (und an unsere) Bibelkenntnis!

1.9 Die Erläuterung und Auslegung der Fundstellen

Offensichtlich steht Jerusalem in einer besonders engen Beziehung zur Wiedergeburt. Denn alle Stellen im Alten Testament stehen in direkter Verbindung zu Jerusalem und zu deren Belagerung. Der Prophet Micha sagt zudem, dass *„er (Gott) sie (Zion) plagen lässt bis auf die Zeit, dass die, **so gebären soll, geboren habe.**“*⁷! Die Schrift prophezeit uns hier also, dass Jerusalem nicht nur „in Wehen“ kommt, sondern auch „gebären“ wird.

⁶ vgl. Jesaja 37, 3; 2. Chr. 32

⁷ Micha 5, 1

Dass Jerusalem gebiert, ist zweifelsohne schon einmal geschehen. Denn in Apostelgeschichte 2 wird berichtet, wie zu Pfingsten in Jerusalem der Geist Gottes zunächst auf die Jünger herabkommt und dann viele tausend Menschen zum Glauben, nämlich zur Wiedergeburt, gefunden haben: Zion „gebirt“.

Pfingsten ist also eine Vorerfüllung der alttestamentlichen Verheißungen in 2. Kön. 19: Wiedergeburt in Jerusalem oder wie wir es in diesem Buch nennen: die Wiedergeburt Jerusalems.

Warum ist das aber nur eine Vorerfüllung?

Weil Jerusalem zu Pfingsten nicht belagert war. Die Stadt befand sich in mehr oder minder friedlichen Verhältnissen unter römischer Regierung. In den Stellen des Alten Testaments werden die „Wehen“ aber durch Belagerung(en) der Stadt Jerusalem und die damit verbundene Angst unter der Bevölkerung hervorgerufen. Stets handelt es sich um eine allegorische Umschreibung, in der eine Frau (Zion) in heftigen Wehen liegt. Wenn aber zu Pfingsten Jerusalem nicht belagert war, hätte die Tochter Zion damals, wider die Natur eine „Geburt“ erlebt, ohne „Wehen“ gehabt zu haben. Kann das sein?

Erstaunlicherweise ja, denn gerade das beschreibt Jesaja in Kap. 66:

*„... **Ehe sie Wehen bekommt, hat sie geboren; ehe sie in Kindsnöte kommt, ist sie eines Knaben genesen.** Wer hat solches je gehört? Wer hat solches je gesehen? Ward ein Land an „einem“ Tage geboren? Ist ein Volk auf einmal zur Welt gekommen? **Kaum in Wehen, hat Zion schon ihre Kinder geboren.** Sollte ich das Kind den Mutterschoß durchbrechen und nicht auch geboren werden lassen?, spricht der HERR. Sollte ich, der gebären lässt, den Schoß verschließen?, spricht dein Gott. Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft*

ihr reichlich trinken und euch erfreuen an dem Reichtum ihrer Mutterbrust.“⁸

Zion hat „Kinder“ geboren, ohne (Belagerungs-) Wehen gehabt zu haben, oder genauer gesagt: **ohne**, dass sie Wehen hatte! Dieses Wort hat sich vor gut 2.000 Jahren zu Pfingsten in Jerusalem erfüllt, denn damals geschah Wiedergeburt in Zion, ohne dass Jerusalem belagert gewesen wäre. Sicherlich, die Römer hatten Israel und Jerusalem besetzt, aber zu Pfingsten war die Stadt nicht in einen Krieg verwickelt. Damit können wir Jesaja 66 so einordnen, dass die Bibelstelle Pfingsten vorhersagt.

Aber es steht noch eine weitere Erfüllung dieser Vorhersage aus. Denn in den Versen steht, dass sie geboren hat, bevor sie Wehen bekam. Das wiederum lässt darauf schließen, dass Jerusalem noch einmal Wehen bekommt und dann auch noch einmal gebären wird, nämlich am Ende der Gemeindezeit. Durchaus interessant ist in dem Zusammenhang, dass auch Jesus in seinen Endzeitreden von Wehen gesprochen hat:

*„Seht zu, dass euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen. Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muss so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort. **Das alles aber ist der Anfang der Wehen.**“⁹*

Hier steht im griechischen: „*odinaí*“, das heißt Geburtswehen¹⁰. Auch Jesus sprach also von „Geburtswehen“ in seiner Endzeit-Rede! Geburtsschmerzen, Wehen, die bei einer Belagerung, die auch heute noch zukünftig ist, eintreten werden und zur Wiedergeburt der Stadt Jerusalem an einem einzigen Tag führen werden.

⁸ Jesaja 66, 5-11

⁹ Matthäus 24, 4-8

¹⁰ „Die Offenbarung des Johannes“, W. Barclay, Wuppertal, 1970

„... Und es werden Erdbeben sein an verschiedenen Orten, und es werden Hungersnöte sein. **Dies ist der Anfang der Wehen.**“¹¹.

Sollte Gott, wenn er Wehen kommen lässt, nicht auch zum Durchbruch verhelfen und gebären lassen, wie Jesaja sagt:

„Sollte ich das Kind den Mutterschoß durchbrechen und nicht auch **geboren** werden lassen?, spricht der HERR. Sollte ich, der **gebären** lässt, den Schoß verschließen?, spricht der Herr.“¹²

Nein, das wird der Herr nicht tun. Er wird diese Stadt am Ende der Gemeindezeit noch einmal in Wehen führen und - quasi als krönenden Abschluss der Gemeindezeit - zur Wiedergeburt kommen lassen. Das ist genau das, was wir bisher anhand der Bibel nachvollzogen haben, und hier schließt sich der Kreis der Argumentation.

1.10 Vorläufige Zusammenfassung

Fassen wir das bisher Gesagte nochmals zusammen: Im Alten Testament ist die „Geburt“, die „Wiedergeburt“ schon gleichnishaft als Verheißung enthalten und sie steht ausschließlich im Zusammenhang mit der Stadt Jerusalem. Die Wehen sind ein Bild auf die Angst der Eingeschlossenen bei der Belagerung der Stadt durch einen Feind. Wir werden später noch genauer sehen, wer belagert und wer belagert wird.

Jerusalem ist also zum einen eine „Geburt“ **mit** Wehen¹³ und zum anderen eine „Geburt“ **ohne** Wehen¹⁴ verheißen. Eine Vorerfüllung (Geburt **ohne** Wehen) fand vor rund 2.000 Jahren zu Pfingsten in Jerusalem statt, die End-erfüllung (Geburt **mit** Wehen) steht noch aus.

¹¹ Markus 13, 8; LÜ: „Not“ = Wehen, Geburtswehen; s.o.

¹² Jesaja 66

¹³ vgl. Micha 5

¹⁴ vgl. Jesaja 66

1.11 Warum keine Kraft?

Die Belagerung Jerusalems zur Zeit Hiskias ist also ein prophetisches Bild auf eine zukünftige Belagerung der Stadt. Eine Belagerung, die auch heute noch zukünftig ist. Die Angst bei der Belagerung umschreibt die Bibel mit Wehen, die Wiedergeburt der Stadt Jerusalem beschreibt die Bibel im Alten Testament als eine Geburt. Warum aber war zur Zeit Hiskias keine Kraft da?

Zur Zeit Hiskias konnten die Bürger Jerusalems nicht zur Wiedergeburt kommen, weil der Geist Gottes, der allein die Wiedergeburt ermöglicht, erst zu Pfingsten, also ca. 730 Jahre später, ausgegossen wurde. Deshalb sagt Hiskia prophetisch: es ist keine Kraft da zur Geburt.

Die Kinder kamen also zur Zeit Hiskias durch die Angst der Belagerung durch die Assyrer „in Angst und Wehen“ und somit bis an die Wiedergeburt heran. Wäre zur Zeit Hiskias der Geist Gottes bereits ausgegossen gewesen, dann wäre Jerusalem schon damals wiedergeboren worden! So aber lässt die Verheißung noch auf sich warten.

Würde Jerusalem heute belagert und käme so in Wehen, wäre der Geist Gottes bereits seit 2.000 Jahren ausgegossen und Zion könnte jederzeit zur „Geburt“, zur Wiedergeburt im neutestamentlichen Sinne kommen.

Es wird jetzt deutlich, dass bis in einzelne Worte hinein die Bibel zuverlässig ist. Beim ersten Lesen waren die Worte Hiskias unverständlich. Nun aber können wir sie verstehen. Wir haben jetzt die anfangs gestellte Frage nach dem unverständlichen Gebet Hiskias und nach dem Thema der Wiedergeburt im Alten Testament beantwortet. Nur mit dieser Sichtweise kann die Aussage Hiskias verstanden und erläutert werden. Hiskia redete prophetisch. Das Wort Gottes musste also genauso sperrig und unverständlich geschrieben und überliefert werden, wie wir es in 2. Kön. 19 vorfinden. Wie gut, dass sich die Juden nicht dazu haben hinreißen lassen, diese Verse zu glätten oder durch unangebrachte und womöglich irreführende Erklärungsversuche zu verschlimmbessern. Wir dürfen daher vermuten, dass auch andere Bibelstellen, die vielleicht jetzt noch unverständlich sind, genauso geschrieben sein müssen, wie die Heiligen Schrift sie uns überliefert. Womöglich fehlt lediglich hier und dort noch das rechte Licht zum Verständnis.

Der Stadt Jerusalem steht laut Altem und Neuem Testament noch eine Belagerung bevor. Hiskia hat die damalige Belagerung als Vorbild und Gleichnis für die Erfüllung am Ende der Gemeindezeit erlebt. Er rief damals: „... *die Kinder sind gekommen an die Geburt, und ist keine Kraft da zu gebären.*“, weil der Geist Gottes erst Jahrhunderte später ausgegossen wurde.

Würde sich also heute oder in den kommenden Jahren eine der damaligen Belagerung ähnliche Situation wiederholen, wäre Kraft (nämlich Geist Gottes) seit über 2.000 Jahre da, um zu „gebären“. Die Menschen in der Stadt Jerusalem könnten also **an einem einzigen Tag zur Wiedergeburt und damit zum Glauben an Jesus Christus kommen!**

1.12 Retrospektive

Das ist ein sehr unerwartetes und absolut erstaunliches Ergebnis dafür, dass unsere Auslegungen lediglich mit einigen schlichten Fragen zu Johannes 3 begonnen haben. Wir haben also erstaunlich „große Beute“ gemacht. Es ging uns bei der Untersuchung des Alten Testaments überhaupt nicht darum, prophetische oder endzeitliche Aussagen zu finden, sondern wir haben lediglich über das Kreuz von Golgatha und die Wiedergeburt nachgedacht.

Die Kreuzigung Jesu und die Wiedergeburt sind aber die beiden grundlegenden Säulen des Heils. Es geht hier also nicht um nachgeordnete Themen der Bibel, sondern um zentrale, weil heilsnotwendige, Lehraussagen des Neuen Testaments, die das persönliche, ewige Heil des Menschen betreffen. Denn die Rettung des Menschen ist nicht möglich ohne Golgatha (das „objektive“ Heil) und es ist auch nicht möglich ohne die persönliche Wiedergeburt (das ist das „subjektive“ Heil). Unerwartet gelangen wir nun aber in äußerst weitreichende prophetische und zum Teil endzeitliche Aussagen, die zunächst unglaublich und neu erscheinen, sich aber eindeutig und nachvollziehbar aus dem Wort Gottes ergeben.

Für mich bedeutet es eine große Freude, dass der Schlüssel zu all diesen Textstellen nicht durch Intelligenz oder Spezialauslegungen einschlägiger prophetischer Passagen der Bibel herrührt, sondern ganz schlicht in Johannes 3 beginnt. Wir haben lediglich nach der Wiedergeburt gefragt, also nach etwas durchaus Heilsnotwendigem und damit nach einem absolut zentralen

Glaubensinhalt. Das Wissen um die Wiedergeburt Jerusalems erschließt uns nun all diese wunderbaren Dinge und - wie wir bald sehen werden - noch sehr viel mehr.

Denn erst wenn wir die Belagerung Jerusalems unter Hiskia oder auch zur Zeit Jeremias mit der neutestamentlichen Wiedergeburt in Verbindung bringen, bekommen die Bibelstellen Sinn. Das ist unbestritten. Hiskia und Jeremia haben die Worte prophetisch reden müssen und sie klingen so erstaunlich, dass sie uns argwöhnen lassen, es müsse sich bei dieser Begebenheit um etwas wirklich Besonderes handeln; und das tut es auch! Denn – wie schon erwähnt - ist zumindest die Belagerung Jerusalems unter Hiskia die einzige Begebenheit in der Bibel, die drei Mal Erwähnung findet: in Jesaja 36, in 2. Kön. 18 und in 2. Chronik 29-32. Gleiches gilt für weite Teile der Endzeitreden Jesu, 1. Thess. 5, 2. Thess. 2, etc. etc. Aber dazu später mehr.

1.13 Schlussfolgerung

Am Ende der Gemeindezeit, wenn wahrscheinlich viele Hunderttausende und vielleicht Millionen Christen aus allen Nationen wiedergeboren wurden, wird als Abschluss (vielleicht dürfen wir sagen: als „Krönung“) noch die gesamte Stadt Jerusalem an einem Tag¹⁵ zur Wiedergeburt, d.h. zum Glauben an Jesus Christus kommen. Denn wer von neuem geboren ist, gehört zur Gemeinde Jesu Christi. Gott macht zwischen Juden und Heiden keinen Unterschied (siehe Epheserbrief). Wenn Gott uns Menschen aus den „unreinen“ Nationen zu seinem Volk nimmt, warum sollte er das am Ende der Gemeindezeit nicht auch mit seiner Stadt Jerusalem tun? Sicherlich besteht der vermutlich größere Teil der neutestamentlichen Gemeinde aus nicht-israelitischen Gläubigen aus den Nationen. Die Gemeinde nahm aber zu Pfingsten in Jerusalem ihren Anfang¹⁶ und sie wird dort auch ihren Abschluss finden.

Wann dieser Tag der Wiedergeburt Jerusalems kommen wird, gebührt uns nicht zu wissen, sagt Jesus, denn das weiß allein der Vater. Wenn aber dieser

¹⁵ Jesaja 66, 8

¹⁶ Apostelgeschichte 2

Tag der Wiedergeburt Jerusalems eintrifft, ist das sicher ein Meilenstein in der Endzeitgeschichte Gottes.

Jerusalem wird allerdings erst in einen notvollen Belagerungszustand geraten und sich erst dann zu Christus bekehren. Wir lesen im Alten Testament viel von solchen Belagerungen. Israel wird an einen trügerischen Frieden glauben¹⁷ und mitten in diesem Frieden steht unerwartet ein fremder König vor den Toren Jerusalems und belagert die Stadt.

In diesen „Geburtswehen“ wird sich an einem (!) Tag die ganze Stadt Jerusalem zu Jesus Christus bekehren. Diese wiedergeborenen Menschen aus Jerusalem gehören durch ihren Glauben an den Sohn Gottes ebenfalls zur Leibesgemeinde Jesu Christi (davon haben wir ja oben schon geschrieben); selbst, wenn uns das auf den ersten Blick ein wenig ungewöhnlich vorkommt.

In diesem Zusammenhang ist es unbedingt wichtig zu erwähnen, dass es eben nicht um eine Wiedergeburt des Staates Israels geht, wie dies häufig behauptet wird. Es geht vielmehr speziell um die Stadt Jerusalem. Das wird oft durcheinandergeworfen und führt bei der Deutung endzeitlicher Texte zu falschen Ergebnissen und unrichtigen Auslegungen.

1.14 Sacharja 12

Ein Vers aus Sach. 12 sei abschließend noch betrachtet:

*„Und der Herr wird **zuerst die Hütten Judas** erretten, auf dass sich **nicht hoch rühme** das **Haus David** noch die **Bürger zu Jerusalem** wider Juda.“*¹⁸

Die hauptsächlichen Orte des Wirkens Jesu waren Juda und Samaria. Dort bekehrten sich Menschen zu dem Sohn Gottes, während die Stadt Jerusalem der Ort war, wo der Herr gehasst und schließlich auch gekreuzigt wurde. Während die einfachen Leute aus den „Hütten Judas“ sich zum Herrn

¹⁷ 1. Thess. 5, 3

¹⁸ Sach. 12, 7

bekehrten und errettet wurden, lehnten die aus dem „Haus David“ und die „Bürger zu Jerusalem“ den Herrn ab. Das war am Anfang der Gemeindezeit.

Am Ende der Gemeindezeit aber wird sich, wie wir oben gesehen haben, auch das anfangs widerspenstige Jerusalem in großer Not zu Jesus Christus bekehren. So errettete der Herr „zuerst die Hütten Judas“: am Anfang der Gemeindezeit. Und schließlich errettet er auch noch die „Bürger zu Jerusalem“ und „das Haus David“: am Ende der Gemeindezeit, wenn sich ganz Jerusalem zu Jesus Christus bekehrt und wiedergeboren wird.

*„Aber über **das Haus David und die Bürger zu Jerusalem** will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets und sie werden mich ansehen, welchen sie zerstoehen haben ...”¹⁹.*

Sie werden Ihn sehen und weinen. Wäre das das Sehen, wenn Er kommt, um zu richten, würden sie zittern vor Angst. Hier aber weinen sie vor Trauer (wie um einen ersten Sohn), wenn sie in der Stunde ihrer Wiedergeburt erkennen, dass der Messias vor 2.000 Jahren in ihrer Stadt umgebracht wurde.

Auch die Bibel betont die besondere Stellung Jerusalems im Vergleich zum jüdischen Umland. Denn das Haus David und die Bürger zu Jerusalem werden in Sach. 13, 1 noch einmal ausdrücklich von den in Kapitel 12, 12-14 Erwähnten getrennt beschrieben als die, die einen offenen Born wider die Sünde und Unreinigkeit haben. Diese Stelle wird oft auf uns Nationenchristen angewandt, und das mit gutem Grund. Denn die Wiedergeborenen haben bereits heute schon diesen reinigenden Born im Blut Jesu Christi. Am Ende der Gemeindezeit aber werden ihn dann auch das Haus David und die Bürger zu Jerusalem haben, die dann ebenfalls Glieder der Gemeinde Jesu sind.

Auf diese Stellen spricht Jesus Nikodemus in Johannes 3 an, wenn er zu ihm sagt: *„Du bist ein Lehrer in Israel und weißt das nicht?“*

All dies erscheint vielleicht auf den ersten Blick neu und fremd, aber war es für die Juden nicht genauso fremd, von Paulus zu hören, dass auch die Christen aus den Nationen Miteingelebte in der Gemeinde Jesu und seine Hausgenossen sein sollten²⁰?

¹⁹ Sach. 12, 10

²⁰ Epheser 2

Da aber diese Verheißung nach biblischer Reihenfolge zuerst den Juden vorbehalten ist und dann auch den Heiden, ist es nicht mehr als billig, wenn auch die Juden Miteingelebte und Hausgenossen sein werden, wenn sie in der Stunde ihrer Wiedergeburt zum Glauben gefunden haben.

Im Prinzip ist das nichts anderes als die Umkehrung dessen, was Paulus im Epheser-Brief schrieb: Was damals für die Heiden galt, gilt heute für Israel; Gott wendete sich damals zu den Nationen und heute bzw. bald wird er sich wieder seinem Volk Israel zuwenden.

2 Abrahams Glaube

Im folgenden Kapitel wird gezeigt, dass auch Abraham an die Wiedergeburt Jerusalems geglaubt hat.

Die oben beschriebenen Gedanken mögen für den ein oder anderen Leser unglaublich anmuten. Das ging mir selbst auch so. Deswegen ist es notwendig, diese Sichtweise weiter zu plausibilisieren. Hierzu soll niemand geringeres als Abraham, der Vater des Glaubens, gehört werden. Denn auch er glaubte an die Wiedergeburt Jerusalems.

In Johannes 8, 33 antworteten die Juden Jesus: *„Wir sind Abrahams Kinder und wir sind niemals jemandes Knecht gewesen.“* Die Juden haben ihre Herkunft also von Abraham abgeleitet, denn sie konnten ihre Geschlechter und Familien bis zu ihm zurückverfolgen.

Paulus hingegen folgt dieser irdischen Abstammungslinie nicht mehr. Er verweist vielmehr auf eine geistliche Abstammung und schreibt in Galater 3, 7: *„Erkennt also **die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder.**“* Oder in Galater 3, 29: *„Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja **Abrahams Kinder** und nach der Verheißung Erben.“*

Paulus sagt also, dass nicht die, die nach dem Fleisch von Abraham abstammen, Abrahams Kinder sind, sondern diejenigen, die den gleichen **Glauben** wie Abraham haben.

Aber was genau glaubte Abraham? Abraham glaubte an eine doppelte Auferstehung.

Und das geht so: In 1. Mose 22 steht die Begebenheit, wo Gott Abraham ruft, und ihm sagt, dass er seinen Sohn Isaak opfern soll. Das war ein sehr schwerer Weg für Abraham, aber die Bibel sagt, dass Abraham früh am Morgen aufstand, seinen Esel gürtete, zwei Knechte, seinen Sohn Isaak und Brandopferholz mit sich nahm und drei Tage weit in das Land Morija ging. Als sie dann dort ankommen, sagt Abraham etwas Bemerkenswertes:

*„Er sprach zu seinen Knechten: bleibt ihr hier mit dem Esel! Ich und der Knabe (also Abraham und Isaak) wollen dorthin gehen; und wenn **wir** angebetet haben, wollen **wir** wieder zu euch kommen.“*

Abraham wollte also **mit** Isaak zurückkommen, obwohl Gott doch von Abraham verlangt hatte, dass er seinen Sohn opfern sollte. Gleichzeitig aber hatte Gott Abraham die Verheißung gegeben, dass er nicht von Ismael (seinem älteren Sohn), sondern von Isaak Nachkommen bekommen sollte. Jetzt aber kommt plötzlich die Aufforderung Gottes, dass Abraham seinen Sohn zum Opfer geben soll.

Abraham hat ganz interessant darauf reagiert. Er hatte nämlich einen sehr besonderen Glauben, weil er unbeirrt an der Verheißung Gottes festhielt. Abraham muss Folgendes geglaubt haben: Wenn Gott auf der einen Seite verspricht, dass sein Sohn Isaak der ist, von dem er Nachkommen bekommen solle und Gott jetzt von ihm verlangt, ihn zu opfern (wobei Gott sich selber nicht widersprechen kann), dann gibt es nur eine Lösung für dieses Dilemma: Gott würde Isaak nach der Opferung wieder auferwecken.

Deswegen sagte Abraham: Wenn **wir** angebetet haben, wollen **wir** wieder zu euch kommen. Diesem Satz kann man deutlich entnehmen, dass Abraham tatsächlich an die Auferstehung Isaaks glaubte. Somit hatte er einen Auferstehungsglauben. So aber, wie Abraham glaubte, dass Gott den geopfertem Isaak wieder auferwecken würde, so glauben alle Christen, dass Gott den toten Jesus nach dessen Opferung auf Golgatha auferweckt hat.

Das heißt, wir haben ebenfalls einen Auferstehungsglauben, weil wir an die Auferstehung Jesu Christi glauben und das ist der Grund, warum wir den gleichen Glauben wie Abraham haben und so im Geist und Glauben Abrahams Kinder sind. Genau diese Argumentation steht in Hebräer 11, 17:

„Durch den Glauben opferte Abraham den Isaak, als er versucht wurde, und gab den einzigen Sohn dahin, als er schon die Verheißung empfangen hatte.“

Das heißt also, dass Abraham von Gott schon die Verheißung empfangen hatte, dass ihm in Isaak Nachkommen gezeugt würden, und dass Isaak der verheißene Erbe sei. Das heißt, Abraham opferte den Isaak gleichsam im Glauben und gab den einzigen Sohn dahin, „als er schon die Verheißung

empfangen hatte und ihm gesagt worden war, von Isaaks Nachkommen soll dein Geschlecht genannt werden. Er dachte Gott kann auch von den Toten erwecken, deshalb bekam er ihn auch als Gleichnis dafür wieder.“

Hebräer 4 gibt uns also die Bestätigung dafür, dass Abraham tatsächlich glaubte, dass Gott von den Toten auferwecken kann. Ja, dass Isaak, selbst wenn Abraham ihn opfern würde, wieder auferweckt würde, weil Gott ihm diese Verheißung für Isaak gegeben hatte.

Also hatte Abraham einen Auferstehungsglauben, den haben wir auch und damit sind wir Abrahams Kinder. Wir sind nicht Abrahams Nachkommen wegen unserer irdischen Abstammung, denn wir sind Christen aus den Heidenvölkern, den Nationen. Aber aufgrund des Glaubens, den wir mit Abraham teilen, sind wir Abrahams Nachkommen. Das ist eine sehr interessante und für unseren Glauben wichtige Aussage, die der Hebräerbriefschreiber hier macht. Jetzt aber wird's wirklich spannend. Wir gehen jetzt zu Römer 4, denn Paulus gibt uns dort wiederum eine neue Sicht der Dinge. Er sagt in Vers 3:

„Was sagt die Schrift? Abraham hat Gott geglaubt und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden.“

Paulus sagt weiter, dass Abraham geglaubt hat, wo nichts mehr zu hoffen war, dass Gott nämlich den „toten Leib der Sara“ und seinen eigenen schon erstorbenen Leib wieder zum Leben erwecken könne, sodass beide noch einen Sohn der Verheißung, nämlich Isaak, bekommen könnten.

Röm. 4, 18:

„Und er (Abraham) hat geglaubt auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war, ... 19 Und er ward nicht schwach im Glauben, sah auch nicht an seinen eigenen Leib, welcher schon erstorben war (weil er schon fast hundertjährig war), auch nicht den erstorbenen Leib der Sara; 20 denn er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern ward stark im Glauben und gab Gott die Ehre 21 und wußte aufs allergewisseste, daß, was Gott verheißt, das kann er auch tun.“

Paulus schreibt hier also, dass Abraham geglaubt hat, dass Gott den „erstorbenen Leib der Sara“ wieder zum Leben erwecken könne. Das bedeutet,

dass Abraham geglaubt hat, dass Gott den erstorbenen Leib der Sara wieder zum Leben erweckt, sodass Sara den verheißenen Sohn gebären könnte, obwohl ihr Leib aufgrund ihres hohen Alters schon „erstorben“ war.

Abraham glaubte also, dass Gott Saras erstorbenen Leib noch einmal zum Leben erwecken würde. Wir hingegen glauben, dass Gott den erstorbenen Leib der Tochter Zion wieder zum Leben erwecken wird, sodass Zion im hohen Alter und entgegen jeglicher menschlichen Hoffnung auch noch einen Sohn der Verheißung gebiert²¹.

Abraham hatte also einen doppelten Auferstehungsglauben und den haben wir auch, wenn wir an die Wiedergeburt Jerusalems glauben.

Damit sind wir gleich im doppelten Sinne Abrahams Kinder, weil wir zusätzlich zur Auferstehung Christi an die Wiedergeburt Jerusalems glauben. Das alles hängt also sehr eng mit der Wiedergeburt Jerusalems zusammen und das sollte hier nachgewiesen werden.

Wir sehen, dass Paulus im Unterschied zum Hebräerbrief diese Entsprechung des abrahamitischen Glaubens nicht über Isaak führt, sondern über Sara. Damit ist Sara, wenn man so will, ein Vorbild, eine alttestamentliche Vorhersage auf die Geburt der Tochter Zion in der Endzeit unter Wehen.

Das bedeutet jetzt also, dass wir auch Römer 4 vor dem Hintergrund der Wiedergeburt Jerusalems ganz neu verstehen können und wissen, warum Paulus Römer 4 so formuliert hat, wie er das eben tut. So steht auch in Vers 17 ganz richtig, „dass Gott (dem er, Abraham geglaubt hat) die Toten lebendig macht und ruft dem, was nicht ist, dass es sei.“. Denn niemand hätte vermutet, dass in der Endzeit die Tochter Zion nochmals eine „Geburt“, nämlich eine Wiedergeburt erleben würde. 2.000 Jahre schien es nicht einmal mehr möglich, dass überhaupt wieder ein Staat Israel entstehen würde. Das heißt also, dass Gott tatsächlich dem ruft, was nicht ist, dass es sei.

So wie Abraham (Vers 18) geglaubt hat auf Hoffnung, wo nichts zu hoffen war, so hoffen auch wir da, wo nichts zu hoffen ist - oder wenn wir so sagen wollen - seit der Staatsgründung Israels zum ersten Mal überhaupt wieder

²¹ ... nämlich den in Jes. genannten „Immanuel“, dazu später mehr.

zu hoffen ist, dass nämlich in Jerusalem noch ein Kind der Verheißung geboren würde.

Wenn wir also glauben, dass die Tochter Zion am Ende der Tage trotz ihres hohen Alters noch einmal Geburt erlebt, dann sind wir in einer zweiten Hinsicht des Glaubens Abrahams.

Es ist sehr schön zu sehen, dass in Römer 4, 23 nicht allein Abram diese Glaubensgerechtigkeit zugerechnet wird, sondern auch uns, die wir eben das glauben, was Abraham glaubte:

„Es ist nicht allein um seinetwillen geschrieben, sondern auch unsererwillen, denen es zugerechnet werden soll, nämlich die Gerechtigkeit des Glaubens, wenn wir glauben an den, der unseren Herrn Jesus auferweckt hat von den Toten, welcher ist um unserer Sünden willen dahingegeben und um unserer Rechtfertigung willen auferweckt.“

Das heißt, dass diese Gerechtigkeit aus Glauben nicht nur Abraham galt, sondern sie gilt auch uns, die wir glauben, dass Gott unseren Herrn Jesus Christus von den Toten auferweckt hat. Es ist wichtig zu sehen, dass Paulus die Auferweckung Christi, respektive die Segnungslinie über Isaak, nicht vergessen hat, sondern dass er hier in Römer 4 schlicht den Schwerpunkt der Segenslinie über Sara statt über Isaak führt.

Was muss Paulus noch alles gewusst haben und was mag ihm noch darüber hinaus geoffenbart worden sein. Wir sehen hier deutlich die tiefe Erkenntnis, die der Herr dem Paulus über die Heils- und Segenslinien offenbart hat und somit haben wir eine weitere Bibelstelle, die wir besser und tiefer verstehen können, weil wir von der Wiedergeburt der Stadt Jerusalems wissen. Natürlich ist das eine allegorische Auslegung von 1. Mose 22. Aber eine der beiden Auslegungen, nämlich die des Glaubens Abrahams an die Auferstehung und somit unser Glaube an die Auferstehung Jesu Christi, ist laut Paulus eine unumstößliche, neutestamentliche Glaubensstatsache. Gleiches gilt für die Wiedergeburt Jerusalems.

2.1 Nachwort

Hypothese: Hätte Abraham die Kreuzigung Jesu miterlebt, dann hätte er gleichsam die Jünger trösten können mit den Worten: „Christus kann nicht im Grab bleiben. Er ist der Sohn der Verheißung und auf ihm ruht auch alle Verheißung, wie damals auf meinem Sohn Isaak. Wenn Gott uns in Christus den Sohn der Verheißung geschickt hat und ihn jetzt kreuzigen lässt, dann gibt es hierfür, wie damals bei Isaak, nur eine Lösung: Er wird ihn auferwecken.“

3 Eine Jungfrau wird schwanger

In diesem Kapitel wird gezeigt, welche Auswirkungen die Kenntnis der Wiedergeburt Jerusalems auf die Auslegung weiterer Bibelstellen hat.

Schauen wir uns die Verheißung an Hiskias Vater, König Ahas, an, der ebenfalls eine ungewöhnliche Zusage bekam, die auf den ersten Blick so wenig Sinn ergibt wie das Gebet Hiskias.

Ahas war zwanzig Jahre alt, als er König von Juda wurde. Er herrschte sechzehn Jahre lang, bevor ihm sein Sohn Hiskia auf dem Thron folgte. Während der Regierungszeit des Ahas verbündeten sich die Syrer unter ihrem König Rezin und das Nordreich Israels unter ihrem König Pekach miteinander und belagerten 734 - 732 v. Chr. die Stadt Jerusalem. Dies nennt man den syro-ephraimitischen Krieg²². Während dieser Belagerung war neben den Bürgern Jerusalems und dem König Ahas - auch Jesaja in der Stadt anwesend. Als Ahas von der Belagerung hört, bekommen er und ganz Jerusalem Angst. Gott schickt Jesaja mit der Botschaft zu ihm, dass Ahas sich nicht fürchten sollte, weil Gott nicht zulassen werde, dass Jerusalem eingenommen wird. Zur Bestätigung seiner Worte gestattet Gott Ahas, sich ein Zeichen zu fordern, mit dem er ihm seine Absicht zuverlässig beglaubigen will. Als Ahas aus falscher Bescheidenheit kein Zeichen fordert, gibt Gott durch Jesaja, voller Unmut über Ahas, diesem schließlich selbst ein Zeichen:

„Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, bis er weiß, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen. Denn ehe der

²² 734 - 732 v. Chr.

Im Alten Testament wird in drei Büchern auf den syrisch-ephraimitischen Krieg Bezug genommen (2Kön 15, 37; 2Kön 16, 5.7-9; Jes 7, 1-17; Jes 8, 1-4; Jes 17, 1-11; Hos 5, 8-6, 6). An assyrischen Quellen stehen die Annalen Tiglat-Pileasers III. (Zeile 195-240) sowie die Inschriften ND 4301 und 4305, ferner III R 10, Nr. 2 zur Verfügung. (Quelle: <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/syrisch-ephraimitischer-krieg-1/ch/8887dd01c4ba5d93f3cf580084317ccc/-Abfragedatum: 11.12.2017>)

Knabe lernt Böses verwerfen und Gutes erwählen, wird das Land verödet sein, vor dessen zwei Königen dir graut.”²³.

Diese Stelle wird von Matthäus als alttestamentliche Voraussage für die Jungfrauengeburt Marias zitiert. Sie ist ein wunderbarer Beweis für die Inspiration alttestamentlicher Texte. Dennoch stellen sich einige unüberwindbare Fragen, wenn wir den Text genau betrachten:

- Sind zur Geburtszeit Jesu Syrien und Israels Nordreich durch Assyrien verödet worden, wie das diese Bibelstelle beschreibt? Nein.
- War das Land zur Geburtszeit Jesu entvölkert, sodass ausreichend Butter und Honig vorhanden waren? Nein.
- Konnte die ferne Erfüllung des Zeichens überhaupt glaubensstärkend für Ahas in seiner damaligen Situation sein? Nein.
- Falls die Stelle für Christus allein gilt: Musste der Sohn Gottes erst lernen, Gutes und Böses zu unterscheiden? Nein.

Selbst wenn es auf die letzte Frage in Bezug auf Christus wahrscheinlich keine letztgültige Antwort gibt, bleiben doch die Unklarheiten der anderen bestehen: Wurden zur Zeit der Kindheit Jesu Syrien oder Samaria von Assyrien erobert und zerstört? Nein. War das Land damals entvölkert? Nein. Und was für unsere Betrachtung noch wichtiger ist: konnte diese Art von Zeichen für Ahas eine Hilfe sein? Sehr wahrscheinlich nicht, weil die Erfüllung erst viele Jahrhunderte später eintraf. Scofield hat von dieser Diskrepanz gewusst und versucht, sie in seinen Anmerkungen²⁴ zu erklären:

„Diese Voraussage der Jungfrauengeburt des Herrn Jesus Christus ist nicht nur an den glaubenslosen Ahas gerichtet, sondern an das ganze „Haus Davids“. Der Einwand, dass ein so fern liegendes Ereignis wie die Geburt Christi kein „Zeichen“ für Ahas sein konnte,

²³ Jesaja 7, 14-16

²⁴ Anmerkung ¹⁾ zu Vers 14

ist daher nicht stichhaltig. Es war eine beständige Prophezeiung, die sich an die Familie Davids richtete.”

An dieser Sicht der beständigen Prophezeiung ist an sich nichts auszusetzen. Aber die Tatsache, dass mit diesen Worten das ganze „Haus Davids“ gemeint sei, beantwortet nicht die Frage nach dem Sinn einer solchen Aussage Gottes an und für Ahas. Dennoch sehen wir, dass auch Scofield diese Diskrepanz aufgefallen ist und er versucht hat, einen Lösungsansatz zu finden, der aber nicht abschließend stichhaltig und belastbar ist. Im Zusammenhang dessen, was wir über die Wiedergeburt Jerusalems finden durften, erhellen sich die Verse. Gehen wir der Sache einmal nach:

3.1 Der Bibeltext

Jesaja 7	Erläuterung
<p>1 Es begab sich zur Zeit des Ahas, des Sohnes Jotams, des Sohnes Usijas, des Königs von Juda, da zogen Rezin, der König von Aram, und Pekach, der Sohn Remaljas, der König von Israel, herauf nach Jerusalem, um es zu bekämpfen; sie konnten es aber nicht erobern.</p>	<p>Zur Zeit des Königs Ahas machte Ephraim (das Nordreich Israels) unter Pekach einen Bund mit Aram (Syrien) unter Rezin gegen Juda (das Südreich Israels), um dort einen ihnen gefälligen Herrscher (einen ansonsten in der Bibel nicht erwähnten „Sohn Tabeals“, siehe V. 6) einzusetzen.</p> <p>Das assyrische Weltreich dehnte sich so erfolgreich auch nach Süden aus, dass Aram gemeinsam mit Ephraim und weiteren Staaten einen Bund gegen Assyrien schloss. Diesem Bündnis sollte Juda beitreten. Ahas lehnte dies aber ab und versuchte, Assyrien für sich und gegen Aram zu gewinnen. Dies führte zum Bruch zwischen Juda einerseits und Aram und Ephraim andererseits. Letztere wollten daraufhin Ahas stürzen und einen ihnen angenehmen Regenten einsetzen. Juda zahlte für die Unterstützung Assyriens gegen Aram und Ephraim hohen Tribut. Letztendlich hat Assyrien aber auch Juda nicht verschont.</p>
<p>2 Da wurde dem Hause David angesagt: Die Aramäer haben sich gelagert in Ephraim. Da bebte ihm das Herz und das Herz seines Volks, wie die Bäume</p>	<p>Als der König Ahas und das Haus David hören, dass sich die Aramäer in Ephraim gelagert haben, erschrecken sie zutiefst.</p>

<p>im Walde beben vom Winde.</p> <p>3 Aber der HERR sprach zu Jesaja: Geh hinaus, Ahas entgegen, du und dein Sohn Shear-Jaschub, an das Ende der Wasserleitung des oberen Teiches, an der Straße beim Acker des Walkers,</p> <p>4 und sprich zu ihm: Hüte dich und bleibe still; fürchte dich nicht, und dein Herz sei unverzagt vor diesen beiden Brandscheiten, die nur noch rauchen, vor dem Zorn Rezins und der Aramäer und des Sohnes Remaljas.</p> <p>5 Weil die Aramäer gegen dich Böses ersonnen haben samt Ephraim und dem Sohn Remaljas und sagen:</p> <p>6 »Wir wollen hinaufziehen nach Juda und es erschrecken und für uns erobern und zum König darin machen den Sohn Tabeals«, -</p> <p>7 so spricht Gott der HERR: Es soll nicht geschehen und nicht so gehen,</p> <p>8 sondern wie Damaskus das Haupt ist von Aram, so soll Rezin nur das Haupt von Damaskus sein - und in fünfundsechzig Jahren soll es mit Ephraim aus sein, dass sie nicht mehr ein Volk seien -;</p> <p>9 und wie Samaria das Haupt ist von Ephraim, so soll der Sohn Remaljas nur das Haupt von Samaria sein. Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.</p>	<p>Jesaja hat einen Sohn, dessen Name „Shear-Jaschub“ bedeutet: „ein Überrest wird umkehren“. Auf die Bedeutung dieses Namens kommen wir später noch zurück.</p> <p>Gott lässt Ahas durch Jesaja ausrichten, dass der Angreifer nicht in Jerusalem einmarschieren wird.</p>
<p>10 Und der HERR redete abermals zu Ahas und sprach:</p> <p>11 Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott, es sei drunten in der Tiefe oder droben in der Höhe!</p> <p>12 Aber Ahas sprach: Ich will's nicht fordern, damit ich den HERRN nicht versuche.</p>	<p>Gott (!) redet zu Ahas und erlaubt ihm, sich ein Zeichen zu fordern, aber Ahas lehnt aus falscher Bescheidenheit ab. Jetzt war der Augenblick, in dem Ahas von Gott fordern durfte! Aber er erkannte weder Zeit noch Verheißung.</p>
<p>13 Da sprach Jesaja: Wohlan, so hört, ihr vom Hause David: Ist's euch zu wenig, dass ihr Menschen müde macht? Müsst ihr auch meinen Gott müde machen?</p> <p>14 Darum wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen</p>	<p>Jesaja tadelt ihn hart und gibt ihm nun seinerseits ein Zeichen: Eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, den sie Immanuel nennen wird. Dieses Zeichen ist lt. Matthäus 1, 23 aber erst mit der Geburt Jesu in Erfüllung gegangen. Dennoch müssen wir einige Fragen zu diesem Zeichen stellen:</p>

<p>Immanuel. (Mt 1, 23) 15 Butter und Honig wird er essen, bis er weiß, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen.</p>	<p>Konnte die Ankündigung der Geburt Jesu (die erst viele Jahrhunderte später geschah) überhaupt ein Zeichen für Ahas in seiner Situation und Zeit sein? Wurden Samaria und Syrien zur Zeit Jesu durch Assyrien verwüstet und zerstört? Musste Jesus lernen, Gutes und Böses zu unterscheiden? Alle diese Fragen können nur mit Nein beantwortet werden! Außerdem hieß Jesus nicht Immanuel und auch die Bedeutung der beiden Namen ist unterschiedlich²⁵.</p>
<p>16 Denn ehe der Knabe lernt Böses verwerfen und Gutes erwählen, wird das Land verödet sein, vor dessen zwei Königen dir graut. 17 Der HERR wird über dich, über dein Volk und über deines Vaters Haus Tage kommen lassen, wie sie nicht gekommen sind seit der Zeit, da Ephraim sich von Juda schied, nämlich durch den König von Assyrien. 18 Zu der Zeit wird der HERR herbeipfeifen die Fliege am Ende der Ströme Ägyptens und die Biene im Lande Assur, 19 dass sie kommen und sich alle niederlassen in den tiefen Tälern und in den Steinklüften und in allen Hecken und an jeder Tränke. 20 Zu der Zeit wird der Herr das Haupt und die Haare am Leib scheren und den Bart abnehmen durch das Schermesser, das gedungen ist jenseits des Stroms, durch den König von Assyrien.</p>	<p>Ehe der Knabe lernt, Gutes und Böses zu unterscheiden, werden die beiden Länder Rezins und Pekachs vom assyrischen König verwüstet sein. Denn wegen der Gottlosigkeit des Volkes wird Gott den assyrischen König schicken, um alle Länder zu erobern, und auch Aram, Ephraim und Juda zu belagern, zu besetzen und zu deportieren.</p>
<p>21 Zu der Zeit wird ein Mann eine junge Kuh und zwei Schafe aufziehen 22 und wird so viel zu melken haben, dass er Butter essen wird; denn Butter und Honig wird essen, wer übrig bleiben wird im Lande. 23 Und es wird zu der Zeit geschehen: Wo jetzt tausend Weinstöcke stehen, tausend Silberstücke wert, da werden Dornen und Disteln sein, 24 dass man mit Pfeil und Bogen dahin</p>	<p>Hier wird der Zustand eines verlassenen Landes nach der Deportation seiner Einwohner gezeichnet: menschenleer mit verunkrauteten und verwüsteten Weinbergen. Dornen und Disteln wachsen im ganzen Land, weil die Äcker nicht mehr bebaut werden. Und die wenigen Menschen, die im Land übrigbleiben, haben selbst aus dem Wenigen, das ihnen bleibt, Milch und Honig im Überfluss.</p>

²⁵ Jesus bedeutet: „der Herr ist Heil o. Rettung“; Immanuel bedeutet: „Gott ist mit uns“

gehen muss. Denn im ganzen Lande werden Dornen und Disteln sein, 25 dass man auch zu all den Bergen, die man jetzt mit der Hacke zu behacken pflegt, nicht kommen kann aus Scheu vor Dornen und Disteln, sondern man wird Rinder darüber treiben und Schafe es zertreten lassen.	
---	--

3.2 Auslegung

Heute übliche Auslegungen zu dieser Bibelstelle sind nur wenig befriedigend. Sie werden der Tragweite der Bibelstelle nicht gerecht und können die Widersprüche nicht abschließend erklären. Aber wie sollen wir die Zeilen deuten?

Die Deutung, die uns mit dem Wissen von der Wiedergeburt Jerusalems zur Verfügung steht, lässt eine zweite, noch zukünftige Erfüllung dieser Prophetie zu, die am Ende der neutestamentlichen Gemeindezeit liegt und über die bisher üblichen Auslegungen und Erklärungen hinausreicht. Diese Erfüllung wollen wir uns im Folgenden ansehen, denn sie passt zu allen hier gemachten Aussagen. Denn die zweite - und eigentliche - Erfüllung liegt auch heute noch in der Zukunft. Jesu Geburt war nach Mt. 1, 24 eine Vorerfüllung, ähnlich wie die Verheißung aus Joel 3 an Pfingsten in Jerusalem ihre Vorerfüllung fand, während deren endgültige Erfüllung noch aussteht.

Die zweite und eigentliche Erfüllung wird erst noch kommen. Sie erfüllt sich dann, wenn die Zeit der Wiedergeburt der Stadt Jerusalems gekommen ist und diese an einem einzigen Tag zum Glauben findet. Zu der Zeit werden sich die Ereignisse, die in 2. Könige 18 und 19 und in Jes. 7 beschrieben sind, nahezu identisch wiederholen: Israel wird bekriegt, belagert und erobert werden. Nur Jerusalem bleibt übrig und wird ebenfalls belagert werden. Bei dieser zukünftigen Belagerung wird die Stadt Jerusalem nicht eingenommen werden, sondern die Schrecken der Belagerung führen lediglich zur Wiedergeburt der Stadt Jerusalem an einem einzigen (!) und bestimmten Tag. Die Stadt findet an einem einzigen Tag²⁶ zum Glauben an Jesus

²⁶ Siehe Jes. 66

Christus. Danach zieht der Belagerer wieder ab, aber er deportiert die Einwohner Israels und Judas, so dass Jerusalem allein übrigbleibt.

Der Knabe, der dann geboren werden wird, ist nicht Jesus, sondern der wiedergeborene Überrest, nämlich das Haus Davids und die Bürger zu Jerusalem! Diese gehören dann auch zur neutestamentlichen²⁷ Gemeinde, gehören zum Leib Christi und sind somit – und dies ist ein sehr großes Geheimnis – „Immanuel“, denn Gott ist mit ihnen.

Jetzt wird auch verständlich, warum Jesaja seinen Sohn „Schear-Jaschub“²⁸ nannte: der Name hat eine prophetische Bedeutung, denn buchstäblich wird nur ein Überrest des Gottesvolkes (d.i. die Stadt Jerusalem) an einem Tag und in großer Not zu Jesus Christus, Gottes Sohn, umkehren.

Die Wiedergeburt, die hier in Jes. 7 angekündigt wird, erlebt Jerusalem, die Tochter Zion, der niemand mehr eine Geburt zutraut, die aber ein Kind der Verheißung gebiert.

Die Jungfrau, die schwanger ist, ist nicht Maria, nicht die Frau Jesajas, nicht die Frau des Ahas, sondern die Tochter Zion: Jerusalem selbst ist dann schwanger und gebiert, wie sie dies bereits zu Pfingsten vor 2.000 Jahren bereits einmal getan hat. Auch dies ist eine Vorerfüllung.

Dennoch sehen wir in allen Bibelstellen welche enge Beziehung zwischen Jesus Christus (geboren von der Jungfrau Maria) und dem wiedergeborenen Überrest in Jerusalem (geboren von der Tochter Zion) besteht. Denn die Bibelstellen werden auf beide (Jesus und seine Gemeinde) nahezu austauschbar angewendet. Dies bestätigt wiederum Aussagen des Paulus, der Christus als das Haupt der Gemeinde und die Glaubenden als den Leib Christi beschreibt, hier also eine unteilbare Einheit erkennt, wie auch Jesus das im hohepriesterlichen Gebet äußert²⁹.

²⁷ *Sie sind wiedergeborene Christen, auch wenn sie nach dem Fleisch Juden sind. Vergessen wir bitte nicht: Paulus hat Menschen, die nach dem Fleisch Heiden und unbeschnitten waren, auch als wiedergeborene Christen anerkannt. Da sollte es für uns eigentlich ein Leichtes sein, Juden - und gerade Juden - auch als zum Leib Christi gehörig anzusehen, wenn sie von neuem geboren sind. Aber eben hier liegt das Neue und Ungewohnte dieser Auslegung.*

²⁸ *das bedeutet: „ein Überrest wird umkehren“*

²⁹ *vgl. Joh. 17*

3.3 Die Verheißung an Ahas

Die Verheißung Gottes an Ahas ist eine prophetische Verheißung. Für Ahas war sie unverständlich. Er konnte diese Verheißung in seiner Situation nicht verstehen und das war auch gar nicht Gottes Absicht. Denn Gott gab die Verheißung an ihn im Zorn. Das heißt: Gott gab ihm zwar eine Verheißung, aber nur, weil die damalige Konstellation eine prophetisch so außerordentlich wichtige und verheißungsvolle war! Gleichzeitig aber gab er Ahas keine Verheißung, die dieser verstehen konnte, weil er ein gottloser und unverständiger Mensch und König war und die Gnade des Augenblicks nicht erkannte. Hier liegen Licht und Finsternis sehr eng beieinander und es drängt sich geradezu die Frage auf, ob wir heute die Verheißung an Ahas verstehen können.

3.4 Ein Szenario zur Verdeutlichung

Stellen wir uns vor, die Belagerung aus Jesaja 7 würde sich heute wiederholen. Versetzen wir uns in die Lage derer, die dann in Jerusalem von einem Heer aus Aram³⁰ belagert werden. Diese werden sich fragen: „Bricht der Belagerer in die Stadt ein oder nicht?“.

Diese Eingeschlossenen werden dann ein Zeichen von Gott (und zwar unmittelbar aus dem Wort Gottes - aus der Bibel – bekommen können³¹: Denn „eine Jungfrau (d.i. Zion) wird schwanger werden und einen Sohn gebären. Dieser Sohn, dieser „Immanuel“ sind sie selbst, sie, die zum Glauben an Jesus Christus gefunden haben. Sie erleben die Geburt am eigenen Leib und finden die unmittelbare Bestätigung ihrer Situation im Lesen von Jes. 7, also in einem lebendigen Wort, das unmittelbar zu ihnen und in ihre Situation hineinspricht.

Nun bekommen die geheimnisvollen Verse aus Jes. 7 Sinn. Die Bürger in Jerusalem werden am Ende der Gemeindezeit eine ganz ähnliche Belagerung miterleben, wie sie zur Zeit des Königs Ahas war, und erleben, wie die ganze Stadt Jerusalem (sie selbst also) durch die Schrecken der Belagerung

³⁰ *Aram: d. i. Syrien*

³¹ *Und zwar aus Jes. 7!*

an einem einzigen Tag zum Glauben an Jesus Christus finden. Denn Jerusalem kommt in Not, Schwangerschaft und in Geburtswehen und - gebiert schließlich „Immanuel“. Das ist das Zeichen Gottes an seine Stadt: Wenn Jerusalem (die Tochter Zion) geboren hat (alle Einwohner Jerusalems wiedergeboren wurden), ist Gott mit ihnen (d. i. die Bedeutung von „Immanuel“) und der Belagerer muss unverrichteter Dinge wieder abziehen. Er deportiert die Einwohner Judas und Israels, aber er verschont Jerusalem.

Für die Menschen, die zu dieser Zeit in Jerusalem wohnen und sich ängstigen, wird das Wort aus Jes. 7 - ganz im Gegensatz zu Ahas - ein sehr, sehr konkretes Zeichen und eine große Glaubensstärkung sein³²!

Nun verstehen wir die Bibelstelle der Verheißung an Ahas und wissen mehr als Scofield zu seiner Zeit ...

3.5 Beantwortung offener Fragen

Nun sind wir auch in der Lage, die anfangs gestellten und noch unbeantworteten Fragen zu behandeln:

Werden Samaria und Syrien verwüstet und zerstört werden, wenn die Belagerung Jerusalems in der Endzeit kommen wird? Ja, ganz offensichtlich. Es wird sich das wiederholen, was zur Zeit Hiskias und Ahas‘ geschah. Oder anders ausgedrückt: Es wird sich das erfüllen, was zur Zeit Hiskias und Ahas‘ verheißend wurde und die Bibel wird sich Wort für Wort erfüllen.

Das ist das Lebendige am Wort Gottes und das ist tatsächlich göttliche Inspiration. Denn die hier gezogenen Linien können nicht aus menschlicher Literatur oder aus irgendwelchen frommen Texten entstanden sein. Es ist und bleibt das lebendige, wahrhaftige und von Gott inspirierte Wort Gottes. Diese Zuverlässigkeit und die Lebendigkeit des Wortes Gottes deutlich zu machen, ist eines der wichtigsten Ziele dieses Buches.

³² *Ist das vielleicht die kleine Hilfe, die in Dan. 11, 34 angesprochen wird?*

3.6 Musste Jesus lernen, Gutes und Böses zu unterscheiden?

Nein. Aber die zukünftig zum Glauben - besser: zur Wiedergeburt - gelangten Menschen in Jerusalem werden dies lernen müssen. Ganz genau so, wie wir Gläubige aus den Nationen dies auch lernen mussten und müssen. Die Ankündigung der (Wieder-)Geburt der Stadt Jerusalem war zwar kein Zeichen an Ahas und sollte dies auch gar nicht sein! Sie wird aber ganz sicher ein Zeichen für die dereinst in Jerusalem lebenden Menschen sein, denn sie werden es selbst erleben, wie die ganze Stadt an einem Tag zum Glauben an Jesus Christus kommt und der Angreifer (zunächst) wieder abzieht. Nun passt alles zusammen? Wie wunderbar! Wenn das Scofield wüsste ...

3.7 Zusammenfassung und Ausblick

Matthäus nimmt in Kapitel 1, 22 f. Bezug auf Jes. 7. Aber wir müssen das, was Matthäus schreibt, genau lesen. Er sagt:

„Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllt würde, was der HERR durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: "Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Immanuel heißen", das ist verdolmetscht: Gott mit uns.“

Matthäus sagt nicht, dass die Geburt Jesu die Erfüllung von Jesaja 7 ist. Sondern er sagt: „Das alles ist aber geschehen, damit ...“. Wenn wir hier ganz genau lesen, dann müssen wir sagen, dass nicht die Geburt Jesu die Erfüllung war, sondern das Gebären Marias. Das scheint zunächst abwegig zu sein. Aber schauen wir die Verse genau an. Aktiv ist nicht Immanuel, sondern die Jungfrau. Sie ist schwanger und gebiert. Immanuel hingegen wird geboren. Das ist passiv. Natürlich geht es auch um die Geburt Jesu Christi. Das soll hier nicht bestritten werden. Aber der Schwerpunkt liegt auf Maria, denn ihre Jungfrauengeburt ist eine Erfüllung der Verheißung an Zion.

Die Jungfrauengeburt Marias war die Erfüllung vieler Prophetien aus dem Alten Testament und insbesondere auch der Prophetie in Jes. 7. Sie war gleichzeitig eine Vorerfüllung der „Jungfrauengeburt“ der Tochter Zion vor

2.000 Jahren zu Pfingsten. Ganz ähnlich wie Petrus in seiner Pfingstpredigt die Verheißung aus Joel 3 als erfüllt verkündigt und es sich gleichzeitig um eine Vorerfüllung handelt, die bei der neuerlichen Wiedergeburt der Stadt Jerusalem in der Endzeit ihre endgültige Erfüllung finden wird.

Auch Jes. 7 stützt daher die Auslegung der Wiedergeburt der Stadt Jerusalem in einer außerordentlich deutlichen Art und Weise. Vor dem hier beschriebenen Hintergrund ergibt die in Jesaja 7 beschriebene Verheißung an Ahas nicht nur Sinn, sondern öffnet den Blick auf zukünftige Ereignisse und reiht sich damit nahtlos in die prophetische Sicht der Bibel ein.

Denn diese Wiedergeburt der Stadt Jerusalem bedeutet den Abschluss und die Vervollständigung der Leibes-Gemeinde Jesu! Sie ist damit in vielfacher Hinsicht ein Fanal: Zum einen wird es danach nicht mehr lange dauern, bis der Herr Jesus Christus wiederkommt. Zum Zweiten haben wir mit diesem **einen (!)** Tag der Wiedergeburt Jerusalems ein **bestimmtes** Datum in der endzeitlichen Einordnung. Von diesem Tag aus wird man auf die Wiederkunft Jesu zählen können! Dazu später mehr.

Die Tatsache, dass mit diesem Tag das Ende und die Vervollständigung der Gemeinde Jesu als sein Leib stattfinden, ist einzig und allein der Grund, warum Gott diese Begebenheiten so oft in der Bibel wiederholen lässt. Dieser Tag markiert mehr oder weniger den Abschluss und die Vervollständigung der Gemeinde Jesu!

3.8 Warum Immanuel?

Diese wiedergeborenen Bürger Jerusalems haben Gott auf ihrer Seite, so wie Paulus an die neutestamentliche Gemeinde schreibt: „... *ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?*“³³ und deshalb ist ihr Name „Immanuel“, Gott mit uns. Da zwischen wiedergeborenen Nationenchristen einerseits und Judenchristen andererseits vor Gott kein Unterschied besteht, beschreibt Jesaja auch sie mit dem Namen „Immanuel“ (d.h. Gott mit uns). Diesen Titel trug

³³ Römer 8, 31

sowohl Jesus³⁴ als auch seine Leibesgemeinde und auch daran wird die enge Geistesverwandtschaft deutlich, die insbesondere Paulus in seinen Briefen immer wieder beschreibt³⁵.

3.9 Irrt Matthäus in seinem Evangelium?

Beim Lesen der obenstehenden Zeilen könnte unter Umständen der Eindruck entstehen, der Verfasser sei nicht der gleichen Meinung wie Matthäus in seiner Auslegung. Die ganze Bibel ist in ihrem ganzen Umfang Gottes alleiniges und vollständig inspiriertes Wort. Das gilt natürlich auch für das Matthäus-Evangelium. Daher gehen wir unbedingt davon aus, dass der Verweis in Matthäus 1, 22 f. auf Jesaja 7 hinsichtlich der Jungfrauengeburt Marias völlig richtig ist. Er ist eine inspirierte und wunderbare Vorhersage auf die Jungfrauengeburt Marias und damit der Geburt unseres Herrn Jesus Christus und muss auch so verstanden werden.

Aber die Jungfrauengeburt Marias ist eine Teilerfüllung von Jesaja 7. Denn Matthäus zitiert lediglich Vers 14 und nicht die gesamte Verheißung. Er zitiert lediglich den Teil, der sich auf die junge Frau oder auf die Jungfrau, also auf Maria bezieht. Der Rest der Prophetie passt nicht in die Zeit Jesu und deswegen lässt Matthäus sie auch aus. Warum aber zitiert Matthäus nur den Teil, der die Jungfrau oder die junge Frau betrifft? Der Grund hierfür ist folgender: Maria ist ein Gleichnis auf die Tochter Zion, denn beide gebären aus dem Geist Gottes ein Kind:

- *Maria gebiert als Jungfrau ihr erstes Kind: **Jesus***
- *Zion gebiert zu Pfingsten, ebenfalls als Jungfrau, ihr erstes Kind: **die Urgemeinde** (s. Apostelgeschichte); Zion war Jungfrau, denn es war ihre erste „Geburt“*
- *Die ganze Welt liegt in Geburtswehen bis jetzt (Paulus)*

³⁴ Matthäus 1, 22 f.: „Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7, 14): »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.“

³⁵ Paulus schreibt 5-mal von Christus als dem „Haupt“ und 15-mal von der Gemeinde, als seinem „Leib“

- *Am Ende der Gemeindezeit gebiert Zion erneut: „Immanuel“.
Nun aber als „junge Frau“, denn es ist ihre zweite Geburt*

Sowohl Jesus Christus selbst als auch die Urgemeinde als auch die Gemeinde aus den Heiden und schließlich auch der wiedergeborene Überrest in Jerusalem (Immanuel) sind durch den Geist Gottes gezeugt und „geboren“ worden. Sie alle gehören zusammen, weil sie ein einziger geistlicher Organismus sind. Davon schreibt Paulus, wenn er Christus das Haupt und die Gemeinde seinen Leib nennt und davon spricht Jesus im hohenpriesterlichen Gebet in Johannes 17: *„auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; daß auch sie in uns eins seien“*.

Weil aber Christus und seine Gemeinde derart eng miteinander verbunden sind, benutzt Matthäus die Vorhersage der Wiedergeburt Jerusalems in Jes. 7 in direkter Verbindung mit der Jungfrauengeburt Marias und mit der Geburt Jesu Christi, der das Haupt des Leibes ist. Er beschränkt sich auf Vers 14, weil nur dieser Vers auf Maria und Christus bezogen werden kann, weil Christus und Immanuel EINS sind. Die Jungfrauengeburt Marias war also eine erste Teilerfüllung aus Jesaja 7.

Christus war der Erste, der diese Vorhersage erfüllte. Er wurde von Maria geboren, einer Jungfrau. *„Er, welcher ist der Anfang und der Erstgeborene von den Toten, auf dass er in allen Dingen den Vorrang habe.“*³⁶ Ca. 33 Jahre später „gebar“ Zion zu Pfingsten die Urgemeinde: die erste Geburt Zions. Dann folgten 2.000 Jahre Gemeinde Jesu aus allen Völkern. Am Ende der Gemeindezeit gebiert Zion - dann als junge Frau - zum zweiten Mal den Überrest in Jerusalem.

Matthäus sagt genau:

„Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7, 14): 23 »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.“

³⁶ Kol. 1, 18

Er sagt damit, dass die Jungfrauengeburt Marias geschah, damit die komplette Vorhersage in Jesaja 7 auf den wiedergeborenen Überrest in Jerusalem in Erfüllung gehen konnte. Denn bevor die neutestamentliche Gemeinde von Zion „geboren“ werden konnte und in Zukunft kann, musste erst Christus von einer Jungfrau geboren werden, sterben, auferstehen und den Geist Gottes ausgießen. Jes. 7 schaut auf die endzeitliche Erfüllung, nämlich auf die Wiedergeburt Zions am Ende der Tage. Ohne die Geburt Christi aber könnte auch keine Wiedergeburt Jerusalems geschehen, weder zu Pfingsten damals noch in der Endzeit.

3.10 Jungfrau oder junge Frau?

Viele bibelkritische Geister versuchen nun, die Jungfrauengeburt Marias anhand von Jesaja 7 zu widerlegen. Sie behaupten, dass Jesaja dort gar nicht von einer Jungfrau schreibe, sondern lediglich von einer „jungen Frau“. Dazu weisen sie darauf hin, dass dort nicht „*betula*“ steht, sondern „*almah*“. „*Betula*“ bedeutet *Jungfrau*, „*almah*“ heißt *junge Frau*. Genauer gesagt steht im hebräischen „*ha-almah*“, was so viel wie „*DIE junge Frau*“ bedeutet, so als ob man geradezu mit dem Finger auf sie zeigt. Es geht also um eine ganz bestimmte junge Frau. Allerdings geht es nicht um die Frau Jesajas oder die von Ahas, wie immer wieder vermutet wird, sondern es geht um DIE Tochter Zion.

Die Diskussion um Jesaja 7 und den dort verwendeten hebräischen Begriff „*almah*“ wird schon lange und zum Teil sehr hart geführt und es ist tatsächlich so, dass „*almah*“ mit „junge Frau“ übersetzt werden muss und nicht mit „Jungfrau“. Bibelkritische Ausleger glauben, hier ein unschlagbares Argument in der Hand zu halten, während viele bibeltreue Ausleger befürchten, dass die Argumentation der Kritiker bezüglich des in Jesaja 7 verwendeten Wortes „*almah*“ dazu führen könne, dass die neutestamentliche Lehre von der Jungfrauengeburt Marias nicht mehr weiter aufrechterhalten werden könne. Das stimmt aber nicht.

Zunächst ist festzustellen, dass Matthäus in seinem ersten Kapitel sehr deutlich und an mehreren Stellen schreibt, dass Maria eine Jungfrau war, dass sie mit keinem Mann zusammen war und dass ihr Sohn, unser Herr

Jesus Christus, vom Heiligen Geist gezeugt wurde. Da wir unbeirrt daran festhalten, dass die Bibel in allen Teilen göttlich inspiriert ist, gehen wir ebenfalls davon aus, dass es sich bei der Geburt Marias tatsächlich um eine Jungfrauengeburt handelte, weil Matthäus das so deutlich sagt.

Aber wie passt dann die Stelle aus Jesaja 7 zu Matthäus 1?

Wir haben eben gesehen, dass Jesaja 7 seine endgültige Erfüllung in der Endzeit erfährt. Das ist für das Verständnis von Jesaja 7 und dessen Verhältnis zu Matthäus 1 äußerst wichtig. Wir haben gesehen, dass Zion tatsächlich schon zu Pfingsten vor 2.000 Jahren geboren hatte. Davon schreibt die Apostelgeschichte. Das war also die erste Geburt der Tochter Zion. Wenn aber die Stadt in der Endzeit noch einmal Geburt erlebt, dann ist das nicht mehr ihre erste Geburt und dann ist die Stadt auch keine „Jungfrau“ mehr. Das ist Punkt eins unserer Argumentation.

Stellen wir noch eine zweite Frage: Ist Israel ein junger Staat oder ein alter Staat? Beides! Israel ist sowohl einer der ältesten Staaten der Erde als auch einer der jüngsten, denn er wurde erst 1948 wieder neu gegründet. Das würde bedeuten, dass Israel ein junger Staat ist, und, um im Bild zu bleiben, die Tochter Zion eine „junge Frau“ ist. Denn sie hat zu Pfingsten vor 2.000 Jahren bereits ihre erste Geburt erlebt. Das ist ein sehr wichtiger Gedanke, denn jetzt wird verständlich, warum Jesaja in Kapitel 7 den Begriff „junge Frau“, „almah“ verwendet hat. Er weist nämlich mit seiner Prophetie auf die Erfüllung in der Endzeit hin, denn dann erlebt Zion die verheißene Geburt als eine „junge Frau“. Zion gebiert also zweimal: einmal als Jungfrau vor 2.000 Jahren und einmal - und diese Zeit meint Jesaja 7 - als eine „junge Frau“ in der Endzeit. Das ist Punkt zwei unserer Argumentation.

Es ist erstaunlich, dass sich mit der Kenntnis über die Wiedergeburt Jerusalems und die Verlagerung der Erfüllung von Jesaja 7 in die Endzeit die Möglichkeit eröffnet, zu verstehen, warum Jesaja nicht den Begriff *Jungfrau*, sondern *junge Frau* verwendet. Wir sehen jetzt, dass in Matthäus 1 die Jungfrauengeburt Marias hierdurch überhaupt nicht beeinträchtigt wird. Im Gegenteil: Matthäus wusste sehr genau, was er schreibt. Es ist meines Erachtens unwahrscheinlich, dass Matthäus den Originaltext in Jesaja 7, also in Hebräisch nicht gekannt haben soll. Warum die Übersetzer der Septuaginta „*ha-almah*“ mit Jungfrau übersetzten, erschließt sich uns nicht mehr.

Allerdings hat Gott selbst diesen „Übersetzungsfehler“, wenn wir ihn denn so nennen wollen, für seine Heilsgeschichte verwendet, wenn er ihn Matthäus mit „*parthenos*“ („Jungfrau“) zitieren lässt. Gott sei Dank wissen wir von der Wiedergeburt Jerusalems, sodass wir Jesaja 7 erklären und auslegen können.

Noch einmal:

a) Maria war Jungfrau und gebar ihren ersten Sohn: Jesus Christus.

b) Zion war ebenfalls jungfräulich und gebar zu Pfingsten vor 2.000 Jahren ebenfalls ihren ersten Sohn: die Urgemeinde in Jerusalem.

c) Am Ende der Zeit wird Zion, dann als eine „*junge Frau*“, ihren zweiten Sohn gebären: Immanuel. Zion ist dann eine junge Frau, weil Israel ein junger Staat ist. Hierauf nimmt Jesaja in Kapitel 7 Bezug und verwendet deshalb ganz richtig den Begriff „almah“.

3.11 Was genau hat Matthäus gesagt?

Matthäus sagt: „*Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllt würde, was der HERR durch den Propheten gesagt hat, ...*“

Frage: Was hat denn der Herr durch den Propheten Jesaja gesagt?

Antwort: Dass Jerusalem, die Tochter Zion am Ende der Tage als eine junge Frau den Überrest gebiert.

Frage: Was hat alles geschehen müssen, damit dies möglich ist?

Antwort: Die Geburt Jesu Christi musste geschehen, weil ohne seine Geburt, seine Kreuzigung, seinen Tod und seine Auferstehung der Geist Gottes nicht kommen konnte, der damals Pfingsten möglich machte und die endzeitliche Wiedergeburt Jerusalems möglich machen wird.

Das genau ist es, was Matthäus sagt.

Mit diesen kurzen Ausführungen möchte ich meine Aussagen zur Beziehung von Matthäus 1 und Jesaja 7 abschließen. Es wird deutlich, dass es sich hier um ein äußerst kompliziertes Thema handelt. Dennoch dürfen wir feststellen, dass die Kenntnis über die Wiedergeburt Jerusalems uns auch bei der Auslegung dieses Sachverhalts deutlich voranbringt.

3.12 Unser aller Mutter

Zwischen den oben erwähnten beiden „Geburten“ Zions liegen ungefähr 2.000 Jahre neutestamentlicher Zeit der Gemeinde Jesu aus den Nationen. Wir Heidenchristen wurden und werden aber nicht in Jerusalem (wieder-) geboren. Zu unserer Bekehrung ist es auch nicht vonnöten, von einem Heer militärisch angegriffen oder belagert zu werden. Wenn aber Zion nicht unsere Mutter ist, wer ist dann unsere Mutter?

Paulus schreibt dazu in Galater 4, 26: *„Das Jerusalem, das droben ist, ...; die ist unser aller Mutter.“* Unsere Mutter ist also nicht das irdische, sondern das himmlische Jerusalem, das im Himmel ist, *und das viel mehr Kinder hat, als die, die den Mann hat.“*

Paulus geht aber weiter und zitiert in Gal. 4, 27 eine Stelle aus Jes. 54, 1: *„Denn es steht geschrieben (Jesaja 54, 1): »Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst! Brich in Jubel aus und jauchze, die du nicht schwanger bist. Denn die Einsame hat viel mehr Kinder, als die den Mann hat.«“*

Ja, Sie haben richtig gelesen: *„... die du nicht gebierst ..., die du nicht schwanger bist.“* So schreibt Jesaja. Andere Übersetzungen formulieren hier: *„... die du keine Geburtswehen leidest.“* Warum aber leidet das himmlische Jerusalem keine Geburtswehen? Weil es nicht belagert werden kann. Wenn aber laut Paulus das himmlische Jerusalem unsere Mutter ist, dann schreibt Jesaja in Kapitel 54 von der neutestamentlichen Gemeinde. Und das ist auch ein Wunder.

3.13 Was für ein seltsames Zeichen ...

Bei einer derart detaillierten Betrachtung von Jesaja 7, wie wir sie jetzt unternommen haben, besteht die Gefahr, dass man das große Ganze aus den Augen verliert. Lehnen wir uns also nochmals zurück, verschränken die Arme, kneifen die Augen zusammen und betrachten das Zeichen der Geburt eines Kindes, das den Namen Immanuel tragen soll, noch einmal ganz grundsätzlich.

Ist das nicht ein seltsames Zeichen?

Die Geburt eines Kindes soll das Erkennungszeichen dafür sein, dass eine Stadt nicht erobert wird? Wäre es nicht naheliegender, den Angriff einer Heeresmacht von Engeln Gottes anzukündigen oder ein großes Erdbeben oder ein feuriges Schwert, das am Himmel erscheinen wird? Warum soll gerade die Geburt eines Kindes das Zeichen dafür sein, dass Jerusalem nicht von den Assyrern erobert wird? Haben wir uns schon so daran gewöhnt, dass uns die Außergewöhnlichkeit und Sonderbarkeit dieses Zeichens nicht (mehr) auffällt? Zur Zeit Jesajas war es nichts Besonderes, wenn eine junge Frau schwanger wurde und ein Kind gebären sollte. Das, so argumentieren viele, sei ja eben der Grund, warum man das hebräische Wort *almah* nicht mit *junge Frau*, sondern mit *Jungfrau* übersetzen müsse. Denn andernfalls wäre es, ihrer Meinung nach, ja keine Besonderheit und damit auch kein besonderes Zeichen. Dem widerspricht aber offensichtlich der hebräische Begriff. Sollte es tatsächlich so sein, dass das hebräische Wort *almah* lediglich *junge Frau* bedeutet, so wäre das Zeichen banal. Ja geradezu unpassend, (weil eben ständig passierend), um etwas so Besonderes wie die Nicht-Einnahme der Stadt Jerusalem durch die übergroße Heeresmacht der Assyrer anzukündigen. Alle diese Widersprüche und Ungereimtheiten im Text bekommen erst dann Sinn, wenn man die Wiedergeburt Jerusalems am Ende der Tage kennt und sich dem Text aus dieser Perspektive nähert. Denn dann wird deutlich, dass es nicht um irgendeine junge Frau geht. Im Hebräischen steht ja: „*DIE junge Frau schwanger*“³⁷. Es handelt sich nämlich um die Tochter Zion. Eben und allein DEREN geistliche Geburt wird durch Wehen eingeleitet, die durch eine Belagerung der Stadt durch ein fremdes Heer hervorgerufen werden. Eine solche Belagerung steht für die Stadt Jerusalem auch heute noch aus. Es ist eine Verheißung, deren endgültige Erfüllung noch zukünftig ist. Es wird sich dann die Situation wiederholen, in der sich Ahas und Jerusalem damals befanden. Und DAS ist der fehlende Link zur „*ha-almah*“. Erst in diesem Zusammenhang machen die Verheißung Gottes und sein Zeichen an Ahas sowie das ganze Kapitel 7 im Buch Jesaja Sinn. Erst wenn sie in Verbindung zur Wiedergeburt Jerusalems gebracht werden,

³⁷ Es handelt sich im Hebräischen um einen Nominalsatz, der kein Verb enthält, weshalb der Vers im Deutschen auch oft unterschiedlich übersetzt wird.

beginnen sie zu leuchten und ihren innersten Inhalt und ihre prophetische Bedeutung preiszugeben.

3.14 Jesaja 8 - Die beiden Söhne Jesajas

Im Verlauf des Buches werden wir im Propheten Jesaja noch öfter auf das Bild einer Geburt stoßen. Ahas erhielt in Kapitel 7 während der Belagerung der Stadt Jerusalem im syro-ephraimitischen Krieg im Jahr 734 - 732 v. Chr. von Gott eine Verheißung, die besagte, dass die Stadt nicht eingenommen würde, weil die Schwangerschaft einer Frau und die Geburt eines Kindes bevorstehe. Dies sollte ein Zeichen für die Bewahrung der Stadt vor den Angreifern sein. Aber nicht allein Ahas bekam eine Verheißung, die von Geburt redete, sondern auch Jesaja. In Kapitel 8 redet die Bibel in ungewöhnlichen und geheimnisvollen Versen von der bevorstehenden Geburt des zweiten Sohnes Jesajas.

Jes. 8, 1-4:

*„Nimm vor dich eine große Tafel und schreib darauf mit Menschengriffel: Raubebald, Eilebeute. Und ich nahm mir zwei treue Zeugen, den Priester Uria und Sacharja, den Sohn Jeberechjas. Und ich ging zu der Prophetin, **die ward schwanger und gebar einen Sohn**. Und der Herr sprach zu mir: Nenne ihn Raubebald, Eilebeute. Denn ehe der Knabe rufen kann: Lieber Vater, liebe Mutter! Soll die Macht von Damaskus und die Ausbeute Samarias weggenommen werden durch den König von Assyrien.“*

Jesaja bekommt in Kapitel 8 von Gott eine Nachricht über die zukünftige Geburt seines zweiten Sohnes. Er soll den Namen „Raubebald, Eilebeute“ erhalten. So kündigt Gott Jesaja bildhaft die baldige Invasion Assyriens an, in der Syrien und Ephraim angegriffen und besiegt werden. Das Kind soll von einer Prophetin geboren werden, die die Frau Jesajas war. Aber auch diese Geburt, die hier in Kapitel 8 beschrieben wird, ist die Geburt eines zweiten Kindes und damit keine Erstgeburt, sodass die Prophetin keine Jungfrau, sondern sehr wahrscheinlich eine junge Frau, eine *almah*, war in direkter Analogie zu Jes. 7. Denn die Namen der beiden Söhne Jesajas („ein Überrest wird umkehren“ und „Raubebald, Eilebeute“) deuten darauf hin,

dass sie ein prophetisches Bild darstellen, das wie Jes. 7 in die Endzeit gehört und nicht in die Zeit Jesu:

Jes. 8, 18: „Siehe, hier bin ich und die Kinder, die mir der HERR gegeben hat zum Zeichen und Wunder in Israel vom HERRN Zebaoth, der auf dem Berge Zion wohnt.“

Im Einzelnen: Jesaja hatte zwei Söhne. Der Ältere hieß Schear-Jaschub („Nur ein Überrest wird umkehren“). Er war in den Tagen des Königs Ahas alt genug, um seinen Vater zu begleiten, als dieser dem König eine Botschaft überbrachte. Jes. 7, 3:

„Aber der HERR sprach zu Jesaja: Gehe hinaus, Ahas entgegen, du und dein Sohn Sear-Jasub, an das Ende der Wasserleitung des oberen Teiches, am Wege beim Acker des Walkmüllers, ...“

Der jüngere, der hier angekündigt wird, heißt Maher-Schalal-Hasch-Bas. Sein Name bedeutet „Eile, o Beute! Er ist [herbei]geeilt zum Plündergut (zur Plünderung)“ oder „Zur Beute eilend, ist er [herbei]geeilt zum Plündergut (zur Plünderung)“ oder wie Luther übersetzte: „Raubebald, Eilebeute“. Ehe dieser Sohn ruft: „Mein Vater!“ und: „Meine Mutter!“, wird die Gefahr, die durch die Verschwörung Syriens und Israels für Juda entstanden war, durch Assyriens Angriff beseitigt werden (Jes. 8, 1-4). Die Verse klingen fremd und sehr unverständlich. Und auch diese Ankündigung passt überhaupt nicht in die Zeit Marias und Jesu, denn weder waren damals Israel und Syrien miteinander gegen Juda koalitiert noch spielte Assyrien eine politische Rolle. Die Verse gehören ebenfalls in die Endzeit, weil sich dann nämlich genau diese politischen Strukturen wiederholen werden! Dazu kommen wir in einem der folgenden Kapitel.

Vermutlich darf man die Verse hier wie folgt lesen:

*„Und ich ging zu der Prophetin (d.i. zunächst die Frau Jesajas aber gleichzeitig auch eine Umschreibung Jerusalems), **die ward schwanger** ...“*

So wie Jesaja zu seiner Frau, der Prophetin, geht, so geht auch Gott zu Jerusalem. Jesaja hat zwei Söhne:

- „Raubebald, Eilebeute“ (Maher-Schalal-Hasch-Bas)
- „ein Überrest wird umkehren“ (Sear-Jasub)

Beide Söhne beschreiben in ihrer Namensgebung genau das, was in Jerusalem in der letzten Zeit geschehen wird: es kommt ein Belagerer, der rauben und erbeuten will und es wird ein Überrest während der Belagerung Jerusalems umkehren. Einfacher kann man es nicht mehr sagen: Jesaja ist mit seinen beiden Söhnen ein einfaches, aber aussagekräftiges Sinnbild auf die Stadt Jerusalem, in der er, Jesaja, sich selbst befindet.

Jes. 8, 18:

*„Siehe, hier bin ich **und die Kinder**, die mir der HERR gegeben hat zum Zeichen und Wunder in Israel vom HERRN Zebaoth, der auf dem Berge Zion wohnt.“*

Das sind jetzt sehr komplizierte Gedanken! Denn Jesaja schreibt zudem von zwei treuen Zeugen, deren Erwähnung uns an die beiden Zeugen in der Offenbarung erinnern. Die Aussagen zu den zwei Zeugen können wir jetzt noch nicht ganz verstehen. Hierzu müssen wir erst weitere Aussagen der Schrift kennenlernen und werden dann wieder auf diese Verse aus Jes. 8 zurückkommen. Aber ist es nicht verwunderlich, dass eine solche Häufung von Geburtserlebnissen oder -verheißungen in Jesaja zu finden ist und diese ständig in Verbindung mit Jerusalem stehen?

3.15 Israels Koalition mit Syrien gegen Jerusalem

In Jesaja 7 wird bekanntermaßen eine besondere politische Konstellation beschrieben, nämlich der Zusammenschluss des Nordreiches („Ephraim“) mit Syrien. Syrien hatte gemeinsam mit dem Nordreich Israel einen bösen Ratschluss gegen den König in Jerusalem gemacht³⁸, um den Sohn Tabeels in Jerusalem zum König zu machen. Jes. 7, 1:

„Es begab sich zur Zeit Ahas, des Sohnes Jothams, des Sohnes Usias, des Königs in Juda, zog herauf Rezin der König von Syrien, und Pekach, der Sohn Remaljas, der König Israels, gen Jerusalem, gegen dasselbe zu streiten, konnten es aber nicht gewinnen.“

³⁸ Jesaja 7, 5.6

Genauerer finden Sie im Anhang in Kapitel 5.6.1 „Historischer Hintergrund der Belagerung Jerusalems“ beschrieben. Diese antike, politische Koalition zwischen Syrien und dem Nordreich Israels gab es zur Zeit Jesu nicht und muss deshalb in der Endzeit liegen, wenn die Verheißung, die in Jes. 7 gemacht wird, vollständig erfüllt werden soll. Wie kann es aber sein, dass eine solche Koalition existiert hat? Hat sie vielleicht eine endzeitliche Bedeutung? Um das zu verstehen, müssen wir uns erst einige Infos aus dem Propheten Daniel holen, bzw. neu erarbeiten. Danach können wir nachvollziehen, warum Jesaja in Kapitel 7 diese antike politische Struktur zeichnet, wie ihre Erfüllung bzw. Neuauflage in der Endzeit sein wird und welche Tragweite die Verheißung Gottes an Ahas hatte und noch haben wird. Dazu also später. Schauen wir uns noch Psalm 48 an, der auch von unserem Thema handelt.

3.16 Psalm 48 - der Lobgesang der Belagerten

Psalm 48 ist ein Psalm der Kinder Korahs. Er enthält erstaunlicherweise alle Elemente, die wir bislang besprochen haben:

*„Ein Psalmlied der Söhne Korach. Groß ist der HERR und hoch zu rühmen in der Stadt unsres Gottes, auf seinem heiligen Berge. Schön ragt empor der Berg Zion, daran sich freut die ganze Welt, der Gottesberg fern im Norden, die Stadt des großen Königs. **Gott ist in ihren Palästen**, er ist bekannt als Schutz. Denn siehe, **Könige waren versammelt** und miteinander herangezogen. Sie haben sich verwundert, als sie solches sahen; **sie haben sich entsetzt und sind davongestürzt**. Zittern hat sie da erfasst, **Angst wie eine Gebärende**. **Du zerbrichst die großen Schiffe** durch den Sturm vom Osten. **Wie wir es gehört haben, so sehen wir es** an der Stadt des HERRN Zebaoth, **an der Stadt unsres Gottes**: Gott erhält sie ewiglich. „SELA“. Gott, wir gedenken deiner Güte in deinem Tempel. Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Enden. Deine Rechte ist voll Gerechtigkeit. Dessen freue sich der Berg Zion, und die Töchter Juda seien fröhlich, weil du recht richtest. Zieh um Zion herum und umschreitet es, zählt seine Türme; habt gut Acht auf seine*

*Mauern, durchwandert seine Paläste, dass ihr den Nachkommen davon erzählt: **Wahrlich, das ist Gott, unser Gott** für immer und ewig. Er ist's, der uns führet."*

Diese Verse passen sehr gut zu den historischen Ereignissen, die in Jerusalem während der drei Belagerungen im syro-ephraimitischen Krieg (732 v. Chr.), bei der Belagerung durch die Assyrer (701 v. Chr.) und bei der Belagerung durch die Babylonier (585 v. Chr.) geschehen sind.

Aber sie passen auch auf die endzeitliche Belagerung, in der Jerusalem zur Wiedergeburt kommt.

Psalm 48	Historisch	Endzeitlich
Gott ist in ihren (Zions) Palästen, er ist bekannt als Schutz		
denn siehe, Könige waren versammelt und miteinander herangezogen (das war(en) die historischen Belagerung(en) Jerusalems)	Das war während der drei historischen Belagerungen.	Das wird auch während der endzeitlichen Belagerung sein.
Zittern hat sie (Jerusalem) da erfasst, Angst wie eine Gebärende.	Damals hat Jerusalem Wehen gehabt, sie kam aber nicht zur Wiedergeburt.	Dann wird Jerusalem auch in Wehen kommen, wie Jesus das in den Endzeitreden andeutet (Mt. 24, 8; Mk. 13, 17; Lk. 21, 23). Aber dann wird sie auch gebären!
Du zerbrichst die großen Schiffe durch den Sturm vom Osten. Wie wir es gehört haben, so sehen wir es an der Stadt des HERRN Zebaoth, an der Stadt unsres Gottes	Wie schon oben gesagt, sahen die Bürger Jerusalems mit eigenen Augen, dass Gott ihnen gegen den übermächtigen Feind, der die Stadt belagert hatte, geholfen hat.	Die Bürger Jerusalems werden mit eigenen Augen sehen, dass Gott ihnen gegen den übermächtigen Feind, der die Stadt belagern wird, helfen wird.
Gott, wir gedenken deiner Güte in deinem Tempel. Zieh um Zion herum und umschreitet es, zählt seine Türme; habt gut Acht auf seine Mauern, durchwandert seine Paläste, dass ihr den Nachkommen davon erzählt: Wahrlich, das ist Gott, unser Gott für immer und ewig.“	Sie dankten Gott für die Bewahrung.	Dann werden sie ihren Gott, unseren Herrn Jesus Christus, erkennen.

Der Psalm ist ein Lobgesang der Belagerten in Jerusalem. Er wurde von den Söhnen Korachs geschrieben. Damals gab es aber nicht einmal einen Tempel in Jerusalem. Er ist also ein absolut prophetischer Psalm, der nicht allein die drei Belagerungen Jerusalems beschreibt, sondern darüber hinaus den prophetischen Lobgesang der zukünftig in Jerusalem Belagerten, die zur Wiedergeburt gekommen sind und aus ihrer aussichtslosen Lage befreit werden. Mit dem jetzt gewonnen Wissen ist Psalm 48 sehr viel besser verständlich.

3.17 Eli

Der verlorene Krieg Israels gegen die Philister zur Zeit Samuels und Elis und die Wegführung der Bundeslade, sind eine Vorausschau auf die Heilsgeschichte Gottes mit Jerusalem, Israel und den Nationen.

In den vorangegangenen Kapiteln sind wir sehr tief in die Bibel eingestiegen. Aber wir wollen uns noch etwas mehr mit der Wiedergeburt Jerusalems beschäftigen und schauen uns im Folgenden noch eine typologische und / oder allegorische Passage in der Bibel an, die auf den ersten Blick mit der Wiedergeburt Jerusalems nichts zu tun hat und über die kaum einmal gepredigt wird. In dem hier behandelten Zusammenhang der Wiedergeburt Jerusalems öffnet sich aber der Text und zeigt uns ungeahnte Zusammenhänge. Es wird spannend. Beginnen wir in 1. Samuel 4 mit Eli.

3.17.1 Einleitung

1. Sam 4:

„Und es begab sich zu der Zeit, dass die Philister sich sammelten zum Kampf gegen Israel. Israel aber zog aus, den Philistern entgegen, in den Kampf und lagerte sich bei Eben-Eser. Die Philister aber hatten sich gelagert bei Afek 2 und stellten sich Israel gegenüber auf. Und der Kampf breitete sich aus und Israel wurde von den Philistern geschlagen. Sie erschlugen in der Feldschlacht etwa viertausend Mann. 3 Und als das Volk ins Lager kam, sprachen die Ältesten Israels: Warum hat uns der HERR heute vor den Philistern

geschlagen? Lasst uns die Lade des Bundes des HERRN zu uns holen von Silo und lasst sie mit uns ziehen, damit er uns errette aus der Hand unserer Feinde. 4 Da sandte das Volk nach Silo und ließ von dort holen die Lade des Bundes des HERRN Zebaoth, der über den Cherubim thront. Es waren aber die beiden Söhne Elis bei der Lade des Bundes Gottes, Hofni und Pinhas. 5 Und als die Lade des Bundes des HERRN in das Lager kam, jauchzte ganz Israel mit gewaltigem Jauchzen, sodass die Erde erdröhnte. 6 Als aber die Philister das Jauchzen hörten, sprachen sie: Was ist das für ein gewaltiges Jauchzen im Lager der Hebräer? Und als sie erfuhren, dass die Lade des HERRN ins Lager gekommen sei, 7 fürchteten sie sich und sprachen: Gott ist ins Lager gekommen, und riefen: Wehe uns, denn solches ist bisher noch nicht geschehen! 8 Wehe uns! Wer will uns erretten aus der Hand dieser mächtigen Götter? Das sind die Götter, die Ägypten schlugen mit allerlei Plage in der Wüste. 9 So seid nun stark und seid Männer, ihr Philister, damit ihr nicht dienen müsst den Hebräern, wie sie euch gedient haben! Seid Männer und kämpft! 10 Da zogen die Philister in den Kampf und Israel wurde geschlagen und ein jeder floh in sein Zelt. Und die Niederlage war sehr groß und es fielen aus Israel dreißigtausend Mann Fußvolk. 11 Und die Lade Gottes wurde weggenommen und die beiden Söhne Elis, Hofni und Pinhas, kamen um.“

Schauen wir uns den Text im Detail an. Es scheint ja einiges an Tadel in diesem Text vorhanden zu sein. Zum Beispiel in Vers 3, wo die Ältesten Israels sagen: „*Warum hat uns der Herr heute vor den Philistern geschlagen?*“. Die Ältesten lassen die Bundeslade aus Silo holen, um die Philister zu besiegen. Es sieht ganz so aus, als ob der Sieg geradezu erzwungen werden soll. Sie sagen von der Bundeslade: „...*, dass sie uns helfe von der Hand unserer Feinde*“.

Wenn Gott ihnen nicht hilft, muss eben die Bundeslade her. Sie wurde zum Maskottchen degradiert und entwürdigt. In den darauffolgenden Versen sagt die Bibel auffallend deutlich, dass die Lade des Bundes des Herrn Zebaoth geholt wurde, „*der ÜBER den Cherubim sitzt*“. Der Mensch kann nicht über die Lade verfügen, sondern Gott ist der, der über der Lade und über den

Cherubim thront. Man hört also deutlich die Kritik der Bibel. Vers 6 geht sogar noch weiter. Denn als die Philister das Geschrei im Lager Israels hörten, als die Bundeslade eintraf, fürchteten sie sich. Sie wissen besser, wie mächtig Gott ist, als Israel. Vers 8:

„Wehe uns! Wer will uns erretten aus der Hand dieser mächtigen Götter? Das sind die Götter, die Ägypten schlugen mit allerlei Plage in der Wüste.“

Ist Gott gezwungen, mit in die Schlacht zu ziehen, wenn die Bundeslade geholt wird? Muss er gleichsam der Lade und den Ältesten Israels folgen? Hing der Sieg an der Gegenwart der Bundeslade oder am Willen Gottes? Wenn Gott keinen Sieg geschenkt hat, woran lag es? Hätte Israel und vor allem seine Ältesten nicht zunächst danach fragen müssen, warum Gott ihnen den Sieg verwehrt, statt die Bundeslade ins Lager zu holen? Hier wird der geistliche Zustand des Volkes Gottes und seiner Ältesten deutlich. Sie sind im Sichtbaren verhaftet. Es fehlt ihnen der Gottesbezug und die Erkenntnis von oben. Jetzt wäre es nicht schwer einen direkten Bezug zur aktuellen Situation der Christenheit zu ziehen, aber das sparen wir uns.

Schlussendlich besiegten die Philister Israel. Aus Israel fielen 30.000 Mann Fußvolk, und die beiden Söhne Elis, Hofni und Pinhas, starben.

Ein Bote kommt, um die Kunde von der verlorenen Schlacht und der geraubten Bundeslade zu verkünden. Eli hört das Wehklagen von weitem. Er war 98 Jahre alt, seine Augen waren dunkel und er konnte nicht mehr sehen; zudem war er ein schwerer Mann. Er war alt, blind und schwerfällig geworden und damit nicht unbedingt ein gutes Vorbild für einen geistlichen Führer seines Volkes. Mose war anders. Er war bis ins hohe Alter noch wach und lebendig vor seinem Gott. Als Eli von der Lade Gottes hört, fällt er vom Stuhl am Tor, bricht sich den Hals und stirbt. Er fällt nicht auf sein Angesicht, sondern er fällt rückwärts.

3.17.2 Auslegung

Steigen wir nun in die Auslegung der Allegorien und Typologien des Textes ein. Er stellt ein komplettes prophetisch-heilsgeschichtliches Programm dar. Die ganze Begebenheit, also das ganze Kapitel beschreibt die Zeit des Neuen Testaments, allerdings in alttestamentlichen Bildern. Deuten wir Eli

prophetisch für den Alten Bund und die Bundeslade als Symbol für Gottes Gegenwart und Gottes Heiligtum, entsteht eine Sicht, die uns weit bis ins Neue Testament und schließlich bis in die Endzeit führt.

Wie sah Gottes Heilsgeschichte mit Israel und mit seiner neutestamentlichen Gemeinde aus? Skizzieren wir das infolge kurz und vergleichen es dann mit unserem Text.

Heilsgeschichtlich hat Gott sein Volk Israel, nachdem sie seinen Sohn verworfen haben, verlassen und verworfen und ist zu den Heiden gegangen. Das ist für uns heute nach 2.000 Jahren Kirchengeschichte einsichtig und verständlich. Jeder weiß, dass das Evangelium von Israel ausgegangen und in alle Welt gegangen ist. In der ganzen Welt sind Menschen Christen geworden und haben Gottes Evangelium in Jesus Christus geglaubt. Dass die Bundeslade (Gottes Gegenwart) zu den Philistern (den Heiden) entführt wird, ist ein Sinnbild hierfür.

Eigentlich haben wir hier die heilsgeschichtliche Entwicklung Israels und des Evangeliums im Kleinformat: Die Bundeslade geht zu den Philistern. Es ist ein Bild darauf, dass Gottes Gegenwart, sein Geist, sein Wesen von Israel zu den Nationen ging und sich dort bis dato aufhält.

Als Gott Israel verlässt, ist der alte Bund beendet. Sinnbild für den Alten Bund ist der alte Priester Eli, der nach hinten umfällt, sich den Hals bricht und stirbt. Der Hebräerbrief formuliert das folgendermaßen (Hebräer 8, 13):

„Was aber alt und überjahrt ist, das ist nahe bei seinem Ende.“

Das ist das, was wir seit Pfingsten vor 2.000 Jahren und durch die vielen Jahrhunderte hinweggesehen haben. Das allein ist schon eine interessante Perspektive dieser Bibelstelle, aber jetzt wird's wirklich interessant ...

Die Schwiegertochter Elis war schwanger. Sie war die Frau von Pinhas und sie sollte bald gebären. Sie ist ein Bild auf die Tochter Zion, auf Jerusalem. Die Schwiegertochter Elis ist schwanger. Sie gebiert, als sie hört, dass die Lade genommen und ihr Schwiegervater (der Alte Bund) und ihr Mann (Christus) tot sind. Zion erlebte zu Pfingsten das Gleiche: Sie gebar vor 2.000 Jahren zu einem Zeitpunkt, als Gott zu den Heiden ging, der Alte Bund beendet war und Christus starb.

Denn als sie hört, ...

- dass die Bundeslade Gottes weggenommen worden und bei den Philistern ist (als Jerusalem vernimmt, dass Gott Israel verlässt und zu den Nationen geht)
- dass ihr Schwiegervater (der Alte Bund)
- und ihr Mann (Christus) tot sind ...

... kommt sie nieder und gebiert. Genau das ist in Jerusalem zu Pfingsten vor 2.000 Jahren geschehen. Die erste Wiedergeburt in der Heilsgeschichte Gottes hat Jerusalem erlebt. Zion „gebirt“ zu Pfingsten neue Menschen in Christus. Die Tochter Zion „gebirt“ zwar, aber sie selber (Jerusalem) bleibt im Alten Bund verhaftet. Jerusalem wird eben nicht christlich, sondern bleibt im Judentum stecken. Sie stirbt gleichsam geistlich bei der Geburt der Urgemeinde.

Wir sind die Generation, die gesehen hat, dass dieses Volk wieder ins Land gekommen ist und das wird hier bildhaft beschrieben. Denn als die Schwiegertochter Elis, die schwanger war, hörte, dass die Lade Gottes genommen und zu den Philistern ging, und dass ihr Mann und ihr Schwiegervater tot sind, kommt sie nieder und gebiert.

Sie gebiert einen Sohn und nennt den Jungen Ikabod, das bedeutet: „*Die Herrlichkeit ist hinweg aus Israel*“. Aber sie nimmt sich dieses Kindes nicht mehr an. Auch das ist heilsgeschichtlich mit der Tochter Zion geschehen. Es gab „Geburt“, Wiedergeburt in Jerusalem, aber die halsstarrigen Pharisäer und Schriftgelehrten blieben in ihrem alttestamentlichen Glauben. Nur ein Überrest kam zum Glauben und danach ging das Evangelium (im Bild: die Bundeslade) zu den Philistern (zu den Heiden). Als die Frauen, die neben ihr standen, sagten: „Fürchte dich nicht, du hast einen Sohn geboren!“, antwortete sie nicht und freute sich auch nicht über die Geburt ihres Kindes. Es war ihr offensichtlich gleichgültig. Sie hörte zwar noch von der Geburt ihres Sohnes (Zion hörte zu Pfingsten von der Wiedergeburt tausender Menschen in ihren Mauern), aber Jerusalem selbst nimmt sich dieser Sache nicht mehr an, und sie freut sich auch nicht mehr über diese Geburt, sondern sie lässt ihr Leben und „stirbt“ gleichsam geistlich. Die Schwiegertochter Elis nennt dieses Kind dann auch tatsächlich Ikabod („*Nicht Herrlichkeit*“), weil sie sagte: „*die Herrlichkeit ist hinweg aus Israel.*“, denn die Lade Gottes war von den Philistern weggenommen.

Diese Bibelstelle wird erst im Zusammenhang mit dem Thema der Wiedergeburt Jerusalems verständlich. Es ist ein großes Geheimnis, aber auch sehr schön, die Bibel so verstehen zu dürfen. Diese alttestamentliche Begebenheit, die bislang nicht zu deuten war, bekommt plötzlich ihren geistlichen Sinn. Es ist ein prophetisches Bild auf die Zukunft dessen, was heilsgeschichtlich mit der Tochter Zion, mit Jerusalem, passiert.

Uns ist ja sehr geläufig, was zu Pfingsten vor 2.000 Jahren in Jerusalem geschehen ist. Wir kennen die Apostelgeschichte, die hiervon in allen Details berichtet. Jedes Jahr zu Pfingsten lesen wir diese Texte, aber jetzt, mit der Kenntnis der Wiedergeburt Jerusalems, werden diese alttestamentlichen Bibelstellen hier in 1. Samuel 4 unerwartet lebendig.

Das Manko an dieser Art der Auslegung ist, dass heute von vielen Theologen typologische oder allegorische Auslegungen nicht mehr anerkannt werden. Man glaubt, sich hierbei auf dünnem Eis zu bewegen. Und das ist tatsächlich so. Solange nämlich Bibeltexte philologisch oder historisch betrachtet werden, meinen viele wissenschaftlich und damit seriös zu sein. In dem Moment jedoch, wo die Bibel nicht mehr analysiert, sondern tatsächlich ausgelegt wird, wird diese wissenschaftliche Ebene verlassen. Damit beginnt dann die geistliche Ebene, die von der Wissenschaft nicht mehr erfasst und definiert werden kann. Diese Art von allegorischer oder typologischer Auslegung führt also dazu, dass der Ausleger angreifbar wird, weil viele den Unterschied zwischen Auslegung und Interpretation nicht erkennen. Bei einer rein historischen oder philologischen Textbearbeitung meint man zwar über Fakten zu reden. Aber der geistliche Mensch wird davon nicht satt. Er braucht eine andere Speise, nämlich die der geistlichen Auslegung. Genau in dem Moment jedoch, wo die Bibel geistlich ausgelegt wird, wird der Ausleger für seine gläubigen Zuhörer zum Wasserquell, aber für die Wissenschaftler zum Narren.

Warum aber hat Gott die Begebenheit in 1. Sam. 4 in aller Detailtreue in der Bibel überliefert? Gibt es hierzu einen Grund? Warum wird diese Familiengeschichte so ausführlich aufgelistet? Geht es lediglich um moralische Werte? Oder hat die Bibel mehr zu sagen?

Wenn es so ist, dass die Bibel eine tiefere Bedeutungsebene hat, dann gibt es tatsächlich keine andere, als 1. Samuel 4 heilsgeschichtlich auszulegen.

Erst so machen die Verse Sinn und erst jetzt wird verständlich, warum Gott diese Begebenheit so ausführlich in seinem Wort überliefern lässt: Sie hat eine historische, aber vor allem eine prophetische Bedeutung für die Endzeit. Aber die Lade kommt nach vielen Monaten wieder nach Israel zurück. Um diese Stelle zu verstehen, müssen wir uns erst mit den beiden Zeugen in Offenbarung 11 befassen.

Aber vorher müssen wir noch einen Blick auf die Entrückung werfen.

4 Die Entrückung

Stellen wir zunächst eine kurze Überlegung an den Anfang: wenn die Offenbarung prophetische Aussagen über die Endzeit enthält, wo erscheint dann die Entrückung?

Vielleicht wird der ein oder andere einwenden wollen, dass die Worte in Offenbarung 4, 1³⁹ ein Hinweis auf die Entrückung seien und Johannes hier gleichsam bildhaft für die Gemeinde entrückt werde, während die nachfolgenden Begebenheiten und Gerichte, die die Offenbarung beschreibt, erst nach der Entrückung der Gemeinde geschähen.

Diese Auslegung ist aber unbefriedigend, denn damit bleibt die Anfangsfrage unbeantwortet: Wenn die Offenbarung so ausführlich wie kein anderes Buch der Bibel von den letzten Dingen handelt, warum ist dann nicht ausführlicher von der Entrückung, der Hinaufversammlung der Gemeinde Jesu Christi, der „*episyntagoge*“ die Rede? Schließlich geht es dabei um die Vollständigung des Leibes Christi und das bedeutet, dass der Ratschluss, den Gott schon vor Grundlegung der Welt mit der neutestamentlichen Gemeinde gehabt hat, zum Abschluss gebracht und geoffenbart wird. Sollte ein solch wichtiger Augenblick in der Offenbarung vollkommen übergangen werden bzw. nur in einem Nebensatz in Kapitel 4, 1b angedeutet sein? Das klingt unwahrscheinlich. Eine so fundamentale Sache steht nicht irgendwo zwischen den Zeilen.

Versuchen wir, den Text genau zu analysieren und etwas Struktur in die Sache zu bringen. Folgende Fragen interessieren uns: Wo in der Offenbarung finden wir etwas der Entrückung Vergleichbares, wer wird entrückt und unter welchen Umständen?

Antwort: Es gibt in der Offenbarung insgesamt drei Bibelstellen, die von einer Entrückung handeln: da ist zunächst der bereits erwähnte Ruf an

³⁹ *Offb. 4, 1: „Danach sah ich, und siehe, eine Tür war aufgetan im Himmel, und die erste Stimme, die ich mit mir hatte reden hören wie eine Posaune, die sprach: **Steig herauf**, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll.“*

Johannes in Kapitel 4, dann Offenbarung 11 und schließlich Offb. 12. Schauen wir uns die Stellen der Reihe nach an.

4.1.1 Offenbarung 4, 1

*„1 Danach sah ich, und siehe, eine Tür war aufgetan im Himmel, und die erste Stimme, die ich mit mir hatte reden hören wie eine Posaune, die sprach: **Steig herauf**, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll. 2 Als bald wurde ich vom Geist ergriffen. Und siehe, ein Thron stand im Himmel und auf dem Thron saß einer. 3 Und der da saß, war anzusehen wie der Stein Jaspis und Sarder; und ein Regenbogen war um den Thron, anzusehen wie ein Smaragd.“*

Meiner Überzeugung nach bedeutet der Aufruf an Johannes lediglich, dass Gott Johannes in die oberen Welten versetzt, damit dieser von dort aus seine Offenbarung empfangen konnte. Mit der Entrückung der Gemeinde, wie Paulus sie beschreibt, hat dies meines Erachtens aber nichts zu tun. Ich ordne diese Art der Interpretation eher als eine Art Verlegenheits–Auslegung ein, da viele Ausleger Aussagen zur Entrückung in der Offenbarung zwar vermisst haben, aber bislang die gedankliche Brücke zu den zwei Zeugen nicht schlagen konnten. Außerdem sind die meisten Ausleger Vertreter einer Entrückungslehre, die die Entrückung zeitlich vor den Beginn der 70. Jahrwoche einordnen. Die 70. Jahrwoche stammt aus einer Prophetie Daniels. Der Prophet Daniel und die Offenbarung des Johannes sagen für diese 7 Jahre die Herrschaft des Antichristen voraus, eine für alle Menschen sehr schwierige und gefährliche Zeit. Da nach Meinung der allermeisten Ausleger die Christen diese Zeit nicht mehr erleben, sondern vorher in den Himmel entrückt werden, muss nach ihrer Auffassung die Entrückung ganz am Anfang der Offenbarung sein, damit alle dort geschilderten Gerichte erst nach der Entrückung liegen und so die Gemeinde Jesu davor bewahrt bleibt. Das ist allerdings eine sehr formale Auslegung, ohne inhaltliche Analyse der dort genannten Gerichte. Außerdem muss man in Offb. 4, 1 viel hineininterpretieren, um dem Vers diese Inhalte beizubiegen. So viel in aller Kürze zur Motivlage eines Teils der Ausleger.

Die Tatsache, dass Johannes in Offb. 1,19 gesagt wird, dass er das schreiben soll, „was er gesehen hat, und was ist und was geschehen soll danach“,

muss inhaltlich weiter gefasst und in seiner Bedeutung für die ganze Offenbarung umfänglicher verstanden werden, als hieraus bloß abzuleiten, dass Johannes vor der Drangsalszeit entrückt würde. Außerdem (um zum eigentlichen Text und seiner Aussage zurückzukehren) geht es nun einmal nicht um die Hinaufversammlung der Gemeinde, sondern der des Jüngers und Propheten Johannes. Also auch diese Aussage, dass es sich nämlich in Offb. 4,1 um die Entrückung der neutestamentlichen Gemeinde handeln würde, müsste man in den Text erst einmal hineinlegen, wofür es aber keinen wirklichen Grund und in der Offenbarung auch kein anderes Beispiel gibt.

Wenden wir uns jetzt aber von der rein formalistischen Analyse der Texte ab und wenden uns der inhaltlichen zu.

4.1.2 Offenbarung 12, 4b - 5

„4 Und der Drache trat vor das Weib, die gebären sollte, auf daß, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind fräße. (Daniel 8.10) 5 Und sie gebar einen Sohn, ein Knäblein, der alle Heiden sollte weiden mit eisernem Stabe. Und ihr Kind ward entrückt zu Gott und seinem Stuhl.

Die hier beschriebene Frau (Jerusalem) gebiert einen Sohn, der alle Nationen mit eisernem Stab weiden soll. Der, der alle Heiden mit eisernem Stab weiden soll, ist Christus (Offb. 19, 15). Aber Christus wurde nicht von einer Frau geboren, die von einem Drachen bedroht wurde, sondern von der Jungfrau Maria. Der wiedergeborene Überrest hingegen wird von der Tochter Zion geboren und diese Tochter Zion wird tatsächlich von einem Drachen bedroht, nämlich von dem Antichristen. Deswegen ist es hier naheliegender, so unwahrscheinlich dies auch auf den ersten Blick klingt, dass es sich hier um den wiedergeborenen Überrest der Stadt Jerusalem handelt, denn dieser Überrest ist wiedergeboren und gehört zum Leib Christi. Er wird mit Christus für 1.000 Jahre herrschen und diese Gemeinde Jesu Christi wird alle Heiden mit eisernem Stab weiden, wie auch ihr Herr (Offb. 2, 26-27). Offenbarung 12 redet also entweder von Christus und / oder von seiner Gemeinde. Beides ist möglich. Beide wurden bzw. werden von der Erde in den Himmel entrückt. Hier in Offb. 12 lesen wir also deutlich von einer Entrückung, wenn auch auf eine unerwartete Art und Weise, da die Entrückung der

Gemeinde bei oberflächlichem Lesen der Bibel nur von Paulus beschrieben wird. Die Verse in Offb. 12 sind so schwer zu verstehen, dass wir uns ihnen erst am Ende des Buches widmen können. Halten wir fest, dass Offb. 12 von einem Entrückungsereignis spricht, und befassen wir uns jetzt noch mit Offenbarung 11, denn die Kenntnis von Offenbarung 11 ist eine der Voraussetzungen, um Offenbarung 12 verstehen zu können.

4.1.3 Offenbarung 11, 11

*„Und nach drei Tagen und einem halben fuhr in sie der Geist des Lebens von Gott, und sie stellten sich auf ihre Füße; und eine große Furcht fiel auf die, die sie sahen. Und sie hörten eine große Stimme vom Himmel zu ihnen sagen: **Steigt herauf! Und sie stiegen auf in den Himmel in einer Wolke, und es sahen sie ihre Feinde.**“*

Hier haben wir also eine Bibelstelle, die deutlich von einer Entrückung spricht. Diese Verse stehen erstaunlicherweise in direktem und unmittelbarem Zusammenhang mit den zwei Zeugen. Weil der Zugang zum Text von Offb. 11 und 12 über die Betrachtung der beiden Zeugen schneller vor sich geht und für den Leser besser nachvollziehbar ist, wollen wir uns zunächst eingehend mit diesen beiden Charakteren befassen. Am Ende wird sich das Thema der „fehlenden“ Entrückung in der Offenbarung fast wie von selbst lösen.

5 Die beiden Zeugen

Eigentlich weiß niemand, wer die beiden Zeugen sind. Würden sie nicht in der Offenbarung erwähnt, würde sie niemand vermessen. In unserer neutestamentlichen Verkündigung, die zu großen Teilen vom Apostel Paulus geprägt wird, kommen die beiden Zeugen nicht vor. Vermeintlich erwähnt Paulus sie gar nicht. Dass das nicht der Fall ist, sondern Paulus sehr wohl hiervon redet, wir diese Zusammenhänge aber bisher nicht erkennen konnten, weil uns die Kenntnis der Wiedergeburt Jerusalems fehlte, ist Inhalt dieses Kapitels.

5.1 Erste Betrachtungen zum Text

Kapitel 11 spricht nicht nur von den beiden Zeugen, sondern auch von deren Entrückung. Kann es sein, dass damit die Entrückung gemeint ist, von der Paulus spricht? Manche Christen sind der Auffassung, dass die Entrückung bereits in Offb. 4, 1 sei, wo zu Johannes gesagt wird: *„Steig herauf, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll“*. Man ist dabei der Auffassung, dass alles, was nach diesem Vers in der Offenbarung beschrieben wird, zeitlich nach der Entrückung geschehe. Der Grund für diese Art der Deutung ist, dass man die Entrückung zeitlich vor die Trübsalszeit der letzten Jahrwoche⁴⁰ ansiedelt. Dem ist aber nicht so. Die Entrückung ist die Vervollständigung der Leibesgemeinde Jesu. Ein solch großes Ereignis wird nicht in einem Halbsatz abgehandelt, sondern bedarf aufgrund seiner Bedeutsamkeit einer ausführlicheren Behandlung. Lesen wir zunächst den Text.

5.1.1 Offb. 11, 1

„I Und es wurde mir ein Rohr gegeben, einem Messstab gleich, und mir wurde gesagt: Steh auf und miss den Tempel Gottes und den Altar und die dort anbeten.“

⁴⁰ s. Kapitel 9: „Der Zeitpunkt der Entrückung“, Seite 168

Johannes soll den Tempel und den Altar messen. Wir werden gleich sehen, dass Tempel und Altar für die Stadt Jerusalem stehen. Johannes soll auch die messen, die dort anbeten. Die Schrift sagt nicht, dass sie nur so tun, als ob sie anbeten, sondern ihre Anbetung ist offensichtlich echt. Wenn sie aber tatsächlich anbeten, dann kann das ausschließlich in neutestamentlicher Weise sein. Diese neutestamentliche Anbetung kann nur im Geist und in Wahrheit sein und das würde wiederum bedeuten, dass die, die dort anbeten, wiedergeboren sind. Sie sind Christen.

5.1.2 Offb. 11, 2

„2 Aber den äußeren Vorhof des Tempels lass weg und miss ihn nicht, denn er ist den Heiden gegeben; und die heilige Stadt werden sie zertreten zweiundvierzig Monate lang.“

Der äußere Vorhof des Tempels ist Israel. Wir können sagen, dass das ganze Land Israel aufgebaut ist wie die Stiftshütte: mit einem äußeren Vorhof, einem inneren Vorhof und dem Tempel. Der äußere Vorhof ist Israel, der innere Vorhof ist Juda und der Tempel ist Jerusalem. Der Altar im Tempel ist Golgatha. In den vorangegangenen Kapiteln haben wir gesehen, dass Jerusalem isoliert wird, belagert wird und dann zur Wiedergeburt findet. Der äußere Vorhof ist deswegen den Heiden gegeben, weil der Belagerer, eine ausländische Armee, ganz Israel und Juda angegriffen und besiegt hat. Dieser „äußere Vorhof“ ist den Heiden gegeben. Und am Ende, wenn die beiden Zeugen getötet werden, werden sie auch die heilige Stadt zertreten. Sie werden also Jerusalem erobern und Jerusalem 42 Monate lang verwüsten.

5.1.3 Offb. 11, 3 und 4

„3 Und ich will meinen zwei Zeugen Macht geben, und sie sollen weissagen tausendzweihundertundsechzig Tage lang, angetan mit Trauerkleidern. 4 Diese sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen.“

Der Dienst der beiden Zeugen dauert 3,5 Jahre. Weil sie Christen sind, werden sie das Evangelium Jesu Christi verkündigen. Allerdings in großer Kraft und Vollmacht, wie wir gleich sehen werden. In Vers 4 gibt es eine

erste Verbindung zu Sacharja 4, wo Leuchter und Ölbäume zum ersten Mal in der Bibel erwähnt werden.

5.1.4 Offb. 11, 5 bis 7

„5 Und wenn ihnen jemand Schaden tun will, so kommt Feuer aus ihrem Mund und verzehrt ihre Feinde; und wenn ihnen jemand Schaden tun will, muss er so getötet werden. 6 Diese haben Macht, den Himmel zu verschließen, damit es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung, und haben Macht über die Wasser, sie in Blut zu verwandeln und die Erde zu schlagen mit Plagen aller Art, sooft sie wollen. 7 Und wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben, so wird das Tier, das aus dem Abgrund aufsteigt, mit ihnen kämpfen und wird sie überwinden und wird sie töten.“

Niemand kann die beiden Zeugen schädigen, denn sie können ihre Feinde mit Feuer töten. Außerdem können sie große Zeichen und Wunder tun. Die Verkündigung des Evangeliums wird von den beiden Zeugen in großer Kraft und Macht geschehen. Aber nach 1.260 Tagen wird das Tier aus dem Abgrund (wir werden später sehen, wer das ist) sie dennoch töten.

5.1.5 Offb. 11, 8

„8 Und ihre Leichname werden liegen auf dem Marktplatz der großen Stadt, die heißt geistlich: Sodom und Ägypten, wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde.“

Die Stadt, in der die beiden Zeugen ihren Dienst hatten, ist die, wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde. Das kann nur Jerusalem sein, denn dort wurde Jesus gekreuzigt (siehe Vers 1). Nach dem Tod der beiden Zeugen wird Jerusalem von den Nationen 42 Monate lang zertreten werden (siehe Vers 4). Während dieser Zeit wird in Jerusalem die Gottlosigkeit des Antichristen herrschen und Jerusalem wird so gottlos sein wie Sodom und Ägypten.

5.1.6 Offb. 11, 9 und 10

„9 Und Menschen aus allen Völkern und Stämmen und Sprachen und Nationen sehen ihre Leichname drei Tage und einen halben und lassen nicht zu, dass ihre Leichname ins Grab gelegt werden. 10 Und

die auf Erden wohnen, freuen sich darüber und sind fröhlich und werden einander Geschenke senden; denn diese zwei Propheten hatten gequält, die auf Erden wohnten.“

Die beiden Zeugen werden dreieinhalb Tage lang nicht beerdigt. Die Welt wird sich über ihren Tod freuen. Die zwei Propheten (zwei Zeugen) haben nicht eine unschuldige Welt mit grausamen Handlungen oder Aussagen gequält. Die Qual der gottlosen Welt bestand darin, dass die beiden Zeugen das Evangelium in Kraft und Klarheit verkündigt haben.

5.1.7 Offb. 11, 11 und 12

„11 Und nach drei Tagen und einem halben fuhr in sie der Geist des Lebens von Gott, und sie stellten sich auf ihre Füße; und eine große Furcht fiel auf die, die sie sahen. 12 Und sie hörten eine große Stimme vom Himmel zu ihnen sagen: Steigt herauf! Und sie stiegen auf in den Himmel in einer Wolke, und es sahen sie ihre Feinde.“

Nach dreieinhalb Tagen werden die beiden Zeugen wieder lebendig und sie werden entrückt. Das ist die Entrückung, die Paulus meint. Allerdings müssen wir uns hier auf die Sprachweise der Offenbarung einstellen. Eigentlich ist es keine Entrückung, sondern ein Hinaufsteigen. Die beiden Zeugen sind Christen, sie sterben den Märtyrertod, werden auferweckt und entrückt. Nichts anderes sagt Paulus, wenn auch in anderen Worten. Ungewöhnlich für uns ist, dass die Entrückung in Jerusalem stattfindet, denn die meisten Christen gehen bislang davon aus, dass die Entrückung weltweit geschieht. Nun muss das eine dem anderen nicht widersprechen. Es könnte also sein, dass die Verheißung zuerst für Jerusalem gilt, aber diejenigen Christen, die zu der Zeit noch in anderen Ländern der Erde leben, ebenfalls mit entrückt werden. Hierüber schweigt Offenbarung 11 allerdings. Sie beschränkt ihre Aussage auf die Stadt Jerusalem.

Zumindest aber geht es hier tatsächlich um eine Entrückung, und zwar um eine solche, die öffentlich ist, denn es sehen sie ihre Feinde. Das ist tatsächlich ein großes Ereignis und der Vervollständigung der Leibesgemeinde Jesu Christi angemessen.

5.1.8 Offb. 11, 13

„13 Und zu derselben Stunde geschah ein großes Erdbeben, und der zehnte Teil der Stadt stürzte ein; und es wurden getötet in dem Erdbeben siebentausend Menschen, und die andern erschrakten und gaben dem Gott des Himmels die Ehre. 14 Das zweite Wehe ist vorüber; siehe, das dritte Wehe kommt schnell.“

Die Schrift sagt, dass bei der Entrückung der beiden Zeugen eine große Furcht auf die fällt, die sie sehen (Offb. 11, 11). Die beiden Zeugen steigen auf in den Himmel in einer Wolke und ihre Feinde sehen sie (Offb. 11, 12). Danach geschieht ein großes Erdbeben und die Überlebenden erschrecken und geben Ehre dem Gott des Himmels. Offensichtlich bekehren sie sich nicht mehr zu Jesus Christus. Das geht auch nicht mehr, weil ja soeben der letzte Überrest der Gemeinde Jesu in Form der beiden Zeugen entrückt wurde. Deshalb können sie sich nur noch zu dem „Gott des Himmels“ bekehren. Sie erhalten bei Ihrer Bekehrung den Glauben, der im 1.000-jährigen Reich wieder da sein wird und dem gleicht, der im Alten Testament möglich war. Es ist der alttestamentliche Glaube, der nicht mit einer Wiedergeburt, wie wir sie im Neuen Testament kennen, einhergeht. Das ist für uns neutestamentlich geprägte Christen nur schwer zu verstehen, weil wir gelernt haben, ausschließlich in neutestamentlichen Kategorien zu denken. Hier geht es aber um den Übergang von der Gnadenzeit hin zum Tausendjährigen Reich Jesu Christi, in dem es keine Wiedergeburt im neutestamentlichen Sinn mehr geben wird. Die Wiedergeburt ist ein Geschenk, das nur im gegenwärtigen Heilszeitalter der Gemeinde Jesu möglich ist. Das müssen wir bedenken.

5.2 Auslegung

Die beiden Zeugen in der Offenbarung des Johannes gehören zu den ganz großen Geheimnissen in der Schrift. Bis heute weiß niemand, wer die beiden Zeugen sind. Zumindest kenne ich niemanden und habe trotz weitläufiger Recherche auch nirgendwo davon gelesen. Alles, was man über sie in Verkündigung und Literatur finden kann, sind Vermutungen. Folgende Interpretationen der beiden Zeugen wurden gemacht:

- Mose und Elia
- Gesetz und Evangelium
- Henoch und Elia
- Gesetz und Gnade
- die Kirche und Israel

Vielleicht gibt es weitere Interpretationen dazu, aber sie alle helfen uns nicht wirklich weiter, weil sie mit dem Text der Bibel nicht zu belegen sind. Es sind tatsächlich Vermutungen. Vielleicht aber kann uns die Kenntnis von der Wiedergeburt Jerusalems weiterhelfen? Stellen wir zunächst unsere Fragen:

- Wer sind die zwei Zeugen?
- Wann treten sie auf und wie sieht ihr Dienst aus?
- Können wir mehr über sie erfahren als Offenbarung 11 uns preisgibt?
- Erwähnt die Bibel sie noch an anderer Stelle?

Bislang sind wir dem Grundsatz gefolgt, dass die Schrift sich mit der Schrift auslegt. Das wollen wir auch hier beibehalten. Im Laufe unserer Nachforschungen werden wir sehen, dass die beiden Zeugen nicht nur im Neuen Testament, sondern auch im Alten Testament erwähnt werden; allerdings in Bildern, die wir bislang nicht mit den beiden Zeugen in Verbindung gebracht hätten. Wir haben oben schon gesehen, dass auch die Wiedergeburt kein rein neutestamentliches Thema ist, sondern vielfach im Alten Testament angesprochen wurde. Vielleicht verhält sich das mit den zwei Zeugen auch so?

5.2.1 Grundsätzliche Gedanken

Viele Begebenheiten, von denen die Offenbarung berichtet, werden bildhaft ausgedrückt. Diese Bilder erinnern oftmals an Begebenheiten aus dem Alten Testament. Je besser wir uns also im Alten Testament auskennen, desto einfacher können wir die Offenbarung des Johannes verstehen.

Zunächst dürfen wir feststellen, dass die zwei Zeugen im Zusammenhang mit den zwölf Stämmen Israels eine Struktur ergeben, die wie die „12+2

Struktur“ nennen wollen. Wir haben zwölf Stämme Israels und wir haben zwei Zeugen am Ende der Zeit. Es ist wichtig, das zu beachten und wir werden auch gleich sehen, warum. Diese 12+2 Struktur finden wir häufiger in der Bibel, als zunächst vermutet. Und zwar sowohl im Neuen Testament als auch im Alten Testament. Machen wir uns also auf die Suche.

5.2.2 12 Brote und 2 Fische

Stellen wir folgende Frage: wie viele Brote und wie viele Fische verteilte Jesus bei der Speisung der 5.000? Er verteilte 5 Brote und 2 Fische.

Wie viele Brote und wie viele Fische verteilte Jesus bei der Speisung der 4.000? Er verteilte 7 Brote und ein wenig Fisch. Wie wenig Fisch denn? Weniger noch als zwei? Es wird in der Bibel nicht erwähnt. Aber wenn wir das zusammenzählen, erhalten wir: 12 Brote und 2 Fische.

Wir haben also 12 Brote und 2 Fische und wir haben 12 Stämme Israels und am Ende der Zeit 2 Zeugen. Ob das Zufall ist?

5.2.3 Das Ephod

Schauen wir uns noch ein Bild aus dem Alten Testament an: Israel hatte im Alten Testament einen Tempel und eine Priesterschaft. Die einfachen Priester trugen Kleider aus einfacher weißer Baumwolle. Nur der Hohepriester hatte ein sehr prächtiges Kleid mit Schmuck und Edelsteinen bestückt. Er ist ein Bild auf Christus. Schauen wir uns die Kleidung des Hohenpriesters genauer an, dann fällt insbesondere das Brustschild mit seinen 12 Edelsteinen auf, das der Hohepriester an seiner Brust trug. Jeder der 12 Edelsteine stand für einen der 12 Stämme Israels.

Aber es gab noch etwas, das inwendig im Brustschild verborgen war und das waren Urim und Thummim⁴¹. Die Bedeutung dieser beiden Worte ist nicht ganz klar, aber man vermutet, dass es „Licht“ und „Recht“ bedeutet, so hat zumindest Luther übersetzt. Die Bedeutung der beiden Worte ist unsicher, weil sie schlichtweg nicht überliefert und verloren gegangen ist.

⁴¹ 2. Mose 28, 30: „Und sollst in das Amtsschild tun Licht und Recht, dass sie auf dem Herzen Aarons seien ...“.

„Urim und Thummim (hebräisch: אורים ותומים) sind **vermutlich** Los- und Orakel-Steine des Hohepriesters der Israeliten nach Exodus 28, 30. Im Hebräischen bedeuten die Worte die Lichtenden und die Schlichtenden (Buber / Rosenzweig) oder Licht und Recht (Luther). **Wahrscheinlich** waren es zwei unterschiedlich gefärbte Steine, die ... im Ephod befestigt waren, durch die der Hohepriester den Willen Gottes erfahren konnte (Numeri 27, 21). Wie genau der Losentscheid durchgeführt wurde, ist **nicht überliefert**, doch gab es offenbar stets nur eine ja-nein-Entscheidung. ... Nach dem Exil **scheint** der Brauch jedenfalls nicht mehr ausgeübt worden zu sein (vgl. Nehemia 7, 65). Im Talmud finden sich bereits mehrere **ziemlich verschiedene Spekulationen** über die Natur der Urim und Thummim, daher ist davon auszugehen, dass das Ritual zur Zeit der Abfassung des Talmuds bereits **nicht mehr bekannt** war.“⁴²

„Vermutlich“, „wahrscheinlich“, „nicht mehr bekannt“, „Spekulationen“ - das sind die merkwürdigen Attribute bei der Beschreibung von Urim und Thummim, die verdeutlichen, wie unbekannt und geheimnisvoll die beiden Urim und Thummim waren und bis heute sind. Viel mehr Informationen, als dass Mose die beiden Urim und Thummim in den Brustschild des Hohenpriesters tun sollte, haben wir aus der Bibel nicht. Was wir wissen, ist, dass mit Urim und Thummim das Los geworfen wurde und so Gottes Wille befragt werden konnte. Dies geschah ungefähr bis zur Zeit Davids.

Weiter aus Wikipedia:

„In der hebräischen Bibel kommen die Urim und Thummim an folgenden Stellen vor: 2 Mos 28, 30; 3 Mos 8, 8; 5 Mos 33, 8; Esra 2, 63; Neh 7, 65. Außerdem werden die Urim (ohne die Thummim) in 4 Mos 27, 21; 1 Sam 14, 41; und 1 Sam 28, 6 erwähnt. **Dies sind die einzigen wirklichen Quellentexte**. Aus ihnen geht hervor, dass die Urim und Thummim zur Entscheidung von Problemen und zur Beantwortung von Fragen an Gott dienen sollten. Nach **verbreiteter Ansicht** waren es zwei unterschiedlich gefärbte Steine, die in der

⁴² Quelle: Academic dictionaries and encyclopedias; <http://de.academic.ru/dic.nsf/dewiki/1441577> – Abfragedatum: 30.08.2011

*Lostasche am Ephod befestigt waren, durch die der Hohepriester den Willen Gottes erfahren konnte (Numeri 27, 21). **Wie genau** der Losentscheid durchgeführt wurde, ist **nicht überliefert**, doch gab es offenbar stets nur eine Ja-kein-Entscheidung. Nach dem Babylonischen Exil **scheint** der Brauch möglicherweise nicht mehr ausgeübt worden zu sein (vgl. Nehemia 7, 65). Nach **anderer Auffassung** handelte es sich um die zwölf Edelsteine, die sich auf dem Brustschild des Ephods befanden. Doch lässt sich das aus dem Wortlaut der betreffenden Bibelstellen **nicht eindeutig** entnehmen.“*

Was genau wissen wir von Urim und Thummim?

- Sie dienten zur Entscheidung von Problemen und zur Beantwortung von Fragen an Gott.

Was wird vermutet?

- Es wird vermutet, dass es 2 unterschiedlich gefärbte Steine gewesen sind (aber zu dieser Sichtweise gibt es in der Bibel keinerlei Anlass)
- Im Talmud gibt es sehr viele sehr unterschiedliche Spekulationen über die Natur der Urim und Thummim

Was wissen wir nicht:

- Aus welchem Material bestanden Urim und Thummim?
- Wie genau wurde der Losentscheid durchgeführt? Wie wurde das Los befragt?
- Was genau ist die Bedeutung der hebräischen Worte Urim und Thummim?
- Woher hatte Mose diese beiden „Dinge“?
- Wie antwortete das Los?

Urim und Thummim waren im Brustschild des Hohenpriesters verborgen und von außen nicht sichtbar. Es handelt sich hier ganz offensichtlich um sehr geheimnisvolle Bibelstellen über zwei noch geheimnisvollere Gegenstände. Halten wir zunächst fest: Der Hohepriester im Alten Testament trug außen auf dem Brustschild 12 Edelsteine. Inwendig im Brustschild

verborgen waren die 2 „Licht und Recht“ oder „Urim und Thummim“ und so finden wir auch hier die 12+2 - Struktur.

5.2.4 Die Söhne Jakobs

Wie viele Söhne hatte Jakob? Zwölf. Von diesen zwölf Söhnen stammten später die zwölf Stämme Israels ab. Aber er hatte auch noch zwei weitere Söhne. Diese beiden waren Joseph in Ägypten geboren worden: Ephraim und Manasse. Josephs erkannte diese beiden ebenfalls als seine Söhne an. Damit hatte Jakob 12+2 Söhne, wodurch wiederum die Struktur der 12+2 auftritt.

Alle die hier aufgelisteten Bibelstellen sollen in Zusammenhang mit den zwei Zeugen gestellt werden. Bevor wir uns mit der Deutung befassen, schauen wir uns noch die Struktur von Offenbarung 8 an.

5.2.5 Offenbarung 8 – die sieben Posaunengerichte

In Offb. 8 finden wir auch die 12+2-Ordnung. Der Text beinhaltet 12 Mal die Formulierung „der dritte Teil“ und dann noch 2 Mal „der dritte Teil“. Offenbarung 8:

„6 Und die sieben Engel mit den sieben Posaunen hatten sich gerüstet zu blasen. 7 Und der erste blies seine Posaune; und es kam Hagel und Feuer, mit Blut vermengt, und fiel auf die Erde; und der dritte (1) Teil der Erde verbrannte, und der dritte (2) Teil der Bäume verbrannte, und alles grüne Gras verbrannte. 8 Und der zweite Engel blies seine Posaune; und es stürzte etwas wie ein großer Berg mit Feuer brennend ins Meer, und der dritte (3) Teil des Meeres wurde zu Blut, 9 und der dritte (4) Teil der lebendigen Geschöpfe im Meer starb, und der dritte (5) Teil der Schiffe wurde vernichtet. 10 Und der dritte Engel blies seine Posaune; und es fiel ein großer Stern vom Himmel, der brannte wie eine Fackel und fiel auf den dritten (6) Teil der Wasserströme und auf die Wasserquellen. 11 Und der Name des Sterns heißt Wermut. Und der dritte (7) Teil der Wasser wurde zu Wermut, und viele Menschen starben von den Wassern, weil sie bitter geworden waren. 12 Und der vierte Engel blies seine Posaune; und es wurde geschlagen der dritte (8) Teil der Sonne und der dritte (9)

Teil des Mondes und der dritte (10) Teil der Sterne, sodass ihr dritter (11) Teil verfinstert wurde und den dritten (12) Teil des Tages das Licht nicht schien und in der Nacht desgleichen. 13 Und ich sah, und ich hörte, wie ein Adler mitten durch den Himmel flog und sagte mit großer Stimme: Weh, weh, weh denen, die auf Erden wohnen wegen der anderen Posaunen der drei Engel, die noch blasen sollen!“

Offenbarung 9:

„1 Und der fünfte Engel blies seine Posaune; und ich sah einen Stern, gefallen vom Himmel auf die Erde; und ihm wurde der Schlüssel zum Brunnen des Abgrunds gegeben. 2 Und er tat den Brunnen des Abgrunds auf, und es stieg auf ein Rauch aus dem Brunnen wie der Rauch eines großen Ofens, und es wurden verfinstert die Sonne und die Luft von dem Rauch des Brunnens. 3 Und aus dem Rauch kamen Heuschrecken auf die Erde, und ihnen wurde Macht gegeben, wie die Skorpione auf Erden Macht haben. 4 Und es wurde ihnen gesagt, sie sollten nicht Schaden tun dem Gras auf Erden noch allem Grünen noch irgendeinem Baum, sondern allein den Menschen, die nicht das Siegel Gottes haben an ihren Stirnen. 5 Und ihnen wurde Macht gegeben, nicht dass sie sie töteten, sondern sie quälten fünf Monate lang; und ihre Qual war wie eine Qual von einem Skorpion, wenn er einen Menschen sticht. 6 Und in jenen Tagen werden die Menschen den Tod suchen und nicht finden, sie werden begehren zu sterben und der Tod wird von ihnen fliehen. 7 Und die Heuschrecken sahen aus wie Rosse, die zum Krieg gerüstet sind, und auf ihren Köpfen war etwas wie goldene Kronen, und ihr Antlitz glich der Menschen Antlitz; 8 und sie hatten Haar wie Frauenhaar und Zähne wie Löwenzähne 9 und hatten Panzer wie eiserne Panzer, und das Rasseln ihrer Flügel war wie das Rasseln der Wagen vieler Rosse, die in den Krieg laufen, 10 und hatten Schwänze wie Skorpione und hatten Stacheln, und in ihren Schwänzen war ihre Kraft, Schaden zu tun den Menschen fünf Monate lang; 11 sie hatten über sich einen König, den Engel des Abgrunds; sein Name heißt auf Hebräisch Abaddon und auf Griechisch hat er den Namen Apollyon. 12 Das erste Wehe ist vorüber; siehe, es kommen noch zwei Wehe danach. 13

Und der sechste Engel blies seine Posaune; und ich hörte eine Stimme aus den vier Ecken des goldenen Altars vor Gott; 14 die sprach zu dem sechsten Engel, der die Posaune hatte: Lass los die vier Engel, die gebunden sind an dem großen Strom Euphrat. 15 Und es wurden losgelassen die vier Engel, die bereit waren für die Stunde und den Tag und den Monat und das Jahr, zu töten den dritten (1) Teil der Menschen. 16 Und die Zahl des reitenden Heeres war vieltausendmal tausend; ich hörte ihre Zahl. 17 Und so sah ich in dieser Erscheinung die Rosse und die darauf saßen: Sie hatten feuerrote und blaue und schwefelgelbe Panzer, und die Häupter der Rosse waren wie die Häupter der Löwen, und aus ihren Mäulern kam Feuer und Rauch und Schwefel. 18 Von diesen drei Plagen wurde getötet der dritte (2) Teil der Menschen, von dem Feuer und Rauch und Schwefel, der aus ihren Mäulern kam. 19 Denn die Kraft der Rosse war in ihrem Maul und in ihren Schwänzen; denn ihre Schwänze waren den Schlangen gleich und hatten Häupter, und mit denen taten sie Schaden. 20 Und die übrigen Leute, die nicht getötet wurden von diesen Plagen, bekehrten sich doch nicht von den Werken ihrer Hände, dass sie nicht mehr anbeteten die bösen Geister und die goldenen, silbernen, ehernen, steinernen und hölzernen Götzen, die weder sehen noch hören noch gehen können, 21 und sie bekehrten sich auch nicht von ihren Morden, ihrer Zauberei, ihrer Unzucht und ihrer Dieberei.“

Leider können wir jetzt noch nicht auf den Gesamtzusammenhang der sieben Posaunengerichte eingehen, was eigentlich erforderlich wäre. Dies erfordert eine gesonderte Behandlung, denn das Ergebnis unserer hier behandelten Auslegung zum Thema der beiden Zeugen hat einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Auslegung der Posaunengerichte. Dazu also an anderer Stelle mehr.

Wir stellen zunächst einmal fest, dass in Kapitel 8 **zwölf** Mal „der dritte Teil“ erwähnt wird und in Kapitel 9 **zwei** Mal – getrennt durch die beiden Wehe-Rufe - so dass hier erneut die 12+2 - Struktur sichtbar wird.

5.2.6 Die Deutung der 12+2 auf die beiden Zeugen

Oben haben wir festgestellt, dass die Bibel im Alten Testament 12 Stämme und im Neuen Testament 2 Zeugen erwähnt. Deuten wir jetzt also die Bibelstellen, die wir oben aufgelistet haben, auf diese beiden Zeugen.

Die zwei Zeugen, so haben wir oben gesehen, sind wiedergeborene Christen. Sie haben den Geist Gottes und sind somit geistig lebendig. Die 12 Stämme Israels aus dem Alten Bund aber waren nicht wiedergeboren. Sie glaubten zwar an den Gott Abrahams Isaaks und Jakobs, aber sie hatten nicht den Kindschaftsgeist des Neuen Testaments.

Damit unterscheiden sich die beiden geistlich „lebendigen“ Zeugen von den geistlich „toten“ zwölf Stämmen Israels genauso, wie die zwei „lebendigen“ Fische von den 12 „toten“ Broten, weil sie den Geist des Lebens empfangen haben. Die 12 Edelsteine waren edle Steine und so waren die Stämme Israels edle Stämme, weil von Gott erwählt, aber sie gehörten nicht der belebten Welt an. Sie waren Edelsteine, aber nicht „lebendig“. Urim und Thummim hingegen waren sehr wohl „lebendig“. Sie konnten reden und sie konnten den Willen Gottes weitergeben. Sie sind ein Bild auf die beiden Zeugen, die als Wiedergeborene Gottes Geist haben.

Die beiden Zeugen sind so geheim wie Urim und Thummim, denn diese waren inwendig im Brustschild des Hohenpriesters verborgen und von außen nicht sichtbar. Die beiden Zeugen sind so geheim wie die Bezeichnung Urim und Thummim, deren Bedeutung im Laufe der Jahrhunderte verlorengegangen ist.

So wie Urim und Thummim in der Lage waren, Gottes Willen zu verkünden, so sind die beiden Zeugen durch Gottes Geist in der Lage, Gottes Willen zu kennen und weiterzugeben.

So wenig wie wir wissen, woher die beiden Zeugen stammen, so wenig ist bekannt, woher Mose Urim und Thummim hatte. Die Bibel sagt lediglich, dass er Urim und Thummim in den Brustschild hineintun soll.

Es ist nicht einmal bekannt, ob Urim und Thummim tatsächlich Steine waren. Natürlich ist das naheliegend, aber es ist, wie gesagt, in der Bibel nicht beschrieben. Das, was in der jüdischen und in der christlichen Literatur über das Material von Urim und Thummim gesagt wird, sind Vermutungen.

Wir stellen also fest, dass Urim und Thummim genauso unbekannt sind wie die beiden Zeugen. Dennoch haben beide sehr viele Übereinstimmungen:

- sie sind verborgen und unbekannt
- es ist nicht bekannt, woher sie stammen
- beide sind „lebendig“
- beide kennen Gottes Willen
- beide stehen in Verbindung zu der mathematischen Struktur der $12+2$
- beide stehen in engster Verbindung zum Hohenpriester (im Alten Testament) bzw. zu Jesus Christus (im Neuen Testament, der Offenbarung)

So wenig wie der geistliche Mensch von einem nicht gläubigen Menschen beurteilt (eingeordnet) werden kann (Paulus), so wenig ist uns überliefert, wer oder was die beiden Urim und Thummim sind.

Wenn wir Urim und Thummim den beiden Zeugen gegenüberstellen, ergeben sich also erstaunliche Entsprechungen. Die beiden Zeugen sind oder waren vor unseren Augen verborgen, wie auch Urim und Thummim im Brustschild des Hohenpriesters verborgen waren. Aber nach und nach werden unsere geistlichen Augen sehend und wir sehen in Verborgenes, denn wir schauen jetzt gleichsam in das Brustschild des Hohenpriesters hinein ...

Zu den 12 „toten“ Edelsteinen auf dem Brustschild des Hohenpriesters (ein Bild für die 12 Stämme Israels unter dem Gesetz und ohne den Geist Gottes) gehören noch die 2 „lebendigen“ Urim und Thummim (lebendig gemacht durch den Geist Gottes in der Wiedergeburt). Es fehlen im „Ephod des Hohenpriesters“ noch diese zwei Geistbegabten.

So wie Jakob noch die zwei (Adoptiv-)Söhne Ephraim und Manasse in Ägypten geboren wurden, so werden Gott am Ende der Zeit auch noch die beiden Zeugen in Jerusalem geboren, nämlich in der Stadt, die in Offenbarung 11 sinnvollerweise als „Ägypten“ bezeichnet wird! Auch das passt also. Und das ist erst der Anfang ...

Wir wollen hier die Sammlung von Bibelstellen mit Hinweisen auf die beiden Zeugen aus dem AT und dem NT zunächst beenden. Wer aber sind nun die beiden Zeugen? Bisher haben wir ja lediglich bildhafte Hinweise auf die beiden Zeugen vorliegen. Aber es geht uns ja um mehr. Wir wollen wissen, wer genau die beiden Zeugen sind.

Manche Ausleger sind der Meinung, dass die beiden Zeugen Mose und Elia seien. Jesus trifft die beiden auf dem Berg der Verklärung und wir können nicht abstreiten, dass beider Leben starke Ähnlichkeit mit den beiden Zeugen haben. Die Bibel zeigt uns aber etwas anderes.

5.2.7 Wer genau sind die beiden Zeugen?

Bei der Frage, wer genau die beiden Zeugen sind, hilft uns Sacharja 12 weiter, denn dort wird beschrieben, dass über die Bürger zu Jerusalem und das Haus David am Ende der Tage der Geist der Gnade und des Gebets ausgegossen wird.

Sach. 12, 9 f.:

*„9 Und zu der Zeit werde ich gedenken, zu vertilgen alle Heiden, die wider Jerusalem gezogen sind. 10 Aber über **das Haus David** und über **die Bürger zu Jerusalem** will ich ausgießen den **Geist der Gnade und des Gebets**; und sie werden **mich ansehen**, welchen sie **zerstochen** haben, und werden um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um ein erstes Kind.“*

Sach. 13, 1:

*„Zu der Zeit wird **das Haus David** und die **Bürger zu Jerusalem** einen freien, offenen Born haben **wider die Sünde** und Unreinigkeit.“*

Was kann das anderes sein als eine sehr deutliche Beschreibung einer neutestamentlichen Wiedergeburt? Die Bürger zu Jerusalem und das Haus David sehen den Durchbohrten, Jesus Christus. Jesus Christus kann man aber nur dann sehen, wenn man wiedergeboren ist, sie haben also den Geist Gottes und sind Christen. Sie weinen und kommen zum Glauben an ihn, sie haben Reinigung von Sünde. Das ist nichts anderes als eine deutliche, wenn auch alttestamentliche Beschreibung der neutestamentlichen Wiedergeburt.

- *Gottes Geist wird über sie ausgegossen*
- *sie sehen Jesus (den sie durchstochen haben)*
- *sie weinen*
- *sie kehren um*
- *sie haben einen offenen Born wider die Sünde und Befleckung*

Das alles sind klassische Anzeichen einer neutestamentlichen Wiedergeburt, wenn auch mit alttestamentlichen Worten beschrieben. Nicht zuletzt an dieser Bibelstelle wird deutlich, dass neutestamentliche Lehr- und Glaubensinhalte auch im Alten Testament zu finden sind. Das hat beispielsweise auch Johannes in seinem ersten Johannesbrief geschrieben⁴³.

Das Haus David und die Bürger Jerusalems haben, so sagt der Text, einen freien, offenen Quell gegen Sünde und Befleckung (Sach. 13, 1). In der Bibel ist der einzige Quell, der gegen Sünde und Befleckung hilft, das Blut Jesu Christi.

Oben haben wir Folgendes behauptet: Die Stadt Jerusalem wird am Ende der Tage wiedergeboren. Jetzt sehen wir, dass die beiden Zeugen Wiedergeborene sind. Außerdem sehen wir, dass Sacharja 12 und 13 die Wiedergeburt sehr deutlich beschreibt. Und damit nicht genug, der Text sagt, dass diese Wiedergeburt über das Haus David und die Bürger Jerusalems kommen wird. Und damit schließt sich der Kreis.

So können wir unter Bezug auf Sacharja 12 und 13 feststellen, dass, wenn der Tag gekommen ist, an dem die Stadt Jerusalem zum Glauben an Jesus Christus findet, dies dann die wiedergeborenen **Bürger zu Jerusalem** und das wiedergeborene **Haus Davids** sind, die auch **die beiden Zeugen** sind.

Diese Art der Auslegung erscheint auf den ersten Blick ungewohnt. Auch ich habe bislang geglaubt, dass die beiden Zeugen zwei Personen sind und nicht 2 Volksgruppen oder 2 Stämme. In der allgemein üblichen Auslegung der beiden Zeugen werden regelmäßig Mose und Elia erwähnt, die Jesus auf dem Berg der Verklärung begegnen. Deshalb werden für die beiden Zeugen allgemein zwei Einzelpersonen und nicht zwei Volksgruppen unterstellt.

⁴³ 1. Joh. 2, 7: „Meine Lieben, ich schreibe euch nicht ein neues Gebot, sondern das alte Gebot, das ihr von Anfang an gehabt habt.“

Im Zusammenhang der 12+2 - Struktur wird hingegen folgendes deutlich: im Alten Testament gab es die 12 Stämme Israels (als Volksgruppen) und im Neuen Testament gibt es 2 Zeugen (ebenfalls als Volksgruppen). Das ist dann auch der Grund, warum Urim und Thummim im hebräischen Plural (die Mehrzahlform mit der Nachsilbe „im“) stehen.

5.2.8 Noch einmal Sacharja

Sacharja hat in dem Zusammenhang noch mehr zu bieten: In einem seiner Nachtgesichte sieht Sacharja zwei Ölbäume, in deren Mitte ein siebenarmiger Leuchter steht.

Sach. 4, 1 ff:

„Und der Engel, der mit mir redete, weckte mich abermals auf, wie man vom Schlaf erweckt wird, und sprach zu mir: Was siehst du? Ich aber sprach: Ich sehe, und siehe, da steht ein Leuchter, ganz aus Gold, mit einer Schale oben darauf, auf der sieben Lampen sind und sieben Schnauzen an jeder Lampe, und zwei Ölbäume dabei, einer zu seiner Rechten, der andere zu seiner Linken. Und ich hob an und sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Mein Herr, was ist das? Und der Engel, der mit mir redete, antwortete und sprach zu mir: Weißt du nicht, was das ist? Ich aber sprach: Nein, mein Herr. Und er antwortete und sprach zu mir: Das ist das Wort des HERRN an Serubbabel: Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.“

Sacharja fragt den Engel, was das, was er sieht, wohl sein möge. Der Engel hingegen zeigt sich erstaunt darüber, dass Sacharja das nicht weiß. *„Weißt du nicht, was das ist?“*, fragt er ihn. Als Sacharja verneint, antwortet der Engel ihm mit einem bekannten Bibelwort: *„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.“*

Was aber ist durch Gottes Geist geschehen? Durch Gottes Geist ist die neutestamentliche Gemeinde Gottes entstanden. Das, was Sacharja hier sieht, ist nichts weniger als die neutestamentliche Gemeinde Gottes! Sie besteht aus einem Ölbaum, einem Leuchter und einem Ölbaum: die Gemeinde begann vor rd. 2.000 Jahren in Israel (Ölbaum), von dort ging das Evangelium in die ganze Welt (Leuchter) und am Ende der Zeit kommt das

Evangelium wieder zurück nach Israel (Ölbaum). Das wird nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch Gottes Geist geschehen. Der Leuchter ist nach Offenbarung 1, 20 die neutestamentliche Gemeinde, bestehend aus der Gemeinde aus den Nationen und die 2 Ölbäume sind ein Bild für Israel, aus dem das Evangelium stammte und zu dem das Evangelium am Ende der Zeit wieder zurückkehrt. Aber das ist noch nicht alles. Denn Sacharja fragt weiter:

*„Und ich hob an und sprach zu ihm: Was sind die zwei Ölbäume zur Rechten und zur Linken des Leuchters? Und ich sprach weiter zu ihm: **Was sind die beiden Zweige der Ölbäume** bei den zwei goldenen Röhren, aus denen das goldene Öl herabfließt? Und er sprach zu mir: Weißt du nicht, was sie sind? Ich aber sprach: Nein, mein Herr. Und er sprach: Es sind die zwei Gesalbten, die vor dem Herrscher aller Lande stehen.“*

Sacharja sieht noch mehr, denn er entdeckt zwei Zweige an den Ölbäumen bei den zwei goldenen Röhren, aus denen das goldene Öl herabfließt, und er fragt den Engel, wer die beiden sind. Erneut ist der Engel erstaunt und fragt: *„Weißt du nicht, was sie sind?“*. Sacharja wusste es nicht, aber wir wissen es jetzt: Es sind die beiden Zeugen. Denn der Engel erklärt ihm: Es sind die zwei Gesalbten, **die vor dem Herrscher aller Lande stehen!** Damit kommen wir wieder zurück in Offenbarung 11, denn dort steht geschrieben:

*„Und ich will meinen zwei Zeugen Macht geben, ... Diese sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, **die vor dem Herrn der Erde stehen.**“*

Hier schließt sich erneut ein Kreis! Wir kommen gleich nochmals kurz darauf zurück. Gottes Wort führt uns nämlich noch weiter, denn wir haben auch Bilder für die zwei Zeugen, die nicht unbedingt der 12+2 - Struktur entsprechen, aber dennoch Hinweise auf die beiden Zeugen sind.

5.2.9 1. Könige 7, 1-22 – Jachin und Boas

„Und der König Salomo sandte hin und ließ holen Hiram von Tyrus - den Sohn einer Witwe aus dem Stamm Naftali, sein Vater aber war aus Tyrus gewesen -; der war ein Kupferschmied, voll Weisheit, Verstand und Kunst in allerlei Kupferarbeit. Der kam zum König

*Salomo und machte ihm alle seine Werke. **Er goss zwei Säulen aus Kupfer**, jede achtzehn Ellen hoch, und eine Schnur von zwölf Ellen war das Maß um jede Säule herum. Und er machte zwei Knäufe, aus Kupfer gegossen, oben auf die Säulen zu setzen; jeder Knauf war fünf Ellen hoch. Und es war an jedem Knauf oben auf den Säulen Gitterwerk, sieben geflochtene Reifen wie Ketten. Und er machte an jedem Knauf zwei Reihen Granatäpfel ringsumher an dem Gitterwerk, mit denen der Knauf bedeckt wurde. Und die Knäufe oben auf den Säulen waren wie Lilien, jeder vier Ellen dick. Und es waren zweihundert Granatäpfel in den Reihen ringsum, oben und unten an dem Gitterwerk, das um die Rundung des Knaufts her ging, an jedem Knauf auf beiden Säulen. **Und er richtete die Säulen auf vor der Vorhalle des Tempels; die er zur rechten Hand setzte, nannte er Jachin, und die er zur linken Hand setzte, nannte er Boas**. Und oben auf den Säulen war Lilienschmuck. So wurde vollendet das Werk der Säulen.“*

Die 2 bronzenen Säulen am Tempel Gottes trugen Namen (!): Jachin und Boas⁴⁴. Salomo baut also den Tempel Gottes aus vielen Steinen und setzt vor den Tempel zwei Säulen. Petrus schreibt im Neuen Testament, dass wir uns als heilige Steine zum Haus Gottes erbauen sollen und er meint damit die neutestamentliche Gemeinde in Anspielung auf den Tempel Salomos. Das bedeutet, dass auch der Tempel Salomos, ein Bild auf die Gemeinde Jesu ist. Aber erstaunlicherweise besteht der Tempel (die Gemeinde Jesu Christi) zusätzlich noch aus 2 besonderen Säulen - und das sind die 2 Zeugen aus Offenbarung 11 - voller Kraft und Stärke Gottes.

5.2.10 1. Samuel 6 – zwei säugende Kühe

Jetzt können wir, wie angekündigt, auch 1. Sam. 6 verstehen. Nachdem die Bundeslade von den Philistern geraubt wurde, war sie sieben Monate bei den Heiden. Aber die Philister wurden mit vielen Plagen geschlagen, so dass sie schlussendlich die Bundeslade wieder zurückbringen wollten.

⁴⁴ Rechte Säule: Jachin (Bedeutung: „Ich (Gott) werde aufstehen!“ oder „Ich werde aufrichten!“). Linke Säule: Boas (Bedeutung: „In ihm (Gott) ist Stärke!“)

1. Sam. 6, 1 ff:

„So war die Lade des HERRN sieben Monate im Lande der Philister. Und die Philister beriefen ihre Priester und Wahrsager und sprachen: Was sollen wir mit der Lade des HERRN machen? Lasst uns wissen, wie wir sie an ihren Ort senden sollen! Sie sprachen: ... So lasst nun einen neuen Wagen machen und nehmt zwei säugende Kühe, auf die noch kein Joch gekommen ist; spannt sie an den Wagen und lasst ihre Kälber daheim bleiben. Aber die Lade des HERRN nehmt und stellt sie auf den Wagen, und die Dinge aus Gold, die ihr ihm zur Sühnegabe gebt, tut in ein Kästlein daneben. So sendet sie hin und lasst sie gehen. Und seht zu: Geht sie den Weg hinauf in ihr Land auf Bet-Schemesch zu, so hat Er uns dies große Übel angetan; wenn nicht, so wissen wir, dass nicht seine Hand uns getroffen hat, sondern es uns zufällig widerfahren ist. So taten die Leute und nahmen zwei säugende Kühe und spannten sie an einen Wagen und behielten ihre Kälber daheim und stellten die Lade des HERRN auf den Wagen, dazu das Kästlein mit den goldenen Mäusen und mit den Abbildern ihrer Beulen. Und die Kühe gingen geradeswegs auf Bet-Schemesch zu, immer auf derselben Straße, und brüllten immerfort und wichen weder zur Rechten noch zur Linken; und die Fürsten der Philister gingen ihnen nach bis zum Gebiet von Bet-Schemesch. Die Leute von Bet-Schemesch aber schnitten eben den Weizen im Grund, und als sie ihre Augen aufhoben, sahen sie die Lade und freuten sich, sie zu sehen. Der Wagen aber kam auf den Acker Joshuas von Bet-Schemesch und stand dort still. Und dort lag ein großer Stein. Da spalteten sie das Holz des Wagens und opferten die Kühe dem HERRN zum Brandopfer. ... Und Zeuge ist der große Stein, auf den sie die Lade des HERRN gestellt hatten. Er liegt bis auf diesen Tag auf dem Acker Joshuas von Bet-Schemesch.“

Die Philister nahmen also zwei säugende Kühe und trennten sie von ihren Kälbern. Sie spannten sie vor einen Wagen und setzten auf den Wagen die Bundeslade. Sie meinten, wenn die Kühe trotz ihrer daheim zurückgelassenen Kälber den Wagen nach Israel ziehen, dann sei das alles von Gott bewirkt worden. Wenn nicht, dann sei es eben Zufall. Die Kühe ziehen, obwohl

sie ihre Kälber zurücklassen müssen, nach ihren Kälbern brüllend, den Wagen mit der Bundeslade nach Israel auf den Acker Joshuas von Bet-Schemesch und werden dort von den Leuten von Bet-Schemesch auf einem Felsen geopfert.

Zwei säugende Kühe ziehen also die Lade Gottes auf einem Wagen von den Philistern nach Israel, wo sie auf einem Stein geopfert werden. Die beiden bringen das Heiligtum Gottes von den Nationen wieder nach Israel zurück und sind so ein alttestamentliches Bild auf die beiden Zeugen aus Offenbarung 11.

Vergleichen wir die Geschichte aus 1. Sam. 6 mit dem, was wir heilsgeschichtlich wissen: Israel allein war vorbehalten, Gottes Volk zu sein. Als zu Pfingsten der Geist Gottes in Jerusalem ausgegossen war, verwarfen die Juden das Heil in Christus und das Evangelium ging zu den Nationen, so, wie die Bundeslade zu den Philistern ging. Am Ende der Zeit aber wird das Evangelium, wenn es viel Frucht unter den Völkern der Welt gebracht hat, wieder zurück nach Israel kommen. Dies wird durch die beiden Zeugen geschehen, die gleichsam den Geist Gottes wieder nach Israel, genauer nach Jerusalem bringen werden.

Der Geist Gottes, der von Israel ausging und der 2.000 Jahre in der heidnischen Welt unterwegs war, wird am Ende der Zeit wieder zurück nach Jerusalem kommen, nämlich dann, wenn die Stadt Jerusalem an einem Tag zum Glauben an Jesus Christus findet. Die Stadt Jerusalem besteht dann, so haben wir oben festgestellt, aus den zwei wiedergeborenen Zeugen, dem Haus Davids und den Bürgern zu Jerusalem. Diese werden sinnbildlich durch die beiden säugenden Kühe dargestellt, die auf einem Felsen, auf dem Berg Zion, geopfert werden. Denn so, wie die Kühe auf einem Felsen geopfert werden, nachdem sie Gottes Bundeslade wieder zurück in sein Land gebracht haben, so werden auch die beiden Zeugen in Jerusalem auf dem Berg Zion geopfert werden, nachdem sie Gottes Geist und Evangelium „wieder in sein Land gebracht“ haben.

Das ist eine sehr erstaunliche Entsprechung, die wir tief im Alten Testament finden und die plötzlich eine Beziehung zu den zwei Zeugen aus Offenbarung 11 hat.

Das ist ein sehr großes Geheimnis in Gottes Wort. Aber es gibt noch mehr zu finden, wie z.B. bei Eldad und Medad.

5.2.11 Eldad und Medad

Während der Wüstenwanderung wurde Mose die Last des Volks zu schwer und er seufzt deshalb im Gebet vor Gott. Gott spricht zu Mose und sagt ihm, dass er 70 Männer unter den Ältesten Israels versammeln soll, denn Gott will von Moses Geist auf die 70 Männer legen, damit sie gemeinsam mit Mose die Last des Volkes tragen. Mose gehorcht und als Gott den Geist Moses auf diese 70 Männer legt, geraten sie in Verzückung und beginnen zu weissagen.

Aber zwei der 70 Männer waren im Lager geblieben; der eine hieß Eldad, der andere Medad⁴⁵. Der Geist kam auch über sie, obwohl sie nicht hinaus zu der Stiftshütte gegangen waren. Diese beiden Männer gerieten in Verzückung **im Lager**. Da lief ein junger Mann zu Mose und sagte: „*Eldad und Medad weissagen im Lager.*“ Josua, der Diener Moses, wollte nun, dass Mose ihnen das untersagt. Aber Mose antwortet etwas Erstaunliches: „*Eiferst du um meinetwillen? Wollte Gott, dass alle im Volk des HERRN Propheten wären und der HERR seinen Geist über sie kommen ließe!*“⁴⁶.

Offensichtlich ist Mose gar nicht erbost darüber, dass diese beiden seiner Aufforderung nicht gefolgt sind. Im Gegenteil wünschte er sich vielmehr, dass das ganze Volk des Herrn den Geist Gottes hätte.

Hier haben wir also 68 Älteste, die außerhalb des Lagers weissagen und 2, nämlich Eldad und Medad, die **im Lager** weissagen. Die neutestamentliche Gemeinde ist nach Hebräer 13, 13 mit ihrem Herrn außerhalb des Lagers. Wer aber weissagt „**im Lager**“?

Es sind die beiden Zeugen (das Haus Davids und die Bürger zu Jerusalem), die **im Lager** weissagen, und zwar am Ende der Zeit, kurz bevor Jesus Christus wiederkommt. Das ist auch der Grund, warum Mose sagt, er wünsche sich, dass das ganze Volk des Herrn den Geist Gottes habe. Denn wenn „Eldad und Medad“ (das Haus Davids und die Bürger zu Jerusalem) am

⁴⁵ Eldad bedeutet „Gott hat geliebt“ und Medad bedeutet „Geliebter“ oder „Liebling“

⁴⁶ 4. Mose 11, 29

Ende der Zeit „im Lager“ (in Jerusalem) weissagen, dann wird Offenbarung 11 erfüllt sein und dann wird Christus bald wiederkommen. Mose redet hier also als Prophet und freut sich auf diese Zeit!

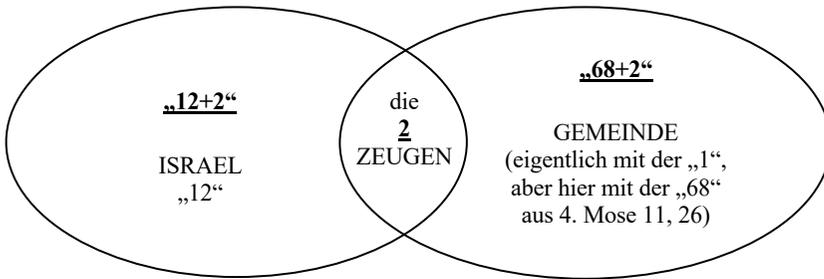
Ob Mose seinerzeit alles verstanden hat, was damals geschah und was er geredet hat, können wir nicht beurteilen, aber wir sehen, dass Gottes Wort hier sehr, sehr genau ist! Das alles kann kein Mensch geschrieben haben! Denn diese Worte sind so alt und liegen zeitlich so weit vor ihrer Erfüllung, dass sich kein Mensch so etwas ausgedacht oder aus eigenem Antrieb geschrieben haben kann⁴⁷! Hier sehen wir ein weiteres, großes Wunder im Wort Gottes und wir werden bekräftigt darin, allem zu glauben, was geschrieben steht. Das ist der Grund, warum ich der Überzeugung bin, dass Gottes Wort von seinem Geist inspiriert und somit unumstößliche Wahrheit ist.

Zurück zu Eldad und Medad: 68 waren aus dem Lager gegangen, erhielten durch Gott den Geist Moses und weissagten. Sie sind ein Bild auf die Heidengemeinden, die über die Jahrhunderte außerhalb Jerusalems in der ganzen Welt unterwegs waren und Gottes Wort weitergegeben haben. Eldad und Medad hingegen weissagten **im** Lager. Wie wunderbar aber passt alles zusammen: Die beiden Zeugen predigen **im** Lager und Mose lässt sie gewähren!

5.2.12 Die „12+2“ - Ordnung

Gott ist mit seinem Volk Israel noch nicht am Ende. Zu den 12 Stämmen kommen noch 2 hinzu: das „Haus David“ und die „Bürger zu Jerusalem“. So gehören die 2 Zeugen einerseits zu der Vollzahl der 12 Stämme Israels („12+2“), und andererseits zur Vollzahl der Gemeinde („68+2“), des Leibes Christi, da sie ja durch den Geist Gottes wiedergeboren sind. Sie bilden eine Art „Schnittmenge“ aus den beiden Heilhaushaltungen:

⁴⁷ 2. Petr. 1, 20 f: „Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift aus eigener Auslegung geschieht. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben vom Heiligen Geist haben Menschen in Gottes Auftrag geredet.“



Deshalb schreibt Johannes in Offb.11, dass die beiden Zeugen sowohl die beiden Ölbäume als auch die beiden Leuchter sind. Denn sie gehören einerseits zu Israel und andererseits zur Gemeinde Jesu.

5.2.13 Noch einmal Jesaja 8

Kehren wir kurz noch einmal zu Jesaja 8 zurück. Jesaja hat zwei Söhne. Einer heißt „Raubebald, Eilebeute“ und der andere heißt „Ein Überrest wird umkehren“. Beide Söhne sind ebenfalls Typologien für die beiden Zeugen. Denn sie werden wiedergeboren durch eine kriegerische Belagerung eines fremden Heeres („Raubebald, Eilebeute“) und allein sie kehren um zu Jesus Christus („Ein Überrest wird umkehren“). Ihre Mutter ist „die Prophetin“. Diese „Prophetin“ ist ein Hinweis auf Tochter Zion, die Stadt Jerusalem, die in der letzten Zeit wiedergeboren wird und der Welt als „Prophetin“ noch einmal in einer letzten, großen, flammenden Verkündigung das Evangelium Christi zuruft. Auch diese Passage können wir jetzt verstehen und einordnen.

5.3 Konsequenzen und weitere Stellen

Die anfängliche Vermutung, dass die zwei Zeugen gleichbedeutend mit dem „Haus David“ und den „Bürgern von Jerusalem“ sind, verdichtet sich zusehends. Wir wollen das hier als Ergebnis festhalten und gleichzeitig nochmals zusammenfassen:

- Die beiden Zeugen werden wie die Adoptivsöhne Jakobs (Ephraim und Manasse) „in Ägypten“ geboren. Jerusalem wird in Offenbarung 11 im Zusammenhang mit den zwei Zeugen als „Ägypten“ bezeichnet.

- Wie die zwei säugenden Kühe in 1. Samuel 6 bringen die 2 Zeugen (die „Bürger zu Jerusalem“ und das „Haus David“) das Heiligtum, d.h. den Heiligen Geist Gottes von den Nationen zurück ins „Heilige Land“. Auch die zwei Zeugen waren - wie die beiden Kühe - „schwanger“ und haben „geboren“.
- Sie werden auf dem Berg Zion (dem „Stein“, 1. Samuel 6, 14) geopfert (Offenbarung 11, 8).
- In Sacharja werden sie uns als 2 Ölbäume vorgestellt ...
- in 1. Könige 7 als die 2 bronzenen Säulen am Haus Gottes ...
- 4. Mose 11 spricht von den 2 (Eldad und Medad) von Gott „Geliebten“, die im Lager weissagen, begabt mit dem Geist des Herrn!

Das sind ganz wunderbare Bilder auf die zwei Zeugen und ihren Dienst. Auch wenn es alttestamentliche Bilder sind, werden sie gleichsam als Illustration neutestamentlicher Texte durch Gottes Geist verständlich.

5.3.1 Die Kraft der zwei Zeugen

Erstaunlich ist hierbei, dass uns in der Offenbarung ganz besondere Kräfte der zwei Zeugen genannt werden⁴⁸:

*„Und wenn ihnen jemand Schaden tun will, **so kommt Feuer aus ihrem Mund** und verzehrt ihre Feinde; und wenn ihnen jemand Schaden tun will, muss er so getötet werden. 6 Diese haben Macht, **den Himmel zu verschließen, damit es nicht regne** in den Tagen ihrer Weissagung, und haben Macht über die Wasser, **sie in Blut zu verwandeln** und die Erde zu schlagen **mit Plagen aller Art, sooft sie wollen.**“*

Kann es möglich sein, dass dem Haus David und den Bürgern zu Jerusalem solche Kräfte zur Verfügung stehen werden? Wahrscheinlich schon, denn in Sach. 12, 8 steht etwas ganz Ähnliches:

*„Zu der Zeit wird der HERR **die Bürger Jerusalems** beschirmen, und es wird zu dieser Zeit geschehen, dass der Schwache unter ihnen sein*

⁴⁸ Offb. 11, 5+6

wird wie David und das Haus David wie Gott, wie der Engel des HERRN vor ihnen her.“

Diese Aussage wird in der Bibel über die Bürger Jerusalems und das Haus David getroffen. Der Schwache wird sein wie David und das Haus Davids wird wie Gott sein und wie der Engel des Herrn. Die beiden Zeugen verrichten ihren Dienst also in großer Kraft und Vollmacht, beglaubigt durch Zeichen und Wunder.

5.3.2 Das Haus David und die Zelte Judas

Schauen wir uns noch eine Bibelstelle aus Sacharja 12 an. Sie spricht ganz offensichtlich von der heilsgeschichtlichen Reihenfolge der Erlösung, die wir jetzt ja auch schon mehrfach behandelt haben. Sie sagt nämlich, dass zuerst die einfachen Leute in Samaria zum Glauben kommen und erst am Ende der Zeit die Bürger Jerusalems:

„Und der HERR wird zuerst die Hütten (die Zelte) Judas erretten, auf dass sich nicht zu hoch rühme das Haus David noch die Bürger Jerusalems wider Juda. Zu der Zeit wird der HERR die Bürger Jerusalems beschirmen, und es wird zu dieser Zeit geschehen, dass der Schwache unter ihnen sein wird wie David und das Haus David wie Gott, wie der Engel des HERRN vor ihnen her. Und zu der Zeit werde ich darauf bedacht sein, alle Heiden zu vertilgen, die gegen Jerusalem gezogen sind. Aber über das Haus David und über die Bürger Jerusalems will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets. Und sie werden mich ansehen, den sie durchbohrt haben, und sie werden um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um den Erstgeborenen.“

Laut Sach. 12, 7 kommen erst die einfachen Leute (die Hütten Judas) zur Errettung. Das war vor 2.000 Jahren. Damals war Jerusalem die Stadt des größten Widerstands gegenüber Jesus Christus, während die Menschen in Juda und Samaria an ihn glaubten. Am Ende der Gemeindezeit aber wird auch die Königs-Stadt noch Gnade vor Gott finden. Dies wird aber erst am Ende der Gemeindezeit sein, damit sich das Haus David und die Bürger Jerusalems nicht hoch rühmen wider Juda. Die Demütigung der Bürger

Jerusalems und des Hauses David wird darin bestehen, dass sie 2.000 Jahre „zu spät“ zum Glauben kommen.

5.3.3 Die Belagerung Jerusalems als prophetisches Bild

Parallel zu 2. Könige 18+19 spricht Gott in Jesaja 10, 5-19 Gericht über Assyrien. Jesaja führt dann noch weiter aus: „*Zu der Zeit wird sich der Überrest⁴⁹ im Hause Jakob auf den Herrn verlassen in der Wahrheit.*“⁵⁰ Dieser Vers spricht von der Bekehrung und Wiedergeburt der 2 Zeugen. Warum hier gerade Assyrien genannt wird und nicht Rom, ist Gegenstand eines späteren Kapitels. Zu der Zeit wird Kraft zum Gebären da sein, weil der Geist Gottes ja bereits seit über 2.000 Jahren ausgegossen ist und die Wiedergeburt dann möglich sein wird, wie Jesaja sagt⁵¹: „*Es ist noch gar um ein kleines zu tun*“⁵².

Das bedeutet: Es dauert noch die 7 Jahre der letzten Jahrwoche. Diese setzt sich in ihrem zeitlichen Ablauf wie folgt zusammen:

- *die 1260 Tage (= 3 ½ Jahre) ihres eigenen Zeugendienstes (die 1. Hälfte der Jahrwoche)*
- *ihre Ermordung in Jerusalem; Offenbarung 11 (in der Mitte der Jahrwoche)*
- *und danach noch 42 Monate (= 3 ½ Jahre) Herrschaft des „Tieres aus dem Meer“ über Jerusalem, dort vertreten durch das „Tier aus dem Land“ (das ist die 2. Hälfte der Jahrwoche)*

Dann wird die Entrückung stattfinden, wie sie in Offenbarung 11, 11 beschrieben ist, und zwar gegen Ende der 70. Jahrwoche (siehe hierzu Kapitel 4: „Die Entrückung“ auf Seite 77 und nachfolgende Kapitel).

5.3.4 Die völkische Bekehrung Israels

Während nun die Feinde der 2 Zeugen diese in den Wolken auffahren sehen, geben sie Ehre „dem Gott des Himmels“. Diejenigen Menschen, die Gott zuvor, egal wie sehr er sie auch strafte, lästerten, bekehren sich jetzt.

⁴⁹ d.i. das "Haus David" und die "Bürger zu Jerusalem"

⁵⁰ Jesaja 10, 20-22; vgl. Johannes 4, 23!

⁵¹ Jesaja 10, 25

⁵² „... denn noch um eine winzige Kleinigkeit ...“ (Elberfelder Übersetzung, Anm.)

Diese „Feinde“ stammen aus Juda, denn auch das ganze Juda wird anfangs zusammen mit dem Belagerer gegen Jerusalem kämpfen⁵³:

„Denn auch Juda wird wider Jerusalem streiten, und es werden versammelt werden die Güter aller Heiden, die umher sind, Gold, Silber, Kleider über die Maßen viel.“

Diese Menschen, die sich während der Entrückung bekehren, geben Ehre „dem Gott des Himmels“! Hier steht nicht, dass sie sich zu Jesus Christus bekehren, sondern zu dem Gott des Himmels. Das ist wichtig, weil diese keine Wiedergeborenen mehr sind, sie haben nicht mehr den Kindschaftsgeist und gehören nicht mehr zur Leibesgemeinde, denn sonst wären sie bei der Entrückung dabei gewesen. Denn entrückt werden lediglich wiedergeborene Menschen.

Weil die Feinde der beiden Zeugen aber soeben Augenzeugen der Entrückung waren und die Entrückung der Abschluss der Leibesgemeinde Gottes ist, bleibt ihnen nur noch die Bekehrung zu Gott: „Sie geben Ehre *dem Gott des Himmels*“. Sie können nicht mehr Jesus Christus die Ehre geben, denn dazu bräuchten sie den Geist Gottes und die Wiedergeburt. Ihre Umkehr aber ist zu spät, so wie die eine Hälfte der 10 Jungfrauen aus dem Gleichnis Jesu zu spät kommt⁵⁴.

Diese Formulierung („Ehre dem Gott des Himmels“) beschreibt also sehr genau, was bei der Entrückung geschieht, nämlich eine Bekehrung zu Gott als einer Art alttestamentlicher Umkehr, ohne den Kindschaftsgeist zu

⁵³ Sacharja 14, 14

⁵⁴ Matthäus 25, 1 ff: „1 Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. 2 Aber fünf unter ihnen waren töricht, und fünf waren klug. 3 Die törichten nahmen Öl in ihren Lampen; aber sie nahmen nicht Öl mit sich. 4 Die klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen. 5 Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. 6 Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; geht aus ihm entgegen! 7 Da standen diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen. 8 Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsere Lampen verlöschen. 9 Da antworteten die Klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche; geht aber hin zu den Krämern und kauft für euch selbst. 10 Und da sie hingingen, zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür ward verschlossen. 11 Zuletzt kamen auch die anderen Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! 12 Er antwortete aber und sprach: Wahrlich ich sage euch: Ich kenne euch nicht. 13 Darum wachet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.“

empfangen, also ohne Wiedergeburt. Aber dennoch ist es eine Zuwendung zu dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.

Welch große Gnade erweist uns Gott, der Vater, dass wir seinen Geist haben dürfen und damit seinen Sohn Jesus Christus schauen können. Das können nur die „Kinder“ und deshalb scheiden sich an der Erkenntnis Jesu Christi immer die Geister.

Mit der Bekehrung der „Feinde der 2 Zeugen“ (Offenbarung 11) in Jerusalem während der Entrückung lehnen sie sich gleichzeitig gegen die Herrschaft des Antichristen auf. Dieser wird am Ende der 70. Jahrwoche zum letzten Mal gegen Jerusalem ziehen⁵⁵. Die vormaligen Feinde der beiden Zeugen warten dann in Jerusalem auf das zweite Kommen des Herrn, wenn er seine Stadt befreien und das Reich aufrichten wird. Während diese gottgläubigen Menschen in Jerusalem warten, zieht der Antichrist von seinem erfolgreichen Kriegszug gegen Ägypten herauf nach Jerusalem, um die ständig rebellische Stadt nun endgültig und für immer auszulöschen. Das wird der Tag sein, an dem Jesus Christus in Macht und Herrlichkeit auf dem Ölberg erscheint und Jerusalem befreit. Dann wird auch Daniel 11, 44 und 45 erfüllt werden: der Antichrist (der Nachfolger des historischen Antiochus IV. Epiphanes) stirbt bei der Belagerung des werten heiligen Berges:

*„42 Und er (**der Antichrist**) wird seine Hand ausstrecken nach den Ländern und Ägypten wird ihm nicht entrinnen, ... 44 Es werden ihn aber Gerüchte erschrecken (**das ist die Nachricht, dass der Iran, das endzeitliche Assyrien, in sein Land eingefallen ist und Damaskus zerstört hat**) aus Osten und Norden (**der Iran liegt nordöstlich von Ägypten**), und er wird mit großem Grimm ausziehen, um viele zu vertilgen und zu verderben (**nämlich um die Stadt Jerusalem endgültig und für immer auszulöschen**). 45 Und er wird seine prächtigen Zelte aufschlagen zwischen dem Meer und dem herrlichen, heiligen Berg; aber es wird mit ihm ein Ende nehmen und*

⁵⁵ Daniel 11, 44+45: „Es wird ihn aber ein Geschrei erschrecken von Morgen und Mitternacht; und er wird mit großem Grimm ausziehen, willens, viele zu vertilgen und zu verderben. Und er wird den Palast seines Gezettes aufschlagen zwischen zwei Meeren um den werten heiligen Berg, bis es mit ihm ein Ende werde; und niemand wird ihm helfen.“

niemand wird ihm helfen (der Antichrist wird den Berg Zion belagern, aber es wird hier ein Ende mit ihm nehmen, denn Christus kommt in Macht und Herrlichkeit auf dem Ölberg und rettet seine Stadt).

Was für eine gewaltige Szenerie!

Hier erfüllt sich dann auch das Wort aus Römer 11, 26, dass ganz Israel selig o. gerettet werden wird. Wichtig dabei ist, dass Paulus nicht sagt, dass ganz Israel **wiedergeboren** wird. Er sagt lediglich, dass ganz Israel **gerettet** werden wird. Das wird oft verwechselt.

5.3.5 Nach der Entrückung

Wenn die Entrückung geschehen ist, wird der Herr Jesus Christus mit seiner Leibesgemeinde wiederkommen⁵⁶. Nehmen wir zur Illustration der weiteren Ausführungen die Begebenheit der Schlacht, die Gideon in Richter 7 gegen die Midianiter schlägt (bitte zunächst lesen).

Die, die bei der Entrückung dabei sein werden (Gemeindeglieder aus den Juden und den Nationen), bilden, ähnlich wie in Richter 7, die kleine Schar derer, die ihre Knie nicht gebeugt haben und mit dem Herrn kommen, um die große Endzeitschlacht gegen den Antichristen zu führen, der Jerusalem vernichten will. Gott wird, wie in Richter 7, eine solche Verwirrung unter den Belagerern stiften, dass diese sich selbst umbringen werden. Danach werden die „Männer Israels“ zuhauf gerufen⁵⁷, um die zwei Midianiterfürsten zu fangen: Oreb und Seeb (ein Bild auf den Antichristen und den falschen Propheten).

Diesen Kampf auf dem Felsen Oreb finden wir bemerkenswerterweise in Jesaja 10, 26 (!) im Zusammenhang mit der Belagerung Jerusalems durch Assyrien, was ja ebenfalls (wie Richter 7) eine Prophetie auf die letzte Zeit darstellt!

Jesaja sagt uns parallel dazu in Jesaja 10, 26:

⁵⁶ bildhaft in Richter 7, 19-22 und in Offenbarung 19, 11 ff.

⁵⁷ Richter 7, 23

„Alsdann wird der Herr Zebaoth (!) eine Geißel über ihn⁵⁸ erwecken, wie in der Schlacht Midians auf dem Felsen Oreb.“⁵⁹

Jesaja zieht also die gleichen Parallelen wie wir auch.

Sacharja schreibt in Kapitel 12, 5+6: *„Die Fürsten in Juda werden sagen in ihrem Herzen: Es seien mir nur **die Bürger zu Jerusalem** getrost in dem Herrn ihrem (!) Gott.“* Denn diejenigen, die zu Lebzeiten das „Haus David“ und die „Bürger zu Jerusalem“ waren, streiten in dem Moment als verherrlichte Leibesglieder zusammen mit dem Herrn Jesus Christus gegen den Antichristen⁶⁰ und befreien Jerusalem. Die Menschen, die sich bei der Entrückung bekehrten und jetzt in Jerusalem auf ihre Rettung warten, werden nun von dem vom Himmel herabkommenden Christus befreit. Christus kommt in Macht und Herrlichkeit mit seiner verherrlichten Leibesgemeinde vom Himmel herab. Deshalb schreibt Sacharja in Kapitel 12, 8b:

*„... und das Haus David wird sein **wie Gott**, wie **des Herrn Engel** vor ihnen.“*

Der Engel des Herrn ist ein feststehender Begriff für den Herrn Jesus im Alten Testament. So wie der Engel des Herrn, der in 2. Könige 19, 35 ausfährt und in einer Nacht 185.000 Assyrer schlägt, wird Christus mit seiner Gemeinde vom Himmel herab für seine Stadt und sein Volk streiten. Die „Bürger zu Jerusalem“ und das „Haus David“ werden als verherrlichte Glieder am Leib Christi mit Christus selbst und allen wiedergeborenen Menschen vom Himmel auf die Erde herabkommen und zunächst Jerusalem vom Belagerer befreien. Dann schließen sich auch die ehemaligen Feinde der beiden Zeugen an, um ganz Israel zu befreien, wie auch Gideon nach seinem großen Anfangssieg alle Männer Israels zusammenruft, um gemeinsam mit ihnen gegen die Midianiter zu kämpfen⁶¹.

Johannes erwähnt hier natürlich nicht, dass zu dieser auserwählten Schar auch wiedergeborene Menschen aus den Nationen gehören werden (das war die Aufgabe des Paulus). Johannes hingegen schreibt als Jude aus einer

⁵⁸ *das ist der Belagerer*

⁵⁹ *siehe Richter 7, 25*

⁶⁰ *ähnlich wie in Richter 7, 23 ff; Offenbarung 19, 11 ff*

⁶¹ *Richter 7, 23 ff*

„jüdischen Sicht“, während Paulus sich wie kein anderer von dem jüdischen Gedankengut gelöst und uns offenbart hat, dass Gott aus zwei Menschen (Juden und dem Nicht-Juden) einen neuen Menschen in Christus gemacht hat.

Danach wird Friede sein in Jerusalem und in Israel und der Herr wird Israel Richter geben wie zuvor⁶² und endlich sein Reich aufbauen: das 1.000-jährige Friedensreich mit seinem Volk Israel auf der Erde und seiner Gemeinde im Himmel.

5.4 Die Pfingstpredigt des Petrus

Petrus zitiert in seiner Pfingstpredigt in Apostelgeschichte 2, 16 ff. Joel. Apg. 2, 14-21:

„14 Da trat Petrus auf mit den Elfen, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr zu Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasset meine Worte zu euren Ohren eingehen. 15 Denn diese sind nicht trunken, wie ihr wähnet, sintemal es ist die dritte Stunde am Tage; 16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist: 17 "Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Ältesten sollen Träume haben; 18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denselben Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. 19 Und ich will Wunder tun oben im Himmel und Zeichen unten auf Erden: Blut und Feuer und Rauchdampf; 20 die Sonne soll sich verkehren in Finsternis und der Mond in Blut, ehe denn der große und offenbare Tag des HERRN kommt. 21 Und soll geschehen, wer den Namen des HERRN anrufen wird, der soll selig werden.“

Er beendet sein Zitat nach der ersten Hälfte von Vers 21 und liest die zweite Hälfte des Verses nicht mehr, obwohl dort von der Errettung zu

⁶² Jesaja 1, 26

Jerusalem die Rede ist und die Geistesausgießung zu Pfingsten doch in (!) Jerusalem geschah. Warum hat Petrus den Vers nicht zu Ende zitiert, die Stelle hätte damals doch genau gepasst. Denn Vers 21 steht in Joel vollständig wie folgt:

5.4.1 Joël 3,5:

„Und es soll geschehen, wer des Herrn Namen anrufen wird, der soll errettet werden. [bis hierher zitiert Petrus] Denn auf dem Berg Zion und zu Jerusalem wird eine Errettung sein, wie der Herr verheißßen hat, auch bei den anderen übrigen, die der Herr berufen wird.“

Das ist eine sehr wichtige Stelle. Im Zusammenhang unserer bisherigen Betrachtungen wird deutlich, warum er das getan hat. Die Stelle, die von der Errettung auf dem Berg Zion und zu Jerusalem spricht, deutet erst auf die letzte Zeit hin und nicht auf die Zeit der Apostelgeschichte! Da diese Dinge noch zukünftig für den Apostel Petrus waren (und auch heute noch sind), konnte er sie in seiner Pfingstpredigt noch nicht anwenden und daher lässt er sie, geleitet durch den heiligen Geist, einfach aus.

Hier in dieser Stelle finden wir übrigens noch einen Anhaltspunkt für die Existenz von „Übriggebliebenen“, die auf den Tag des Herrn übriggeblieben sind. Denn Joël schreibt von der Errettung zu Zion, zu Jerusalem und *auch bei den andern Übrigen oder Entronnenen*, die der Herr berufen wird. Wir dürfen annehmen, dass es sich bei den „Übrigen“ um Christen handelt, die auch außerhalb von Jerusalem und vielleicht auch außerhalb von Israel noch an Jesus Christus glauben. Die Verheißung der Wiedergeburt ist zwar nur Jerusalem gegeben, aber genauso wie sich beim ersten Kommen des Herrn auch einzelne Menschen aus Jerusalem, ja sogar aus den Nationen bekehrten, bekehrt sich in der letzten Zeit auch noch ein ganz kleiner Teil der Menschen aus dem jüdisch-israelischen Umland und es sind wahrscheinlich auch noch etliche Christen in den Völkern dieser Welt vorhanden, die ebenfalls mit entrückt werden.

Denjenigen, die sich in der letzten Zeit im jüdisch-israelischen Umland zu Christus bekehrt haben, sagt der Herr in Matthäus 24, 15 ff:

*„Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung ..., dass er steht an der heiligen Stätte⁶³ ..., (wer das liest, der merke darauf), alsdann fliehe auf die Berge, **wer im jüdischen Lande** ist; ...“.*

Diese kleine Schar flieht in die Berge und versteckt sich dort 3,5 Jahre lang, sonst würden sie auch von dem „Tier aus dem Meer“ bei seiner Schlacht gegen die 2 Zeugen in Jerusalem umgebracht und dann bliebe wirklich niemand mehr lebend übrig bis auf den Tag der Entrückung. Hiervon spricht wiederum Offenbarung 12. Diese Verse sollen Thema eines gesonderten Kapitels sein, weil es ein sehr fremdartiges Bild ist, für dessen Verstehen u.a. weitere historische, geografische und vor allem biblische Kenntnisse vonnöten sein werden.

5.5 Urim und Thummim

Wer sind Urim und Thummim? Das war eine unserer Anfangsfragen. Wir haben gesehen, dass Urim und Thummim die beiden Zeugen symbolisieren, die in Offenbarung 11 vorgestellt werden und wir haben gesehen, dass die beiden Zeugen tatsächlich zwei Volksgruppen aus dem Volk Israel sind, die aber gleichzeitig auch zur neutestamentlichen Gemeinde gehören, weil sie wiedergeboren sind. Diese beiden Volksgruppen sind das Haus David und die Bürger zu Jerusalem, wie sie in Sacharja 4 beschrieben werden. Das Haus David und die Bürger zu Jerusalem sind durch den Geist Gottes wiedergeboren und damit lebendig geworden. Damit gehören sie zur neutestamentlichen Gemeinde Jesu Christi, genau wie auch wir.

Damit sind alle Wiedergeborenen selbst Urim und Thummim!

Alle wiedergeborenen Christen sind Licht und Recht oder Erleuchtung und Gerechtigkeit, nämlich im Geist Gottes in Jesus Christus und in unserem Vater. Wir selbst sind diejenigen, die durch Gottes Geist und durch Gottes Wort Licht für die Welt sein sollen und die alleinige Gerechtigkeit in

⁶³ nämlich in Zion!

Christus verkündigen. Paulus sagt aber, dass den Geistlichen niemand beurteilt, der Geistliche aber alles beurteilt, sogar die Tiefen der Gottheit.

Wir selbst sind also, sofern wir wiedergeboren sind, Licht und Recht, Urim und Thummim in unserem Herrn Jesus Christus.

Was für eine Verheißung und Verantwortung zugleich.

5.6 Anhang

5.6.1 Historischer Hintergrund der Belagerung Jerusalems

Im Jahr 701 v. Chr. wurde Jerusalem von einem General des assyrischen Königs Sanherib, dem sogenannten „Rabschaken“, belagert. Dieser hatte in den Monaten und Jahren zuvor sehr viele Länder und darunter auch das Nordreich Israel besiegt und deportiert. Auch Juda war besiegt und teilweise deportiert worden. Jerusalem war allein übriggeblieben. Nun zog der assyrische Feldherr mit 185.000 Soldaten nach Jerusalem hinauf und belagerte die Stadt, die sich seit Monaten auf diese Belagerung vorbereitet hatte. Das ist die ganze Geschichte in Kurzform.

Diese Begebenheit ist bis auf eine⁶⁴ weitere die Einzige im Alten Testament, die dreimal erwähnt wird! In Jesaja 36, im 2. Buch der Könige und in 2. Chronik. Offensichtlich war diese Begebenheit Gott sehr wichtig. Aber warum war die Belagerung Jerusalems für die Geschichte Gottes mit seiner Gemeinde und seinem Volk Israel so sehr bedeutsam?

Zunächst müssen wir uns etwas Geschichtswissen aneignen. Dazu sammeln wir einige Informationen über assyrische und jüdische Könige, wie Sanherib und Hiskia sowie über das geschichtliche Umfeld der damaligen

⁶⁴ *Es gibt nur noch eine weitere Bibelstelle, die dreimal im Alten Testament vorkommt, nämlich die, die besagt, dass man das Böcklein nicht in der Milch der Mutter kochen soll: 2. Mose 23.19; 2. Mose 34.26; 5. Mose 14.21. Paulus sagt: „Milch habe ich euch zu trinken gegeben, und nicht Speise; denn ihr konntet noch nicht. (1. Korinther 3.2)“.* Wenn aber die Milch für das Wort Gottes steht, dann kann dieses alttestamentliche Bild nur bedeuten, dass man die jungen Gläubigen (die Böcklein) nicht in einem zum Gesetz umgeformten Evangelium (der heißen Milch) zu Tode bringen soll, statt sie damit zu ernähren, bis sie im Glauben herangewachsen sind.

Zeit. Dies hat zwar keinen Einfluss auf die anschließende Auslegung, hilft uns aber, den Text besser zu verstehen.

5.6.1.1 Die großen Weltreiche im Überblick

Um das Jahr 2.200 v. Chr. – ganz genau weiß man das nicht mehr – liegen die Anfänge des assyrischen Weltreichs. Von dort aus ergibt sich folgende grobe Abfolge der für das Verständnis der Bibel relevanten Weltreiche:

Assyrien	ca. 2.200 – 612 v. Chr.
Babylon	ab 612 v. Chr.
Medo-Persien	ab 539 v. Chr.
Alexander der Große	333 - 323 v. Chr.
Diadochen u. Nachfolger lt. Daniel ⁶⁵	323 - 164 v. Chr.
Römisches Reich	erste Anfänge ca. ab dem 8. Jhdt. v. Chr. bis ins 5. bzw. 7. Jhdt. n. Chr.

Wir wollen uns zunächst auf die beiden ersten Weltreiche – Assyrien und Babylon - konzentrieren. Beginnen wir dort, wo die ersten assyrischen Herrscher in der Bibel Erwähnung finden, nämlich bei Salmahnassar, dem Dritten:

⁶⁵ *In der allgemeinen Geschichtsschreibung wird die Zeit der Diadochen-Könige sowie deren Nachfolger als eine Nische in der Weltgeschichte betrachtet, die zwischen dem Reich Alexanders des Großen und dem Römischen Reich lag. Ihr wird historisch keine große Bedeutung beigemessen. Innerhalb der Bibel (Dan. 11) aber wird uns diese zeitliche Episode sehr ausführlich und überaus detailliert vor Augen gestellt! Sie muss Gott also wichtig gewesen sein.*

858 –824 v. Chr.	Šulmanu-ašared III. (Salmahnassar III.)
823 –811 v. Chr.	Šamši-Adad V.
810 –783 v. Chr.	Adad-nirari III.
782 –773 v. Chr.	Šulmanu-ašared IV. (Salmahnassar IV.)
772 –755 v. Chr.	Aššur-dan III.
754 –745 v. Chr.	Aššur-nirari V.
744 –726 v. Chr.	Tukulti-apil-Ešarra III. (Tiglat-Pileser III.)
726 –721 v. Chr.	Šulmanu-ašared V. (Salmahnassar V.)

Die Abfolge der sargonidischen Herrscher war wie folgt:

721–705 v. Chr.	Šarrum-ken II. (Sargon II., Usurpator)
705–680 v. Chr.	Sin-ahhe-eriba (Sanherib)
680–669 v. Chr.	Aššur-ahhe-iddina (Asarhaddon)
669–631 v. Chr.	Aššur-bani-apli (Assurbanipal)

Im Jahr 612 wird Ninive, die Hauptstadt von Assyrien, zerstört und Babylon löst Assyrien als neue Weltmacht ab. Schauen wir uns die Abfolge der babylonischen Herrscher an:

626–605 v. Chr.	Nabopolassar
604–562 v. Chr.	Nebukadnezar II.
561–560 v. Chr.	Amel-Marduk
559–556 v. Chr.	Nergal-šarra-usur
556 v. Chr.	Lā-abāši-Marduk
555–539 v. Chr.	Nabonid
552–543 v. Chr.	Bel-šarru-usur
522 v. Chr.	Nebukadnezar III. (Nidintu-Bel)
521 v. Chr.	Nebukadnezar IV. (Aracha)
484 v. Chr.	Šamaš-eriba
484 v. Chr.	Bel-šimanni

Im Jahr 539 v. Chr. wurde Babylon durch den persischen Großkönig Kyros II. erobert. Dies gilt als das Ende des babylonischen Reichs, das nunmehr vom Persischen bzw. später dem Medo-Persischen Reich abgelöst wird. Auf das Medo-Persische Reich folgte dann das Reich Alexanders des Großen, dann die Diadochen-Könige und danach kam das Römische Reich. Damit

befinden wir uns wieder in mehr oder weniger bekannten Gewässern, was unser Geschichtswissen angeht.

5.6.1.2 Die Belagerung unter Hiskia

Nun haben wir einen ersten groben Überblick, wo wir uns innerhalb der Weltgeschichte bewegen. Die Bibel besteht ja zu großen Teilen aus geschichtlichen Aussagen über tatsächliche historische Ereignisse. Sie ist eben nicht nur Gebetsbuch, sondern ein lebendiges und konkretes Wort an uns. Gott benutzt also tatsächliche, historische Ereignisse, die er in sein Wort aufnimmt und anhand derer er die Zukunft beschreibt.

Befassen wir uns also nunmehr mit den beiden Hauptakteuren unseres Bibeltextes, dem König von Juda, Hiskia, und dem König von Assyrien, Sanherib, der seinen Feldherrn, den sogenannten Rabschaken, gegen Jerusalem sendete, um die Stadt zu erobern.

Sanherib startete bereits im Jahr 722 v. Chr. einen Feldzug gegen Israel. Er besiegte damals das Land, besetzte es und deportierte das Volk nach Assyrien. Bei seinem zweiten Angriff im Jahr 713 v. Chr. eroberte Sanherib Juda, so dass die Stadt Jerusalem alleine übrigblieb. Hiskia wurde tributpflichtig. Als er sich mit Hilfe der Ägypter erneut gegen Assyrien erhob, belagerte Sanherib im Jahr 701 v. Chr. die Stadt Jerusalem, ohne sie jedoch einzunehmen.

Während Sanherib die Stadt Lachis belagerte (einige Kilometer westlich von Jerusalem), sandte er parallel seinen Feldherrn, den Rabschaken, nach Jerusalem, um die Stadt zu erobern. Der Rabschake kam mit großem Gepränge vor die Stadt und schleuderte seine intelligente und gleichzeitig demoralisierende Rede gegen die Eingeschlossenen, die wir uns gleich noch detailliert ansehen werden. Aber es kam nicht zum Kampf. Denn der Rabschake musste abziehen, zurück zu seinem König, der mittlerweile Lachis erobert hatte und nun vor der Stadt Libna lag. Später zog Sanherib wieder nach Hause und wurde dort von seinen beiden Söhnen ermordet, ganz genau so, wie Jesaja dies Hiskia verheißten hatte. Jerusalem wurde erstaunlicherweise nicht erobert. Selbst in Geschichtsbüchern finden wir keine genauen Angaben hierüber, denn es ist bis heute historisch nicht geklärt, warum der Rabschake die Stadt Jerusalem, die so wehrlos vor ihm lag, nicht

eingenommen hat.⁶⁶ Soweit in aller Kürze. Informieren wir uns noch kurz über Sanherib und Hiskia.

5.6.1.3 Sanherib

Sanherib war Sohn und Nachfolger Sargons, des Königs von Assyrien. Er überfiel Syrien und Palästina im 14. Jahr der Regierung Hiskias. Hiskia bekannte Sanherib, dass er gefehlt habe und zahlte ihm einen Tribut von 300 Talenten Silber und 30 Talenten Gold. Sanherib hat einen Bericht hiervon auf einer Tontafel hinterlassen. Dort wird unter anderem berichtet, dass er 46 befestigte Städte sowie die ringsumher liegenden Festungen und Dörfer, die Hiskia und den Juden gehört hätten, eingenommen habe und 200.150 Seelen und zahllose Pferde, Esel, Maultiere, Kamele, Ochsen und Schafe weggeführt habe. Er sperrte Hiskia in seinem Haus in Jerusalem ein, „wie einen Vogel in einem Käfig“ (2. Kön. 18, 13-16; 2. Chr. 32, 1-8).

Üblich war aber, dass die assyrischen Könige beschrieben, wie sie ihre Feinde auf grausamste Weise lynchten und töteten. Über Hiskia wird lediglich ausgesagt, dass er gefangen gesetzt wurde, was an sich schon nachdenklich stimmen sollte. Was war tatsächlich damals in Jerusalem geschehen?

Während des zweiten Überfalls sandte Sanherib beleidigende und gottlose Nachrichten an Hiskia, der nach seiner Meinung wieder mit Ägypten im Bund sei. Doch ein Engel Gottes zerstörte das assyrische Heer, wovon die Denkmäler natürlich nicht berichten. Der König kehrte nach Assyrien zurück und wagte es nicht noch einmal, in Palästina einzufallen. Später wurde er von zweien seiner Söhne ermordet und Esar-Haddon, ein weiterer Sohn, beerbte ihn (2. Kön. 18, 17-37; 19, 1-37; 2. Chr. 32, 9-22; Jes. 36 - 37). Offensichtlich

⁶⁶ *Zumindest behaupten dies die Geschichtswissenschaftler. Würde nämlich einer von ihnen sagen, dass ein Engel Gottes 185.000 assyrische Soldaten in einer Nacht getötet hat (so wie die Bibel dies beschreibt), wäre er seinen Status als Wissenschaftler sehr schnell los. Aber das behauptet die Bibel deutlich und bislang mussten die Historiker früher oder später in allen Belangen der Bibel recht geben.*

regierte Sanherib zusammen mit Sargon, als dieser 713 v. Chr. Judäa zum ersten Mal angriff. Von 704 bis 681 v. Chr. regierte er allein⁶⁷.

5.6.1.4 Hiskia

König von Juda, 1. Sohn und Nachfolger von Ahas. Hiskia „tat, was recht war in den Augen des Herrn, nach allem, was sein Vater David getan hatte.“ Er vertraute auf den Herrn, den Gott Israels. Er regierte von 726 v. Chr. bis 697 v. Chr. Hiskia begann seine Regierung mit dem Öffnen der Türen des Hauses Gottes, welches durch die Priester und Leviten gereinigt und wiederhergestellt wurde. Danach rief er die Obersten und es wurden Opfer dargebracht, um das Königtum, das Heiligtum und Juda zu reinigen. Es wurden Lieder gesungen und der König und alle Anwesenden knieten nieder und beteten an. Er lud ganz Israel und Juda ein, um zum Haus Gottes nach Jerusalem zu kommen, und dort das Passah zu feiern. Es wurden Einladungen an alle Stämme verschickt, um zu dem Herrn umzukehren und das Passah zu halten. Obwohl viele über seine Boten spotteten, gab es dennoch einen Überrest, der auf die Einladung des Königs einging. Die Freude war so groß, dass sie nach den sieben Tagen der Ungesäuerten Brote weitere sieben Tage feierten.

Die Folge dieser Anbetung war die Vernichtung der Götzenbilder. Da das Volk Israel die eherne Schlange, die Mose nach Gottes Willen in der Wüste angefertigt hatte, mittlerweile zum Götzendienst missbrauchte und sie „Nechustan“, was „Ehernes“ bedeutet (2. Kön. 18, 4) nannte, zerbrach Hiskia sie in Stücke. „Und der Herr war mit ihm; überall, wohin er zog, gelang es ihm“ (2. Kön. 18, 7).

Wegen der Gottlosigkeit des Königs Ahas hatte Gott die Assyrer gegen Israel in den Krieg geführt. Dessen Sohn Hiskia wehrte sich zunächst entschieden gegen die Unterwerfung und versuchte diese durch Zahlung von Tribut an Sanherib zu verhindern. Doch der

⁶⁷ (Quelle: bibelkommentare.de, Träger: Verbreitung des christlichen Glaubens e.V. (VCG), Auf der Heilen 21, D - 51674 Wiehl, www.bibelkommentare.de/index.php?Page=dict&article_id=858, (Abfragedatum: 22.08.2011))

König von Assyrien forderte die totale Unterwerfung von Hiskia. Er zog also mit einem großen Heer gegen Jerusalem. Dessen Anführer schmähte nicht nur Hiskia, sondern verhönte auch Gott, indem er ihn mit den Göttern der Nationen verglich, die er bereits erobert hatte. Hiskia zerriss seine Kleider, hüllte sich in Sacktuch und ging zum Haus Gottes. Aber Gott schenkte der Stadt Jerusalem Befreiung: der König von Assyrien hörte in Lachis ein Gerücht von einem Aufstand, zog sich zurück und der Engel des Herrn erschlug 185.000 Assyrer in einer Nacht. Sanherib kehrte nach Ninive zurück und wurde getötet (s.o.).

Die nächste Begebenheit im Leben Hiskias handelt von dessen Krankheit. Jesaja kam zu ihm, um ihm zu sagen, dass er sein Haus bestellen soll, denn er würde sterben und nicht wieder genesen. Hiskia weinte bitterlich und bat um sein Leben. So durfte er weitere fünfzehn Jahre leben. Obwohl er eine große Befreiung miterlebt hatte, war sein Glaube schwach und er fragte nach einem Zeichen. Gott bewirkte, dass der Schatten auf der Sonnenuhr des Ahas zehn Stufen zurückging. Aber Hiskia huldigte Gott nicht, nach all dem Guten, was Gott ihm geschenkt hatte. Er erhob sein Herz und so kam erneut der Zorn Gottes über ihn, über Juda und Jerusalem. Da Hiskia sich mit den Bewohnern Jerusalems demütigte, kam Gottes Zorn jedoch nicht zu seinen Lebzeiten. Berodak-Baladan, der König von Babylon, sandte Boten mit einem Geschenk zu Hiskia, denn er hatte gehört, dass Hiskia krank war. Außerdem wollte er sich erkundigen, wie das Wunder des Schattens an der Sonnenuhr geschehen war. Hiskia zeigte ihnen allen seinen Reichtum, musste dann aber die schmerzliche Nachricht hören, dass all das einmal nach Babylon gebracht und seine Söhne zu Hofbeamten im Palast des Königs von Babylon werden würden. Wir lesen, dass Gott ihn verlassen hatte, „um ihn zu prüfen, damit er alles erkenne, was in seinem Herzen war.“ Aber Gott war gnädig und Hiskia scheint das Bewusstsein gehabt zu haben, dass Gott Frieden und Wahrheit in seinen Tagen

geben würde (2. Kön. 18 - 20; 2. Chr. 29 - 32; Jes. 36 - 39; Jer. 26, 18.19; Hos. 1, 1; Mich. 1, 1).⁶⁸

5.6.2 Bibelstellen mit dem Thema Wiedergeburt

5.6.2.1 Altes Testament

5.6.2.1.1 Jer. 4, 31

*„Denn ich höre ein Geschrei **wie von einer Gebärenden**, Angstrufe wie von einer, **die in den ersten Kindsnöten** ist, ein Geschrei **der Tochter Zion**, die da keucht und die Hände ausbreitet: Ach, weh mir! Ich muss vergehen vor den Würgern.“*

In dieser Passage wird deutlich, wie auch in vielen anderen, dass es sich immer um die Tochter Zion handelt, die Kindsnöte leidet und der offensichtlich eine „Geburt“ verheißen ist. Es gibt zwar auch Stellen, in denen anderen Volksteilen oder fremden Völkern eine Angst wie einer Gebälerin vorhergesagt wird, aber diese finden nicht zum Glauben, sie werden nicht geboren. Die Wiedergeburt war und ist allein der Stadt Jerusalem vorbehalten.

5.6.2.1.2 Jer. 6, 22-25

*„So spricht der HERR: Siehe, es kommt ein Volk von Norden, und ein großes Volk wird sich erheben vom Ende der Erde. Sie führen Bogen und Speer, sind grausam und ohne Erbarmen. Sie brausen daher wie ein ungestümes Meer und reiten auf Rossen, gerüstet als Kriegersleute, gegen dich, du Tochter Zion. Wir haben von ihnen gehört und unsre Arme sind uns niedergesunken; es ist uns angst und weh geworden **wie einer Gebärenden**. Niemand gehe hinaus auf den Acker, niemand gehe über Land; denn es ist Schrecken um und um vor dem Schwert des Feindes.“*

Für diese Stelle gilt das Gleiche wie für die oben beschriebenen: Ein Volk vom Norden (Babylon) erhebt sich gegen Zion (nicht gegen Israel!) und es wird der Tochter Zion angst wie einer Gebärenden.

⁶⁸ (Quelle: nach bibelkommentare.de; Abfragedatum: 22.08.2011)

5.6.2.1.3 Jer. 13, 20-21

*„Hebt eure Augen auf und seht, wie sie von Norden daherkommen. Wo ist nun die Herde, die dir befohlen war, deine herrliche Herde? Was willst du sagen, wenn er die über dich zum Haupt bestellen wird, die du als Freunde an dich gewöhnt hast? Was gilt's? Es wird dich Angst ankommen wie **eine Frau in Kindsnöten**.“*

Auch diese Bibelstelle erhärtet unsere bisherige Sicht in Beziehung auf Zions Belagerung und Geburtswehen.

5.6.2.1.4 Jer. 30, 6

*„Und dies sind die Worte, die der HERR redete über Israel und Juda. So spricht der HERR: Wir hören ein Geschrei des Schreckens; nur Furcht ist da und kein Friede. **Forscht doch und seht, ob dort Männer gebären! Wie kommt es denn, dass ich sehe, wie alle Männer ihre Hände an die Hüften halten wie Frauen in Kindsnöten** und alle Angesichter so bleich sind? Wehe, es ist ein gewaltiger Tag und seinesgleichen ist nicht gewesen, und es ist eine Zeit der Angst für Jakob; doch soll ihm daraus geholfen werden.“*

Jeremia hatte diese Vision während der Belagerung der Stadt Jerusalem durch Nebukadnezar. Während dieser Belagerung sieht Jeremia die Männer mit ihren Händen auf ihren Hüften und mit Geburtswehen wie Frauen in Wehen. Die Angst der Einwohner der Stadt Jerusalems vergleicht die Bibel mit Wehen.

5.6.2.1.5 Jer. 49, 20-22

*„So hört nun den Ratschluss des HERRN, den er über Edom gefasst hat, und seine Gedanken, die er über die Einwohner von Teman hat. Was gilt's? Wird man sie nicht fortschleifen mit den geringsten ihrer Schafe, werden ihretwegen nicht ihre Auen veröden? Vom Krachen ihres Sturzes erbebt die Erde, und ihr Geschrei wird man am Schilfmeer hören. Siehe, er fliegt herauf wie ein Adler und breitet seine Flügel aus über Bozra. Zu der Zeit wird das Herz der Helden in Edom sein, wie das Herz **einer Frau in Kindsnöten**.“*

Das ist eine interessante Bibelstelle, denn offensichtlich wird das Herz der Helden in Edom sein, wie das Herz einer Frau in Kindsnöten. Allerdings steht hier nichts davon, dass Edom zum Glauben findet. Zunächst listen wir noch einige weitere Stellen aus Jeremia auf, die von Wehen handeln:

5.6.2.1.6 Jer. 49, 23-24

*„Wider Damaskus. Hamat und Arpad sind zuschanden geworden; sie sind verzagt, denn sie hören ein böses Gerücht. Ihr Herz bebt vor Sorge; sie sind so erschrocken, dass sie nicht Ruhe finden können. Damaskus ist verzagt und wendet sich zur Flucht; es zittert und ist in Ängsten und Schmerzen wie **eine Frau in Kindsnöten**.“*

Auch Damaskus als Hauptstadt von Syrien erzittert, wenn es von der heran nahenden Gefahr durch den Belagerer und Endzeitkönig hören wird, wie eine Frau in Kindsnöten. Aber die Geburt am Ende der Gemeindezeit ist allein der Stadt Jerusalem vorbehalten.

5.6.2.1.7 Micha 4, 6 f

*„Zur selben Zeit, spricht der HERR, will ich die Lahmen sammeln und die Verstoßenen zusammenbringen und die ich geplagt habe. Und ich will den Lahmen geben, dass sie viele Erben haben, und will die Verstoßenen zum großen Volk machen. Und der HERR wird König über sie sein **auf dem Berge Zion** von nun an bis in Ewigkeit. Und du, Turm der Herde, du Feste **der Tochter Zion**, zu dir wird kommen und wiederkehren die frühere Herrschaft, das Königtum **der Tochter Jerusalem**. Warum schreist du denn jetzt so laut? Ist kein König bei dir? Und sind deine Ratgeber alle hinweg, **dass dich die Wehen erfassen wie eine in Kindsnöten? Leide doch solche Wehen und stöhne, du Tochter Zion, wie eine in Kindsnöten**; denn du musst zwar zur Stadt hinaus und auf dem Felde wohnen und nach Babel kommen. Aber von dort wirst du wieder errettet werden, dort wird dich der HERR erlösen von deinen Feinden. Nun aber werden sich viele Heiden wider dich zusammenrotten und sprechen: Sie ist dahingegeben; wir wollen auf **Zion** herabsehen! Aber sie wissen des HERRN Gedanken nicht und kennen seinen Ratschlag nicht, dass er*

*sie zusammengebracht hat wie Garben auf der Tenne. Darum mache dich auf und drisch, du **Tochter Zion!** Denn ich will dir eiserne Hörner und eherne Klauen machen, und du sollst viele Völker zermalmen und ihr Gut dem HERRN weihen und ihre Habe dem Herrscher der ganzen Welt. Aber nun zerraufe und zerkratze dich, **denn man wird uns belagern** und den Richter Israels mit der Rute auf die Backe schlagen.“*

Auch der Prophet Micha schreibt über Jerusalem oder genauer gesagt über die Tochter Zion, die in Kindsnöte kommt. Hier sind viele Ereignisse ineinander verwoben. Vorerst soll genügen, dass auch der Prophet Micha im Zusammenhang mit der Belagerung Jerusalems die Geburt erwähnt - und das nicht nur einmal:

5.6.2.1.8 Micha 5, 1⁶⁹

*„Indes lässt er sie (Zion) plagen bis auf die Zeit, dass **die, so gebären soll, geboren habe**; da werden dann die Übrigen seiner Brüder wiederkommen zu den Kindern Israel.“*

Auch im Kapitel 5 wiederholt Micha die Aussage, dass Zion nicht nur Wehen haben wird, sondern auch gebären wird.

5.6.2.1.9 Jes. 13, 6

*„Heulet, denn des HERRN Tag ist nahe; er kommt wie eine Verwüstung vom Allmächtigen. Darum werden alle Hände schlaff, und aller Menschen Herz wird feige sein. Schrecken, Angst und Schmerzen wird sie ankommen, es wird ihnen bange sein **wie einer Gebärenden**. Einer wird sich vor dem andern entsetzen, feuerrot werden ihre Angesichter sein.“*

Und weiter:

5.6.2.1.10 Jes. 21, 2 f.

„Mir ist eine harte Offenbarung angezeigt: »Der Räuber raubt, und der Verwüster verwüstet. Elam, zieh herauf! Medien, belagere! Ich

⁶⁹ In manchen Bibeln mit anderer Verszählung ist dies Micha 5, 2.

*will allem Seufzen ein Ende machen.« Darum sind meine Lenden voll Schmerzen, und Angst hat mich ergriffen **wie eine Gebärende**. Ich krümme mich, wenn ich's höre, und erschrecke, wenn ich's sehe.“*

Und noch ein weiterer Vers:

5.6.2.1.11 Jes. 26, 16 ff.

*„HERR, wenn Trübsal da ist, so suchen wir dich; wenn du uns züchtigst, sind wir in Angst und Bedrängnis. **Gleich wie eine Schwangere, wenn sie bald gebären soll, sich ängstigt und schreit in ihren Schmerzen**, so geht's uns auch, HERR, vor deinem Angesicht. Wir sind auch schwanger und uns ist bange, und wenn wir gebären, so ist's Wind. Wir können dem Lande nicht helfen, und Bewohner des Erdkreises können nicht geboren werden.“*

5.6.2.1.12 Jer. 50, 42 f.

*„Die haben Bogen und Speer; sie sind grausam und unbarmherzig; ihr Geschrei ist wie das Brausen des Meeres; sie reiten auf Rossen, gerüstet als Kriegersleute gegen dich, du Tochter Babel. Wenn der König von Babel die Kunde von ihnen hören wird, so werden ihm die Hände niedersinken; ihm wird so angst und bange werden **wie einer Frau in Kindsnöten**.“*

5.6.2.1.13 Jes. 7, 10 f

*„Und der HERR redete abermals zu Ahas und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott, es sei drunten in der Tiefe oder droben in der Höhe! Aber Ahas sprach: Ich will's nicht fordern, damit ich den HERRN nicht versuche. Da sprach Jesaja: Wohlan, so hört, ihr vom Hause David: Ist's euch zu wenig, dass ihr Menschen müde macht? Müsst ihr auch meinen Gott müde machen? Darum wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben: **Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären**, den wird sie nennen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, bis er weiß, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen. Denn ehe der Knabe lernt Böses verwerfen und Gutes erwählen, wird das Land verödet sein, vor dessen zwei Königen dir graut.“*

Wie konnte die Geburt einer Jungfrau ein Zeichen für Ahas zu seiner Zeit sein? Diese Passage wird im Buch detailliert erläutert und dann auch verständlich. Aber wir sehen bereits, dass weitere Bibelstellen in prophetischer Hinsicht von Schwangerschaft und Geburtswehen sprechen.

5.6.2.1.14 Jes. 8, 1 f

*„Und der HERR sprach zu mir: Nimm dir eine große Tafel und schreib darauf mit deutlicher Schrift: Raubebald-Eilebeute! Und ich nahm mir zwei treue Zeugen, den Priester Uria und Secharja, den Sohn Jeberechjas. Und ich ging zu der Prophetin; **die ward schwanger und gebar einen Sohn.** Und der HERR sprach zu mir: Nenne ihn Raubebald-Eilebeute! Denn ehe der Knabe rufen kann: Lieber Vater! Liebe Mutter!, soll die Macht von Damaskus und die Beute aus Samaria weggenommen werden durch den König von Assyrien.“*

Jesaja hat auch in ganz persönlicher Hinsicht Schwangerschaft und Geburt in seiner Familie durch die Geburt seiner beiden Söhne erlebt (hier: „Raubebald-Eilebeute“ und an andere Stelle: „Ein Überrest wird umkehren“) und nimmt dies in seine prophetischen Aussagen auf.

5.6.2.1.15 Jes. 54, 1:

*„Rühme, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst! Freue dich mit Rühmen und jauchze, **die du nicht schwanger bist [andere ÜS: die du keine Geburtswehen leidest.]!** Denn die Einsame hat mehr Kinder, als die den Mann hat, spricht der HERR.“*

Paulus zitiert diesen Vers in Galater 4, 27 und legt ihn so aus, dass das himmlische Jerusalem die Mutter aller Heidenchristen ist. Jesaja schreibt hier in Kapitel 54 also von der neutestamentlichen Gemeinde.

5.6.2.2 Die Frauen der Erzväter

Darüber hinaus wird immer wieder berichtet, dass die Frauen der Erzväter unfruchtbar waren und erst in hohem Alter ein Kind gebären. Dies sind ebenfalls Bilder auf die Tochter Zion, die bereits weit über die Jahre hinaus ist und dennoch ganz unerwartet für uns alle in ihrem hohen Alter von 2.000

Jahren noch ein Kind der Verheißung gebiert, wie Sara, Abrahams Frau⁷⁰. Auch im Neuen Testament werden immer wieder gleichnishafte Anspielungen auf das Geheimnis der Wiedergeburt gemacht.

5.6.2.3 Neues Testament

5.6.2.3.1 Mt. 24, 8

*„Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort. **Das alles aber ist der Anfang der Wehen.**“*

Und in der Parallelstelle im Markus-Evangelium:

5.6.2.3.2 Mk. 13, 8

*„Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere. Es werden Erdbeben geschehen hier und dort, es werden Hungersnöte sein. **Das ist der Anfang der Wehen.**“*

Jesus spricht also auch von Wehen. Dies geschieht ebenfalls im Zusammenhang mit der Belagerung der Stadt Jerusalem. Das ist insbesondere deshalb wichtig, weil die Kapitel in Matthäus 24 und 25 sowie die Parallelstellen in den Evangelien, die die Endzeitrede Jesu enthalten, ein sehr wichtiger Maßstab dafür sind, ob das, was wir gefunden haben, den biblischen Aussagen und insbesondere den Aussagen unseres Herrn Jesus Christus entspricht und standhält. Das können wir nun also guten Gewissens feststellen!

5.6.2.3.3 Röm. 8, 22

*„Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und **sich ängstet.**“*

⁷⁰ Der Segen der Erzväter – kleiner Exkurs: Ist Ihnen aufgefallen, dass keiner der Erstgeborenen der Erzväter den Segen erhalten hat? Immer war es der Zweitgeborene, der den Segen erbt: Statt Ismael war es Isaak, statt Esau war es Jakob, statt Manasse war es Ephraim, ... und statt Israel war es die Gemeinde - statt Altem Bund war es der Neue Bund! Was für ein wunderbares Wort Gottes!

So übersetzt die Luther-Übersetzung aus 1984. Die Schlachter-Bibel aus dem Jahr 2000 übersetzt so:

„Die Schöpfung ist nämlich der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin, dass auch die Schöpfung selbst befreit werden soll von der Knechtschaft der Sterblichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt; ...“

Die ganze jetzige Schöpfung liegt in Geburtswehen, bis die Kinder Gottes zur Wiedergeburt gekommen sind. Und auch sie selbst, die Schöpfung, wird befreit werden von der Knechtschaft der Sterblichkeit. Hierüber wäre vieles zu sagen, was aber jetzt unseren Rahmen sprengen würde. Zumindest kann festgestellt werden, dass die Wiedergeburt ursprünglich allein der Stadt Jerusalem vorbehalten war.

Weil Zion aber seinen Heiland ablehnte und verwarf, ging diese Verheißung von Jerusalem weg und zu allen Menschen in der Welt. Das war insbesondere die Erkenntnis des Apostels Paulus, dem diese Offenbarung vor 2.000 Jahren von Gott geschenkt war: Die Hoffnung der Wiedergeburt und der Zugehörigkeit zu Jesus Christus gilt jedem, der glaubt, selbst wenn er nicht aus Israel stammt.

So wird auch die Stelle in Röm. 8, 22 plötzlich für uns sehr interessant, nachvollziehbar und verständlich bezüglich der Heilsgeschichte. Außerdem dürfen wir vermuten, dass auch Paulus von der Wiedergeburt der Stadt Jerusalem wusste, sonst hätte er diesen Vers in Röm. 8, 22 so nicht formulieren können.

5.6.2.3.4 1. Kor. 15, 3-8

„Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Daß Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist von Kephais, danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen.“

*Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer **unzeitigen Geburt** gesehen worden.“*

Paulus hatte als letzter den auferstandenen Herrn gesehen und er beschreibt sich hier als eine „unzeitige Geburt“, eine Geburt zur falschen Zeit. Warum wählt er diese Formulierung? Das war doch die Zeit, in der jeder zum Glauben und zur Wiedergeburt kommen sollte, oder?

Paulus wusste von der Verheißung der Wiedergeburt für Jerusalem! Zu Pfingsten vor 2.000 Jahren, als zum ersten Mal Wiedergeburt für Jerusalem verheißen war, war Paulus nicht anwesend oder zumindest kam er damals nicht zum Glauben. Die zweite Wiedergeburt der Tochter Zion wird hingegen am Ende der Gemeindezeit stattfinden. Aber dann wird Paulus schon im Himmel sein. Somit war er zu den beiden verheißenen Zeitpunkten der Wiedergeburt Jerusalems nicht bereit. Das ist der Grund, warum er sich hier als eine „unzeitige Geburt“ oder eine „Geburt zur falschen Zeit“ beschreibt. Scofield merkt zu der Stelle an: „Unzeitig“ oder „vor der Zeit“ (griech.: „*to ektromati*“), d.h. vorzeitig. Paulus denkt hier an sich selbst als einen Israeliten, dessen Zeit wiedergeboren zu werden, im nationalen Sinn, noch nicht gekommen war ...”⁷¹. Aller Wahrscheinlichkeit nach meint Paulus hier nicht die sogenannte „nationale Wiedergeburt Israels“, die übrigens in der Bibel so gar nicht zu finden ist⁷²! Paulus wusste das, was Nikodemus verborgen war. Und er wusste noch einiges mehr, weshalb er in 1. Kor. 4, 1 schreibt:

„Dafür halte uns jedermann: für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse.“

⁷¹ Anmerkung 2 zu 1. Kor. 15, 2

⁷² Nur zur Ergänzung: Viele Theologen gehen davon aus, dass mit dem Begriff unzeitig eine Frühgeburt gemeint sei. Aber damit nicht genug, man unterstellt zum Teil sogar, dass Paulus sich selbst als eine Missgeburt betrachtet hätte, weil er als Apostel den Herrn zu Lebzeiten nicht gesehen hätte. Diese Art der Argumentation entspricht nicht dem Text, sondern entspringt allein den Vermutungen der Theologen, die die Verse des Paulus nicht verstehen. Paulus war in keinsten Weise eine Missgeburt. Er war der große Völkerapostel und wenn überhaupt jemand in rechter Weise wiedergeboren war, so können wir das sicher von Paulus behaupten. Er war weder im geistlichen noch im körperlichen Sinne eine Missgeburt.

5.6.2.3.5 Gal. 4, 26 f.

*„Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie; die ist unser aller Mutter. Denn es steht geschrieben (Jesaja 54, 1): »Sei fröhlich, du Unfruchtbare, **die du nicht gebierst!** Brich in Jubel aus und jauchze, **die du nicht schwanger bist.** Denn die Einsame hat viel mehr Kinder, als die den Mann hat.“*

Paulus schreibt hier, dass es zwei Jerusalems gibt: ein irdisches und ein himmlisches. Das himmlische Jerusalem wird von dem irdischen Jerusalem dadurch unterschieden, dass das himmlische „*keine Geburtswehen erleidet*“⁷³. Da das himmlische Jerusalem nicht belagert werden kann, kann es auch keine Geburtswehen leiden. Ist es nicht erstaunlich, wie viele Bibelstellen plötzlich verständlich werden? Sie liegen nunmehr geradezu offen vor unseren Augen. Und Paulus wusste das alles schon damals! Erstaunlich!

Dennoch muss das irdische Jerusalem offensichtlich noch durch diese Geburtsschmerzen hindurch, so sagt uns Paulus in diesen Versen. Aber: Die Unfruchtbare, die bislang nicht geboren hat, die hat viel mehr Kinder, als die den Mann hat! Das bedeutet, dass das geistliche Jerusalem, das droben im Himmel ist, viel mehr Kinder hat als das irdische Jerusalem.

Also hat das Neue Testament durch seine weltweite Verbreitung viel mehr Frucht gebracht und viel mehr Gläubige geboren, als der Alte Bund Nachfolger hatte. Auf diese Weise, sagt Paulus andernorts, soll Israel eifersüchtig gemacht werden und sich auch zu Jesus Christus bekehren - und Jerusalem, die Stadt des großen Königs, wird das am Ende der Gemeindezeit tatsächlich noch tun.

5.6.2.3.6 1. Thess. 5, 3

*„Wenn sie sagen werden: es ist Friede, es hat keine Gefahr –, dann wird sie das Verderben schnell überfallen **wie die Wehen eine schwangere Frau** und sie werden nicht entfliehen.“*

⁷³ nach Elberfelder Übersetzung - gleiches Wort, wie in Matthäus 24, 8!

Diese Stelle redet von der Endzeit. Es wird ein trügerischer Friede sein. Aber unerwartet wird sie das Verderben überfallen, gleichwie der Schmerz eine schwangere Frau. Was meint Paulus damit?

Im Zusammenhang dessen, was wir bisher aus dem Alten Testament gefunden haben, dürfen wir sagen, dass „sie“ die Stadt Jerusalem ist und dass die Stadt angegriffen und belagert werden wird und die Angst der Belagerung mit den Wehen einer Schwangeren bei der Geburt verglichen wird. So bekommen wir nun also mehr Licht, als der Bibeltext in Johannes 3 uns das vielleicht bislang vermuten ließ, da wir an anderer Stelle tiefer in Gottes Wort gegraben haben, als wir das sonst tun.

Vergessen wir nicht, dass Paulus von den Wehen der schwangeren Frau an die Thessalonicher schrieb und er sie damit an das erinnerte, was er sie in den Jahren, in denen er bei ihnen war, gelehrt hatte. Er muss also in den drei Wochen, in denen er bei den Thessalonichern war, mit ihnen über die Wiedergeburt Jerusalems gesprochen haben!

Denn er schreibt:

„Von den Zeiten und Stunden aber, liebe Brüder, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie sagen werden: es ist Friede, es hat keine Gefahr –, dann wird sie das Verderben schnell überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau und sie werden nicht entfliehen.“

Wenn Paulus schreibt, dass es nicht notwendig sei, den Thessalonichern von den Zeiten und Stunden zu schreiben, dann mussten sie in den Dingen sehr gut unterwiesen sein. Die Thessalonicher waren eine Heidengemeinde. Offensichtlich war Paulus dieses Wissen über die Wiedergeburt so wichtig, dass er die Thessalonicher in dieses Wissen eingeweiht hat!

Vergessen wir nicht: Zu diesem Zeitpunkt war das Johannesevangelium mit zum Beispiel der Begebenheit aus Johannes 3 (dem Nachtgespräch zwischen Nikodemus und Jesus) noch nicht geschrieben! Paulus hatte also lediglich das Alte Testament zur Verfügung und hatte trotzdem diese Kenntnisse! Hätte also Jesus mit Paulus das gleiche Gespräch geführt wie mit

Nikodemus, dann hätte Paulus nicht wie Nikodemus geantwortet, sondern er hätte genau gewusst, was Jesus meint.

Vielleicht wird uns jetzt klarer, was es bedeutet, wenn Paulus sagt, dass er bis in den dritten Himmel entrückt war und unaussprechliche Worte gehört hat, die keinem Menschen zustehen zu sagen. Was mag Paulus sonst noch alles gewusst haben?!

Zumindest merken wir jetzt, dass auch unser Wissen langsam zunimmt und wir Bibelstellen einordnen und verstehen können, die bislang dunkel oder weniger gut verständlich waren.

5.6.2.3.7 Offb. 12, 1-2

*„Und es erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen. **Und sie war schwanger und schrie in Kindsnöten und hatte große Qual bei der Geburt.**“*

Um diese Bibelstelle komplett auszuleuchten, müssen wir noch andere Dinge wissen. Sie und andere werden im 2. Teil dieses Buches detailliert behandelt.

Teil 2: Zeitsprünge

6 Zeitsprünge in der Bibel

Einen großen Platz in der Bibel nimmt die prophetische Rede ein, also Aussagen Gottes über Ereignisse, die in der Zukunft stattfinden werden. Viele Vorhersagen aus dem Alten Testament sind bereits eingetroffen und können geschichtlich nachgewiesen werden. Für Christen ist die Glaubwürdigkeit solcher Vorhersagen nicht fragwürdig, sondern entspricht dem Wesen des allwissenden und allmächtigen Gottes.

Oftmals enthalten Prophetien eine Naherfüllung (die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Zeit stand, in der sie ausgesprochen wurde) und eine zweite Fernerfüllung (die in die Zukunft weist, und dort erst ihre vollständige Erfüllung findet).

Besonders bei Aussagen über *zeitliche Abfolgen* der Prophetie können wir das beobachten. Schauen wir uns eine Auswahl solcher Bibelstellen an und suchen den Zeitsprung innerhalb des Textes:

Jesaja 61, 1-3

„Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Rache unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden, zu schaffen den Trauernden zu Zion, dass ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauerkleid, Lobgesang statt eines betrübten Geistes gegeben werden, dass sie genannt werden Blume der Gerechtigkeit, Pflanzung des HERRN, ihm zum Preise.“

In Lukas 4, 16-21 liest Jesus in der Synagoge von Nazareth Verse aus Jesaja 61, 1 und 2⁷⁴ und legt diese anschließend aus mit den Worten: *„Heute ist diese Schrift erfüllt vor euren Ohren“*.

⁷⁴ vgl. Anmerkung ¹⁾ der Scofield-Bibel

Wenn es auch zur damaligen Zeit keine solche Verseinteilung gab, wie wir sie heute kennen, so liest Jesus doch zumindest nur die erste Hälfte des Sinnabschnittes:

„Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN ...“.

Er beendet den Satz aus Jesaja 61, 2 nicht, sondern lässt die zweite Satzhälfte einfach weg. Es fehlt die Stelle: *„... und einen Tag der Rache unsres Gottes, ...“.*

Der Grund dafür ist, dass Jesus Christus bei seinem ersten Kommen kam, um die Gnade Gottes an sein Volk zu verkündigen und (noch) nicht, um den Tag der Rache zu erfüllen. Die zweite Hälfte des Verses passt nicht zum damaligen Dienst Jesu, er wird bei seinem zweiten Kommen erfüllt werden. Nur der erste Satzteil beschreibt den Dienst und die Aufgabe Jesu damals.

Jesus kannte die Schrift so genau, dass er seine Lesung mitten im Vers beendet. Er liest nicht einfach irgendeine Schriftstelle, sondern er weissagt aus seinem eigenen Wort und beschreibt vor den Augen und Ohren der Zuhörer, was sie sehen oder besser: sehen sollten. Die zukünftige Erfüllung der zweiten Hälfte des Verses aber lässt er aus. Es entsteht ein deutlicher Zeitsprung innerhalb des Textes:

*„... zu verkündigen ein gnädiges Jahr des Herrn /**Zeitsprung**/ und einen Tag der Rache unsers Gottes; ...“*

Ein weiteres Beispiel steht in Matthäus 10, 5-23 bzw. Lukas 10, 1-12:

„Diese Zwölf sandte Jesus aus, gebot ihnen und sprach: Geht nicht den Weg zu den Heiden und zieht in keine Stadt der Samariter, sondern geht hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel. Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt böse Geister aus. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch. Ihr sollt weder Gold noch Silber noch Kupfer in euren Gürteln haben, auch keine Reisetasche, auch

nicht zwei Hemden, keine Schuhe, auch keinen Stecken. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise wert. Wenn ihr aber in eine Stadt oder ein Dorf geht, da erkundigt euch, ob jemand darin ist, der es wert ist; und bei dem bleibt, bis ihr weiterzieht. Wenn ihr aber in ein Haus geht, so grüßt es; und wenn es das Haus wert ist, wird euer Friede auf sie kommen. Ist es aber nicht wert, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden. Und wenn euch jemand nicht aufnehmen und eure Rede nicht hören wird, so geht heraus aus diesem Hause oder dieser Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen. Wahrlich, ich sage euch: Dem Land der Sodomer und Gomorrer wird es erträglicher ergehen am Tage des Gerichts als dieser Stadt. Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben. Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie werden euch den Gerichten überantworten und werden euch geißeln in ihren Synagogen. Und man wird euch vor Statthalter und Könige führen um meinetwillen, ihnen und den Heiden zum Zeugnis. Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorgt nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet. Es wird aber ein Bruder den andern dem Tod preisgeben und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören gegen ihre Eltern und werden sie töten helfen. Und ihr werdet gehasst werden von jedermann um meines Namens willen. Wer aber bis an das Ende beharrt, der wird selig werden. Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen, so flieht in eine andere. Wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende kommen, bis der Menschensohn kommt.“

Hier sendet Jesus seine Jünger mit dem Auftrag aus, den Menschen das Himmelreich als nahe herbeigekommen zu verkündigen. Der Herr beschreibt in Matthäus 10, 1-15 den Dienst der Jünger. Ab Vers 16 aber geht er zu Dingen über, die den Jüngern seltsamerweise damals gar nicht begegnet sind:

- dass sie in den Schulen (Synagogen) geißelt würden (V.17)

- dass sie vor Fürsten und Könige geführt werden um Jesu Namen willen (V.18)
- dass sie gehasst werden würden (V.22)
- dass sie Verfolgung erdulden müssten (V.23)
- dass der GEIST des Vaters durch sie reden wird (V.20)

Dieser letzte Punkt konnte zu Lebzeiten Jesu noch gar nicht möglich sein, da Gottes Geist erst nach seinem Tode ausgegossen wurde. Jesus redet hier von zukünftigen Dingen. Er erwähnt in V.23 sogar das Kommen des Menschensohnes. Von einer konkreten Situation ausgehend, spannt er den Bogen bis weit in die Zukunft und wir finden das bestätigt, was wir anfangs schon sagten, dass prophetische Reden in der Bibel eine Nah- und eine zweite Fernerfüllung haben können. Hier finden wir erneut in einer Rede des Herrn einen Zeitsprung:

„... Wahrlich ich sage euch: Dem Lande der Sodomiter und Gomorrer wird es erträglicher gehen am Jüngsten Gericht als dieser Stadt. /Zeitsprung/ Siehe ich sende euch als Schafe mitten unter die Wölfe; darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben ...“⁷⁵

Gleiches gilt für Joël 3,5:

„Und es soll geschehen, wer des Herrn Namen anrufen wird, soll errettet werden. Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird eine Errettung sein, wie der Herr verheißen hat, auch bei den anderen übrigen, die der Herr berufen wird.“

Normalerweise hätte die Botschaft über die Errettung auf dem Berg Zion und in der Stadt Jerusalem (Joël 3,5b) sehr gut zu der Pfingstpredigt des Petrus in Apostelgeschichte 2 gepasst, denn die Geistesausgießung vor 2.000 Jahren war ja eben dort in Jerusalem geschehen. Petrus lässt aber, durch den Heiligen Geist geleitet, den zweiten Teil des Verses einfach weg. Er liest nur bis Joël 3,5a: *„Und es soll geschehen, wer des Herrn Namen anrufen wird, soll errettet werden.“*

⁷⁵ Matthäus 10, 15+16

Das ist auch heilsgeschichtlich richtig, denn von Pfingsten an bis in unsere Zeit gilt, dass jeder, der den Namen des Herrn Jesus Christus anruft, selig werden wird - nicht allein diejenigen, die sich in Jerusalem aufhielten oder aufhalten. Der letzte Teil des Verses („Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird eine Errettung sein, wie der Herr verheißen hat, auch bei den anderen übrigen, die der Herr berufen wird“) wird in besonderer Weise und erst in der Zukunft seine Erfüllung finden:

„Und es soll geschehen, wer des Herrn Namen anrufen wird, soll errettet werden. /Zeitsprung/ Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird eine Errettung sein, wie der Herr verheißen hat, auch bei den anderen übrigen, die der Herr berufen wird.“

6.1 Zusammenfassung

Aus den hier aufgeführten Stellen kann abgeleitet werden, dass es in der Heiligen Schrift Texte gibt, die einen Zeitsprung enthalten, weil ein Teil davon schon eingetroffen ist, während ein anderer Teil erst in der Zukunft eintreffen wird. Mit dieser Aussage tritt unvermittelt ein Problem auf, das hier aber noch nicht Gegenstand unserer Betrachtungen sein soll, nämlich das des Dispensationalismus. Das ist eine Lehrmeinung, die die Phase der Gemeinde Jesu Christi als einen Einschub in den Heilsplan Gottes mit Israel versteht, während die Non-Dispensationalisten die neutestamentliche Gemeinde nicht als Einschub, sondern als Erben der Verheißungen an Israel ansehen. Die Dispensationalisten gehen also davon aus, dass Israel nach der Zeit der Gemeinde von Gott wieder angenommen wird, die Non-Dispensationalisten dagegen verneinen eine Wiederannahme Israels und erwarten gleich die Wiederkunft Jesu. Sehr vereinfacht können wir sagen, dass die Auffassung der Amtskirchen die des Non-Dispensationalismus ist, während die Auffassung der Freikirchen zumeist die des Dispensationalismus ist, obwohl mittlerweile mehrere Unterarten des Dispensationalismus unterschieden werden.

Die vorliegenden Aussagen über die Zeitsprünge innerhalb biblisch-prophetischer Texte sollen nicht die eine oder die andere Ansicht untermauern, sondern sollen dazu beitragen, Gottes Wort zu verstehen und auszulegen.

Deshalb wollen wir uns mit der Frage des Dispensationalismus jetzt nicht weiter auseinandersetzen. Das Wissen über die Existenz von Zeitsprüngen in der Bibel hilft uns aber beim Verstehen weiterer Schriftstellen. Deshalb werden wir jetzt vertieft in einen biblischen Text einsteigen, der zwar recht bekannt ist, dennoch aber ein paar ungelüftete Geheimnisse enthält.

7 Jesu Wandel übers Wasser

Wir haben nun einiges über heilsgeschichtliche Zusammenhänge und Zeitsprünge, etc. gelernt. Aber hat das auch Bedeutung für unsere Auslegung von anderen Bibeltexten? Ja natürlich. Warum das so ist, wollen wir an dem Text nachvollziehen, in dem u.a. berichtet wird, dass Jesus übers Wasser geht. Lesen wir zunächst Matthäus 14. Hier ist der Text:

„Und alsbald trieb Jesus seine Jünger, in das Boot zu steigen und vor ihm hinüberzufahren, bis er das Volk gehen ließe. Und als er das Volk hatte gehen lassen, stieg er allein auf einen Berg, um zu beten. Und am Abend war er dort allein. Und das Boot war schon weit vom Land entfernt und kam in Not durch die Wellen; denn der Wind stand ihm entgegen. Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem See. Und als ihn die Jünger sahen auf dem See gehen, erschrakten sie und riefen: Es ist ein Gespenst!, und schrien vor Furcht. Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht! Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser. Und er sprach: Komm her! Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu. Als er aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: Herr, hilf mir! Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und sie traten in das Boot und der Wind legte sich. Die aber im Boot waren, fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrhaftig Gottes Sohn! Und sie fuhren hinüber und kamen ans Land in Genezareth. Und als die Leute an diesem Ort ihn erkannten, schickten sie Botschaft ringsum in das ganze Land und brachten alle Kranken zu ihm und baten ihn, dass sie nur den Saum seines Gewandes berühren dürften. Und alle, die ihn berührten, wurden gesund.“

Lesen wir nun noch den Paralleltext aus Markus 6:

„Und alsbald trieb er seine Jünger, in das Boot zu steigen und vor ihm hinüberzufahren nach Betsaida, bis er das Volk gehen ließe. Und

als er sie fortgeschickt hatte, ging er hin auf einen Berg, um zu beten. Und am Abend war das Boot mitten auf dem See und er auf dem Land allein. Und er sah, dass sie sich abplagten beim Rudern, denn der Wind stand ihnen entgegen. Um die vierte Nachtwache kam er zu ihnen und ging auf dem See und wollte an ihnen vorübergehen. Und als sie ihn sahen auf dem See gehen, meinten sie, es wäre ein Gespenst, und schrien; denn sie sahen ihn alle und erschraaken. Aber sogleich redete er mit ihnen und sprach zu ihnen: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!, und trat zu ihnen ins Boot, und der Wind legte sich. Und sie entsetzten sich über die Maßen; denn sie waren um nichts verständiger geworden angesichts der Brote, sondern ihr Herz war verhärtet.“

Und zum Schluss lesen wir noch den Text aus Johannes 6:

„Als Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er selbst allein. Am Abend aber gingen seine Jünger hinab an den See, stiegen in ein Boot und fuhren über den See nach Kapernaum. Und es war schon finster geworden und Jesus war noch nicht zu ihnen gekommen. Und der See wurde aufgewühlt von einem starken Wind. Als sie nun etwa eine Stunde gerudert hatten, sahen sie Jesus auf dem See gehen und nahe an das Boot kommen; und sie fürchteten sich. Er aber sprach zu ihnen: Ich bin's; fürchtet euch nicht! Da wollten sie ihn ins Boot nehmen; und sogleich war das Boot am Land, wohin sie fahren wollten.“

Über diese Bibelstelle habe ich viele Predigten gehört. Es ist eine Bibelstelle, die uns Hoffnung geben soll, dass Jesus uns in den Stürmen unseres Lebens nicht allein lässt, sondern uns selbst in den dunklen Zeiten unseres Lebens aufsucht, den Lebenssturm stillt und uns zum sicheren Ziel führt. Das ist die seelsorgerliche Auslegung des Textes.

Weil wir nun aber das Wort Gottes vertieft studieren wollen, lesen wir den Bibeltext noch einmal ganz genau und prüfen jede einzelne Aussage. Das Erstaunliche ist nämlich, dass der Text voller Widersprüche und Unmöglichkeiten ist!

Zunächst einmal ist es verwunderlich, dass Jesus über Wasser gehen kann. Hieran haben sich im Lauf der Jahrhunderte viele Menschen gestoßen und immer wieder wurde diese Stelle auch zum Spott von kritischen Geistern, denn auf dem Wasser zu gehen, ist wissenschaftlich schlicht unmöglich, oder?

Die Wissenschaft sagt: ein Phänomen in der Natur ist dann wahr, wenn man es zu jeder Zeit, an jedem Ort der Welt mit dem gleichen Ergebnis wiederholen kann. Insofern beschreibt die Wissenschaft zunächst lediglich Phänomene, die sie beobachtet. Alle Experimente, die man zu jeder Zeit und an jedem Ort mit dem gleichen Ergebnis wiederholen kann, sollen eine naturwissenschaftliche Wahrheit oder Tatsache beschreiben und gelten als empirisch festgestellte Axiome.

Alles, was diesem Anspruch nicht entspricht, ist wissenschaftlich nicht haltbar, also im Sinne der Naturwissenschaft nicht wahr. Also muss die Wissenschaft das Wandeln Jesu auf dem Wasser als unwahr abtun. Denn das konnte nur Jesus und niemand anderes. Diese wissenschaftliche Sicht der Dinge und „vernünftige“ Beurteilung von Phänomenen in der Natur ist uns hinlänglich vertraut. Zwar wird diese Vorgehensweise zum mangelhaften Modell, sobald man unsere gewohnten Dimensionen Richtung Mikro- oder Makrokosmos verlässt, aber in den gewöhnlichen Lebenszusammenhängen gelten sie als „vernünftig“ und wissenschaftlich nachprüfbar. Aber damit werden viele Berichte der Bibel unglaubwürdig. Zum Beispiel die Heilungswunder, die Jungfrauengeburt, etc.

Aber zurück zum Text: Das Gehen Jesu auf dem Wasser ist nicht die einzige Verwunderlichkeit und Unmöglichkeit im biblischen Bericht. Denn die Bibel enthält hier noch einige andere Ungereimtheiten.

Die Jünger sind mit ihrem Boot auf dem See Genezareth auf dem Weg zum gegenüberliegenden Kapernaum. Der See Genezareth ist ca. 21 km lang und 13 km breit. Dort gibt es gefährliche Fallwinde, die heftige Stürme erzeugen können. Die Jünger befinden sich mitten auf dem See, also mindestens 6,5 km vom Ufer entfernt, wo Jesus auf einem Berg allein zurückgeblieben war, um zu beten. Von dort sieht er die Jünger in Seenot. Kann das sein? Wie weit kann man nachts sehen? 50 m, 100 m, 200 m? Selbst bei Vollmond sind nur wenige 100 m möglich und Details kaum erkennbar. Aber Jesus hat laut

Bibel in einer stürmischen Nacht über 6 km weit gesehen. Das ist normalerweise nicht möglich.

Aber es geht noch weiter. Die Jünger waren ca. 6 km weit gerudert. Sie befanden sich mitten auf dem See. Als Jesus zu ihnen kommt und den Sturm stillt sind sie sofort am anderen Ufer? In der Bibel steht „alsbald“. Das bedeutet sofort, unmittelbar. 6 km in 0 Sekunden? Warum schreibt die Bibel solche unglaublichen Geschichten?

Ein Nächstes: Jesus stillt den Sturm? Wie soll das gehen? Kann ein Mensch einen Sturm beruhigen? Ist das glaubwürdig? Wenn das so unwahrscheinlich ist, ist dann vielleicht auch die anfängliche Aussage, dass Jesus uns in unserem Leben begleitet und umsorgt, zweifelhaft? Ist die Bibel überhaupt glaubwürdig? So beginnt sich beim zweiten Hinschauen augenscheinlich begründeter Zweifel in unserem Glauben breit zu machen.

Als Jesus dann zum Schiff kommt, fürchten sich die Jünger und glauben, er wäre ein Gespenst. Das ist doch nun mal endlich eine nachvollziehbare menschliche Reaktion! Stellen Sie sich vor: Sie sind in einem Sturm auf einem großen See und plötzlich läuft eine Person in einiger Entfernung übers Wasser? Da traut man doch seinen Augen nicht! Dass die Jünger geglaubt haben, Jesus sei ein Gespenst, ist endlich mal etwas Nachvollziehbares und Verständliches.

Als die Jünger mit Jesus auf der anderen Seite des Sees ankommen, werden sie von den Leuten erkannt und die laufen in die umliegende Gegend und bringen alle Kranken zu Jesus und alle, die ihn anrühren, werden gesund. Ein weiteres Wunder - wissenschaftlich ebenfalls nicht möglich.

Aber kaum hat man das verinnerlicht, verstört uns eine weitere Aussage. Denn die Schrift sagt: Jesus wollte an ihnen vorübergehen. Markus 6, 45 ff:

*„45 Und alsbald trieb er seine Jünger, in das Boot zu steigen und vor ihm hinüberzufahren nach Betsaida, bis er das Volk gehen ließe. 46 Und als er sie fortgeschickt hatte, ging er hin auf einen Berg, um zu beten. 47 Und am Abend war das Boot mitten auf dem See und er auf dem Land allein. 48 Und er sah, dass sie sich abplagten beim Rudern, denn der Wind stand ihnen entgegen. Um die vierte Nachtwache kam er zu ihnen und ging auf dem See **und wollte an ihnen vorübergehen.***

49 Und als sie ihn sahen auf dem See gehen, meinten sie, es wäre ein Gespenst, und schrien; 50 denn sie sahen ihn alle und erschraaken. Aber sogleich redete er mit ihnen und sprach zu ihnen: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!, 51 und trat zu ihnen ins Boot, und der Wind legte sich. Und sie entsetzten sich über die Maßen; 52 denn sie waren um nichts verständiger geworden angesichts der Brote, sondern ihr Herz war verhärtet.

Moment mal! Lesen wir richtig? Jesus wollte an ihnen vorübergehen? Wo wollte Jesus denn hin? Er war kilometerweit in Nacht und Sturm über den See gegangen. Wunder genug, dass er das kleine Schifflin in dem aufgewühlten See überhaupt gefunden hat! Er hat also mitten in den aufgewühlten Wellen diese kleine Nusschale gefunden, und dann will er an ihnen vorübergehen? Das macht doch keinen Sinn!

Wir finden also eine Vielzahl von Ungereimtheiten in diesem Bibeltext und ich muss ehrlich sagen, dass ich bislang auch noch niemanden über diese Ungereimtheiten habe sprechen hören. Aber als Christ, der die Schrift und Jesus Christus liebhat und kennt, muss ich doch ernsthaft hinterfragen dürfen, ob dieser Text für uns moderne Menschen heute überhaupt glaubhaft ist. Stehen wir denn nun bei genauem Hinsehen leider vor dem Scherbenhaufen unseres Schriftglaubens?

Die Frage lautet doch: Ist dieser Text – und damit die ganze Bibel - verlässlich in ALLEN ihren Aussagen oder ist sie auf den zweiten Blick lediglich ein mangelhafter Trost für alte Leute - für uns aber leider inakzeptabel, weil in großen Teilen unglaubwürdig? Schließlich glauben wir doch längst nicht mehr alles, was man uns erzählt, oder?

Paulus hält uns geradezu dazu an, alles erst zu prüfen und eben nicht alles zu glauben. Das ist eine sehr unerwartete Aussage der Schrift, die doch Glauben von uns fordert, oder? Aber ich finde, das ist ein faires Angebot: Glaub nicht alles, was man euch erzählt, sondern prüft alles und das Gute behaltet. Kann ich also der Bibel glauben? Die Antwort ist: ja. Aber dieses Ja muss nun auch gefüllt und begründet werden.

Ich fordere Sie also als echte Christen auf, den Bibeltext noch einmal genau anzuschauen und nachzudenken. Denn die Jünger, so steht es in Markus, waren leider nicht verständiger geworden und ihr Herz war verhärtet. Das

soll uns ja nicht passieren. Bitte: Nicht ich habe die Diskrepanzen aufgeworfen! Die Bibel selbst hat das getan. Versuchen wir nun Licht ins Dunkel zu bringen.

Zunächst bin ich der festen Überzeugung, dass die Bibel eben genau so geschrieben sein muss, wie wir sie vorliegen haben. Das haben wir weiter oben schon ansatzweise gesehen. Es gibt keinerlei Widerspruch in der Bibel, auch wenn uns das bei den einen oder anderen Stellen so vorkommt. Es liegt meistens an unserem beschränkten Horizont oder an unserem Unglauben und vielleicht auch darin, dass wir selbst widersprüchliche Typen sind. Aber wenn Gott uns die Augen für die Schrift öffnet, dann sehen wir Wunder in Gottes Wort.

Wie sollen wir die Texte nun verstehen? Manche haben gesagt, der Text kommt dreimal in den Evangelien vor und die Evangelisten haben voneinander abgeschrieben. Das macht aber keinen Sinn, denn der eine berichtet wiederum andere Dinge als der andere. Und so dumm waren die Evangelisten auch wieder nicht, dass sie nicht sauber voneinander hätten abschreiben können.

Nein, die Texte ergänzen sich viel mehr. Wir müssen die drei Bibelstellen zusammen sehen und dann tun sich erstaunliche Dinge auf: Wir haben hier nicht weniger als die komplette Heilsgeschichte vor unseren Augen: das Kommen Jesu zu seinem Volk Israel! Quer durch die Völker der Welt (hier symbolisiert durch den See und die Wellen und Wassermassen) findet Christus sein Volk Israel - hier symbolisiert durch die zwölf Jünger in einem Schiff mitten auf dem Meer.

Wenn wir diese Sichtweise anwenden, wird plötzlich alles klar: Jesus ist allein auf dem Berg mit seinem Vater im Gebet. Das ist ein Bild auf Christus vor seiner Menschwerdung, wie er im Himmel mit dem Vater seit Ewigkeit vereint war. Sein Volk Israel - hier durch die zwölf Jünger symbolisiert - war allein mitten auf dem (Völker-)meer unterwegs. Wer die Bibel kennt, weiß, dass große Wassermassen oder auch das Meer immer wieder ein Bild für die Völker der Welt sind. Christus ist im Himmel, schaut auf sein Volk Israel herab und selbst in der Nacht der Welt sieht er sein Volk (übrigens: über eine größere Distanz als 6 km ...). Er kommt also aus der Höhe, aus

dem Himmel herab, quer durch das Meer der Völker bis zu seinem Volk Israel.

Die Bibel spricht sehr, sehr oft von der Wiederkunft Jesu Christi in der Zukunft und wir wissen von seiner Ankunft vor 2.000 Jahren bei seinem Volk. Wenn Christus also wiederkommt und sein Volk zum zweiten Mal besucht, dann wird er sein Reich aufrichten und alle Welt wird in Christus gesund und heil werden. Das ist symbolisiert dadurch, dass das Boot sofort („alsbald“) an Land ist und viele tausend Menschen zu Jesus kommen und alle, die ihn anrühren, werden gesund. Das ist ein Bild auf das Friedensreich Christi, das anbrechen soll. Es muss also unbedingt „alsbald“ heißen. Denn wenn Christus zu seinem Volk kommt, dann bricht sein Reich sofort an - ohne Verzug. Deswegen steht hier „alsbald“. Wir haben hier ein großes prophetisches Bild, das uns die Bibel offenlegt.

Kann Jesus übers Wasser gehen? Ja, kann er.

Ist das ein historisch zuverlässiger Bericht? Ja, das ist es.

Hat sich das genauso zugetragen? Ja, das hat sich genauso zugetragen.

Und dennoch ist es eine Allegorie auf einen viel größeren Zusammenhang, als der oberflächliche Leser zunächst vermutet.

Beim Lesen der Evangelien fällt auf, dass diese Texte eine zweite, tiefere Ebene haben. Als ich gläubig wurde, war ich der Auffassung, dass die Evangelien einfach zu verstehen sind, während die Briefe von Paulus kompliziert seien. Aber je mehr ich die Bibel kennengelernt habe, desto mehr Respekt habe ich vor der Bedeutungstiefe der Evangelien. Wenn Sie Zeit haben, dann schreiben Sie doch einfach mal alle Himmelreichsgleichnisse aus der Bibel in ihrer Reihenfolge auf. Dann finden Sie ebenfalls die ganze Heilsgeschichte darin enthalten! Und Sie werden dort noch mehr finden ...

Wir sollen also unseren Kinderglauben verlassen und weitergehen zu einem Erwachsenenglauben und uns freuen an den Geheimnissen, die die Schrift uns offenbart und so gewiss werden, dass Gottes Wort wahr und zuverlässig ist. Alle Geheimnisse führen uns letzten Endes zu einem Ziel: zu unserem Herrn Jesus Christus und zur Freude in ihm. Das ist das Endziel von allem. Aber dann und wann wollen und dürfen wir auch etwas tiefer in

der Bibel graben, um dann doch auch wieder bei Christus und der Freude an ihm zu enden.

Also: Jesus stillt den Sturm. Auch das ist historische Tatsache. Im Bild bedeutet dies aber, dass auch die aufgewühlten und unruhigen Völker der Welt durch die schlussendliche Herrschaft Christi in seinem 1.000-jährigen Friedensreich zur Ruhe finden werden. Hier symbolisiert in der Stillung des Sturms. Auch das stimmt also mit unserer Geschichte überein.

Die Jünger glauben, es handele sich um ein Gespenst. Das ist auch ein Bild, denn wenn Jesus eines Tages sichtbar wiederkommt, dann kann Israel das auch kaum glauben. Sie werden ihren Augen nicht trauen, wenn sie ihn sehen. Ganz ähnlich, wie die Jünger hier auf dem Boot.

Was tut aber Petrus? Petrus erkennt Jesus und er tut etwas ganz Unerwartetes. Er sagt: „*Wenn du es bist, so heiße mich zu dir aufs Wasser kommen.*“ Das ist aber mal eine starke Reaktion, oder? Wären Sie auf den Gedanken gekommen? Vernünftig wäre doch gewesen, wenn Petrus gesagt hätte: „*Herr, komm schnell ins Boot. Hier ist es halbwegs sicher.*“

Aber Petrus tut etwas ganz Anderes: Er geht hinaus in die stürmischen Wellen, um zu Jesus zu kommen. Das habe ich mir unterstrichen: um zu Jesus zu kommen! Petrus ist auch ein Bild. Er verkörpert hier den Überrest Israels, der, wenn Jesus wiederkommt, zu Jesus umkehren wird. Hiervon hören wir in den Kapiteln weiter hinten noch Erstaunliches. Dieser Überrest wird sich zu Christus bekehren und alle Sicherheit (der Synagoge, des Gesetzes, der Tradition, etc.) hinter sich lassen und aus dem Boot heraustreten, um zu Jesus zu kommen.

Anwendung für uns heute: Wenn Sie heute mit Jesus unterwegs sind und ihm tatsächlich nachfolgen, werden Sie vielleicht auch so manche Sicherheit aufgeben müssen. Vielleicht die eigene Gemeinde, vielleicht alte Freunde oder Familienangehörige, vielleicht Ihr Zuhause und manches mehr. Denken Sie an die Christen in verfolgten Ländern. Denen geht's ja vielfach auch nicht anders. Wenn wir Jesus tatsächlich nachfolgen, dann sind wir als Jünger Jesu - genau wie Petrus - auf dem „offenen Wasser“ unterwegs. Allein auf die Hilfe und den Schutz unseres Herrn angewiesen. Ohne die vermeintliche Sicherheit eines Schiffes. Mitten auf dem See. Im Sturm. Und dennoch an der Hand Jesu. Wenn Sie glauben und Jesus nachfolgen, dann haben Sie

auch den Schritt aus dem Schiff gewagt. SIE sind selbst mit Christus im Glauben auf dem offenen Wasser unterwegs! Sie sind also in bester Gesellschaft mit Petrus und mit Jesus! Mag sein, dass die Wellen hoch bleiben, aber der Herr ist dennoch mit Ihnen und steht Ihnen bei⁷⁶. Auch das macht also plötzlich Sinn.

Kommen wir aber noch zu dem letzten Punkt: Jesus will an ihnen vorübergehen? Wo will er denn hin? Konnte er nicht froh sein, endlich das Schiff der Jünger in dem aufgewühlten See gefunden zu haben? Und jetzt, wo er endlich dort ist, will er an ihnen vorübergehen?

Nun, wir haben hier die komplette Heilsgeschichte vor unseren Augen. Und wir sehen hier - ineinander verschränkt - beide Ankünfte Jesu zu seinem Volk in einer Schau: die Ankunft vor 2.000 Jahren und die Ankunft am Ende der Gemeindezeit. Beides fließt hier ineinander.

Mancher wird es vielleicht schon vermutet haben: Es handelt sich hier wieder um einen Zeitsprung in der Schrift. Denn als Jesus zum ersten Mal zu seinem Volk Israel kam, da wurde er gekreuzigt und starb. Aber nach seiner Auferstehung ging das Evangelium in die ganze Welt, bis zu uns. Jesus kam also tatsächlich zu seinem Volk Israel, als der verheißene Sohn Davids. Aber eigentlich - **wollte er zu seiner Gemeinde, die sein Leib ist** - wie Paulus im Neuen Testament schreibt. Eigentlich wollte er an Israel vorübergehen und erstaunlicherweise wollte er eigentlich **zu uns** kommen! Deshalb will Jesus am Schiff vorübergehen! (**ZEITSPRUNG**) Am Ende der Zeit aber tritt er dann auch ins Schiff, stillt den Sturm, führt sein Volk ans sichere Land und heilt alle Welt.

Merken Sie, wie sich plötzlich alle Widersprüche auflösen? Deshalb glaube ich, dass die Bibel eine zweite, tiefere, bedeutungsstärkere Ebene hat. So wie die Schrift uns vorliegt, so muss es sein und bleiben. Es gibt keine Widersprüche in der Bibel. Vielleicht sind unsere Augen nur verklebt. Aber wenn Gott Licht schenkt, dann passt alles zusammen.

Das ist gigantisch. Verstehen Sie, das kann kein Mensch geschrieben haben! Das sind Entsprechungen, die wir erst in der Synopse, in der

⁷⁶ *So sind auch wir nun doch wieder bei einer seelsorgerlich-tröstlichen Aussage des Textes angelangt - schön, oder?!*

Zusammenschau der drei Evangelien sehen. Hier hat eben niemand voneinander abgeschrieben. Dazu sind die Texte viel zu unterschiedlich. Die Texte ergänzen sich vielmehr und wir sehen jetzt warum. Das ist tatsächlich Gottes inspiriertes Wort und es ist vertrauenswürdig. Das ist das wichtigste Ergebnis meiner kurzen Ausführungen zu dem Text.

Dann dürfen wir selbstverständlich auch wieder seelsorgerlich auslegen und sagen: Jesus stillt den Sturm auch in unserem Leben. Denn wenn er das für sein Volk tut am Ende der Zeit, dann tut er das auch für uns heute. Und damit dürfen wir den Text dann auch mit der gleichen Berechtigung, wie wir die obenstehenden Feststellungen getroffen haben, seelsorgerlich anwenden.

Ist die Bibel glaubwürdig? Ja, unbedingt.

Gibt es Widersprüche in der Bibel? Auf den ersten Blick scheint es so, aber auf den zweiten Blick nicht mehr. Auf den zweiten Blick müssen wir bekennen, dass wir nur etwas blind waren, wenn wir das geglaubt haben. Und es ist sicher festzustellen: Der schlichte Glaube an das geschriebene Wort ist das weiseste, was ein Mensch tun kann. Denn Torheit vor der Welt ist Weisheit vor Gott und die Weisheit der Welt hat in ihrer Klugheit Gott eben nicht erkannt. So hat es Gott gefallen und so ist es eigentlich auch gerecht. Denn sonst sind die, die immer „vorne“ sind, auch hier wieder die ersten. So aber werden die Ersten die Letzten sein und die Letzten Erste.

Merken Sie, wie plötzlich alles auf dem Kopf steht?

- Klugheit wird zur Torheit
- Torheit wird zur Klugheit
- der Stolze wird erniedrigt und der Niedrige wird erhöht ...
- ... und Widersprüche bestätigen plötzlich die Wahrheit der Bibel usw.

Das ist der Grund, warum wir umkehren müssen, warum wir uns bekehren sollen, warum wir im Denken verändert werden müssen (Röm. 12). Das ist ganz leicht und auch ganz schwer und wiederum auch ganz leicht. Aber es lohnt sich in jedem Fall. Und selbst wenn es sich nicht lohnen sollte, bleibt es doch Wahrheit und Paulus sagt: „... *wider die Wahrheit können wir nichts*“. Dieser Text enthält viel Trost für unser Leben. Denn wenn diese großen Linien alle so wunderbar zusammenpassen und stimmen, dann

stimmt auch das, was wir anfangs sagten: dass Jesus uns mit unserem Lebensschiff nicht alleine lässt. Nun sind wir nach weitläufigen Erläuterungen doch wieder bei den schlichten Dingen angelangt und erkennen, dass es schlussendlich doch die größere Weisheit ist, die schlichten Dinge schlichtweg zu glauben. Am Ende von allem bleibt nur ein Name: Jesus Christus, der Herr, der da war, der da ist und der da kommt. Ihm sei die Ehre, denn ohne ihn blieben dies alles nur leere Worte. Mit ihm aber ist es eine Kraft, die selig macht alle, die daran glauben.

So, jetzt haben wir die Bibel etwas vertieft gelesen und haben uns nicht gescheut, Widersprüchliches und Unglaubliches in der Bibel näher anzuschauen und dürfen sagen, dass die Bibel unsere Erwartungen übererfüllt hat. Jetzt aber wollen wir uns einem neuen Themenkreis zuwenden, nämlich dem Standbild in Daniel 2. Hier geht es nun doch noch um endzeitliche Spezialitäten, die wir aufgrund dessen, was wir oben festgestellt haben, sehr viel besser verstehen werden. Auch hier werden wir Ergebnisse finden, die den bisher gängigen Auslegungen durchaus widersprechen. Allerdings wird sehr schnell deutlich werden, dass sie sehr gut nachvollziehbar und viel einfacher verständlich sind als viele komplizierte Spekulationen zu diesen Bibeltexten.

7.1 Manöverkritik

Mancher Leser wird sich vielleicht an der allegorischen Art der Auslegung dieses Tatsachenberichtes stören. Insbesondere jüngere Theologen halten von allegorischen Auslegungen nicht besonders viel. Sie sind der Meinung, dass Allegorien im Alten Testament sehr zurückhaltend gedeutet werden müssen, da sie hier eine gewisse Beliebigkeit befürchten. Vor einigen Jahren wurde mir als Negativbeispiel genannt, dass die Teilung des Roten Meeres auch für die Rechtfertigung zur Trennung einer Ehe herangezogen worden sei. Das ist meines Erachtens aber abwegig, weil allegorische Auslegungen nicht außerhalb oder im Widerspruch des Gesamtzusammenhangs der Bibel vorgenommen werden dürfen. Aber grundsätzlich ist diese Gefahr natürlich vorhanden und soll auch beachtet werden.

Würden wir aber die allegorische Auslegung in dieser unserer Begebenheit ausblenden, könnten wir den Text nicht erklären. Insbesondere die Frage

nach einer Erklärung des Umstands, dass Jesus an den Jüngern vorübergehen wollte, bliebe offen und unbeantwortet.

7.2 Meer oder See Genezareth?

Aber nicht allein dieser Umstand bliebe ungeklärt, sondern auch die Tatsache, dass der griechische Grundtext, wenn er in unserer Begebenheit vom See Genezareth spricht, ständig *θάλασσα* (*thálassa*) verwendet, was aber eigentlich *Meer* bedeutet. Ältere Bibelübersetzungen verwenden für dieses griechische Wort tatsächlich noch *Meer*. Neuere Bibelübersetzungen stoßen sich aber daran, weil der See Genezareth eben kein Meer ist, sondern ein See. Deswegen übersetzen sie dieses griechische Wort regelmäßig mit *See*, was ihnen „vernünftiger“ erscheint, sprachwissenschaftlich aber eigentlich nicht richtig ist, denn das Griechische kennt sehr wohl ein Wort für See, nämlich *λίμνη* (*límnī*).

Diese Diskrepanz ist nicht aufzulösen, ohne eine allegorische Auslegung zu verwenden. Denn in unserem Zusammenhang wird deutlich, dass wir hier ein prophetisches Bild vor uns haben, in dem Christus quer durchs Völkermeer *θάλασσα* (*thálassa*) zu seinem Volk Israel geht. Erst in diesem allegorischen Zusammenhang wird die Verwendung des griechischen Wortes Meer plötzlich nachvollziehbar und verständlich, ja sogar notwendig. Damit löst sich dann auch das sprachwissenschaftliche Problem auf und zudem wird deutlich, dass es besser ist, den griechischen Text unverändert zu übertragen, ohne ihn durch vermeintliche Vernünftleien zu verschlimmbessern.

Erinnern wir uns, dass wir zu Beginn unseres Kapitels davon sprachen, dass viele Theologen unterstellen, dass die Apostel voneinander abgeschrieben hätten. Bei dem, was wir hier durchdacht haben, sehen wir hingegen, dass die Apostel, vom Geist Gottes gelenkt, Wörter verwenden, von denen die Gelehrten meinen, sie seien falsch, uns aber eine tiefere Weisheit des Textes offenbaren. Wir verstehen dadurch, dass die Begriffe von Gott absichtlich so gewählt wurden, weil sie uns so die tiefere Bedeutungsebene des Textes erschließen.

Und jetzt wendet sich das Blatt.

Denn bei einer allegorischen Auslegung des Textes werden die „dummen“ Apostel nunmehr zu Weisen, während die Weisen zu den Dummen werden. Interessant, oder? Und das nur, weil man sich eng an das Wort Gottes hält – oder eben nicht. Was für ein schönes Ergebnis.

8 Was noch aufhält

In 2. Thessalonicher 2 schreibt Paulus vom Kommen des Antichristen. Aber irgendjemand hält dieses Kommen auf. Hierzu gibt es viele Vermutungen. Der, der aufhält, ist der siebte König.

In 2. Thess. 2, 7 f. steht ein geheimnisvoller Vers:

*„Denn es regt sich schon das Geheimnis der Bosheit; nur muss **der, der es jetzt noch aufhält, weggetan werden**, und dann wird der Böse offenbart werden.“*

Irgendjemand hält das Offenbarwerden des Antichristen auf. Darüber, was oder wer dies ist, gab und gibt es sehr viele Diskussionen und sehr viele unterschiedliche Meinungen unter den Christen. Die meisten heutigen Ausleger sind der Meinung, dass es sich hier um die Gemeinde Jesu Christi handle, die zunächst entrückt werden müsse, bevor der Abfall und schließlich der Antichrist komme. Allerdings benutzt Paulus hier den Maskulin, wenn er sagt: „*der, der es jetzt noch aufhält*“. Die Gemeinde ist aber ein Femininum. Das passt also nicht. Also behilft man sich mit der Ergänzung, dass es eventuell der Geist Gottes sei, der aufhalte (denn der ist Maskulinum). Aber das sind zwei unterschiedliche Dinge und für beide Annahmen gibt es keinen wirklichen Anhaltspunkt im Text. Die Gründe, die für die unterschiedlichen Positionen angeführt werden, sind also nicht wirklich stichhaltig und man hört, dass die Ausleger ihre Herleitungen nur sehr vorsichtig treffen und meist relativieren. Leider werden die Schlussfolgerungen aus dieser Herleitung dann aber umso nachhaltiger formuliert. Damit ist ihre Argumentation aber nicht belastbar und entspricht letztendlich auch nicht dem Text.

Der Begriff „*weggetan werden*“, den Paulus hier gebraucht, ist im Griechischen das Wort „*ek mesos*“ und bedeutet „*aus der Mitte weg*“. Allerdings würde Paulus diesen Begriff kaum verwenden, wenn er hier die Entrückung der Gemeinde beschreiben würde. Er würde vielmehr den Begriff „*episynagoge*“ („Hinaufversammlung“) verwenden, wie er dies auch in Vers 1 bereits getan hat:

„Was nun das Kommen unseres Herrn Jesus Christus angeht und unsre **Vereinigung** („episynagoge“, d.h. Hinaufversammlung) mit ihm, ...“

Wenn es aber, wie in Vers 7, um den Aufhaltenden geht, benutzt Paulus das griechische Wort „*ek mesos*“, das üblicherweise verwendet wird, wenn man etwas, das stört, zur Seite schiebt oder aus dem Weg räumt. Dies ist ein erster Hinweis, dass Paulus hier die Entrückung nicht gemeint haben kann. Diese Aussage greift allerdings die Theorie der Vorentrückung frontal an, weshalb sie gut begründet werden muss.

Die Vorentrückungslehre geht davon aus, dass die Gemeinde entrückt werde, bevor der Antichrist kommt und 2. Thess. 2 dient ihr dazu, diese tröstliche Sicht zu bekräftigen, allerdings mit den oben beschriebenen Schwächen in der Argumentation. Vielen Auslegern ist nämlich durchaus bewusst, dass Paulus das Wort „*ek mesos*“ nicht für die Entrückung der Gemeinde verwendet hätte und in 2. Thess. 2, 1 ja auch nicht hat. In Ermangelung einer besseren Erklärung belässt man diese drängende Frage letztlich unbeantwortet und es bleibt bei den genannten Vermutungen.

Wenn aber der, der aufhält nicht die Gemeinde oder der Geist Gottes ist, wer ist es dann?

An anderer Stelle haben wir gesehen, dass der Beginn der siebzigsten Jahrwoche mit der Wiedergeburt Jerusalems eingeleitet wird und nicht mit der Entrückung. Die Entrückung muss daher später angesiedelt werden, als das gemeinhin heute der Falle ist. Entweder liegt sie in der Mitte oder am Ende der 70. Jahrwoche. Die Hinweise für einen späteren Zeitpunkt der Entrückung sind, wie schon oben ausgeführt, zu erdrückend, als dass der Auffassung einer Vorentrückung noch gefolgt werden könnte.

Angenommen, der, der aufhält wäre der 7. König aus Daniel 11. Denn der kommt laut Johannes-Offenbarung zuerst und muss kurze Zeit bleiben. Dann erst kommt der Achte und der „fährt in die Verdammnis“, wie Johannes in der Offenbarung schreibt. Könnte diese Version beim Verständnis der Verse in 2. Thess. 2 helfen?

8.1 Argumentation

In einem der vorangegangenen Kapitel haben wir bereits gesehen, dass der Antichrist ein politischer Herrscher ist, der sehr dem historischen Antiochus VI. Epiphanes gleicht. Eigentlich ist der Antichrist eine endzeitliche Wiederholung des historischen Seleukiden-Königs Antiochus IV. Epiphanes. Historisch gesehen war Antiochus der achte Seleukidenkönig. Wir haben auch gesehen, dass in der Aufzählung der Seleukiden-Könige in Daniel 11 ein König fehlt, nämlich Antiochus II. Soter, sodass der historische Antiochus IV. Epiphanes nach biblischer Zählweise zum siebten König wird. Da die Passage, die Antiochus beschreibt, zweigeteilt ist und eine endzeitliche Wiederholung des historischen Antiochus beschreibt, haben wir nach biblischer Zählweise wieder acht Könige. Johannes schreibt hierzu in der Johannes Offenbarung 17, 10 f.:

„Fünf sind gefallen, einer ist da, der andre ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muss er eine kleine Zeit bleiben. Und das Tier, das gewesen ist und jetzt nicht ist, das ist der achte und ist einer von den sieben und fährt in die Verdammnis.“

Der achte, der noch kommt, ist von den sieben. Aber von welchen „sieben“? Hier wäre es mehr als naheliegend, die sieben Könige der Seleukiden-Dynastie aus Daniel 11 zu unterstellen.

Johannes sagt, dass fünf Könige bereits Historie sind: sie sind „gefallen“. Einer ist da: der sechste. Das war entweder zur Zeit des Johannes oder es wird sein, wenn seine Prophetie in der Endzeit wieder zu laufen beginnt. Zeitlich vor dem achten, dem Antichristen, kommt aber noch der siebte „der andre“. Wenn er in der Endzeit kommen wird, bleibt er nur kurze Zeit und dann kommt der achte, der der Antichrist ist.

Diese Verse aus der Offenbarung ähneln sehr der Passage in 2. Thess. 2. Wenn Paulus vom Antichristen schreibt und gleichzeitig sagt, dass ihn noch jemand aufhält, der erst weggetan werden muss, dann könnte also mit großer Wahrscheinlichkeit und in Übereinstimmung mit Offb. 17 und Dan. 11 der, der aufhält, tatsächlich der siebte König sein. Er wird nicht mit Namen genannt oder auf sonst irgendeine Art und Weise näher beschrieben. Er ist auch

nicht wichtig für die Endzeitgeschichte. Er ist lediglich ein Vorgänger des achten Königs, der kommen wird: des Antichristen.

Dieser siebte König wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht bei der „*epi-synagoge*“ der Gemeinde dabei sein, denn er ist ein gottloser Herrscher. Er würde tatsächlich „aus der Mitte“ getan werden, wie das der Begriff „*ek me-sos*“ ausdrückt und er wäre ein Maskulinum. Auf ihn würde die Wortwahl des Paulus also sehr gut passen.

Diese kurzen Ausführungen legen den Schluss nahe, dass die hier geschilderte Sichtweise zielführend sein könnte. Sollte das alles tatsächlich so sein, wovon ich fest ausgehe, könnte man aus den Versen in 2. Thessalonicher 2 sehr viel Gewinn ziehen. Zum einen, dass der Apostel Paulus zumindest in dieser Hinsicht genauso viel wusste wie der Apostel Johannes, der diese Sicht erst 40 Jahre später (!) empfing⁷⁷.

Die Passage in 2. Thessalonicher 2 ist ohne vertiefte Kenntnisse aus Daniel 11 nicht wirklich zu deuten. Paulus muss Daniel 11 und seine endzeitliche Bedeutung sehr gut gekannt haben. Außerdem wusste er von der Wiedergeburt Jerusalems. Damit aber nicht genug. Denn er hat diese komplizierten Sachverhalte in den gut drei Wochen, in denen er in Thessaloniki war⁷⁸, an die Thessalonicher weitergegeben! Denn er schreibt in 1. Thess. 5, 2:

„... denn ihr selbst wisst genau, ...“

und in 2. Thess. 2, 5:

⁷⁷ *Wahrscheinlich wusste Paulus noch deutlich mehr. Beispielsweise erwähnt er in 1. Kor. 15, 51 f. eine letzte Posaune: „51 Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; 52 und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.“ - Dies ist eine Formulierung, die wir ganz ähnlich dann auch bei Johannes in Offb. 10, 6 f. finden: „... Es soll hinfort keine Zeit mehr sein, 7 sondern in den Tagen, wenn der siebente Engel seine Stimme erheben und seine Posaune blasen wird, dann ist vollendet das Geheimnis Gottes, wie er es verkündigt hat seinen Knechten, den Propheten.“ Paulus war also nicht nur der große Völkerapostel, sondern tatsächlich auch ein großer Prophet!*

⁷⁸ *Apq. 17, 1ff: „Nachdem sie aber durch Amphipolis und Apollonia gereist waren, kamen sie nach Thessalonich; da war eine Synagoge der Juden. Wie nun Paulus gewohnt war, ging er zu ihnen hinein und redete mit ihnen an drei Sabbaten von der Schrift, ... Die Brüder aber schickten noch in derselben Nacht Paulus und Silas nach Beröa.“*

„Erinnert ihr euch nicht daran, dass ich euch dies sagte, als ich noch bei euch war?“

Hier wird also auch deutlich, welche tiefgründige Verkündigung Paulus hatte, wenn er mit den Thessalonichern über das Evangelium gesprochen hat. Außerdem ist es nicht minder verwunderlich, dass die Thessalonicher ihm in diesen so schwierig zu verstehenden und komplexen Sachverhalten folgen konnten. Sie waren also keine ungebildeten Leute, sondern kannten sich entweder selbst sehr gut in der biblischen Geschichte aus oder waren bereit, Paulus über viele Tage hinweg zuzuhören, was wiederum von einer gewissen Bescheidenheit zeugt. Denn Paulus war damals augenscheinlich nicht mehr als ein einfacher Wanderprediger. Schließlich waren die Thessalonicher nicht nur bereit, Paulus zu glauben, sondern für dieses Evangelium auch Verfolgungen auf sich zu nehmen.

Der, der aufhält, ist also mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit der siebte König aus Daniel 11 und der wird tatsächlich nicht „hinaufversammelt“ („episynagoge“), sondern „beiseitegeschoben“ („ek mesos“). Nach ihm kommt dann der achte König und der ist, wie wir oben bereits festgestellt haben, der Antichrist. Das meint Paulus in 2. Thessalonicher 2 und wir wissen jetzt, warum Paulus diese Formulierungen verwendet hat. Gehen wir jetzt den Text aus 2. Thess. 2 noch einmal Vers für Vers durch:

1 Was nun das Kommen unseres Herrn Jesus Christus angeht und unsre Vereinigung mit ihm, so bitten wir euch, liebe Brüder,	Paulus spricht von der Entrückung, der Vereinigung mit Jesus Christus („episynagoge“)
2 dass ihr euch in eurem Sinn nicht so schnell wankend machen noch erschrecken lasst – weder durch eine Weissagung noch durch ein Wort oder einen Brief, die von uns sein sollen –, als sei der Tag des Herrn schon da.	Er warnt davor, voreilig zu interpretieren oder sich anderweitig verunsichern zu lassen, sondern genau auf den Text der Schrift zu achten (und zwar auf Dan. 11!). Dies tut übrigens auch Jesus in seiner Endzeitrede!
3 Lasst euch von niemandem verführen, in keinerlei Weise; denn zuvor muss der Abfall kommen und der Mensch der Bosheit offenbart werden, der Sohn des Verderbens.	Zuerst kommt der Abfall unter dem Antichristen. Dann erst kommt Christus wieder.
4 Er ist der Widersacher, der sich erhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, sodass er sich in den Tempel	Der Antichrist, der endzeitliche Antiochus Epiphanes, erhebt sich über alles. Er greift Jerusalem an,

Gottes setzt und vorgibt, er sei Gott.	tötet die beiden Zeugen, die bislang unbesiegt waren, und proklamiert sich selbst als Gott, weil die beiden Zeugen ihm offensichtlich nicht widerstehen konnten. Er setzt sich in den „Tempel“, nämlich in die Stadt Jerusalem und lässt sich dort gottgleich verehren, wie sein historischer Vorgänger Antiochus auch.
5 Erinnert ihr euch nicht daran, dass ich euch dies sagte, als ich noch bei euch war?	Paulus hatte die Thessalonicher seinerzeit darüber unterrichtet! Er erinnert sie daran.
6 Und ihr wisst, was ihn noch aufhält, bis er offenbart wird zu seiner Zeit.	Sie sind bestens informiert! Paulus weiß nicht, wann der Herr wiederkommt, aber er weiß genau (!), was dem vorausgehen muss!
7 Denn es regt sich schon das Geheimnis der Bosheit; nur muss der, der es jetzt noch aufhält, weggetan werden,	Der siebte König muss weggetan („ek mesos“) werden.
8 und dann wird der Böse offenbart werden. Ihn wird der Herr Jesus umbringen mit dem Hauch seines Mundes und wird ihm ein Ende machen durch seine Erscheinung, wenn er kommt.	Und dann kommt der achte König, dem Jesus Christus bei seiner Wiederkunft ein Ende machen wird.
9 Der Böse aber wird in der Macht des Satans auftreten mit großer Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern	Der Antichrist wird in der Mitte der Jahrwoche Jerusalem angreifen und die beiden Zeugen töten. Zu dieser Zeit wird aber auch der Satan aus dem Himmel ausgestoßen und auf die Welt hinabgeworfen werden. Er gibt dem Antichristen große Macht, und dem falschen Propheten verführerische Zeichen und Wunder ⁷⁹ .
10 und mit jeglicher Verführung zur Ungerechtigkeit bei denen, die verloren	Die Menschen werden verführt, weil sie die Liebe zur Wahrheit, zum

⁷⁹ Paulus sagt hier übrigens nicht, dass der Antichrist die Zeichen und Wunder tut! Das wird sehr oft falsch dargestellt. Paulus sagt lediglich, dass seine Ankunft mit Zeichen und Wundern einhergeht (2. Thess. 2, 9): „ihm, dessen Zukunft geschieht nach der Wirkung des Satans mit allerlei lügenhaften Kräften und Zeichen und Wundern“.

Die Zeichen und Wunder tut hingegen das Tier aus dem Land, der falsche Prophet Offb. 13, 11 ff: „Und ich sah ein anderes Tier aufsteigen aus der Erde; das hatte zwei Hörner gleichwie ein Lamm und redete wie ein Drache. 12 Und es übt alle Macht des ersten Tiers vor ihm; und es macht, daß die Erde und die darauf wohnen, anbeten das erste Tier, dessen tödliche Wunde heil geworden war; 13 und tut große Zeichen, daß es auch macht Feuer vom Himmel fallen vor den Menschen; 14 und verführt, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind zu tun vor dem Tier:“

werden, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, dass sie gerettet würden.	Evangelium, nicht angenommen haben.
11 Darum sendet ihnen Gott die Macht der Verführung, sodass sie der Lüge glauben,	Nicht der Antichrist verfügt über die Macht oder der Satan, sondern Gott selbst schickt diese Verführung durch den Antichristen und mittels des Satans.
12 damit gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glaubten, sondern Lust hatten an der Ungerechtigkeit.	Der Grund hierfür ist, dass alle Gott und seinem Wort gegenüber offenbar gemacht und gerichtet werden.

Erstaunlicherweise sind die Verse in 2. Thess. 2 und in 1. Thess. nun sehr gut zu verstehen. Der Grund hierfür ist, dass wir Dan. 11 und die Wiedergeburt Jerusalems als Schlüssel für diese Verse verwenden können. Damit erschließen sich diese Bibelstellen auf ganz unerwartete, aber nicht minder deutliche Art und wir sehen, dass sie mit den Aussagen des Apostels Johannes in der Offenbarung übereinstimmen. Es gibt weitere Vorbilder für den Antichristen im Alten Testament, wie zum Beispiel Abimelech oder auch Hasael von Syrien. Die Betrachtung dieser beiden Typen sprengt aber unseren hier gesteckten Rahmen.

8.2 Ergebnis

Folgende Punkte können wir als Ergebnis unserer Untersuchung festhalten:

- Paulus muss Daniel 11 in allen Details gekannt haben.
- Er wusste von der Wiedergeburt Jerusalems.
- Er muss mit den Thessalonichern über Daniel 11 gesprochen haben, obwohl sie erst „jung“ im Glauben waren.
- Er konnte den Thessalonichern den Antichristen in seinen Ausprägungen und seinem Charakter genauestens beschreiben.
- Vermutlich kannte er weitere Stellen über den Antichristen aus dem Alten Testament, die uns noch verborgen sind.
- Er hatte zumindest in Teilbereichen die gleichen Kenntnisse, die der Apostel Johannes in seiner Offenbarung beschreibt.

- Paulus hatte diese Kenntnisse bereits 40 Jahre bevor Johannes im Jahr 90 n. Chr. die Offenbarung schrieb.

Kernaussagen des Textes sind:

- Bevor Jesus wiederkommt, kommt der Abfall.
- Bevor Jesus wiederkommt, kommen der Antichrist (der achte König) und sein Vorgänger (der siebte König).
- Bevor Jesus wiederkommt, muss die Stadt Jerusalem von neuem geboren worden sein.

Bei der Untersuchung dieser Texte wird noch ein weiteres klar: Die Beschäftigung mit Prophetie, ob sie nun aus Daniel 11, aus dem 1. und 2. Thesalonicher-Brief oder aus der Offenbarung stammt, ist - **sofern sie sich eng an den Bibeltext hält** - nichts Verwerfliches, sondern wichtig für ein Glaubensleben, das sich maßgeblich an der Schrift orientieren will.

9 Der Zeitpunkt der Entrückung

Zum Zeitpunkt der Entrückung gibt es mehr oder weniger drei Meinungen. Die allermeisten erwarten die Entrückung am Beginn der siebzigsten Jahrwoche. Andere vermuten, dass die Entrückung in deren Mitte liege, wieder andere vertreten die Ansicht, dass sie am Ende der siebzigsten Jahrwoche stattfinde.

Wir haben oben gesehen, dass zu Beginn der siebzigsten Jahrwoche die Wiedergeburt Jerusalems durch die Belagerung eines fremden Heeres erfolgt. Das Haus David und die Bürger Jerusalems gehören damit zur Leibesgemeinde Jesu Christi, denn sie sind wiedergeborene Christen. Das fremde Heer zieht - wie bei Hiskia - unverrichteter Dinge ab, ohne die Stadt Jerusalem eingenommen zu haben.

Darauf folgt der Dienst der beiden Zeugen für die Dauer von 1.260 Tagen⁸⁰. Das ist die erste Hälfte der 70. Jahrwoche. Denn nach dem Tod der beiden Zeugen herrscht der Antichrist 42 Monate und 42 Monate zertreten die Heiden die heilige Stadt. Das ließen aber die beiden Zeugen zu Lebzeiten nicht zu und sie hätten auch die Macht, dies zu verhindern. Deshalb müssen sich die 42 Monate an die 1.260 Tage anschließen. Wenn nun aber die beiden Zeugen Christen sind, werden auch sie bei der Entrückung dabei sein. Weil ihr Dienst aber 1.260 Tage (3,5 Jahre) dauert, kann die Entrückung nicht am Beginn der siebzigsten Jahrwoche, sondern frühestens in der Mitte der 70. Jahrwoche liegen.

Wenn die beiden Zeugen ihren Dienst beendet haben, werden sie nach 1.260 Tagen, also in der Mitte der siebzigsten Jahrwoche, vom Antichristen getötet. Sie werden nicht begraben, sondern ihre Leiber liegen⁸¹ auf der Straße der großen Stadt (d. i. Jerusalem). Nach dreieinhalb Tagen fährt der

⁸⁰ *Offb 11, 3:* „Und ich will meine zwei Zeugen bestimmen, und sie sollen weissagen tausendzweihundertsechzig Tage lang, angetan mit Trauerkleidern.“

⁸¹ *Offb 11, 8:* „Und ihre Leichname werden liegen **auf der Straße der großen Stadt**, die heißt geistlich: Sodom und Ägypten, wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde.“

Geist des Lebens von Gott in sie, sie werden lebendig und sie steigen auf in den Himmel in einer Wolke⁸². Das ist die Entrückung.

Die ungeklärte Formulierung ist nun eben diese zeitliche Angabe von „dreieinhalb Tagen“. Wir werden sie auch hier nicht letztendlich lösen können, wollen sie aber dennoch diskutieren.

Wenn man annimmt, dass die dreieinhalb Tage wörtlich zu verstehen sind, wäre die Entrückung in der Mitte der siebzigsten Jahrwoche, nämlich 1.260 Tage plus 3,5 Tage, also 1.263,5 Tage nach der Wiedergeburt Jerusalems. Allerdings kennt die Bibel keine solche Frist. Außerdem würde diese Frist den Aussagen in Offenbarung 12 widersprechen, denn dort ist die Rede von Menschen, die sich eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit in der jüdischen Wüste vor dem Antichristen verstecken. Weil er sie aber nicht töten kann, wendet er sich gegen die übrigen der Nachkommen der Frau, die Christen sind, weil sie laut Offb. 12 das Zeugnis Jesu Christi haben:

*„Und da der Drache [der Teufel] sah, daß er verworfen war auf die Erde, verfolgte er das Weib, die das Knäblein geboren hatte [Jerusalem]. Und es wurden dem Weibe zwei Flügel gegeben wie eines Adlers, daß sie in die Wüste flöge an ihren Ort, da sie ernährt würde eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit vor dem Angesicht der Schlange. Und die Schlange schoß nach dem Weibe aus ihrem Munde ein Wasser wie einen Strom, daß er sie ersäuften. Aber die Erde half dem Weibe und tat ihren Mund auf und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde schoß. Und der Drache ward zornig über das Weib und ging hin zu streiten mit den übrigen von ihrem Samen, die da Gottes Gebote halten und haben **das Zeugnis Jesu Christi**.“*

Zusammenfassend könnte folgendes Szenario ablaufen:

- Jerusalem wird in der Endzeit isoliert und von einem fremden Heer belagert. Durch diese Belagerung werden in Jerusalem das

⁸² Offb 11, 11 f.: „Und **nach drei Tagen und einem halben** fuhr in sie der Geist des Lebens von Gott, und sie stellten sich auf ihre Füße; und eine große Furcht fiel auf die, die sie sahen. Und sie hörten eine große Stimme vom Himmel zu ihnen sagen: **Steigt herauf!** Und **sie stiegen auf in den Himmel in einer Wolke**, und es sahen sie ihre Feinde.

Haus David und die Bürger Jerusalems wiedergeboren, sie sind an Jesus Christus gläubig geworden.

- Danach zieht das Heer unverrichteter Dinge wieder ab. Das ist die erste Belagerung.
- Durch den Verkündigungsdienst der beiden Zeugen, der 1.260 Tage dauert, werden auch im Umfeld Jerusalems (in Judäa) Juden zu Christen.
- Nach 1.260 Tagen, nämlich wenn die beiden Zeugen ihren Verkündigungsdienst beendet haben, wird Jerusalem erneut von einem Heer belagert. Das ist dann die zweite Belagerung.
- Diese Belagerung wird dazu führen, dass das Heer des Antichristen Jerusalem erobert und die beiden Zeugen tötet. Jesus sagt in Mt. 24, 15: „Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung (davon gesagt ist durch den Propheten Daniel), daß er steht an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke darauf!), alsdann fliehe auf die Berge, **wer im jüdischen Lande** ist; ...“
- Wenn sie also sehen werden, dass Jerusalem von einem Heer belagert und erobert wurde, dann sollen die an Christus gläubigen Juden, die im Umfeld Jerusalems wohnen, nicht in die Stadt hinein fliehen, sondern in die judäischen Berge. Dort werden sie überleben, bis Christus kommt.
- Die beiden Zeugen jedoch (das Haus David und die Bürger Jerusalems) werden dann vom Antichristen getötet und den Märtyrertod sterben. Ihre Leichname werden 3,5 Tage (vielleicht 3,5 Jahre) auf der Gasse der großen Stadt liegen und nicht begraben werden.
- Danach wendet sich der Antichrist gegen die in die Berge (in die judäische Wüste) geflohenen Christen und versucht, sie ebenfalls zu töten. Die Bibel beschreibt dies mit einer Flut, die der Antichrist ihnen hinterherschickt, aber die Erde hilft der Frau und verschluckt die Flut.
- Danach wendet sich der Antichrist gegen die übrigen, die auch Gottes Gebote halten und das Zeugnis Jesu haben (Offb. 12, 17). Es gibt also auch noch Christen, die sich nicht in der Bergwüste Judas verstecken, sondern sich an anderen Stellen in Israel oder der übrigen Welt aufhalten.

- Die Verfolgung dieser Christen wird sehr hart werden und eine Zeit und (zwei) Zeiten und eine halbe Zeit dauern, nämlich genauso lange, wie die Frau in der Wüste versorgt wird.
- Während dieser letzten dreieinhalb Jahre (der zweiten Hälfte der siebzigsten Jahrwoche) steht, wie Jesus sagte, der Gräuel der Verwüstung in der Stadt Jerusalem. Von dort aus wird eine gottlose Regierung dem Antichristen dienen.

Weil aber die Frau zweimal flieht und sowohl 1.260 Tage als auch noch einmal eine Zeit und (zwei) Zeiten und eine halbe Zeit in der judäischen Wüste versorgt wird, ist es naheliegend, dass dies die komplette siebzigste Jahrwoche, also rund sieben ganze Jahre umfasst. Das wiederum würde dazu führen, dass die Entrückung erst nach Ablauf der 70. Jahrwoche geschieht, und dann müssten die beiden Zeugen ebenfalls 3,5 Jahre auf ihre Auferstehung warten und nicht 3,5 Tage. Kapitel 11 und Kapitel 12 der Offenbarung passen also nur dann zusammen, wenn die Formulierung „dreieinhalb Tage“ als dreieinhalb Jahre verstanden wird.

Dann müsste man aber die in Offb. 11 genannten 3,5 Tage als eine Umschreibung für 3,5 Jahre verstehen und dürfte sie nicht wörtlich verstehen, was ja grundsätzlich auch argumentierbar wäre. Allerdings verstehen wir im gleichen Kapitel die 1.260 Tage des Dienstes der beiden Zeugen als tatsächliche Tage und nicht als Jahre. Damit wäre die Lesart des Textes allerdings uneinheitlich und das sogar innerhalb eines Verses, was zu der grundsätzlichen Frage führt, ob man den Text derart losgelöst vom Buchstaben auslegen darf. Versteht man also die 3,5 Tage wörtlich, wäre die Entrückung in der Mitte der siebzigsten Jahrwoche. Dieser Zeitpunkt passt aber nicht mit den Aussagen in Kapitel 12 der Offenbarung zusammen. Versteht man hingegen die 3,5 Tage im Sinne von 3,5 Jahren, würde das zwar inhaltlich mit Offenbarung 12 zusammenpassen. Im Text steht aber eindeutig von 3,5 Tagen. Dieser Widerspruch ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht aufzulösen. Insofern ist die Frage, ob die Entrückung in der Mitte der Jahrwoche oder erst am Ende der Jahrwoche sein wird, nicht endgültig zu beantworten. Im vorliegenden Buch wird der zweiten Version der Vorzug gegeben, der eine inhaltliche Harmonisierung der beiden Kapitel 11 und 12 ermöglicht, also die Entrückung am Ende der siebzigsten Jahrwoche ansiedelt, in dem

Bewusstsein, eine wörtliche Zeitangabe von Tagen als Jahre zu deuten, trotz der damit verbundenen Inkongruenz wörtlicher Auslegung. Vielleicht kann hierzu in späterer Zeit, wenn Gott für diese sehr komplizierten und verschlüsselten Bibelverse Licht gibt, mehr gesagt werden. Was eindeutig aus dem oben Gesagten abzuleiten ist, ist die Feststellung, dass die Entrückung zumindest nicht zu Beginn der siebzigsten Jahrwoche stattfinden kann.

Teil 4: Endzeit-Ereignisse

10 Die Endzeitreden Jesu

Jesus bezieht sich in seinen Endzeitreden angeblich ausschließlich auf die Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 nach Christus. Zumindest wird im Allgemeinen so ausgelegt. Aufgrund dessen, was wir oben festgestellt wurde, ist es aber wahrscheinlicher, dass Jesu Aussagen - wenn auch nicht zu 100 % - so doch zumindest mehrheitlich für die Endzeit gelten.

Lukas 19:

„41 Und als er nahe hinzukam, sah er die Stadt und weinte über sie 42 und sprach: Wenn doch auch du erkennst zu dieser Zeit, was zum Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen. 43 Denn es wird eine Zeit über dich kommen, da werden deine Feinde um dich einen Wall aufwerfen, dich belagern und von allen Seiten bedrängen 44 und werden dich dem Erdboden gleichmachen samt deinen Kindern in dir und keinen Stein auf dem andern lassen in dir, weil du die Zeit nicht erkannt hast, in der du heimgesucht worden bist.“

Es gibt in den Endzeitreden eine Naherfüllung (die Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr.) und eine Fernerfüllung (die Zerstörung Jerusalems in der 70. Jahrwoche). Die Naherfüllung finden wir in Mt. 24, 2:

„Jesus aber sprach zu ihnen: Sehet ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht zerbrochen werde.“

Jesus nimmt hier Bezug auf den Tempel, der unmittelbar vor ihnen stand. Der Herr meint hier also tatsächlich die Zerstörung im Jahr 70 nach Christus. Alle weiteren Aussagen hingegen bezieht Jesus auf die Zerstörung Jerusalems in der letzten Jahrwoche. Auch wenn er in Mt. 24, 2 die Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. voraussagt⁸³, liegt doch der eindeutige

⁸³ Jesu Worte zum Tempel wurden schon einmal missverstanden, als er während seines Prozesses sagte, er werde den Tempel in 3 Tagen aufbauen. Er redete aber von dem Tempel seines Leibes. Damit meinte Christus seine eigene, leibliche Auferstehung. Die Bibel warnt uns hier, klug mit ihren Texten und Aussagen umzugehen.

Schwerpunkt seiner Aussage auf der endzeitlichen Erfüllung, weil allein sie in Übereinstimmung mit der Jahrwochen-Ordnung Daniels steht. Unter diesem Vorzeichen sollte auch Lukas, Kapitel 21 verstanden werden.

Lukas 21:

*„20 Wenn ihr aber sehen werdet, dass Jerusalem von einem Heer belagert wird **[in der 70. Jahrwoche]**, dann erkennt, dass seine Verwüstung nahe herbeigekommen ist. 21 Alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe ins Gebirge, und wer in der Stadt ist, gehe hinaus, und wer auf dem Lande ist, komme nicht herein. 22 Denn das sind die Tage der Vergeltung, dass erfüllt werde alles **[Es geht hier um die vollständige Erfüllung alles dessen, was geschrieben ist. Das war aber noch nicht im Jahr 70 n. Chr.]**, was geschrieben ist. 23 Weh aber den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen **[diese Stelle haben wir bereits auf die Wiedergeburt Jerusalems gedeutet. Diese erfolgt erst zu Beginn der siebzigsten Jahrwoche und nicht im Jahr 70 n. Chr.]**! Denn es wird große Not auf Erden sein und Zorn **[!]** über dies Volk kommen, 24 und sie werden fallen durch die Schärfe des Schwertes und gefangen weggeführt unter alle Völker, und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind.“*

Zum besseren Verständnis der Verse sollte man folgenden historischen Umstand kennen:

„Im Mai des Jahres 66 verübten die jüdischen Zeloten in Judäa einen Aufstand gegen die römische Besatzung und konnten einige Anfangserfolge erzielen. Daraufhin entsandte der römische Kaiser Nero im Oktober ein Heer unter dem Kommando von Vespasian, um die Unruhen in Judäa zu beendigen. Dessen 26-jähriger Sohn Titus begleitete ihn. Vespasian wurden die drei Legionen Legio V Macedonica, Legio X Fretensis und Legio XV Apollinaris zur Verfügung gestellt. Titus befehligte als Legat die fünfzehnte Legion. Insgesamt verfügte Vespasian inklusive Hilfstruppen über ein Heer von etwa 60.000 Mann. Die Größe des Heeres und die wichtige Position des noch recht unerfahrenen Titus, der bisher noch nicht einmal Praetor gewesen war, zeigen das Vertrauen, das der Kaiser

immer noch in die beiden Flavier setzte. Im Jahr 67 konnte Vespasian den Aufstand in Galiläa, in Transjordanien und im Küstenstreifen beenden. Damit war Judäa von drei Seiten umstellt. Nach Eroberungen in Judäa standen schließlich römische Truppen vor Jerusalem. In der Stadt hatte Titus zum Pilgerfest ca. 1, 1 Millionen Menschen eingeschlossen. Das entsprach ca. der zehnfachen normalen Bevölkerungsdichte Jerusalems. Der Plan war, die Stadt auszuhungern.

Im Sommer 68 beging Nero Selbstmord. Es kam zu Wirren im Römischen Reich, die als das Vierkaiserjahr (69) bezeichnet werden. An dessen Ende wurde Vespasian zum neuen Kaiser ausgerufen, weil er sich auf die Unterstützung der Statthalter und Legionen des Orients und Germaniens stützen konnte, wo er vormals stationiert war. Er kehrte nach Rom zurück, um den Kaiserthron für sich zu sichern. Sein Sohn Titus blieb in Judäa zurück und hielt durch Verhandlungen mit den Kommandeuren der dort stationierten Legionen seinem Vater den Rücken frei. Er sollte den Feldzug zu Ende bringen.“⁸⁴

Während der Rückkehr Vespasians nach Rom stockte die Belagerung für kurze Zeit und alle Christen, die zu der Zeit in Jerusalem eingeschlossen waren, nutzten die Gelegenheit, um die Stadt zu verlassen, angeblich aufgrund der Vorhersagen Jesu in seinen Endzeitreden. Es heißt, dass kein einziger Christ bei der damaligen Belagerung Jerusalems ums Leben gekommen sei, weil sich alle an die Vorhersagen Christi hielten. Insofern kann eine Vorerfüllung durchaus anerkannt werden. Im engeren Textsinn jedoch bezieht sich die Aussage Jesu aufgrund der Daniel-Prophetie auf die letzte Zeit und damit auf die letzte Jahrwoche.

Mit unserem jetzigen Wissen können auch die Endzeitreden Jesu neu gedeutet werden. Nahezu alles, was Jesus in diesen Versen sagt, bezieht sich nicht auf die damalige Zeit und noch weniger auf die vergangenen 2.000 Jahre Gemeindezeit, sondern auf die Endzeit. Dabei sind die Aussagen Jesus sämtlich geographisch begrenzt auf Israel und die umliegenden Staaten,

⁸⁴ Quelle: Wikipedia, Eroberung von Jerusalem (70 n. Chr.), Abfragedatum: 04.09.2017

sofern sie mit der Endzeitgeschichte Israels und im besonderen Jerusalems zu tun haben. Das widerspricht der gängigen Auslegung.

Viele Ausleger verwenden insbesondere auch die tröstlichen Worte Jesu für die gegenwärtig zum Teil sehr angefochtene Situation der Gemeinden in der Nationen-Welt, wie zum Beispiel in China, Nordkorea, islamischen Ländern und für viele Jahrzehnte auch in Russland. Ich bin der Überzeugung, dass diese Auslegung durchaus gerechtfertigt ist.

Im engeren Textzusammenhang jedoch handelt es sich um eine sehr spezielle endzeitliche Phase, die Jesus auf die Zeit während der siebenzigsten Jahrwoche bezieht, denn er sagt: *„Vor diesem allen aber muss das Evangelium den Nationen verkündigt werden.“*. Dieses Wörtchen „vor“ zeigt, dass die Ereignisse, die Jesus hier beschreibt, am Ende der Gemeindezeit liegen müssen.

Es gibt weitere, deutliche Hinweise darauf, dass sich die beschriebenen Ereignisse (Kriege, etc.) nicht weltweit abspielen, sondern speziell im Umfeld Israels und in Israel selbst. Hier wäre zum Beispiel die Formulierung *„wer im jüdischen Land ist“* zu nennen. Hieran wird deutlich, dass es sich speziell um Juda und damit um Israel handelt. Außerdem zitiert Jesus den Propheten Daniel, der sich ebenfalls mit der Belagerung Jerusalems durch Antiochus Epiphanes befasst und vorhersagt, dass ein Gräuel der Verwüstung aufgerichtet wird. Diese Aussage birgt also sowohl eine geographische als auch eine zeitliche Komponente, denn geographisch weist sie unzweifelhaft auf Jerusalem hin. In der zeitlichen Einordnung legen zwar viele Ausleger den Gräuel der Verwüstung auf das Jahr 70 n. Chr. aus, als der römische Feldherr Titus im Tempel eine römische Standarte aufstellte. Dies widerspricht aber der Aussage Daniels, der für die Geschehnisse Jerusalems und Israels lediglich 70 Jahrwochen vorhersagt. Die Zerstörung Jerusalems lag aber unbestritten außerhalb der 70 Jahrwochen, weil nach dem Tod Christi. Sie ist daher - so erstaunlich dies auch klingen mag - in der Prophetie Daniels, die ausschließlich Israel betrifft, nicht enthalten. Diese Aussage kann laut Daniel erst in der letzten Jahrwoche geschehen. Das ist auch der Grund, warum Jesus in seiner Endzeitrede ausführlich auf Daniel hinweist und will, dass die Verse aus Daniel genaue Beachtung finden. Bei der Auslegung der Endzeitrede Jesu werden also folgende Voraussetzungen getroffen:

- bis auf Vers 2 gehören alle Aussagen in die Endzeit
- alle Aussagen betreffen Israel und im Besonderen (weil auch wörtlich erwähnt) Juda und Jerusalem

Listen wir also die Endzeitreden tabellarisch auf und deuten sie mit der gegenwärtigen Kenntnis neu.

10.1 Markus 13

1 Und als er aus dem Tempel ging, sprach zu ihm einer seiner Jünger: Meister, siehe , was für Steine und was für Bauten!	Ein Jünger macht Jesus auf den Tempel aufmerksam: „ Siehe! “
2 Und Jesus sprach zu ihm: Siehst du diese großen Bauten? Nicht ein Stein wird auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.	Jesus hingegen macht umgekehrt den Jünger auf den tatsächlichen Zustand des Tempels aufmerksam: „ Siehst du? “ Jesus meint hier die Zerstörung des Tempels durch die Römer im Jahr 70. n. Chr., denn er zeigt auf den Tempel, der unmittelbar vor ihnen steht. Es ist eine direkte Prophetie durch Jesus für die nahe Zukunft. Daniel hingegen meinte die letzte Zeit und deshalb einen anderen Tempel: den der Stadt Jerusalem.
3 Und als er auf dem Ölberg saß gegenüber dem Tempel, fragten ihn Petrus und Jakobus und Johannes und Andreas, als sie allein waren:	Das waren die ersten Jünger, die Jesus berief. Sie fragen Jesus, als sie allein waren. Es geht hier um eine sehr private und vertrauliche Sicht der Zukunft speziell an seine Jünger.
4 Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein, wenn das alles vollendet werden soll?	Die Jünger fragen! Fragen ist immer gut. Vor allem wenn man gute Antworten erwarten kann. Sie fragen nach der Vollendung.
5 Jesus fing an und sagte zu ihnen: Seht zu, dass euch nicht jemand verführe!	Jesus antwortet auf ihre Frage nach der Zeit der Vollendung. Er kann sich daher nicht auf die damalige Zeit und auch nicht auf die Zeit der Zerstörung des Herodianischen Tempels beziehen. Als erstes warnt er vor der Verführung!
6 Es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin's, und werden viele verführen.	Viele werden seinen Namen missbrauchen, um Menschen zu verführen. Diese Verführung kann aber nur für Christen verführerisch sein. Wenn diese Verse sich auf die Endzeit beziehen, dann müssen die Menschen in Jerusalem und Juda Christen sein. Das wird der wiedergeborene Überrest in Jerusalem sein.
7 Wenn ihr aber hören werdet	Hier sehen wir deutlich, dass Jesus sich auf die

<p>von Kriegen und Kriegsgeschrei, so fürchtet euch nicht. Es muss so geschehen. Aber das Ende ist noch nicht da.</p>	<p>Zeit des Endes bezieht: „Das Ende ist noch nicht da“. Für die Zeit kurz vor dem Ende (das ist die siebzigste Jahrwoche) kündigt er Kriege und Nachrichten über Kriege an. Er verschweigt also nicht, was kommen muss. Aber er ruft dazu auf, sich nicht zu fürchten und weiter auf das gute Ende zu warten. Es ist gut möglich, dass diese Kriege nicht in Israel, sondern im Umfeld, insbesondere im Norden Israels geschehen, wenn der Antichrist beginnt, sein Reich aufzubauen.</p>
<p>8 Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere. Es werden Erdbeben geschehen hier und dort, es werden Hungersnöte sein. Das ist der Anfang der Wehen.</p>	<p>In dieser Zeit kämpft ein Volk gegen das andere. Es kommen Kriege, Erdbeben, teure Zeit, Schrecknisse.</p> <p>Das ist der Anfang der „Wehen“. In diesen Wehen, die bei der Belagerung der Stadt Jerusalems eintreten, wird die Stadt an einem Tag „geboren“ werden, d.h. zum Glauben an Jesus Christus kommen.</p>
<p>9 Ihr aber seht euch vor! Denn sie werden euch den Gerichten überantworten, und in den Synagogen werdet ihr gegeißelt werden, und vor Statthalter und Könige werdet ihr geführt werden um meinetwillen, ihnen zum Zeugnis.</p>	<p>Dieser Überrest, der dann an Jesus Christus glaubt, wird sich für seinen Glauben verantworten müssen und zwar vor den religiösen (Gerichten u. Synagogen) und den politischen (Statthalter u. Könige) Herrschern. Sie werden für ihren Glauben geschlagen werden.</p> <p>Wichtig: „um meinetwillen“. Das Zeugnis Jesu Christi ist also der Grund für diese Vorgänge. Es geht also erneut deutlich um Christen.</p>
<p>10 Und das Evangelium muss zuvor gepredigt werden unter allen Völkern.</p>	<p>Hier macht Jesus einen zeitlichen Rückschritt vor den Beginn der siebzigsten Jahrwoche, nämlich in die Zeit der Gemeinde aus den Nationen. Dies war zum damaligen Zeitpunkt noch ein Geheimnis, das eigentlich erst Paulus geoffenbart wurde. Jesus gibt hier eine zeitliche Einordnung. Das, was oben für die Zeit des Endes, beschrieben wurde, geschieht also erst nach der Zeit der Verkündigung des Evangeliums unter den Heiden am Ende der Gemeindezeit.</p>
<p>11 Und wenn sie euch hinführen und überantworten werden, so sorgt euch nicht vorher, was ihr reden sollt; sondern was euch in jener Stunde gegeben wird, das redet. Denn ihr seid's nicht, die da reden, sondern der Heilige Geist.</p>	<p>Wenn der Heilige Geist durch sie redet, dann müssen alle, die sich hier verantworten müssen, wiedergeborene Christen sein.</p>
<p>12 Und es wird ein Bruder den andern dem Tod preisgeben und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören</p>	<p>Die Verfolgung und Denunziation zieht sich bis in die Familien hinein.</p>

gegen die Eltern und werden sie töten helfen.	
13 Und ihr werdet gehasst sein von jedermann um meines Namens willen. Wer aber beharrt bis an das Ende, der wird selig.	Auch hier wieder: Sie werden gehasst werden „ um meines Namens willen “, also um des Namens Jesu willen. Sie sind Christen.
14 Wenn ihr aber sehen werdet das Gräuelbild der Verwüstung stehen, wo es nicht soll – wer es liest, der merke auf! –, alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge.	Hier die geographische Verortung: Judäa. Die zeitliche Verortung erfolgt durch den Bezug auf den Propheten Daniel (das Gräuelbild der Verwüstung) und damit auf die siebzigste Jahrwoche. Ein Teil der Christen, nämlich die aus dem jüdischen Land (V. 14), fliehen in die judäische Bergwüste.
15 Wer auf dem Dach ist, der steige nicht hinunter und gehe nicht hinein, etwas aus seinem Hause zu holen. 16 Und wer auf dem Feld ist, der wende sich nicht um, seinen Mantel zu holen.	Die Gefahr ist so drängend, dass sofortige Flucht angezeigt ist.
17 Weh aber den Schwangeren und den Stillenden zu jener Zeit!	Schwanger und stillend ist dann Jerusalem selbst. Die Stadt ist wiedergeboren. Der wiedergeborene Überrest sind die beiden Zeugen (das Haus David und die Bürger zu Jerusalem). Wehe ihnen, denn jetzt kommt die Zeit, wo die beiden Zeugen durch den Antichristen umgebracht werden („Weh aber“). Nach Offenbarung 11 geschieht das nach 1.260 Tagen. Wir befinden uns hier also in der Mitte der siebzigsten Jahrwoche. Dazu passt, dass Jesus Daniel zitiert, der den Gräuel der Verwüstung ja genau in die Mitte der 70. Jahrwoche legt: „ Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören. Und bei den Flügeln werden stehen Greuel der Verwüstung. “
18 Bittet aber, dass es nicht im Winter geschehe. 19 Denn in diesen Tagen wird eine solche Bedrängnis sein, wie sie nie gewesen ist bis jetzt vom Anfang der Schöpfung, die Gott geschaffen hat, und auch nicht wieder werden wird.	Die Trübsal wird so groß werden, weil der Antichrist wütet und der Satan aus dem Himmel auf die Erde geworfen wird und weiß, dass er wenig Zeit hat. (Offenbarung 12).
20 Und wenn der Herr diese Tage nicht verkürzt hätte, würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen, die er auserwählt hat, hat er diese Tage verkürzt.	„Und so der HERR diese Tage nicht verkürzt hätte“, d.h., sie werden nicht verkürzt, sondern der Herr hat sie bereits verkürzt. Es ist alles schon fest beschlossen und es handelt sich um eine festgelegte Zeit, die ihr durch Gott definiertes Ende hat.

<p>21 Wenn dann jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist der Christus; siehe, da ist er!, so glaubt es nicht.</p>	<p>Erneute Warnung vor Verführung. Der in die Wüste geflohene Überrest soll sich nicht verführen lassen, als ob Christus schon komme, und soll sein Versteck nicht verlassen. Ein erneuter Hinweis, dass es sich um Christen handelt.</p>
<p>22 Denn es werden sich erheben falsche Christusse und falsche Propheten, die Zeichen und Wunder tun, sodass sie die Auserwählten verführen würden, wenn es möglich wäre.</p>	<p>Es geht schon wieder um Christen und das in der siebzigsten Jahrwoche. Denn erstens versuchen falsche Christusse, sie zu verführen und zweitens werden sie selbst als „Auserwählte“ bezeichnet. Die Verführung geht sogar mit Zeichen und Wundern einher. Sogar die Auserwählten könnten verführt werden, wenn es denn möglich wäre. (Hier klingt m. E. durchaus etwas Calvinismus und reformatorische Erwählungslehre durch.)</p>
<p>23 Ihr aber seht euch vor! Ich habe euch alles zuvor gesagt!</p>	<p>Erneuter Aufruf zur Wachsamkeit!</p>
<p>24 Aber zu jener Zeit, nach dieser Bedrängnis, wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, 25 und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. 26 Und dann werden sie sehen den Menschensohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit.</p>	<p>Das ist das Zeichen auf das alle Christen (in der judäischen Wüste und in der ganzen Welt) warten sollen! Der Menschen Sohn kommt laut Jesus nach der Bedrängnis/Trübsal. Er kommt bis in die Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit.</p>
<p>27 Und dann wird er die Engel senden und wird seine Auserwählten versammeln von den vier Winden, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.</p>	<p>Das ist die Sammlung und schließlich die Entrückung! Es sieht durchaus so aus, als ob nicht nur in Jerusalem oder in der judäischen Wüste Christen wären, sondern noch auch immer in der ganzen Welt. Auch diese werden entrückt. Christus vergisst niemand.</p>
<p>28 An dem Feigenbaum aber lernt ein Gleichnis: Wenn jetzt seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist.</p>	<p>Der Feigenbaum ist ein Bild für Israel. Die Blätter können allein geistliche Frucht bedeuten. Wenn die Blätter des Feigenbaums saftig werden, ist Jerusalems Wiedergeburt geschehen.</p>
<p>29 Ebenso auch: wenn ihr seht, dass dies geschieht, so wisst, dass er nahe vor der Tür ist.</p>	<p>Das alles: - die Wehen beginnen (Vers 8) - Jerusalem ist stillend, weil sie wiedergeboren ist (Vers 17) - der Gräuel der Verwüstung ist da (Vers 14) Dann ist Christus nahe vor der Tür, denn dann</p>

	dauert es nur noch 42 Monate, die zweite Hälfte der siebenzigsten Jahrwoche.
30 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.	Die Generation, die diese Phänomene (insbesondere die Wiedergeburt Jerusalems) in Israel sieht, wird nicht sterben, bis Christus wiederkommt. Warum? Weil diese Phase längstens 7 Jahre dauert (die 70. Jahrwoche). In der bisher üblichen Auslegung macht dieser Vers keinen Sinn. Denn die Generation, die die Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. gesehen hat, ist bereits gestorben.
31 Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen.	Das ist ein überaus wichtiger Vers! Wir können Gottes Wort nicht überschätzen! Es ist mehr als wichtig für unseren Glauben! Es ist DAS Licht, das uns an einem dunklen Ort scheint. Gottes Wort wird nicht vergehen!
32 Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.	Das ist die Beantwortung der Frage der Jünger, wann das alles geschehen wird: Niemand außer Gott weiß den Tag und die Stunde. Den Zeitpunkt dieses Tages kann man nicht errechnen. Es ist der Tag der Wiedergeburt Jerusalems. Die Wiederkunft Jesu Christi dauert dann noch ungefähr 7 Jahre.
33 Seht euch vor, wachtet! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist.	Ein erneuter Aufruf zur Wachsamkeit.
34 Wie bei einem Menschen, der über Land zog und verließ sein Haus und gab seinen Knechten Vollmacht, einem jeden seine Arbeit, und gebot dem Türhüter, er solle wachen:	Der Mensch, der über Land zog, sein Haus verließ, seinen Knechten Vollmacht gab und jedem seine Arbeit, das ist Christus. Er hat uns also in der uns zugemessenen Weise Vollmacht und Arbeit gegeben. Wohl dem, der diesen Aufgaben gewissenhaft nachkommt.
35 so wacht nun; denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am Abend oder zu Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder am Morgen,	Wie können wir wachen, wenn wir nicht genau wissen, worauf wir achten sollen? Wir sollen auf den Tag achten, an dem die Stadt Jerusalem zum Glauben an Jesus Christus kommt. Denn dann beginnt die 70. Jahrwoche und der Herr kommt bald wieder. Hierauf sollen wir achten.
36 damit er euch nicht schlafend finde, wenn er plötzlich kommt.	!!!
37 Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachtet!	Dieses Wachen gilt nicht allein für die Endzeitgemeinde in Jerusalem und in der jüdischen Wüste. Es gilt für alle Christen weltweit.

10.2 Lukas 21

5 Und als einige von dem Tempel sagten, dass er mit schönen Steinen und Kleinoden geschmückt sei, sprach er:	s.o.
6 Es wird die Zeit kommen, in der von allem, was ihr seht, nicht ein Stein auf dem andern gelassen wird, der nicht zerbrochen werde.	s.o.
7 Sie fragten ihn aber: Meister, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein, wenn das geschehen wird?	s.o.
8 Er aber sprach: Seht zu, lasst euch nicht verführen. Denn viele werden kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin's, und: Die Zeit ist herbeigekommen. – Folgt ihnen nicht nach!	s.o.
9 Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Aufruhr, so entsetzt euch nicht. Denn das muss zuvor geschehen; aber das Ende ist noch nicht so bald da.	s.o.
10 Dann sprach er zu ihnen: Ein Volk wird sich erheben gegen das andere und ein Reich gegen das andere,	s.o.
11 und es werden geschehen große Erdbeben und hier und dort Hungersnöte und Seuchen; auch werden Schrecknisse und vom Himmel her große Zeichen geschehen.	Selbst vom Himmel her werden große Zeichen geschehen.
12 Aber vor diesem allen werden sie Hand an euch legen und euch verfolgen und werden euch überantworten den Synagogen und Gefängnissen und euch vor Könige und Statthalter führen um meines Namens willen.	s.o. Es geht um den wiedergeborenen Überrest, der um des Namens Jesu willen verfolgt wird.
13 Das wird euch widerfahren zu einem Zeugnis.	Hier geht es um das Zeugnis der Gerechten: Sie sind gerecht, weil sie glauben. In Markus ging es um das Zeugnis der Ungerechten: sie sind ungerecht, weil sie nicht glauben.
14 So nehmt nun zu Herzen, dass ihr euch nicht vorher sorgt, wie ihr euch verantworten sollt.	s.o.

15 Denn ich will euch Mund und Weisheit geben, der alle eure Gegner nicht widerstehen noch widersprechen können.	s.o. Wenn Jesus selbst ihnen Mund und Weisheit gibt, dann müssen sie Christen sein.
16 Ihr werdet aber verraten werden von Eltern, Brüdern, Verwandten und Freunden; und man wird einige von euch töten.	s.o.
17 Und ihr werdet gehasst sein von jedermann um meines Namens willen.	s.o.
18 Und kein Haar von eurem Haupt soll verloren gehen.	Was für ein Trost!
19 Seid standhaft und ihr werdet euer Leben gewinnen.	Was für ein Trost
20 Wenn ihr aber sehen werdet, dass Jerusalem von einem Heer belagert wird, dann erkennt, dass seine Verwüstung nahe herbeigekommen ist.	Hier spricht Jesus deutlich von einem Heer, das Jerusalem belagern und verwüsten wird. Das ist die zweite Belagerung Jerusalems, denn oben sprach er bereits von einer Verfolgung um seines Namens willen: die Bekehrung der beiden Zeugen (bei der ersten Belagerung Jerusalems) hat also schon stattgefunden. Diese Belagerung hier führt schließlich zur Eroberung Jerusalems und zu ihrer Verwüstung, denn das ist die Belagerung, in der die beiden Zeugen getötet werden. Wir befinden uns in der Mitte der 70. Jahrwoche.
21 Alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe ins Gebirge, und wer in der Stadt ist, gehe hinaus, und wer auf dem Lande ist, komme nicht herein.	s.o. Diese Stadt kann nur Jerusalem selbst sein. Das ist eine erneute geographische Einordnung der Geschehnisse: es geht um Juda und um Jerusalem.
22 Denn das sind die Tage der Vergeltung, dass erfüllt werde alles, was geschrieben ist.	Es erfüllt sich alles, was geschrieben ist! Es geht immer um die Schrift. Alle Prophetien, auch die über die Endzeit, haben ihre Wurzel in der Schrift und zwar im Neuen und im Alten Testament. Gott vergilt den ungläubigen Juden.
23 Weh aber den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen! Denn es wird große Not auf Erden sein und Zorn über dies Volk kommen,	s.o. Denn das ist die zweite Belagerung, bei der die Tochter Zion (die dann schwanger und stillend ist) erobert und die beiden Zeugen umgebracht werden. Erstaunlich: Es wird ein Zorn über dieses Volk sein. Dieses Volk ist aller Wahrscheinlichkeit nach das Volk Israel. Gott ist zornig, weil es seinen Sohn verworfen hat und auch nach 2.000 Jahren nicht an ihn glaubt.
24 und sie werden fallen durch die Schärfe des Schwertes und gefangen weggeführt unter alle Völker, und Jerusalem wird	Die beiden Zeugen werden durch die Schärfe des Schwertes getötet. Ein Teil wird deportiert werden. Jerusalem wird zertreten werden von den Völkern, insbesondere von dem Volk des

zertreten werden von den Heiden, bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind.	Antichristen. Diese Zeit wird 42 Monate dauern (Offenbarung 13). Jetzt wird Jerusalem zur Hure Babylon.
25 Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, 26 und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. 27 Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.	!!!
28 Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.	Doch auch an tröstlichen Worten fehlt es nicht!
29 Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle Bäume an: 30 wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass jetzt der Sommer nahe ist. 31 So auch ihr: wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.	s.o. Auch hier wieder: tröstliche Worte.
32 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht.	s.o.
33 Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht.	s.o.
34 Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit täglichen Sorgen und dieser Tag nicht plötzlich über euch komme wie ein Fallstrick;	!!!
35 denn er wird über alle kommen, die auf der ganzen Erde wohnen.	Die Ereignisse sind lokal begrenzt auf Israel. Das Reich des Antichristen wird sich aber sehr groß im Nahen Osten etablieren (siehe Dan. 11, 42 f.:

	„Und er wird seine Hand ausstrecken nach den Ländern und Ägypten wird ihm nicht entrinnen, sondern er wird Herr werden über die goldenen und silbernen Schätze und über alle Kostbarkeiten Ägyptens; Libyer und Kuschiter werden ihm folgen müssen.“). Sein Einfluss wird also durchaus weltweit sein. Die Christenverfolgung oder zumindest die Benachteiligung von Christen wird sicherlich in seinem Reich, wahrscheinlich aber auch weltweit sein.
36 So seid allezeit wach und betet, dass ihr stark werdet, zu entfliehen diesem allen, was geschehen soll, und zu stehen vor dem Menschensohn.	s.o.
37 Er lehrte des Tags im Tempel; des Nachts aber ging er hinaus und blieb an dem Berg, den man den Ölberg nennt.	
38 Und alles Volk machte sich früh auf zu ihm, ihn im Tempel zu hören.	!!!

10.3 Matthäus 24

1 Und Jesus ging aus dem Tempel fort und seine Jünger traten zu ihm und zeigten ihm die Gebäude des Tempels.	s.o.
2 Er aber sprach zu ihnen: Seht ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.	s.o.
3 Und als er auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger zu ihm und sprachen, als sie allein waren: Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?	s.o.
4 Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Seht zu, dass euch nicht jemand verführe.	s.o.
5 Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen.	s.o.

6 Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muss so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da.	s.o.
7 Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort.	s.o.
8 Das alles aber ist der Anfang der Wehen.	s.o.
9 Dann werden sie euch der Bedrängnis preisgeben und euch töten. Und ihr werdet gehasst werden um meines Namens willen von allen Völkern.	Hier ist der deutlich völkische Bezug zu beachten. Es geht hier nicht um die persönliche Verfolgung einzelner Christen, sondern um den Hass der Völker gegen Israel und speziell gegen Jerusalem. Sie werden gehasst werden „um meines Namens willen“, also um des Namens Jesu willen. Das heißt: die umliegenden Völker und die Völker der Welt hassen den wiedergeborenen Überrest in Jerusalem und in Juda wegen ihres Glaubens an Christus.
10 Dann werden viele abfallen und werden sich untereinander verraten und werden sich untereinander hassen.	Vergleiche Offb. 12, 4: der große rote Drache zieht mit seinem Schwanz den dritten Teil der Sterne des Himmels hinweg und wirft sie auf die Erde.
11 Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen.	s.o.
12 Und weil die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten.	Hier steht die Ungerechtigkeit oder die Gesetzlosigkeit. Die Loslösung von Gottes Wort und Gottes Gesetz lässt die Liebe erkalten. Hier geht es um die Agape, nämlich die göttliche Liebe. Viele werden vom christlichen Glauben abfallen ...
13 Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig werden.	... aber nicht alle.
14 Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.	s.o. Zeitliche Einordnung: das Ende kommt nachdem das Evangelium in der ganzen Welt, den Völkern, verkündigt wurde.
15 Wenn ihr nun sehen werdet das Gräuelbild der Verwüstung stehen an der heiligen Stätte, wovon gesagt ist durch den Propheten Daniel (Daniel 9, 27; 11, 31) – wer das liest, der merke auf! –,	s.o.
16 alsdann fliehe auf die Berge,	

wer in Judäa ist;	
17 und wer auf dem Dach ist, der steige nicht hinunter, etwas aus seinem Hause zu holen; 18 und wer auf dem Feld ist, der kehre nicht zurück, seinen Mantel zu holen.	s.o.
19 Weh aber den Schwangeren und den Stillenden zu jener Zeit!	s.o.
20 Bittet aber, dass eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbat.	Im Winter kann es in Jerusalem und insbesondere auf den Bergen Jerusalems sehr kalt sein.
21 Denn es wird dann eine große Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird.	s.o.
22 Und wenn diese Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch selig werden; aber um der Auserwählten willen werden diese Tage verkürzt.	s.o.
23 Wenn dann jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist der Christus!, oder: Da!, so sollt ihr's nicht glauben.	s.o.
24 Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, sodass sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten.	s.o.
25 Siehe, ich habe es euch vorausgesagt.	s.o.
26 Wenn sie also zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste!, so geht nicht hinaus; siehe, er ist drinnen im Haus!, so glaubt es nicht.	s.o.
27 Denn wie der Blitz ausgeht vom Osten und leuchtet bis zum Westen, so wird auch das Kommen des Menschensohns sein.	s.o.

<p>28 Wo das Aas ist, da sammeln sich die Geier.</p>	<p>!!!</p>
<p>29 Sogleich aber nach der Bedrängnis jener Zeit wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.</p> <p>30 Und dann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns am Himmel. Und dann werden wehklagen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen den Menschensohn kommen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit.</p> <p>31 Und er wird seine Engel senden mit hellen Posaunen, und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern.</p>	<p>s.o.</p> <p>Christus kommt nach der Bedrängnis/Trübsal wieder.</p> <p>Dies ist die Wiederkunft Christi in Wolken, wenn er seine Gemeinde entrückt.</p> <p>Offenbarung 11 sagt dazu, dass die beiden Zeugen auf ihre Füße treten und entrückt werden, und dass sie ihre Feinde sehen.</p> <p>Sacharja sagt: Sie werden den sehen, in den sie gestochen haben.</p> <p>Diese Bibelstellen sind hier gemeint.</p> <p>Alle Geschlechter auf der Erde oder alle Geschlechter des Landes (Israels) werden wehklagen, wenn sie den Menschensohn kommen sehen. Sacharja 12, 10 ff. sagt dazu: „Und sie werden mich ansehen, welchen sie zerstoehen haben, und werden um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um ein erstes Kind. ... 12 Und das Land wird klagen, ein jegliches Geschlecht besonders: das Geschlecht des Hauses David besonders und ihre Weiber besonders; das Geschlecht des Hauses Nathan besonders und ihre Weiber besonders; 13 das Geschlecht des Hauses Levi besonders und ihre Weiber besonders; das Geschlecht Simeis besonders und ihre Weiber besonders; 14 also alle übrigen Geschlechter, ein jegliches besonders und ihre Weiber auch besonders.“</p>
<p>32 An dem Feigenbaum lernt ein Gleichnis: Wenn seine Zweige jetzt saftig werden und Blätter treiben, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist.</p>	<p>s.o.</p>
<p>33 Ebenso auch: Wenn ihr das alles seht, so wisst, dass er nahe vor der Tür ist.</p>	<p>s.o.</p>
<p>34 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.</p>	<p>s.o.</p>
<p>35 Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.</p>	<p>s.o.</p>
<p>36 Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.</p>	<p>s.o.</p>

<p>37 Denn wie es in den Tagen Noahs war, so wird auch sein das Kommen des Menschensohns.</p> <p>38 Denn wie sie waren in den Tagen vor der Sintflut – sie aßen, sie tranken, sie heirateten und ließen sich heiraten bis an den Tag, an dem Noah in die Arche hineinging;</p> <p>39 und sie beachteten es nicht, bis die Sintflut kam und raffte sie alle dahin –, so wird es auch sein beim Kommen des Menschensohns.</p>	<p>Offensichtlich gibt es immer noch Gebiete auf der Welt, in denen oberflächlicher Glaube und sorgloses Leben möglich sind. So wenig wie die Menschen zur Zeit Noahs dessen Handeln beachteten und sich warnen ließen, so wenig beachten diese Menschen die Zeichen der Zeit.</p>
<p>40 Dann werden zwei auf dem Felde sein; der eine wird angenommen, der andere wird preisgegeben.</p> <p>41 Zwei Frauen werden mahlen mit der Mühle; die eine wird angenommen, die andere wird preisgegeben.</p>	<p>Gott unterscheidet bei der Entrückung genau, wer entrückt wird und wer nicht.</p>
<p>42 Darum wachtet; denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.</p>	<p>s.o.</p>
<p>43 Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen.</p>	<p>s.o.</p>
<p>44 Darum seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.</p>	<p>s.o.</p>
<p>45 Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den der Herr über seine Leute gesetzt hat, damit er ihnen zur rechten Zeit zu essen gebe?</p> <p>46 Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, das tun sieht.</p> <p>47 Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen.</p>	<p>Vor vielen Jahren hat ein Prediger diese „Speise“ auf die prophetische Auslegung dieses Kapitels gedeutet, weil sie zur rechten Zeit erfolgen soll. Das ist m. E. eine glaubhafte Auslegung der Verse. Die „Knechte“ wären danach alle, die Gottes Wort verkündigen.</p>

<p>48 Wenn aber jener als ein böser Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr kommt noch lange nicht,</p> <p>49 und fängt an, seine Mitknechte zu schlagen, isst und trinkt mit den Betrunkenen:</p> <p>50 dann wird der Herr dieses Knechts kommen an einem Tage, an dem er's nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt,</p> <p>51 und er wird ihn in Stücke hauen lassen und ihm sein Teil geben bei den Heuchlern; da wird sein Heulen und Zähneklappern.</p>	<p>Aber es gibt auch das Gegenteil.</p>
--	---

11 Der 3. Tempel

Christen und Juden erwarten den Bau eines dritten Tempels in Jerusalem für die Endzeit. Insbesondere die Juden sind der Meinung, dass der dritte Tempel Voraussetzung für das Kommen des Messias sei. Mit der Kenntnis über die Wiedergeburt Jerusalems wird deutlich, dass die Stadt selbst ab dem Moment, in dem sie wiedergeboren wird, der dritte Tempel ist.

Immer wieder ist in christlichen Kreisen die Rede davon, dass in Jerusalem noch ein dritter Tempel gebaut werden soll. Die Juden gehen davon aus, dass vor der Wiederkunft des Messias dieser Tempel unbedingt gebaut werden muss, ja dass er geradezu eine Vorbedingung für das Kommen des Messias sei.

Historisch gesehen gab es folgende Tempel:

- Der erste Tempel wurde von Salomo gebaut.
- Der zweite Tempel war der Tempel Serubbabels, den Herodes erweiterte und der 70 n. Chr. von den Römern zerstört wurde.
- Der dritte Tempel soll in der Endzeit in Jerusalem wieder gebaut werden. So ist zumindest die allgemeine Sichtweise der einschlägigen Bibelstellen bei Juden und Christen.

Dabei werden vor allem zwei Bibelstellen zitiert:

Die erste steht in Offb. 11, 1 f.:

*„Und es ward ein Rohr gegeben, einem Stecken gleich, und er sprach: Stehe auf und miß **den Tempel Gottes** und den Altar und die darin anbeten. Aber den Vorhof außerhalb des Tempels wirf hinaus und miß ihn nicht; denn er ist den Heiden gegeben, und die heilige Stadt werden sie zertreten zweiundvierzig Monate.“*

Die zweite Stelle steht in 2. Thess. 2, 3:

„Lasset euch niemand verführen in keinerlei Weise; denn er kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens, der da ist der Widersacher und sich überhebt über alles, was Gott oder

*Gottesdienst heißt, also daß er sich setzt **in den Tempel Gottes** als ein Gott und gibt sich aus, er sei Gott. “*

Aufgrund dieser beiden Bibelstellen sowie diverser Aussagen in Hesekiel erwarten eigentlich alle jüdischen und christlichen Ausleger, dass in der Endzeit in Jerusalem der Tempel wieder gebaut werde. Allerdings - und das ist wichtig - sagt die Bibel an keiner Stelle im Neuen Testament, dass der Tempel „gebaut“ würde. Sondern die Bibel setzt lediglich voraus, dass wieder ein Tempel „vorhanden“ sein wird.

In Offenbarung 11 ist mit dem Tempel Gottes und dem Altar die Stadt Jerusalem gemeint, die heilige Stadt. Offb. 11, 8:

„Und ihre Leichname werden liegen auf der Gasse der großen Stadt, die da heißt geistlich "Sodom und Ägypten", da auch der HERR gekreuzigt ist. “

In der Stadt Jerusalem befinden sich die beiden Zeugen, das Haus Davids und die Bürger zu Jerusalem. Sie sind soeben wiedergeborene Christen geworden. Das ist der Grund, warum die Stadt Jerusalem heilig ist. Sie ist heilig, weil sie voller Menschen ist, die - aus wahrscheinlich jüdischem Hintergrund - zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind. Weil aber die ganze Stadt Jerusalem wiedergeboren wurde, bezeichnet sie Johannes in Offenbarung 11 als Tempel.

Wenn also die Stadt Jerusalem am Ende der Zeit wiedergeboren wird, dann wird die ganze Stadt im neutestamentlichen Sinne heilig sein. Sie selbst ist dann ein Tempel, wie Paulus auch in 1. Korinther 3, 17 die Korinther selbst als Tempel Gottes bezeichnet:

„... denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr. “

Paulus selbst sagt also, dass der Tempel Gottes im neuen Testament geistlich zu verstehen ist und aus lebendigen, wiedergeborenen Menschen besteht. Genau das wird dann auch mit der Stadt Jerusalem der Fall sein. Die Stadt ist voller wiedergeborener Christen und deswegen ist sie ein Tempel im Heiligen Geist. Das ist nicht leicht für uns zu verstehen, weil hier die geistlichen Linien der neutestamentlichen Leibesgemeinde und die Linie Israels zusammentreffen. Dieses Zusammentreffen ist für uns neu und deshalb

ungewohnt. Es entspricht aber dem Gesamtzusammenhang der Bibel und wird an vielen Stellen beschrieben.

11.1 Begründung

Paulus nimmt im 1. Thessalonicher-Brief Bezug auf seine Gespräche dort, wenn er schreibt (1. Thess. 5, 1):

„Von den Zeiten aber und Stunden, liebe Brüder, ist nicht not euch zu schreiben; 2 denn ihr selbst wisset gewiß, ...“

Paulus hat also mit den Thessalonichern darüber gesprochen, dass in Jerusalem noch mal ein Tempel sein wird. Denn er schreibt in 1. Thess. 5, 3 von der Wiedergeburt Jerusalems, wenn er sagt:

*„Denn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das **Verderben** schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein **schwangeres Weib**, und werden nicht entfliehen.“*

Wenn Paulus hier von den Wehen einer schwangeren Frau schreibt und das als „Verderben“ oder in anderen Übersetzungen als „Unheil“ beschreibt, dann meint er damit die Wiedergeburt Jerusalems durch eine Belagerung eines fremden Heeres. Hiervon hatten wir in den vorigen Kapiteln bereits gesprochen.

In 2. Thess. 2, 4 hingegen schreibt er vom Tempel:

*„... der da ist der Widersacher und sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, also daß er sich setzt **in den Tempel Gottes** als ein Gott und gibt sich aus, er sei Gott.“*

In 2. Thess. 2, 5 erinnert er sie daran, dass sie darüber gesprochen haben:

„Gedenket ihr nicht daran, daß ich euch solches sagte, da ich noch bei euch war?“

Wenn Paulus aber hier von einem Tempel schreibt, dann bedient er sich der Bildsprache des Alten Testaments, denn das Neue war ja noch nicht geschrieben oder eben erst im Entstehen. Er meint daher keinen Tempel aus Steinen und Holz, in dem alttestamentliche Opfer gebracht werden. Das war nicht die Verkündigung des Paulus. Paulus kannte nur noch ein Opfer: das des Herrn Jesus Christus. Wenn er also in 2. Thess. 2 von einem Tempel für

die Endzeit spricht, dann meinte er damit, dass Jerusalem wiedergeboren werden und die ganze Stadt dann ein Tempel im Heiligen Geist sein wird.

Hier wird deutlich, welch große Erkenntnis Paulus aus der Schrift hatte. Das ist auch der Grund, warum er in 1. Thess. 5, 2 f. als Erkennungszeichen für die Wiederkunft Jesu Christi eine Schwangerschaft (mit nachfolgender „Geburt“) anführt:

„... denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des HERRN wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Denn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwangeres Weib, und werden nicht entfliehen.“

Diese Wehen überfallen die Tochter Zion, die dann auch gebiert. Und auch hierüber hatte Paulus mit den Thessalonichern bereits gesprochen, denn er leitet den Vers 2 wie folgt ein:

„denn ihr selbst wisset gewiß, ...“

Paulus wusste von dem Geheimnis der Wiedergeburt Jerusalems und er erwähnt dies in 1. Thess. 5 in enger Verbindung mit der Wiederkunft Jesu Christi. Denn er weiß, dass die Wiedergeburt Jerusalems zu Beginn der siebenzigsten Jahrwoche stattfindet. Auch das haben wir bereits in dem Kapitel über die beiden Zeugen behandelt. Der Dienst der beiden Zeugen dauert 1.260 Tage. Dann werden sie von einem „Tier“, das aus dem Abgrund aufsteigt, getötet. Dann herrscht das Tier noch einmal 42 Monate. Das macht zusammen 7 Jahre und entspricht der noch fehlenden siebenzigsten Jahrwoche Daniels.

Sehr wahrscheinlich wird dann, wenn Jesus Christus sein irdisches Königreich nach der 70. Jahrwoche für 1.000 Jahre auf der Erde aufrichtet, noch einmal ein Tempel aus Steinen gebaut werden, wie er in Hesekiel beschrieben ist. Das wäre dann aber ein vierter und nicht der sogenannte „dritte Tempel“. Dieser vierte Tempel würde erst nach der Wiederkunft Jesu Christi gebaut werden.

Der dritte Tempel hingegen entsteht durch Gottes Geist, durch die Wiedergeburt im Geist und in Wahrheit. Das sollten wir als Christen, die wir durch Gottes Geist die Bibel verstehen sollen, eigentlich gut nachvollziehen

können. Es handelt sich um einen geistlichen Tempel und nicht um einen Tempel aus Steinen. Hier müssen wir geistlich denken und nicht jüdisch. Denn es macht aus neutestamentlicher Sicht gar keinen Sinn, einen dritten Tempel aus Steinen und Holz zu erwarten. Welche Gott angenehmen Opfer sollten denn noch darin geopfert werden, nachdem Gott seinen Sohn für uns zum Schuldopfer gegeben hat und die christliche Botschaft an die Welt seit 2.000 Jahren das alleinige Opfer Jesu Christi ist, das alle alttestamentlichen Opfer erfüllt und abgelöst hat?

Würde in der Endzeit tatsächlich noch einmal ein Tempel in Jerusalem errichtet, in dem Tieropfer gebracht würden, wären diese Opfer und der Tempel Gott nicht angenehm, ja, der ganze Gottesdienst wäre nach dem alleingültigen Opfer Christi verwerflich und geradezu ein Rückschritt in der göttlichen Offenbarung. Denn nachdem Gott seinen Sohn Jesus Christus geopfert hat, erkennt er keine alttestamentlichen Opfer mehr an. Das sagt uns das Neue Testament überdeutlich. Nach Golgatha gilt nur noch das Opfer Jesu Christi und es erstaunt sehr, dass führende christliche Ausleger in diesem Punkt irdisch und jüdisch denken statt geistlich.

In Offenbarung 11 steht, dass Menschen im Tempel anbeten. Sie tun nicht so, als ob sie anbeten, sondern sie beten tatsächlich an. Das kann laut Neuem Testament aber nur der, der wiedergeboren ist. Ein wiedergeborener Christ wird aber keine alttestamentlichen Opfer mehr bringen, auch wenn er ein Christ mit vielleicht jüdischem Hintergrund ist, denn er hat das alleinige Opfer Christi am Kreuz von Golgatha für sich angenommen und weiß so, dass kein anderes Opfer mehr gültig sein kann.

Offenbarung 11 spricht von Jerusalem, der Stadt, in der auch ihr Herr gekreuzigt wurde. Das ist ein zweiter Beweis dafür, dass es hier um Christen geht, denn in dieser Stadt wurde ihr Herr Jesus Christus gekreuzigt. Wenn er aber ihr Herr ist, dann sind die Menschen, die dann in Jerusalem wohnen, Christen oder sie sind Christen geworden.

Somit gibt es also folgende Tempel in Gottes Heilsgeschichte:

- einen ersten Tempel, der von Salomo gebaut wurde
- einen zweiten Tempel, der von Serubbabel bzw. Herodes gebaut wurde

- einen dritten Tempel, der durch Gottes Geist in der Endzeit entsteht: Jerusalem selbst
- und wahrscheinlich einen vierten Tempel, der in Hesekeil beschrieben wird und voraussichtlich im 1.000-jährigen Reich (dann wieder mit Steinen) in Jerusalem errichtet werden wird und dessen Opfer an das alleinige Opfer Christi erinnern

Vielleicht bauen die Juden tatsächlich noch einen Tempel in Jerusalem aus Steinen und Holz. Das ist zwar unwahrscheinlich, könnte aber sein. Dieser Tempel ist aber nicht im Willen Gottes, denn er kehrt zum alttestamentlichen Ritus zurück. Zudem ist er nicht zwingende Voraussetzung für die Wiederkunft Jesu, denn dessen Wiederkunft ist nicht abhängig von einem durch Menschen errichteten Bau. Außerdem würde er ohnehin nicht zu Gottes Aussagen im Neuen Testament passen. Er wäre ein Tempel, der aus menschlichem Antrieb und Missverständnis der Heilsaussagen des Alten Testaments errichtet würde. Mehr nicht.

Voraussetzung und Zeichen für die nahe Wiederkunft Christi hingegen ist der geistliche Tempel, der in Jerusalem durch die Wiedergeburt der Jerusalemer Bürger und des Hauses David durch Gottes Geist in Wahrheit entstehen wird. Das sagt Paulus in 1. Thess. 5.

Damit kommen wir zur folgenden Schlussfolgerung: Vor der Wiederkunft Jesu wird kein Tempel aus Stein und Holz mehr in Jerusalem gebaut werden. Zumindest wäre das keiner, der nach dem Willen Gottes ist, nachdem er seinen Sohn Jesus Christus zum letztendlichen und allgemeingültigen Opfer gegeben hat. Wenn aber die Stadt Jerusalem wiedergeboren wird, dann ist der geistliche Tempel da, von dem Paulus in 2. Thessalonicher 2 schrieb und dann ist es laut Paulus nicht mehr weit, bis Christus wiederkommt.

Hier sind wir jetzt an dem Punkt angelangt, wo wir sehen, dass Paulus im 1. und 2. Thessalonicher Brief die beiden in diesem Buch aufgezeigten Linien - der Wiedergeburt Jerusalems einerseits und der Visionen aus dem Propheten Daniel andererseits - zusammenführt!

12 Zur Diskussion

Das, was wir bisher gefunden haben, ermöglicht diverse Schlussfolgerungen über die Zukunft Israels und die Entstehung des Neo-Seleukidenreichs. Es sind dies jedoch Ableitungen aus den jeweiligen prophetischen Texten und damit zum Teil Vermutungen. Deshalb soll das folgende Kapitel lediglich zur Diskussion gestellt werden.

Immer, wenn Jerusalem belagert wurde, haben die Könige und Propheten von Schwangerschaft, von Geburtswehen und von Geburt geweissagt. Die erste in der Bibel erwähnte Belagerung Jerusalems fand unter Ahas im Jahr 733 v. Chr. statt, die zweite unter Hiskia im Jahr 701 v. Chr. und die letzte zur Zeit Jeremias im Jahr 586 v. Chr. Zur Zeit des Ahas gab es eine besondere politische Konstellation: Das Nordreich Israel hatte sich mit Syrien gegen Juda und Jerusalem verschworen. Im jetzt folgenden Kapitel schauen wir uns an, wie diese Koalition zwischen Israel und Syrien gegen das Südreich zustande kam und was daraus abgeleitet werden kann.

Jes. 7:

*„1 Es begab sich zur Zeit Ahas, des Sohnes Jothams, des Sohnes Usias, des Königs in Juda, zog herauf **Rezin der König von Syrien, und Pekach, der Sohn Remaljas, der König Israels**, gen Jerusalem, gegen dasselbe zu streiten, konnten es aber nicht gewinnen. 2 Da ward dem Hause David angesagt: Die Syrer haben sich gelagert in Ephraim. Da bebte ihm das Herz und das Herz seines Volkes, wie die Bäume im Walde beben vom Winde. 3 Aber der HERR sprach zu Jesaja: Gehe hinaus, Ahas entgegen, du und dein Sohn Sear-Jasub, an das Ende der Wasserleitung des oberen Teiches, am Wege beim Acker des Walkmüllers, 4 und sprich zu ihm: Hüte dich und sei still; fürchte dich nicht, und dein Herz sei unverzagt vor diesen zwei rauchenden Löschränden, vor dem Zorn Rezins und der Syrer und des Sohnes Remaljas, 5 daß die Syrer wider dich einen bösen Ratschlag gemacht haben samt Ephraim und dem Sohn Remaljas und sagen: 6 Wir wollen hinauf nach Juda und es erschrecken und hineinbrechen und zum König darin machen den Sohn Tabeels. 7*

Denn also spricht der Herr, HERR: Es soll nicht bestehen noch also gehen; 8 sondern wie Damaskus das Haupt ist in Syrien, so soll Rezin das Haupt zu Damaskus sein. Und über fünfundsechzig Jahre soll es mit Ephraim aus sein, daß sie nicht mehr ein Volk seien. 9 Und wie Samaria das Haupt ist in Ephraim, so soll der Sohn Remaljas das Haupt zu Samaria sein. Glaubt ihr nicht so bleibt ihr nicht.“

Die folgenden Personen werden im Text erwähnt und sind zum Verständnis des Textes und der historischen Situation von Bedeutung:

- Rezin: König von Syrien
- Ahas: Sohn Jothams, des Sohnes Usias, der König Judas
- Tabeel oder auch „Tabeal“: war möglicherweise ein Transjordanner. Sein Name bedeutet Taugenichts, eine Verballhornung des Namens Tabeel („Gott ist gut“).
- Pekach: Sohn Remaljas, König von Israel, Nachfolger Pekachjas, war ein hoher Militär Pekachjas. Pekach tötete Pekachja mit 50 Gileaditern und usurpierte Israel. Er könnte zunächst mehr oder weniger eigenmächtig in Gilead regiert haben, bevor er seinen König ermordete, sonst passen die in der Bibel angegebenen Regierungsjahre nicht überein. Vermutlich benennt sich Pekach nach seinem König, ohne aber die auf Gott hinweisende Endsilbe „ja“ zu verwenden, weil er ein gottloser Mensch ist. Pekach wird in Jesaja als Zeichen der Verachtung immer nur „Sohn Remaljas“ (Remalja = RemalJahu = „Von JAHUWAH beschützt“) genannt, nicht mit eigenem Namen. Sobald Pekach König war, schloss er eine Koalition mit Syrien und war skrupellos genug, gemeinsam mit Syrien gegen Juda und Jerusalem zu opponieren.

Wie aber kam es dazu, dass das Nordreich Israel sich mit Syrien verbündete? Und was hat das mit der Endzeit zu tun?

12.1 Historische Situation zur Zeit des Ahas⁸⁵

„Als Syrisch-Ephraimitischer Krieg wird ein um 733 v. Chr. geführter Krieg der Staaten Damaskus und Israel gegen das mit Assyrien verbündete Juda bezeichnet, der mit dem Sieg Judas und damit auch Assyriens endete.

Ursachen

Im Jahre 745 v. Chr. kam in Assyrien Tiglat-Pileser III. auf den Thron. Mit ihm begann eine neue Periode in der Expansionspolitik Assurs. Nachdem schon Salmahnassar III. (858-824) mehrere Kriegszüge nach Palästina-Syrien unternommen hatte, auf denen er von den besiegten Völkern Tribut einforderte, verfolgte Tiglat-Pileser III. (745-726) das Ziel, dort dauerhaft Fuß zu fassen. 740 bis 738 v. Chr. unternahm Tiglat-Pileser einen Feldzug gegen Syrien und Palästina. Im Zuge der Kampfhandlungen eroberte er die Stadt Hamath und machte sich mehrere Kleinstaaten tributpflichtig. Auch der israelitische König Menahem unterwarf sich dem Assyrenkönig und leistet die hohe Tributzahlung von 1000 Talenten Silber (2 Kön. 15, 17-20). Eine tiefgreifende Veränderung vollzog sich, als Tiglat-Pileser III. 734 v. Chr. den Philisterstaat Gaza unterwarf. Bereits 733 v. Chr. kam es zu einem Bündnis einer Reihe syrisch-palästinensischer Kleinstaaten, an der unter anderem König Rezin von Aram, König Hiram II. von Tyros und König Pekach von Israel beteiligt waren. Diese Allianz übte enormen Druck auf das Südreich Juda unter König Ahas aus, der dem antiassyrischen Bündnis ebenfalls beitreten sollte. Allerdings verweigerte Ahas jegliche militärische Intervention.

Ablauf

Darauf versuchten Rezin von Damaskus und Pekach von Israel Ahas abzusetzen, einen Aramäer [einen Syrer, Anm. d. Autors] auf den judäischen Thron zu bringen und Juda so zum Bündnis zu zwingen. Gegen die Warnung des Propheten Jesaja verband sich Ahas mit dem

⁸⁵ Quelle: Wikipedia, „Syrisch-Ephraimitischer Krieg“, Abfrage: 19.12.2017

assyrischen König und bat ihn gegen Israel und Damaskus einzuschreiten. Bereits 733 v. Chr. ging Tiglat-Pileser III. auch gegen Israel vor und eroberte ganz Galiläa und das Ostjordanland. Die eroberten Gebiete teilte er in drei Provinzen „Dor“, „Megiddo“ und „Gilead“ und unterstellte sie assyrischen Statthaltern (2 Kön 15,29). König Pekach von Israel war sofort nach seiner Niederlage einem Anschlag Hoscheas zum Opfer gefallen. Dieser Hoschea hatte sich sofort König Tiglat-Pileser III. unterworfen. So wurde er von diesem als Vasallenkönig anerkannt und konnte einen „Rumpfstaat“ des ehemaligen Israel retten. Ihm verblieben das Gebirge Efraim und der Stadtstaat Samaria. 732 v. Chr. eroberte Tiglat-Pileser III. Damaskus und machte das ganze Aramäergebiet zu assyrischen Provinzen. Ergebnis des Krieges war also, dass Tiglat-Pileser III. nunmehr das gesamte Gebiet von Syrien-Palästina beherrschte. Die ehemals selbständigen Staaten hatte er - wie z. B. Damaskus und den Nordteil von Israel - als Provinzen seinem Reich eingegliedert, oder aber - wie Juda und der Reststaat Israel - als tributzahlende Vasallenstaaten von ihm abhängig gemacht.“

Soweit die historische Situation. Jetzt brauchen wir noch ein paar Infos zu Pekachja und seinem Nachfolger Pekach, der aus Gilead stammte, dem Gebiet, in dem rd. 700 Jahre später die Dekapolis (!) entstehen würde.

12.2 Pekachja⁸⁶ und Pekach

PEKACH (Heb. פֶּקַח; „Er [Gott] hat geöffnet [Seine Augen]“, z.B. „Aufmerksamkeit geschenkt“), Sohn Remaliahs, König von Israel von 735 bis 732 v. Chr. (2. Kön. 15, 27–32). In den Inschriften von Tiglat-Pileser III. erscheint sein Name in der Form Pa-qa-ḥa. Es wird gesagt, dass Pekach der shalish (offenbar „Heerführer“) hohen Ranges von Pekachja, Sohn von Menahem war und dass er sich gegen seinen königlichen Herrn in Samaria mit Hilfe von „fünfzig Männern der Gileaditer verschwor und ihn tötete und an seiner Statt regierte“

⁸⁶ Quelle: <http://www.jewishvirtuallibrary.org/Pekach> (Abfragedatum: 12.12.2017)

(2. Könige 15, 25). Die Aussage in der Bibel, dass Pekach 20 Jahre lang regierte (2. Könige 15, 27), kann kaum akzeptiert werden, da er 732 v. Chr. von Hoshea, Sohn von Elah (2. Könige 15, 30), getötet wurde. Während Menahem, Sohn des Gadi, noch 738 (oder frühestens 743) in Tiglat-Pileser III. Inschriften als König von Samaria erwähnt wird.

Aus diesem Grund denken einige Gelehrte, dass Pekachs Herrschaft in Gilead (vgl. 2. Kön. 15, 25) sich für eine gewisse Zeit mit der Herrschaft der Könige in Samaria überschneidet und er den Thron in Samarien erst 736, höchstwahrscheinlich mit Hilfe von Rezin, König von Aram bestieg.

Sowohl aus den biblischen Quellen als auch aus den assyrischen Dokumenten geht hervor, dass das militärische und politische Bündnis Pekachs und Rezins einerseits gegen Juda und andererseits gegen Assyrien wirkte. Der stärkere Partner im Bündnis war Rezin (vgl. Jes. 7, 2), dessen Hilfe Pekach offensichtlich gegen Rivalen auf seinem Thron brauchte. Gemäß 2. Kön. 15, 37 griffen Pekach und Rezin zuerst Juda in der Regierungszeit Jothams an und setzten den Krieg in die Herrschaft Ahas fort (2. Kön. 16; 2. Chron. 28). Nach Meinung der meisten Kommentatoren war der Anlass für den Krieg ein Versuch von Aram und Israel, Ahas zu zwingen, sich einer anti-assyrischen Allianz anzuschließen, die von Aram-Damaskus angeführt und von Ägypten unterstützt sein sollte. Die Armeen von Aram und Israel fielen in Juda ein (2. Chron. 28, 5-15) und belagerten Jerusalem (2. Könige 16, 5; Jes. 7, 2).

Die Alliierten beabsichtigten, das Königreich Juda dem Königreich Israel einzuverleiben, die davidische Dynastie abzusetzen und als König in Jerusalem einen gewissen „Sohn von Tabeel“, möglicherweise einen Transjordaner und Vorfahren der Tobiaden, zu installieren.

Aber der Verlauf der Ereignisse wurde durch das Erscheinen von Tiglat-Pileser III. in Südsyrien und Palästina völlig verändert. 734 v. Chr. unternahmen die assyrischen Armeen eine Expedition gegen Philistäa, entlang der phönizischen Küste, und es ist möglich, dass

Tiglat-Pileser III. während seines Feldzugs die Küstenregion (das Dor-Gebiet und die Sharon-Region) vom Königreich Israel trennte. 733 v. Chr. belagerte die assyrische Armee Damaskus, eroberte gleichzeitig den Norden Transjordaniens, Gilead und Galiläa und deportierte die Bevölkerung dieser Gebiete nach Assyrien (2. Kön. 15, 29). Tiglat-Pileser III selbst erwähnt in seinen Annalen die Gefangennahme von (Ramoth) Gilead und Städten in Galiläa und die Deportation ihrer Bevölkerungen. Im folgenden Jahr (732 v. Chr.) drangen die assyrischen Armeen offenbar in das Gebirge Ephraim ein und drohten, die Hauptstadt Samaria einzunehmen. Nach der biblischen Erzählung hatte sich Hosea, der Sohn von Elah, gegen Pekach verschworen und den Thron an sich gerissen (2. Kön. 15, 30). Pekachs Politik, im Gegensatz zu der von Menahem und seinem Sohn Pekachja, die offenbar Treue zu Assyrien hielten, hatte schwerwiegende Folgen für das Königreich Israel und markierte den Beginn des Prozesses, der etwa ein Jahrzehnt später in Samaria kulminierte. Die fruchtbarsten Gebiete des Königreichs wurden von den Assyrern erobert und in die assyrischen Provinzen Gilead, Megiddo und Dor umgewandelt (vgl. Jes. 8,23).“

Pekach hatte Pekachja ermordet, Israel usurpiert, sich mit Syrien verbündet und das Nordreich Israel gegen Juda gehetzt. In 2. Chronik 28 steht, dass er an einem Tag 120.000 Judäer schlug und 200.000 jüdische Frauen, Söhne und Töchter gefangen nahm und nach Israel wegführte. Als der Prophet Oded mahnte, dass die Ephraimiten die Judäer wieder freigeben sollten, schlug ihr Gewissen. Vier maßgebliche ephraimitische Führer, Asarja, Berechja, Jehiskija, und Amasa entschieden, die Judäer ehrenvoll wieder zurückzuführen. Vermutlich konnte das Pekach aufgrund seiner politisch noch schwachen Stellung nicht verhindern.

12.3 Die Dekapolis unter der Lupe

Oben haben wir gesehen, dass die Zehen im Standbild Nebukadnezars die historische Dekapolis bzw. deren endzeitliche Wiedererstehung versinnbildlichen. Dadurch ergibt sich folgende Reihenfolge der Weltreiche:

Babylon, Medo-Persien, Alexander der Große, die vier Diadochen. Dann folgt ein zeitlicher Sprung in die Endzeit. Die beiden Füße stehen für die Neo-Seleukiden und die Neo-Ptolemäer und die Zehen für die Neo-Dekapolis. Die historische Dekapolis war in der Antike die letzte verbleibende politische Struktur, die vom ehemals großen Seleukidenreich übrigblieb. Der Verfall des Seleukidenreichs ging in Phasen vor sich. Zunächst gingen die östlich an Indien grenzenden Reichsgebiete verloren. Danach reduzierte sich das Reich um Gebiete in der Türkei und Nordsyriens auf das Kernland Syrien. Schließlich wurde Syrien 63 v. Chr. zur römischen Provinz degradiert und dem römischen Reich einverleibt. Am Ende blieb aus der großen griechisch-seleukidischen Epoche nur noch die Dekapolis übrig.

Wann genau sich die Städte zu diesem Zehner-Bündnis zusammengeschlossen haben, verliert sich im Nebel der Geschichte. Auch die zu ihr gehörenden Städte werden unterschiedlich angegeben. Zur Zeit Jesu hatte sich der Oberbegriff „Dekapolis“, „Zehnstädte“ manifestiert, der u.a. in der Bibel drei Mal erwähnt wird. Gegen Ende der Dekapolis waren es bis zu vierzehn Städte, bis sich der Städtebund im 2. Jahrhundert n. Chr. schließlich ganz auflöste.

Auffallend ist, dass Damaskus von manchen Historikern zur Dekapolis hinzugezählt wird, von anderen aber nicht. Um die der Dekapolis zugehörigen Städte zu bestimmen, verfügen wir nur über äußerst wenige Quellen. Überdies war der Bund sicherlich einer gewissen Dynamik unterworfen, so dass Städte dazu kamen oder sich auch wieder trennten. Die wichtigste Quelle für die Existenz der Dekapolis ist die Bibel selbst, allerdings zählt sie nicht die Städte auf, die zu ihr gehörten, sondern beschreibt die Dekapolis lediglich als Region, die Jesus zu Lebzeiten betreten hatte.

Weitere Erwähnungen der Dekapolis mit einer Auflistung der sie bildenden Städte findet man bei Plinius dem Älteren, (s.u.), bei Ptolemäus⁸⁷, bei

⁸⁷ *Claudius Ptolemäus ...*, * um 100, möglicherweise in Ptolemais Hermeiou, Ägypten; † nach 160 (vermutlich in Alexandria) war ein griechischer Mathematiker, Geograf, Astronom, Astrologe, Musiktheoretiker und Philosoph. Insbesondere seine drei Werke zur Astronomie, Geografie und Astrologie galten in Europa bis zur frühen Neuzeit als wissenschaftliche Standardwerke und wichtige Datensammlungen. (Wikipedia: Claudius Ptolemäus, Abfragedatum: 22.12.2017)

Stephanos von Byzanz⁸⁸ und bei Flavius Josephus⁸⁹. Die einzelnen Theorien sämtlich aufzulisten, führt zu weit. Aber die Auflistungen der Städte soll hier doch Erwähnung finden. Die älteste Aufzählung findet sich in der Naturgeschichte Plinius' des Älteren († 79 n. Chr.). Danach handelt es sich um die folgenden Städte:

- Damaskus
- Dion
- Gadara (Umm Qais)
- Gerasa (Jerash)
- Hippos (Susita)
- Kanatha (El-Qanawat)
- Pella
- Raphana
- Philadelphia (früher Rabbat-Ammon, Hauptstadt von Ammon; heute Amman, Hauptstadt von Jordanien)
- Skythopolis (Bet Sche'an).

Ptolemäus hingegen erwähnt in seiner Geographie außerdem die Stadt Lysanias. Im 6. Jahrhundert n. Chr. schließlich listet Stephanos von Byzanz 14 Städte als zur Dekapolis gehörig auf.

⁸⁸ *Stephanos von Byzanz (...), auch als Stephanus Byzantinus bekannt, war ein spätantiker griechischer Grammatiker, der wohl in der Frühzeit von Kaiser Justinian I. an der Universität von Konstantinopel wirkte. Seine Lebensdaten sind nicht genau bekannt. Er war Verfasser eines umfassenden geographischen, aber nur in Auszügen erhaltenen Lexikons namens Ethnika Wahrscheinlich wirkte aber Stephanos im frühen 6. Jahrhundert. (Wikipedia: Stephanos von Byzanz, Abfragedatum: 22.12.2017)*

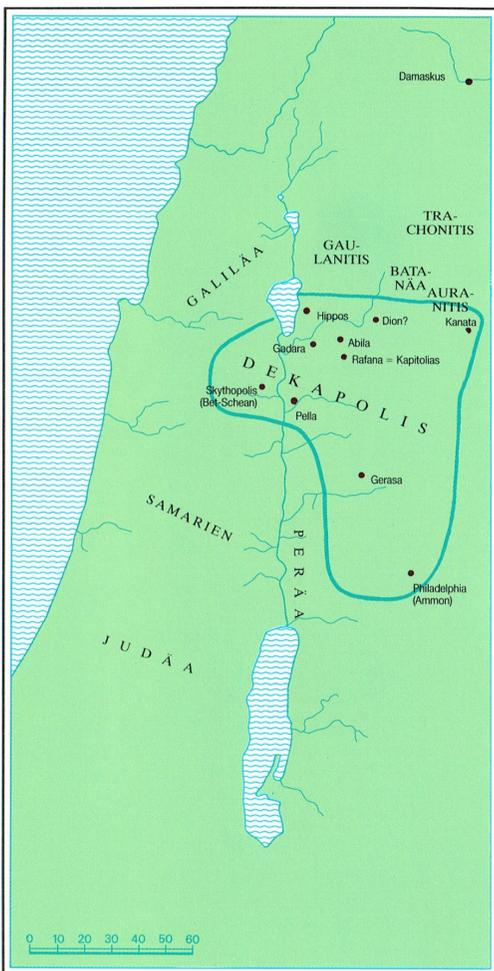
⁸⁹ *Flavius Josephus (* 37 oder 38 in Jerusalem ...; † nach 100 vermutlich in Rom) war ein römisch-jüdischer Geschichtsschreiber. ... Josephus ist neben Philon von Alexandria der wichtigste Autor des hellenistischen Judentums.*

Bei Josephus findet man etwas Interessantes: Er erwähnt zwar in seinen Texten die Dekapolis nur am Rande und er listet ihre Städte nicht im Einzelnen auf. Er schreibt aber, dass Skythopolis die größte der Dekapolis-Städte gewesen sei. Damaskus war aber damals deutlich größer als Skythopolis. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass zumindest Josephus Damaskus nicht zur Dekapolis zählte.

Eine weitere Auffälligkeit ist die große Entfernung, in der Damaskus zu den übrigen Orten der Dekapolis lag, sodass eine Hereinziehung von Damaskus auffallend (weil ungewöhnlich) ist.

Dennoch lässt sich Damaskus laut der hier zitierten Quelle⁹⁰ gegenüber den bestimmenden Angaben des Plinius und des Ptolemäus nicht so einfach aus der Dekapolis ausscheiden.

Auch der Stuttgarter Bibelatlas⁹¹ listet die Städte der Dekapolis unter Auslassung von Damaskus auf, dies allerdings mit der



56 Die Dekapolis
Im Zuge der politischen Neuordnung Palästinas durch Pompeius wurden zehn griechische Städte zu einem Bund zusammengeschlossen, der Dekapolis. Dem Bund gehörte zeitweilig auch Damaskus an.

⁹⁰ WIKISOURCE, RE: Dekapolis 2 - https://de.wikisource.org/wiki/RE:Dekapolis_2#IV,2 - Autor: Immanuel Benzinger (Abfragedatum: 22.12.2017)

⁹¹ Stuttgarter Bibelatlas, Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart, 1989, S. 44

Anmerkung, dass Damaskus zeitweise dem Dekapolis-Bund zugehörig war. Wir sehen also, dass Damaskus von einigen Historikern zur Dekapolis hinzugezählt wurde, von anderen hingegen nicht.

Der naheliegendste Grund für die unterschiedliche Listung mag in dem durchaus dynamischen Prozess bei der Zugehörigkeit einzelner Städte zur Dekapolis zu finden sein, was in Anbetracht der langen Zeiträume nichts Ungewöhnliches sein dürfte.

12.4 Das Neo-Seleukidenreich und seine Entstehung

Unterstellt man, dass die Weltreiche am Ende der Gemeindezeit laut Offenbarung 13 in umgekehrter Reihenfolge entstehen werden – was tatsächlich eine Vermutung ist⁹² – und dies in Verbindung mit den vorgenannten, historischen Determinanten bringt, lässt diese Sichtweise durchaus zu, den Ablauf der biblisch vorhergesagten Entstehung des Neo-Seleukidenreiches in der Endzeit wie folgt zu skizzieren:

- es beginnt zunächst sehr unscheinbar mit einem Zusammenfinden eines Städtebundes, mehr oder weniger im Ostjordanland (Neo-Dekapolis)
- die Neo-Dekapolis schließt bald darauf ein Bündnis mit Syrien
- dadurch werden die Städte der Neo-Dekapolis um eine elfte Stadt ergänzt: Damaskus (unter dem „siebten“ König?)
- Damaskus (und damit Syrien) erstarkt und übernimmt die Führungsrolle (zunächst unter dem „siebten“ König, später unter dem „achten“ König?)
- Syrien weitet seinen Einfluss nach Norden und Osten aus und verleibt sich zusätzliche Gebiete und Staaten ein, aber es wächst

⁹² *Es könnte ebenso möglich sein, dass die Weltreiche am Ende der Gemeindezeit parallel entstehen und sich dann in den von der Bibel vorgezeichneten Strukturen zusammenfinden. Wie sie entstehen werden, bleibt Vermutung. Dass sie entstehen werden, ist nach den biblischen Vorhersagen unstrittig.*

im Norden nicht bis zur Größe des antiken Seleukidenreiches heran⁹³

- schließlich weitet es sich nach Süden aus und erobert neben Israel auch Ägypten, Libyen und Äthiopien (Dan. 11).

Was genau die Entstehung eines solchen neuen Seleukidenreiches ermöglicht und welche politischen Konstellationen dem vorausgehen müssen, ist heute nicht abzusehen. Es macht meines Erachtens auch keinen Sinn, sich an gegenwärtigen politischen Strukturen zu orientieren, da sich diese schnell ändern können und letztendlich doch die Vorgaben der Bibel in Erfüllung gehen müssen. Es ist daher wichtiger, die Strukturen zu kennen, die die Bibel selbst vorgibt, um eines Tages erkennen zu können, ob und wie sich die politischen Strukturen im Nahen Osten den Vorgaben der Bibel annähern. Deshalb möchte ich der Analyse der biblischen Texte einer Analyse der gegenwärtigen politischen Situation im Nahen Osten bewusst den Vorzug geben.

Die theologisch-endzeitliche Vorhersage zeigt ein Tier, bestehend aus den Neo-Seleukiden und der Neo-Dekapolis. Die Neo-Dekapolis herrscht zuerst, überträgt dann aber ihre Macht an Syrien⁹⁴, das zur Neo-Dekapolis heranwächst.

Interessant in dem Zusammenhang sind zwei Dinge: Die Geschichte läuft aller Wahrscheinlichkeit rückwärts⁹⁵ bis zu antiken, biblischen Strukturen

⁹³ Dies wird unterstellt wegen der Aussage in Offb. 16, 12: „Und der sechste Engel goss aus seine Schale auf den großen Wasserstrom Euphrat; und das Wasser vertrocknete, auf dass bereitet würde der Weg den Königen vom Aufgang der Sonne.“

Neben dem endzeitlichen Neo-Seleukidenreich, das mehr oder weniger auf das Staatsgebiet des heutigen Syrien beschränkt ist, existiert jenseits des Euphrat noch ein Riesenreich, das in Offb. 16 für die Endzeit angekündigt wird. Zur Zeit des Königs Ahas war das Assyrien, das im Rücken von Syrien nach Süden drang.

⁹⁴ Die zehn Hörner geben ihre Macht dem Tier. Offb. 17, 12 f.: „Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, das sind zehn Könige, die das Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie eine Zeit Macht empfangen mit dem Tier. Die haben eine Meinung und werden ihre Kraft und Macht geben dem Tier.“

⁹⁵ Offb. 13,2: „Und das Tier, das ich sah, war gleich einem Panther und seine Füße wie Bärenfüße und sein Rachen wie ein Löwenrachen.“ Wie schon erwähnt, werden die Tiere hier in umgekehrter Reihenfolge aufgezählt. Dies lässt darauf schließen, dass Gott die Weltgeschichte zurückdreht und wiederholt. Hierzu haben wir weiter oben schon einige Ausführungen gemacht. Da Johannes hier Babylon (Löwe), Medo-Persien (Bär) und Alexander den Großen (Panther) erwähnt, ist zu erwarten, dass das Endzeitreich die Macht und Charakteristik aller dieser drei Reich auf sich vereint.

zurück und der Beginn dieser Rückwärtsbewegung startet wahrscheinlich mit dem endzeitlichen Entstehen der Neo-Dekapolis. Eigentlich können wir sagen, dass in der Endzeit das Standbild Daniels erneut aufgerichtet wird, beginnend bei den Zehen und dann hinauf bis zum Haupt, also in umgekehrter Richtung.

Das antike Seleukidenreich verlor nach dem Höhepunkt seiner Macht zuerst die östlichen Gebiete in Richtung Indien, dann die nördlich von Syrien gelegenen Gebiete, bis es sich schließlich auf das Kerngebiet Syriens und Transjordanien reduzierte. Im Jahr 63 v. Chr. wurde Syrien zu einer römischen Provinz degradiert⁹⁶. Im ersten Jahrhundert nach Christus und einige Zeit darüber hinaus blieb als letzte politische Struktur aus der Seleukidenzeit nur noch die Dekapolis übrig. Am Ende der Zeit geht diese Bewegung rückwärts und führt von der kleinen Dekapolis bis zum großen Seleukidenreich. Das würde erklären, warum in Jes. 7 für die Endzeit, denn davon redet die Stelle, eine Eroberung durch „Assyrien“ angekündigt wird (Vers 17 ff.).

*„Aber der HERR wird über dich, über dein Volk und über deines Vaters Haus Tage kommen lassen, die nicht gekommen sind, seit der Zeit, da Ephraim von Juda geschieden ist, **durch den König von Assyrien**. 18 Denn zu der Zeit wird der HERR zwischen der Fliege am Ende der Wasser in Ägypten und der Biene im Lande Assur, 19 daß sie kommen und alle sich legen an die trockenen Bäche und in die Steinklüfte und in alle Hecken und in alle Büsche. 20 Zu derselben Zeit wird der HERR das Haupt und die Haare an den Füßen abscheren und den Bart abnehmen durch ein gemietetes Schermesser, nämlich durch die, so jenseits des Stromes sind, **durch den König von Assyrien**.“*

Natürlich ist das zunächst lediglich als Prophetie für die damalige Zeit zu verstehen. Jes. 8 hingegen bringt die Invasion Assyriens sehr eng mit dem Immanuel in Verbindung (Jes. 8, 6 ff.):

⁹⁶ Die römische Provinz Syria wurde im Jahre 63 v. Chr. vom Feldherrn Gnaeus Pompeius Magnus eingerichtet und blieb bis zur Eroberung durch die Araber in den 630er Jahren Teil des Römischen Reiches. (Quelle: Wikipedia, Abfragedatum: 21.12.2017)

„Weil dieses Volk verachtet das Wasser zu Siloah, das stille geht, und tröstet sich des Rezin und des Sohnes Remaljas, 7 siehe, so wird der HERR über sie kommen lassen starke und viele Wasser des Stromes, nämlich den König von Assyrien und alle seine Herrlichkeit, daß sie über alle ihre Bäche fahren und über alle Ufer gehen, 8 und werden einreißen in Juda und schwemmen und überher laufen, bis daß sie an den Hals reichen, und werden ihre Flügel ausbreiten, daß sie dein Land, o Immanuel, füllen, soweit es ist.“

Immanuel ist aber ein deutlicher Hinweis auf den wiedergeborenen Überrest in der Endzeit. Denn die Geburt Immanuels war nicht für die Zeit Jesajas vorhergesagt, sondern ist eine Vorhersage auf die Geburt Christi (als eine erste Teilerfüllung) und für die Wiedergeburt Jerusalems in der Endzeit (als Vollerfüllung), wie wir oben gesehen haben. Wenn aber der endzeitliche Überrest (der Immanuel) und Assyrien im Text in so enge Verbindung gestellt werden, könnte Jesaja für die Endzeit ein neues „Assyrien“ in Form eines neuen Seleukidenreichs vorhergesagt haben.

Auch die Geburt und Namensgebung des zweiten Sohnes Jesajas steht in unmittelbarem Zusammenhang mit Assyrien (Jes. 8, 1 ff.) und ist ebenfalls als eine Vorausschau auf die Endzeit zu deuten:

„Und der HERR sprach zu mir: Nimm vor dich eine große Tafel und schreib darauf mit Menschengriffel: Raubebald, Eilebeute! 2 Und ich nahm mir zwei treue Zeugen, den Priester Uria und Sacharja, den Sohn des Jeberechjas. 3 Und ich ging zu der Prophetin; die ward schwanger und gebar einen Sohn. Und der HERR sprach zu mir: Nenne ihn Raubebald, Eilebeute! 4 Denn ehe der Knabe rufen kann: "Lieber Vater! Liebe Mutter!", soll die Macht aus Damaskus und die Ausbeute Samarias weggenommen werden durch den König von Assyrien.“

Auch diese Verse deuten also auf ein in der Endzeit wieder vorhandenes „assyrisches“ Reich, nämlich auf das der Neo-Seleukiden, hin, das aus dem endzeitlichen Syrien entstehen wird.

Zur Zeit des Königs Ahas war die politische Konstellation so, dass Syrien und Ephraim Juda gebeten haben, ihrer Koalition beizutreten, um sich gegen den König von Assyrien und dessen Expansionspolitik in Richtung Süden

zu stellen. Als Juda dies ablehnt, wenden sich Syrien und Ephraim gegen Juda und gegen Jerusalem, um Jerusalem zu erobern und dort einen ihnen genehmen König (den Sohn Tabeels) einzusetzen, der ihnen im Kampf gegen die Assyrer zu Diensten sein soll.

Es scheint so, als ob Rezin und Pekach Jerusalem genauso usurpieren und sich einverleiben wollen, wie Pekach das einige Jahre im Norden Israels mit seinem König Pekachja getan hat. Schlussendlich aber überrannte Assyrien sowohl Syrien und seinen Koalitionspartner als auch Juda.

Damit stellt sich jetzt die Frage: Entwickelt sich Assyrien parallel zu Syrien und der Neo-Dekapolis, wie das historisch bei Jesaja der Fall war oder entwickeln sich die Neo-Seleukiden aus den 10 Hörnern respektive aus Syrien?

Daniel schreibt hierzu (Dan. 7, 8):

*„Da ich aber die Hörner schaute, siehe, da brach hervor **zwischen ihnen** ein anderes kleines Horn, vor welchen der vorigen Hörner drei ausgerissen wurden; und siehe, dasselbe Horn hatte Augen wie Menschaugen und ein Maul, das redete große Dinge.“*

Daniel schreibt also, dass zwischen den Hörnern ein anderes, kleines Horn hervorbricht. Dies könnte durchaus ein Hinweis auf Damaskus sein und so würde verständlich werden, warum Damaskus als Hauptstadt Syriens einmal zu den Städten der Dekapolis gerechnet wird und ein andermal nicht. Denn Damaskus war zeitweise Teil der Dekapolis und könnte dies wahrscheinlich in der Endzeit wieder sein. Damaskus war zur Zeit des Ahas auch mächtiger als die Dekapolis. So schreibt Daniel (Dan. 7, 20b):

*„und das Horn hatte Augen und ein Maul, das große Dinge redete, und **war größer**, denn die neben ihm waren.“*

Dieses kleine Horn ist auch ganz anders als die anderen 10 Hörner, vielleicht weil es aus Syrien stammt und nicht aus Transjordanien (Dan. 7, 24):

*„Die zehn Hörner bedeuten zehn Könige, so aus dem Reich entstehen werden. Nach ihnen aber wird ein anderer aufkommen, der wird **gar anders** sein denn die vorigen und wird drei Könige demütigen. (Offenbarung 17, 12)*

Dieses kleine Horn wird ein großes Horn werden, denn es herrscht bis ans Ende, was in Daniel 7, 25 durch die Zeitangabe eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit angedeutet wird:

*„Er wird den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten verstören und wird sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern. Sie werden aber in seine Hand gegeben werden **eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit.**“*

Zur Zeit des Königs Ahas herrschte Assyrien unabhängig und als Gegner Syriens und Ephraims. Laut Daniel sieht es aber so aus, als ob Gott die politische Konstellation der Endzeit abkürzt und die Linie aus der Neo-Dekapolis heraus (ein kleines, andersartiges Horn bricht zwischen den 10 Hörnern hervor) über Syrien bis zu den Neo-Seleukiden und in die allerletzte Zeit führt. Denn Daniel sagt, dass dieses kleine Horn bis in die letzte Zeit herrscht, seine Gewalt dann aber weggenommen und er umgebracht wird (Dan. 7, 26):

*„Darnach (also nach dreieinhalb Jahren - das kleine Horn herrscht also bis zum Endgericht) wird das Gericht gehalten werden; da wird dann seine Gewalt weggenommen werden, daß er zu Grund vertilgt **und umgebracht werde.**“*

Danach wird das Reich dann Jesus Christus und seiner Gemeinde für alle Zeit übereignet werden (Vers 27):

*„Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden, **des Reich ewig ist,** und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen.“*

Sollte das alles so sein wie jetzt beschrieben, könnten wir Daniel 7 wie folgt deuten:

„1 Im ersten Jahr Belsazers, des Königs zu Babel, hatte Daniel einen Traum und Gesichte auf seinem Bett; und er schrieb den Traum auf und verfaßte ihn also:	
--	--

<p>2 Ich, Daniel, sah ein Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde unter dem Himmel stürmten widereinander auf dem großen Meer.</p> <p>3 Und vier große Tiere stiegen heraus aus dem Meer, ein jedes anders denn das andere.</p>	<p>Aus dem aufgewühlten Völkermeer stehen vier große Weltreiche auf: Babylon, Medo-Persien, das Reich Alexanders des Großen und die Diadochen.</p> <p>(Alle diese werden in der Endzeit zusammengefasst in dem großen endzeitlichen Neo-Seleukiden-Reich.)</p>
<p>4 Das erste wie ein Löwe und hatte Flügel wie ein Adler. Ich sah zu, bis daß ihm die Flügel ausgerauft wurden; und es ward von der Erde aufgehoben, und es stand auf zwei Füßen wie ein Mensch, und ihm ward ein menschlich Herz gegeben.</p>	<p>Babylon.</p>
<p>5 Und siehe, das andere Tier hernach war gleich einem Bären und stand auf der einen Seite und hatte in seinem Maul unter seinen Zähnen drei große, lange Zähne. Und man sprach zu ihm: Stehe auf und friß viel Fleisch!</p>	<p>Medo-Persien.</p>
<p>6 Nach diesem sah ich, und siehe, ein anderes Tier, gleich einem Parder, das hatte vier Flügel wie ein Vogel auf seinem Rücken, und das Tier hatte vier Köpfe; und ihm ward Gewalt gegeben.</p>	<p>Das Reich Alexanders des Großen.</p>
<p>7 Nach diesem sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, das vierte Tier war greulich und schrecklich und sehr stark und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmte, und das Übrige zertrat's mit seinen Füßen; es war auch viel anders denn die vorigen und hatte zehn Hörner.</p>	<p>Zwischen Vers 6 und für 7 befindet sich ein Zeitsprung von vielen 100 Jahren. Vers 6 redete noch von der Antike, Vers 7 redet nun von der Endzeit.</p> <p>Dies ist das Tier, das lediglich 10 Hörner hat, während die 7 Häupter hier noch verschwiegen werden.</p>
<p>8 Da ich aber die Hörner schaute, siehe, da brach hervor zwischen ihnen ein anderes kleines Horn, vor welchen der vorigen Hörner drei ausgerissen wurden; und siehe, dasselbe Horn hatte Augen wie Menschaugen und ein Maul, das redete große Dinge.</p>	<p>Das kleine Horn wäre dann Damaskus, die Hauptstadt Syriens.</p> <p>(Die Augen, die wie Menschaugen aussehen, erinnern an den babylonischen Löwen, der auf zwei Füßen stand wie ein Mensch und dem ein menschliches Herz gegeben wurde. Nebukadnezar hat sich sehr wahrscheinlich zu dem Gott Daniels bekehrt. Die Bibel beschreibt uns eine deutliche Hinwendung Nebukadnezars zu Gott, den er als den alleinigen Gott verehrt. Wenn das kleine Horn aber Augen hat wie Menschaugen, dann kann das ein Hinweis darauf sein, dass das kleine Horn sehr „gottgläubig“ oder religiös scheinen wird und auch deswegen viele verführt.</p>

<p>9 Solches sah ich, bis daß Stühle gesetzt wurden; und der Alte setzte sich. Des Kleid war schneeweiß, und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; sein Stuhl war eitel Feuerflammen, und dessen Räder brannten mit Feuer.</p> <p>10 Und von ihm her ging ein langer feuriger Strahl. Tausend mal tausend dienten ihm, und zehntausend mal zehntausend standen vor ihm. Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgetan.</p>	<p>Gott, der Vater!</p>
<p>11 Ich sah zu um der großen Reden willen, so das Horn redete; ich sah zu bis das Tier getötet ward und sein Leib umkam und ins Feuer geworfen ward</p> <p>12 und der anderen Tiere Gewalt auch aus war; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lange ein jegliches währen sollte.</p>	<p>Das Endzeitreich unter der Herrschaft Syriens bzw. des wiedererstehenden Neo-Seleukidenreichs. Es reicht bis in die allerletzte Endzeit.</p> <p>Die anderen Tiere sind Babylon, Medo-Persien und das Reich Alexanders des Großen, die sinnbildlich alle zusammengeführt werden in dem letzten großen Neo-Seleukidenreich. Ihr Ende ist ebenfalls auf Zeit und Stunde bestimmt.</p>
<p>13 Ich sah in diesem Gesicht des Nachts, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken wie eines Menschen Sohn bis zu dem Alten und ward vor ihn gebracht.</p> <p>14 Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergeht, und sein Königreich hat kein Ende.</p>	<p>Christus, der „Menschensohn“!</p>
<p>15 Ich, Daniel, entsetzte mich davor, und solches Gesicht erschreckte mich.</p>	
<p>16 Und ich ging zu der einem, die dastanden, und bat ihn, daß er mir von dem allem gewissen Bericht gäbe. Und er redete mit mir und zeigte mir, was es bedeutete.</p>	
<p>17 Diese vier großen Tiere sind vier Reiche, so auf Erden kommen werden.</p>	<p>Babylon, Medo-Persien, das Reich Alexanders des Großen und die Neo-Seleukiden.</p>
<p>18 Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich einnehmen und werden's immer und ewiglich besitzen.</p>	<p>Der Engel tröstet uns mit einem Hinweis auf die Enderfüllung!</p>
<p>19 Darnach hätte ich gern gewußt gewissen Bericht von dem vierten Tier, welches gar anders war denn die anderen alle, sehr greulich, das eiserne</p>	<p>Das sind die Neo-Seleukiden. Eisen und Bronze sind Sinnbilder auf die Diadochen und Alexander dem Großen.</p>

<p>Zähne und eiserne Klauen hatte, das um sich fraß und zermalmt und das übrige mit seinen Füßen zertrat;</p>	
<p>20 und von den zehn Hörnern auf seinem Haupt und von dem andern, das hervorbrach, vor welchem drei abfielen; und das Horn hatte Augen und ein Maul, das große Dinge redete, und war größer, denn die neben ihm waren.</p>	<p>Die 10 Hörner stehen für die Neo-Dekapolis. Zwischen ihnen bricht ein anderes Horn (Damaskus) hervor. Dieses Horn ist im Vergleich zu anderen Weltreichen zunächst klein, wenn auch größer, als die neben ihm, wächst aber in kürzester Zeit zur Neo-Dekapolis heran. Es wird vom kleinen Horn zum großen Horn.</p>
<p>21 Und ich sah das Horn streiten wider die Heiligen, und es behielt den Sieg wider sie,</p>	<p>Dieses Horn wird wider die Heiligen in Jerusalem streiten. Es wird Jerusalem belagern, besiegen und in die Stadt brechen. Es wird die beiden Zeugen (das Haus David und die Bürger Jerusalems) töten. Das ist der gewichtige Inhalt, den dieser kurze Halbsatz enthält.</p> <p>In der Johannes-Offenbarung wird dieses Tier um die 7 Häupter ergänzt und vervollständigt; ein Hinweis auf die Neo-Seleukiden. Das kleine Horn, ist - um mit Johannes zu sprechen - der achte (Seleukiden-)König.</p>
<p>22 bis der Alte kam und Gericht hielt für die Heiligen des Höchsten, und die Zeit kam, daß die Heiligen das Reich einnahmen.</p>	<p>Am Ende hält Gott Gericht für (!) seine Heiligen. Das sind alle wiedergeborenen Christen; im engeren Textsinn aber insbesondere die beiden Zeugen, die ihr Leben für Jesus Christus ließen.</p>
<p>23 Er sprach also: Das vierte Tier wird das vierte Reich auf Erden sein, welches wird gar anders sein denn alle Reiche; es wird alle Lande fressen, zertreten und zermalmen.</p>	<p>Das ist das große, endzeitliche Neo-Seleukidenreich, das auch Ägypten, Libyen und Äthiopien besiegt und erobert (Dan. 11). Es erstreckt sich also in den Grenzen des historischen Seleukidenreichs zuzüglich Ägypten, Äthiopien und Libyen und wahrscheinlich nach Westen bis Griechenland (die westlichen Teile von Alexanders Reich).</p> <p>Es wird anders sein, weil es in der Endzeit weitaus größere technische und wirtschaftliche Fähigkeit haben wird als seine antiken Vorgänger.</p>
<p>24 Die Zehn Hörner bedeuten zehn Könige, so aus dem Reich entstehen werden. Nach ihnen aber wird ein anderer aufkommen, der wird gar anders sein denn die vorigen und wird drei Könige demütigen.</p>	<p>Die zehn Hörner sind aus dem Vorgänger des Neo-Seleukidenreichs entstanden: dem historischen Seleukidenreich. Hier so formuliert: „so aus dem Reich entstehen werden.“</p> <p>Kurz nach ihnen kommt Damaskus auf, der „andere“.</p> <p>Die drei Könige, die er demütigt sind m. E. nicht eindeutig zuzuordnen. Es könnten</p>

	Edom, Moab und Ammon sein. Dan. 11,41: „und wird in das wertere Land fallen, und viele werden umkommen. Diese aber werden seiner Hand entrinnen: Edom, Moab und die Vornehmsten der Kinder Ammon.“ Aber das ist eine Vermutung.
25 Er wird den Höchsten Lästern und die Heiligen des Höchsten verstören und wird sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern. Sie werden aber in seine Hand gegeben werden eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit.	Eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit bezeichnet die zweite Hälfte der Jahrwoche (siehe oben). Es geht hier also bereits um die siebzigste Jahrwoche.
26 Darnach wird das Gericht gehalten werden; da wird dann seine Gewalt weggenommen werden, daß er zu Grund vertilgt und umgebracht werde.	Nach der siebzigsten Jahrwoche wird das kleine Horn, das zum großen Horn, dem Antichristen wurde, umgebracht (vgl. Dan. 11,45: „Und er wird den Palast seines Gezeltetes aufschlagen zwischen zwei Meeren um den werteren heiligen Berg, bis es mit ihm ein Ende werde; und niemand wird ihm helfen.“)
27 Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden, des Reich ewig ist, und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen.	Das Reich wird der verherrlichten Gemeinde Jesu Christi gegeben werden. Alle weltliche Gewalt wird ihm (das kann der Höchste, aber auch das heilige Volk sein) dienen und gehorchen.
28 Das war der Rede Ende. Aber ich, Daniel, ward sehr betrübt in meinen Gedanken, und meine Gestalt verfiel; doch behielt ich die Rede in meinem Herzen.“	

12.5 Schlussfolgerung

So oder zumindest so ähnlich könnte die Entwicklung in der Endzeit ablaufen. Schlüsseln wir die Liste noch einmal um eine zeitliche Komponente und um die Zuordnung zu den sieben Häuptern oder den zehn Hörnern auf:

Die 10 Hörner	Die 7 Häupter	Zeitliche Einordnung	„Material“ aus Dan. 2
Die Entstehung eines Städtebundes aus 10 Städten im Ostjordanland (Dan. 7: ein Tier mit 10 Hörnern)		Irgendwann in den letzten Jahren vor Beginn der 70. Jahrwoche	Ton
	Ergänzung des Städtebundes um eine elfte Stadt: Damaskus	Kurz vor Beginn der 70.	Eisen und

	(unter dem „siebten“ König?)	Jahrwoche	Ton
	Damaskus (und damit Syrien) erstarkt und übernimmt die Führungsrolle (unter dem „achten“ König?)	Im Verlauf der ersten Hälfte der 70. Jahrwoche	Eisen und Ton
	Syrien schließt 3 der 10 Städte aus dem Bündnis aus	(m. E. nicht eindeutig zuzuordnen)	Eisen und Ton
	Syrien wächst weiter nach Norden und Osten und verleiht sich zusätzliche Gebiete ein, bis endlich wieder die Größe des antiken Seleukidenreiches entstanden ist	Wahrscheinlich im Verlauf der ersten und der zweiten Hälfte der 70. Jahrwoche	Eisen und Ton

Wenn wir die Struktur, die Daniel in Kapitel 7 aufzeigt, in Verbindung mit der politischen Situation zur Zeit Ahas' und Pekachs bringen, dann ergibt sich ein vervollständigtes Bild. Natürlich ist das, was wir in Jesaja 7, Daniel 7 und 2. Chronik 28 lesen, nur ein kurzes Aufflackern endzeitlicher Strukturen. Es ist noch nicht die detaillierte Ausformulierung, wie wir sie in Daniel und später in der Offenbarung finden. Dennoch ähneln sich die Strukturen sehr und könnten durchaus darauf hinweisen, dass sich eben diese antiken politischen Wirren in der Endzeit wiederholen und zur gleichen Struktur führen, wie wir sie im Alten Testament und besonders in Jes. 7 finden. Wenn sich aber die politischen Strukturen der Antike, wie wir jetzt sehen, so sehr denjenigen entsprechen, die am Ende der Gemeindezeit vorhergesagt sind, würde eine vollständige Übereinstimmung mit der Schrift und der Historie dann entstehen, wenn sich Israel, wie zur Zeit des Königs Ahas, in zwei Teile teilen würde, nämlich in einen südlichen und einen nördlichen Teil. Sollte das tatsächlich der Fall sein, würde sich die biblische Prophetie in allen Details tatsächlich erfüllen. Nichts anderes sollte zu erwarten sein. Allerdings ist die Teilung Israels in ein nördliches und ein südliches Staatsgebiet eine Ableitung aus den vorstehenden Quellen und Bibeltexten. Eine solche Teilung ist weder in Daniel noch in der Offenbarung oder an einer anderen mir bekannten Stelle in der Bibel für die Endzeit eindeutig beschrieben. Was die Bibel sagt, ist lediglich, dass die Stadt Jerusalem in der Endzeit politisch isoliert wird, wie bei Ahas und wie bei Hiskia. Der Rest ist Vermutung und soll, wie bereits gesagt, lediglich zur Diskussion gestellt werden.

13 Ausprägungen in der Endzeit

Jesus spricht in Luk. 17, 26⁹⁷ davon, dass die Zeiten in der Endzeit den Zeiten Noahs und Lots ähneln: Sie aßen, sie tranken, sie heirateten und ließen sich heiraten, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten bis (für sie überraschend) die Flut kam. Jesus beschreibt hier also ein sorgloses, oberflächliches Leben in der Endzeit. Andererseits sagt er in seiner Endzeitrede in Matthäus 25, dass eine teure Zeit sein wird, dass man von Kriegen und Kriegsgerüchten hören und ein Volk sich gegen das andere erheben wird, dass es Erdbeben und Seuchen geben wird. Er beschreibt hier also eine große Not für die Endzeit. Aber wie kann das alles nebeneinander möglich sein?

Es könnte bedeuten, dass im Nahen Osten notvolle Zeiten anbrechen, weil der Antichrist auf der Weltenbühne auftritt, während der übrige Teil der Welt in großer Sorglosigkeit und Oberflächlichkeit vor sich hinlebt.

Wenn dann Christus wiederkommt, geschieht dies für einen großen Teil der Welt vollkommen überraschend, weil sie die Zeichen der Zeit nicht erkannt haben und weil sie die Schrift nicht kennen.

Die endzeitliche Reihenfolge

- *Eine Art modernes Seleukidenreich entsteht als neues und letztes großes Weltreich*

Sein letzter Herrscher wird eine endzeitliche Wiederholung des historischen Antiochus IV. Epiphanes sein: der Antichrist, ein Herrscher aus den Nationen. Sein Vorgänger ist der sogenannte „siebte König“, der kurze Zeit bleibt und auf den dann der „achte“ folgt.

⁹⁷ Lk. 17, 26 ff: „Und wie es geschah zu den Zeiten Noahs, so wird's auch geschehen in den Tagen des Menschensohnes: 27 sie aßen, sie tranken, sie freiten, sie ließen sich freien bis auf den Tag, da Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um. 28 Desgleichen wie es geschah zu den Zeiten Lots: sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten; 29 an dem Tage aber, da Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um.“

- *Sein Reich umfasst zunächst mehr oder weniger die Ausdehnung des Reichsgebiets der antiken Seleukiden (7 Häupter) und die Dekapolis (10 Hörner).*
- *Erste Belagerung der Stadt Jerusalem durch einen „syrisch/neo-seleukidischen“ Herrscher (vermutlich noch durch den „siebten“ König). Während diese Belagerung (an einem einzigen Tag) wird Jerusalem wiedergeboren werden (zum Glauben an Jesus Christus bzw. den Messias Jesus finden). Dieser Tag markiert den Beginn der 70. Jahrwoche.*
- *Irgendwann gegen Mitte der 70. Jahrwoche geht die Herrschaft vom siebten auf den achten König über, denn der achte wird lt. Offb. 11 zweiundvierzig Monate herrschen und das kann nur die 2. Hälfte der 70. Jahrwoche sein. Dieser achte König wird seine Macht weiter nach Süden ausdehnen und Ägypten, Äthiopien und Libyen besiegen und seinem Reich einverleiben. Dieses letzte große Weltreich wird ein sehr großes Reich sein.*
- *Auf dem Weg dahin wird er auch gegen Israel kämpfen und das Land besiegen, so dass allein die Stadt Jerusalem übrigbleibt.*
- *Zweite Belagerung durch einen „syrisch/neo- seleukidischen“ Herrscher (vermutlich durch den „achten“ König)*
- *Diese Belagerung erfolgt in der Mitte der 70. Jahrwoche nach genau 1.260 Tagen. Bei dieser Belagerung wird der achte König, der Antichrist, in die Stadt hineinkommen und die dort wiedergeborenen Menschen („das Haus David und die Bürger zu Jerusalem“) umbringen und sich somit in den Tempel (in die heilige Stadt Jerusalem) setzen. Denn er verweist darauf, dass er die beiden Zeugen, die bislang jeden töteten, der ihnen widerstehen wollte, besiegt und umgebracht habe. Daher gebe es keinen Gott, außer ihm („er gibt sich aus, er sei Gott“). Danach zieht er wieder ab.*
- *Nach weiteren 3,5 Jahren fährt der Geist Gottes in die getöteten Bürger zu Jerusalem und sie werden in den Himmel entrückt (das ist die Entrückung, von der Paulus spricht). Dabei sehen sie ihre Feinde und kommen zum Glauben an Gott, gleichzeitig sagen sie sich vom Antichristen und seiner Herrschaft über sie los.*
- **Dritte Belagerung durch einen „syrisch/neo- seleukidischen“ Herrscher (vermutlich durch den „achten“ König)**

- *Der Antichrist hört von der Bekehrung der Menschen in Jerusalem⁹⁸ nach der Entrückung der beiden Zeugen. Er zieht nach Jerusalem und greift die Stadt an, weil er denkt, nun die immer wieder aufs Neue aufständische Stadt endgültig dem Erdboden gleich zu machen. Bei dieser Belagerung kommt der Antichrist nach Dan. 11 um, da der Herr dann vom Himmel herabkommt, um seine Stadt vom Antichristen zu befreien und dessen Reich zu vernichten.*
- *Danach wird Christus sein 1.000-jähriges Friedensreich aufrichten und Frieden machen auf der ganzen Welt, so, wie in den ersten Kapiteln Jesajas beschrieben (z.B. Jes. 2, 2-4).*
- *Nach den 1.000 Jahren⁹⁹ wird ein letzter großer Abfall von Gott ein letztes Mal die Welt erschüttern: Denn der Teufel wird noch einmal aus seinem Gefängnis losgelassen, um die ganze Welt zu verführen.*
- *Danach wird das große Endgericht sein, in dem alle und alles von Christus gerichtet werden wird und schließlich der letztendliche Übergang von der Zeitlichkeit in die Ewigkeit erfolgt.*

⁹⁸ So deutete ich Dan. 11, 44 f.: „Es wird ihn aber **ein Geschrei erschrecken** von Morgen und Mitternacht; und er wird mit großem Grimm ausziehen, **willens, viele zu vertilgen und zu verderben**. 45 Und er wird den Palast seines Gezeltetes aufschlagen zwischen zwei Meeren um den werten heiligen Berg, bis es mit ihm ein Ende werde; und niemand wird ihm helfen.“

⁹⁹ Offb. 20, 7 f.: „Und wenn **tausend Jahre vollendet** sind, wird der Satanas los werden aus seinem Gefängnis 8 und wird ausgehen, zu verführen die Heiden an den vier Enden der Erde, **den Gog und Magog**, sie zu versammeln zum Streit, welcher Zahl ist wie der Sand am Meer.“

*Wichtig ist, hier zu beachten, dass Gog und Magog erst **nach** dem 1000-jährigen Reich auftreten. Das wird oft falsch gedeutet (s. o.).*

14 Schluss

Ohne die Kenntnis der Wiedergeburt Jerusalems sind meines Erachtens keine belastbaren Aussagen über die Zukunft der Heilsgeschichte Gottes möglich. Mit dieser Kenntnis jedoch, eröffnet sich eine vollkommen neue Welt. Bisher strittige Text-Passagen der Bibel werden plötzlich verständlich und sind nachvollziehbar zu erklären. Das ist das zentrale Ergebnis dieses Buchs. Die Auslegung entspricht in weiten Teilen nicht der heute üblichen und weit verbreiteten Auslegung, aber allein die Tatsache, dass wir die Wiedergeburt Jerusalems bislang in unseren eschatologischen Überlegungen übersehen haben, zeigt, dass wir prophetische Aussagen der Bibel neu überdenken und mit dem Bibeltext abgleichen müssen. Ob sie so eintreten werden, wie ich sie hier skizziert habe, wird die Zukunft zeigen. Sicherlich müsste das ein oder andere noch ergänzt werden, aber die große Linie steht.

Vielleicht gibt es Brüder und Schwestern, die über weiterführende Kenntnisse in Theologie und Bibelkunde verfügen, als ich das tue, und die meine Ausführungen in biblischer Weise ergänzen, konkretisieren und vertiefen. Hierüber würde ich mich freuen.

Zum Schluss sei unserem Herrn Jesus Christus allein alles Lob und alle Ehre. Es ist sein Wort, es ist sein Volk, es ist seine Zukunft, an der er uns aus Gnade teilhaben lässt. Was für ein großer Gott, was für ein wertvolles Wort und was für ein schönes Evangelium! Amen.

15 Literaturverzeichnis

- Aharoni, Avi-Yonah: Der Bibelatlas, Bechtermünz Verlag, 1999
- Auberlen, C. A.: Der Prophet Daniel und die Offenbarung Johannis in ihrem gegenseitigen Verhältnis betrachtet und in ihren Hauptstellen erläutert, Basel, 31874 (1854).
- Beuken, W. A. M.: Jesaja 28-39, Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament, 2010
- Boddenberg, Dieter: Israel, die Völker der Welt und die Gemeinde Gottes, Christliche Verlagsgesellschaft, 1988
- Boddenberg, Dieter: Grundzüge biblischer Offenbarungen: Themenkreise der Bibel erklärt und sichtbar gemacht, Christliche Verlagsgesellschaft, 1988
- Bruce, F. F.: Zeitgeschichte des Neuen Testaments, Brockhaus Verlag, 1986
- Josephus, Flavius: Jüdische Altertümer, übersetzt von H. Clementz, Wiesbaden, 1998.
- LaHaye / Ice: Count-down zum Finale der Welt, Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg, 2009
- Liebi, Roger: Der Messias im Tempel, CLV Verlag, 2. Auflage, 2007
- Liebi, Roger: Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel, Christliche Literatur-Verbreitung e.V., 2009 (früher erschienen im Schwengeler-Verlag)
- Maier, Gerhard: Der Prophet Daniel, Brockhaus, Wuppertal, 1982 in: Wuppertaler Studienbibel, Reihe AT, hrsg. v. G. Maier u. A. Pohl. (G. Maier: Daniel, WuppStB).
- Rasmussen, Carl G.: Historisch-geographischer Atlas zur Bibel, Hänssler-Verlag, 2002
- Thiessen, Jacob: Israel und die Gemeinde, Jota-Publikationen GmbH, 2010
- Wildberger, Hans: Biblischer Kommentar Altes Testament, Jesaja, X 13-21, Neukirchener Verlag, 1979

Brennpunkte biblischer Prophetie, Brockhaus Verlag, 1992

Die Geschichte des Christentums, Brockhaus Verlag, 1992

DTV-Atlas zur Weltgeschichte, DTV-Verlag, Bd. 1, 1985

Handbuch zur Bibel, Brockhaus Verlag, 1975

Jerusalemmer Bibellexikon, Hänssler-Verlag, 1990

So entstand die Bibel, CLV Verlag, 1987

Stuttgarter Bibel Atlas, Deutsche Bibelgesellschaft, 1989

Wuppertaler Studienbibel, SCM R. Brockhaus, 1995, u.a.

16 Literaturspiegel



Achim Klein
Die Akte Jerusalem

220 Seiten, Hardcover / Paperback / eBook
ISBN: 3732242722 / 978-1981024469

Angenommen ein sehr bekannter Text aus dem Neuen Testament würde plötzlich sein Geheimnis preisgeben! Alex stößt auf eine offene Frage im Johannes-Evangelium und hält plötzlich den Schlüssel zum Verständnis vieler bisher dunkler Bibelstellen in Händen. Was Johannes 3, die Prophezeiungen Daniels und das Thema Wiedergeburt mit Jerusalem und der Endzeit zu tun haben, werden Alex und dem Leser des Buchs Stück für Stück offenbart. Korruption, moderne Computertechnik, Künstliche Intelligenz und die Geheimdienst-Story sind lediglich schmückendes Beiwerk, um dem Leser den Zugang zu den manchmal komplexen biblischen Wahrheiten zu erleichtern.

Wurmberg, 2016, Verlag: conception Seidel oder bei Amazon

Das Standbild Nebukadnezars

Warum Daniel **NICHT(S)** über Rom geweissagt hat
(Eine andere Sicht)



Dipl.-Ing. Architekt Achim Klein

Achim Klein

Das Standbild Nebukadnezars

Warum Daniel NICHT(S) von Rom geweissagt hat

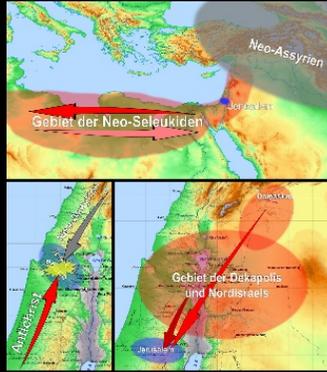
116 Seiten, Hardcover / Paperback / eBook

ISBN: 979-8393397487 / 978-1980866497

Warum Daniel in seinem ganzen Buch nicht und Nichts über Rom geweissagt hat, und wen Daniel stattdessen meinte, ist Gegenstand der vorliegenden Ausarbeitung und der Grund, warum sie für notwendig erachtet wird. Anhand des Textes des Propheten Daniel wird gezeigt, daß die Bibel in allen ihren Aussagen zuverlässig ist. Die landläufige Auslegung hingegen muss und darf hinterfragt werden.

Wurmberg, 2018, Verlag: Selbstverlag bei Amazon

Neues Handbuch der biblischen Prophetie



Achim Klein

Achim Klein

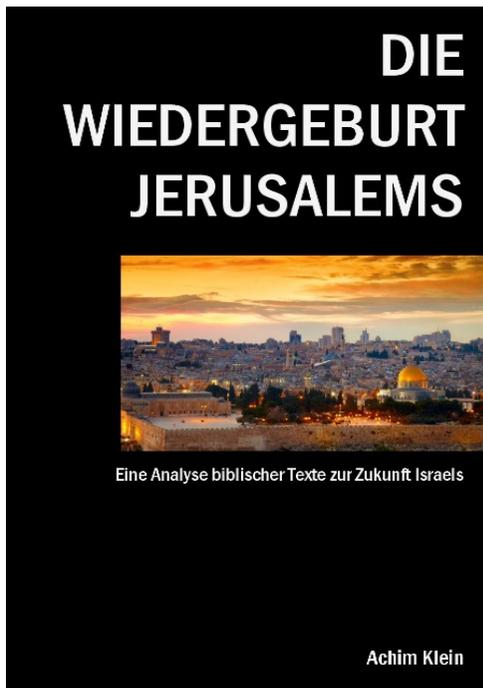
Neues Handbuch der biblischen Prophetie

700 Seiten, Hardcover / Paperback / eBook

ISBN: 3755781689 / 978-1731577979

Auslegungen zur Endzeit gibt es viele. Das Buch unterscheidet sich insoweit davon, als es die Wiedergeburt Jerusalems am Ende der Gemeindezeit berücksichtigt. Alles, was das Neue Testament über die Endzeit sagt, ist bereits im Alten Testament zu finden: Golgatha, die Wiedergeburt, die Entrückung, die beiden Zeugen, die Hure Babylon, der Antichrist, der falsche Prophet und vieles mehr. Aussagen zu endzeitlichen Ereignissen müssen also aus dem Alten Testament entwickelt und eng mit diesem abgestimmt werden, denn das Alte Testament findet in zeitgenössisch-eschatologischen Auslegungen zu wenig Berücksichtigung.

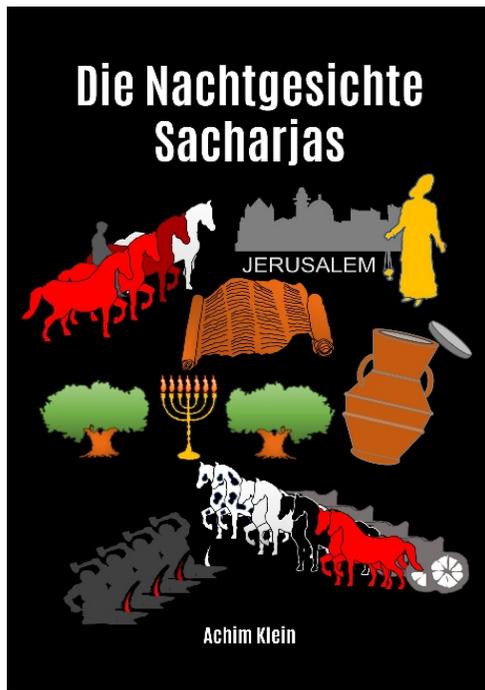
Wurmberg, 2018, Verlag: Selbstverlag bei Amazon



Achim Klein
Die Wiedergeburt Jerusalems
232 Seiten, Paperback
ISBN: 979-8399211121

Das Buch enthält Auszüge des Buches „Handbuch der biblischen Prophe- tie“. Es behandelt prophetische Themen der Bibel. Die Beschäftigung mit diesen Texten ist in den letzten Jahren und Jahrzehnten etwas in Verruf ge- raten, weil hierüber sehr viel spekuliert wurde und noch immer wird. Bezüg- lich prophetischer Aussagen zeigen sich heutige Theologen und Exegeten im Allgemeinen sehr zurückhaltend, was angesichts der in der Vergangen- heit zum Teil unrühmlichen Entwicklungen durchaus nachvollziehbar ist. Deshalb will dieses Buch informieren statt indoktrinieren.

Wurmberg, 2019, Selbstverlag bei Amazon



Achim Klein

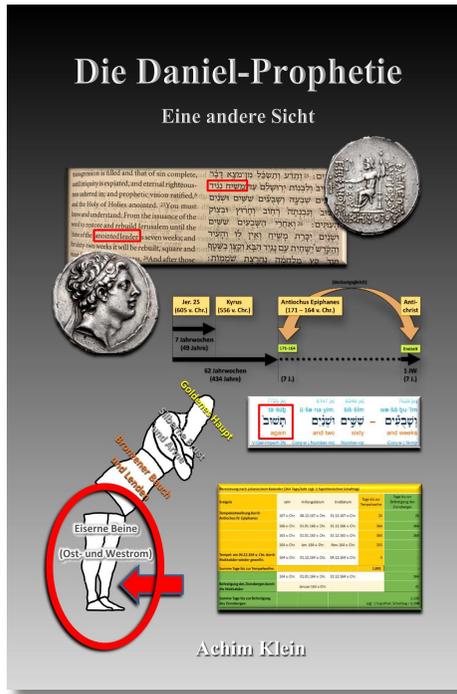
Die Nachtgesichte Sacharjas

68 Seiten, Paperback Farbe / Paperback SW / eBook

ISBN: 979-8506551447 / 979-8379393335

Das Buch zeigt, dass die Nachtgesichte Sacharjas einen zusammenhängenden Zyklus bilden, der in bewundernswerter Genauigkeit den Ablauf heilsgeschichtlicher Ereignisse skizziert. Dabei ist Sacharja ähnlich aufgebaut wie Daniel. Denn Daniel 2 stellt ein Standbild vor, das alle späteren Visionen und Gesichte des Buches bereits enthält. Ähnlich verhält es sich mit dem Propheten Sacharja: er beginnt sein Buch mit den Nachtgesichten, die alle zusammengehören und einen ersten groben Überblick über die gesamte Heilsgeschichte Gottes bilden. Sie werden in den nachfolgenden Kapiteln ausformuliert. Sacharja ist deshalb einer der ganz großen Propheten der Bibel.

Wurmberg, 2021, Verlag: Selbstverlag bei Amazon



Achim Klein

Die Daniel-Prophetie

480 Seiten, Hardcover / Paperback / eBook

ISBN: 9798333466907

Das Buch zeigt, dass Daniel vom Jahr 605 v. Chr. aus einmal 7 Jahrwochen bis zu Kyrus und einmal 62 Jahrwochen bis zu Antiochus Epiphanes rechnen sollte. Vertiefte Untersuchungen zu Dan. 9, 26 und 27 runden das Gesamtbild der dortigen Prophetie um wichtige Aspekte ab: gibt es in der Bibel sogenannten „prophetische Jahre“? Was genau ist der Gräuel der Verwüstung? Wer genau schließt mit wem in der Endzeit einen Bund? Mit der Kenntnis der Wiedergeburt Jerusalems und der neuartigen Berechnung der 70 Jahrwochen ergibt sich eine andere, bibeltreue Sicht der Daniel-Prophetie, die weitreichende Auswirkungen bis hin zur Exegese der Johannes-Offenbarung entfaltet.

Wurmberg, 2024, Verlag: Selbstverlag bei Amazon

